



R. Steinmann
A. R. Matasci-Brünger



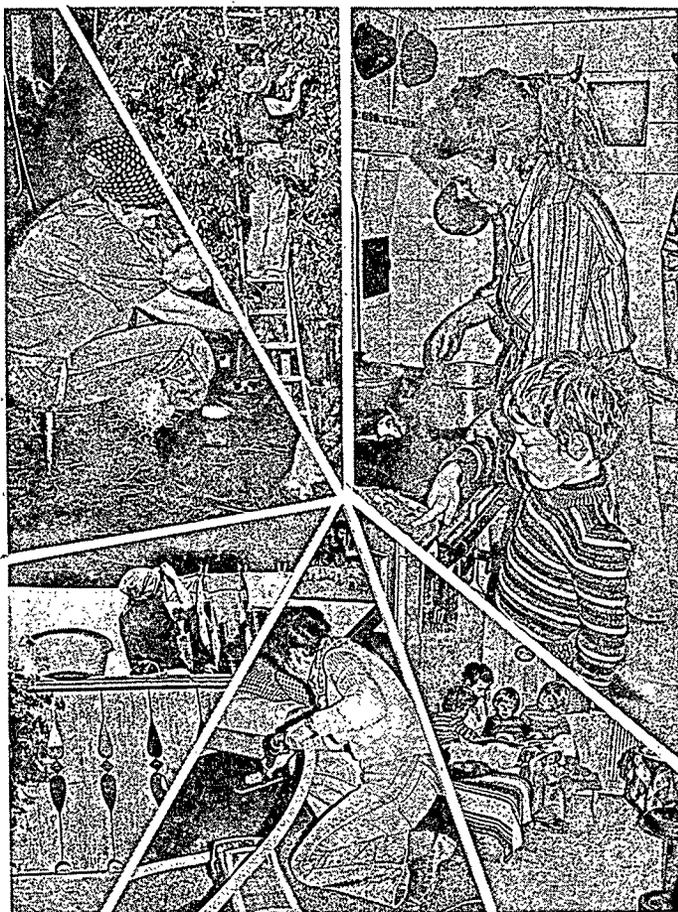
Arbeitsbeanspruchung und gesellschaftliche Stellung der Bäuerin

7

Schriftenreihe der
Eidg. Forschungsanstalt
für Betriebswirtschaft
und Landtechnik
CH-8355 Tänikon TG

Comptes-rendus de la
Station fédérale de
recherches d'économie
d'entreprise et de
génie rural
CH-8355 Tänikon TG

Reports of the
Swiss Federal Research
Station for Farm
Management and
Agricultural Engineering
CH-8355 Tänikon TG



1978

R. Steinmann
A. R. Matasci-Brüngger

Arbeitsbeanspruchung
und gesellschaftliche Stellung
der Bäuerin

1978

Herausgegeben von der
Eidg. Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik
CH-8355 Tänikon TG

Vorwort

=====

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Struktur und Antlitz unserer Bauernbetriebe unter dem Einfluss des produktionstechnischen Fortschrittes und der wirtschaftlichen Entwicklung erheblich geändert. Geblieben ist die Besonderheit des Bauernbetriebes, nämlich seine enge Verflechtung zwischen Wohnstätte und Arbeitsstätte. Erhalten hat sich auch die auf dem Bauernbetrieb wohnende und wirtschaftende, wenn auch kleinere Gemeinschaft, die Bauernfamilie, in deren Mittelpunkt die Bäuerin als Partnerin, Mitarbeiterin und Mutter wirkt.

Hat sich die Stellung der Bäuerin im Wandel der Zeit im Bauernbetrieb, in der Familie und in der weiteren menschlichen Gesellschaft zu ihrem Vorteil oder Nachteil verändert? Ist sie überlastet und kann sie unter den heutigen Voraussetzungen den gestellten vielfältigen Anforderungen weniger als früher gerecht werden? Und wenn ja, welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen, bei der Ausbildung der Bäuerinnen und der Bauern, in der haus- und betriebswirtschaftlichen Beratung, in bezug auf behördliche Massnahmen und allgemein von seiten ihrer Ständesvertretung?

Auf solche und ähnliche Fragen konnte bislang nur aufgrund enger Beobachtungsbereiche und subjektiver Erfahrungen geantwortet werden. Dies hat den Schweizerischen Landfrauenverband nach der Gründung der Eidgenössischen Forschungsanstalt Tänikon veranlasst, ein mittelfristiges Schwerpunktprogramm zuhanden einer an der Anstalt zu schaffenden Sektion für bäuerliche Hauswirtschaft aufzustellen. Ähnliche Fragen stellte auch Nationalrat A. Bommer, Thurgau, in seinem im Juni 1971 eingereichten Postulat, in welchem er eine Untersuchung über die wirtschaftliche und soziale Stellung der Bäuerin verlangte.

Dieses Postulat hat in der Folge eine entsprechende Untersuchung an der Forschungsanstalt Tänikon ausgelöst, und der nun vorliegende Bericht ist in erster Linie auf die darin gestellten Fragen ausgerichtet. Gleichzeitig werden damit auch Belange erfüllt, die den Schweizerischen Landfrauenverband und im weiteren Sinne selbst die Forschungsanstalt im Blick auf ihre weitere Tätigkeit im bäuerlich-hauswirtschaftlichen Bereich interessieren.

In die Untersuchung wurden allseits hohe Erwartungen gesteckt. Im Verlaufe der Arbeiten zeigte sich jedoch, dass die von der Sache her verständliche breite Streuung der Einzeldaten sowie die in Bauernbetrieben allgemein komplexen Zusammenhänge eine eindeutige Kausalanalyse ausserordentlich erschwerten. So können mit diesem Bericht nicht alle Erwartungen erfüllt werden. Andererseits zeigte sich aufgrund des verfügbaren Datenmaterials, dass weitere, ursprünglich nicht gestellte Fragen untersucht werden können, die ebenfalls von Interesse sind. Es besteht daher die Absicht, die Untersuchung in einigen Bereichen fortzusetzen und in einem späteren Zeitpunkt darüber zu berichten.

Die Untersuchung wurde von verschiedenen Organisationen und Institutionen in wertvollster Weise unterstützt. So wurde zur genaueren Formulierung des Untersuchungszieles eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in welcher der Schweizerische Landfrauenverband, der Schweizerische Verband katholischer Bäuerinnen, die Arbeitsgemeinschaft der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beraterinnen, die beiden Zentralstellen der SVBL sowie die Forschungsanstalt Tänikon vertreten waren. Die erfolgreiche Anwerbung der grossen Zahl von Bäuerinnen, die sich für die Erhebung zur Verfügung stellten, ist dem besonderen Einsatz der beiden Landfrauenverbände zu verdanken. Die Untersuchung wäre ohne die Mitwirkung von gegen 600 Bäuerinnen und 60 Kontaktfrauen nicht möglich gewesen.

Die Durchführung der umfangreichen Erhebung, die Auswertung des Datenmaterials und die Berichterstattung oblagen der Sektion Betriebswirtschaft an der Forschungsanstalt Tänikon. Rudolf Steinmann, dipl. Ing. Agr. ETH, hat die Erhebungen eingeleitet und mit mustergültiger Disziplin geführt. In den späteren Phasen, namentlich der Auswertung und Berichterstattung, haben er und Anna Regula Matasci-Brünger, dipl. Ing. Agr. ETH, kollegial zusammengearbeitet. Das Manuskript wurde von Margrit Lörtscher-Ullmann, dipl. Ing. Agr. ETH und Präsidentin der Zürcher Landfrauen-Vereinigung, durchgesehen und mit verschiedenen wertvollen Anregungen ergänzt.

Allen Personen, die sich an dieser Untersuchung beteiligten und sie unterstützten, sei hier der verbindlichste Dank ausgesprochen. Ein besonderer Dank gilt den Bäuerinnen und den Kontaktfrauen, die sich für die Erhebung zur Verfügung stellten und dabei über ein Jahr lang ausharrten. Möge dieser Bericht überall gute Aufnahme finden und zum Vorteil der

Bäuerinnen genutzt werden. Dies wäre der schönste Dank an die Adresse aller Beteiligten.

Dr. E. Dettwiler
Leiter der Sektion Betriebswirtschaft

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Begriffe und Abkürzungen	11
1. Allgemeine Begriffe	11
2. Definition der Arbeit	13
3. Arbeitsort, Arbeitsbereich, Arbeitsgebiet und Arbeitsart	13
<u>A. Einleitung</u>	17
1. Ziel der Untersuchung	17
1.1 Postulat A. Bommer vom 8. Juni 1971	18
1.2 Eingabe des Schweizerischen Landfrauenverbandes vom 13. November 1970	20
2. Zeitlicher Ablauf der Untersuchung	21
3. Voruntersuchung und deren Ergebnisse	22
4. Auswahl der Betriebe	23
4.1 Regionale Gliederung des Erhebungsgebietes	23
4.2 Verteilung der Erhebungsbetriebe	25
4.3 Repräsentativität	25
4.31 Ausfälle von Betrieben	25
4.32 Verbleibende Betriebe für die Erhebung	26
4.33 Die Erhebungsbetriebe im Vergleich zur Grundgesamtheit gemäss Eidgenössischer Betriebszählung 1975	28
5. Organisation der Erhebung	30
5.1 Mitwirkung von Kontaktfrauen	30
5.2 Einmalige Erhebung	30
5.3 Fortlaufende Erhebung	31
6. Kontrolle und Auswertung	31
7. Statistische Methoden	33
<u>B. Soziologische, hauswirtschaftliche und betriebliche Daten</u>	35
1. Soziologische Verhältnisse	35
1.1 Familie und Haushalt	35
1.11 Familiengrösse	35
1.12 Haushaltgrösse	36
1.13 Verpflegungseinheiten (VpE)	37

	Seite
1.14 Personelle Struktur der Haushalte	39
1.15 Im gleichen Haus lebende Verwandte	42
1.2 Alter der Haushaltmitglieder und der im gleichen Haus lebenden Verwandten	43
1.21 Alter der Bäuerin und des Bauern	43
1.22 Alter der Kinder	45
1.23 Alter der im Haushalt lebenden Verwandten	45
1.24 Alter der im Haushalt lebenden familienfremden Personen	46
1.25 Alter der im gleichen Haus lebenden Verwandten	47
1.3 Ausbildung	47
1.31 Ausbildung und vorherige Tätigkeit der Bäuerin	47
1.32 Ausbildung und vorherige Tätigkeit des Bauern	50
1.33 Ausbildung und Tätigkeit der Kinder	52
1.4 Die Arbeit in Betrieb und Haushalt	52
1.41 Haupt-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe	52
1.42 Arbeitskräfte	53
1.43 Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb	55
1.44 Mithilfe des Mannes im Haushalt und Einstellung zur Haushaltarbeit	57
1.45 Entscheidungsfindung	58
1.46 Belastung der Bäuerin	58
1.47 Zeit für Ruhe und Entspannung	59
1.48 Ferien	59
1.49 Vertretung während Ferien, Krankheit und Unfall	60
1.410 Zufriedenheit der Bäuerin	61
1.411 Zukunftsaussichten für den Betrieb	61
1.5 Beziehung zur Gesellschaft und Umwelt	62
1.6 Standort des Betriebes	63
1.61 Lage zu den Ausbildungsstätten	64
1.62 Lage zu den Einrichtungen der ärztlichen Versorgung	66
1.63 Lage zu den Einkaufsmöglichkeiten	68
2. Hauswirtschaftliche Daten	69
2.1 Einleitung	69
2.2 Alter des Wohnhauses	70
2.3 Raumangebot	71
2.4 Installationen	72

	Seite
2.5 Ausbau von Küche, Wohn- und Schlafräumen	76
2.51 Ausbau der Küche	76
2.52 Ausbau der Wohn- und Schlafräume	77
2.6 Mechanisierung des Haushaltes	78
2.61 Mechanisierung der Küche	78
2.62 Mechanisierung der Wohnungsreinigung	82
2.63 Mechanisierung der Wäschepflege	82
2.7 Arbeitstechnische Stufen	83
2.71 Berechnung der arbeitstechnischen Stufen	84
2.72 Arbeitstechnische Stufen in den untersuchten Haushalten	85
3. Daten des Landwirtschaftsbetriebes	88
3.1 Standort des Betriebes	89
3.11 Höhe über Meer	89
3.12 Zone gemäss Viehwirtschaftskataster	89
3.13 Lage des Betriebes	89
3.14 Grösse des Betriebes	90
3.15 Parzellierung	90
3.16 Besitzverhältnisse	91
3.2 Produktionsrichtung	91
3.21 Bodenmutzung	91
3.22 Tierbestand	94
3.3 Mechanisierbarkeit, Arbeitsverfahren und Mechanisierungsgrad	95
3.31 Mechanisierbarkeit	95
3.32 Arbeitsverfahren und Maschinen	96
3.33 Mechanisierungsgrad	97
3.34 Der Aussagewert des Mechanisierungsgrades	98
<u>C. Arbeitszeit aller Personen</u>	101
1. Uebersicht	101
2. Aufteilung der Arbeitszeit aller Personen auf Betrieb, Haushalt und ausserbetriebliche Tätigkeit	102
3. Arbeitszeit aller Personen an Werk- und Sonntagen	103
4. Arbeitszeit aller Personen in den Gebieten	103
5. Aufteilung der Arbeit auf die Haushaltmitglieder	104

	Seite
6. Einfluss besonderer Umstände auf die Arbeitszeit der Haushaltmitglieder	108
6.1 Besondere Umstände, die die Familie betreffen	108
6.11 Pflegebedürftigkeit eines Haushaltmitgliedes	108
6.12 Besuch	109
6.13 Ferienkinder	110
6.14 Anlässe	110
6.2 Besondere Umstände, die die Arbeitskräftesituation betreffen	110
6.21 Beschränkte Arbeitsfähigkeit einer Arbeitskraft	110
6.22 Militärdienst	111
6.23 Ferien	111
6.3. Besondere Umstände, die den Betrieb betreffen	112
6.31 Erkrankung, Unfall und Geburten von Tieren	112
<u>D. Arbeitszeit der Bäuerin</u>	113
1. Arbeit in Haushalt, Betrieb und ausserbetrieblicher Tätigkeit gesamthaft	113
1.1 Uebersicht	113
1.2 Aufteilung der Arbeitszeit der Bäuerin auf Haushalt, Betrieb und ausserbetriebliche Tätigkeit	115
1.3 Arbeitszeit der Bäuerin an Werk- und Sonntagen	116
1.4 Arbeitszeit der Bäuerin in den Regionen und Gebieten	117
1.5 Arbeitszeit der Bäuerin im Laufe des Jahres	118
1.6 Arbeitsspitzen in Haushalt und Betrieb	122
1.61 Arbeitsspitzen im Haushalt	122
1.62 Arbeitsspitzen im Betrieb	123
1.7 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin beeinflussen	123
2. Arbeit der Bäuerin im Haushalt	126
2.1 Uebersicht	126
2.2 Anteil der Bäuerin an der Haushaltarbeit	127
2.3 Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt an Werktagen und Sonntagen	127
2.4 Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt nach Regionen und Gebieten	128
2.5 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im gesamten Haushalt beeinflussen	130
2.6 Struktur der Haushaltarbeit	135
2.7 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Haushaltes	136

	Seite
2.8 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Haushaltes im Laufe des Jahres	154
3. Arbeit der Bäuerin im Betrieb	157
3.1 Uebersicht	157
3.2 Anteil der Bäuerin an der Betriebsarbeit	158
3.3 Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb an Werk- und Sonntagen	158
3.4 Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb nach Regionen und Gebieten	160
3.5 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb beeinflussen	161
3.6 Struktur der Betriebsarbeit	165
3.7 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Betriebes	167
3.71 Aussenwirtschaft	167
3.72 Innenwirtschaft	172
4. Ausserbetriebliche Tätigkeit der Bäuerin	178
4.1 Nebenerwerb	178
4.2 Nicht entlohnte ausserbetriebliche Tätigkeit	180
4.21 Ausserbetriebliche Arbeit	180
4.22 Soziale und öffentliche Tätigkeit	182
<u>E. Freizeit und Ferien</u>	185
1. Bildung	185
2. Gesellschaftliche Kontakte	186
3. Essenszeit und Pausen	187
4. Uebrige Freizeit	188
5. Ferien	189
<u>F. Zusammenfassung</u>	193
1. Ziel der Untersuchung	193
2. Grundlage	194
3. Wie sieht die Umwelt der Bäuerin aus?	195
4. Welches ist die Arbeitsbelastung der Bäuerin?	197

	Seite
4.1 Im gesamten	197
4.2 Im Haushalt	197
4.3 Im Betrieb	199
4.4 Ausserbetriebliche Tätigkeit	201
5. Welche Faktoren beeinflussen die Arbeitszeit der Bäuerin?	201
5.1 Im Haushalt	201
5.2 Im Betrieb	202
6. Welche Ausbildung hat die Bäuerin genossen?	204
7. Wieviel Zeit steht der Bäuerin für Ferien und Erholung zur Verfügung?	204
8. Gesellschaftliche Stellung der Bäuerin	205
G. Schlussbemerkungen	209
Literatur	215
Bildnachweis	216
H. Résumé	217
Anhang	

Begriffe und Abkürzungen

1. Allgemeine Begriffe

- AK = Arbeitskräfteeinheit: Eine voll arbeitsfähige und mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Person, die während des ganzen Jahres auf dem Betrieb tätig ist. Man rechnet pro Jahr mit 300 Arbeitstagen (AT) mit durchschnittlich 10 Arbeitsstunden (AKh).
- AKh = Arbeitskraftstunde: Arbeitsstunde einer AK, bei Bäuerin und Bauer identisch mit Stunde
- Arbeit: Definition siehe Seite 13
- Arbeitsart: Siehe Seite 13
- Arbeitsbereich: Siehe Seite 13
- Arbeitsgebiet: Siehe Seite 13
- Arbeitsort: Siehe Seite 13
- ATS = Arbeitstechnische Stufen: Punktierung des Haushaltes und dessen Teilbereiche nach dem Gesichtspunkt der arbeitszeitverkürzenden Auswirkung bestimmter Installationen und Ausbauelemente, unterschiedlicher Mechanisierung u.a.
- Aussenwirtschaft: Arbeitsbereich im landwirtschaftlichen Betrieb; siehe Seite 16
- Beobachtung: Siehe Durchschnitt je Betrieb oder je Beobachtung
- Betrieb, auch landwirtschaftlicher Betrieb oder Landwirtschaftsbetrieb; verschiedene Bedeutungen:
1. Bauernhof, bäuerliche Wohn- und Arbeitsstätte
 2. Gesamtheit der landwirtschaftlichen Produktionsstätte und des Haushaltes
 3. Nur landwirtschaftliche Produktionsstätte
- Durchschnitt je Betrieb oder je Beobachtung: Die beiden Mittelbildungen sind auseinanderzuhalten. Beispiel: In 490 Fällen der insgesamt 578 erfassten Erhebungsbetriebe hilft die Bäuerin in der Rindviehhaltung mit. Die von ihnen dabei insgesamt aufgewendete Arbeitszeit dividiert durch 578 ergibt den Durchschnitt von 0,94 Stunden je Tag und je Betrieb, und dividiert durch 490 ergibt den Durchschnitt von 1,11 Stunden je Tag und Beobachtung (= je Bäuerin, die effektiv in der Rindviehhaltung mithilft)
- Extensiv-Hackfruchtbaue = Drescherbßen, Raps, Ackerbohnen
- Familie: Betriebsleiterehepaar, dessen Kinder und Verwandte, die im gleichen Haushalt leben

Futterbau = Wiesen und Weiden, Kunstwiesen, Silomais

Getreidebau = Weizen, Roggen, Korn, Hafer, Gerste, Mischel, Körnermais

Gebiete: Unterteilung des schweizerischen Areals in die drei Teile Berggebiet, Talgebiet und Juragebiet; den Regionen übergeordneter Begriff

GVE = Grossvieheinheit: Entspricht einem Stück Grossvieh von zirka 600 kg Lebendgewicht, das im Rauhfutter rund 13 kg Trockensubstanz je Tag verzehrt

Haushalt, zwei Bedeutungen:

1. Gesamtheit aller Personen, die im gleichen Haus leben und sich gemeinsam ganz oder teilweise an diesem Ort verköstigen
2. Ort des hauswirtschaftlichen Handelns

Innenwirtschaft: Arbeitsbereich im landwirtschaftlichen Betrieb, siehe Seite 16

Korrelationskoeffizient: Statistische Masszahl, mit der die Strenge der Beziehung und der Grad der Kausalität zwischen zwei Werten erfasst werden

LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche: Sie umfasst das Dauernutzungsland und die Ackerfläche, besteht also aus der Kulturfläche ohne Wald

Mittel je Betrieb oder je Beobachtung: Siehe Durchschnitt je Betrieb oder je Beobachtung

MG = Mechanisierungsgrad: Mass des technischen Standes des Betriebes und dessen Teilbereichen

Regionen: Unterteilung der Gebiete aufgrund erwarteter Unterschiede im Arbeitseinsatz und der gesellschaftlichen Stellung der Bäuerin

Sonntage: Schliessen auch die Feiertage ein

Spezialkulturen = Reben, Obst, Beeren

VpE = Verpflegungseinheit: Eine Person, die Morgen-, Mittag- und Abendessen und eine Zwischenmahlzeit im bäuerlichen Haushalt einnimmt oder ein Kleinkind mit täglich 5 Mahlzeiten

Wohnhaus und Oekonomiegebäude: Decken sich nicht mit den Arbeitsorten Haushalt und Betrieb; Räumlichkeiten im Wohnhaus, zum Beispiel die Werkstatt, gehören zum Betrieb; umgekehrt können sich in einem Oekonomiegebäude Schlafräume befinden, die zum Arbeitsort Haushalt zählen

2. Definition der Arbeit

Nach Prof. Dr. E. Stübler (1) ist Arbeit "menschliches Tätigsein für wirtschaftliche, kulturelle und/oder soziale Ziele im Rahmen der Existenzsicherung des Einzelnen oder der Gemeinschaft". Andere Autoren (2) verstehen unter Arbeit jede Tätigkeit des Menschen, die der Erfüllung einer Aufgabe dient.

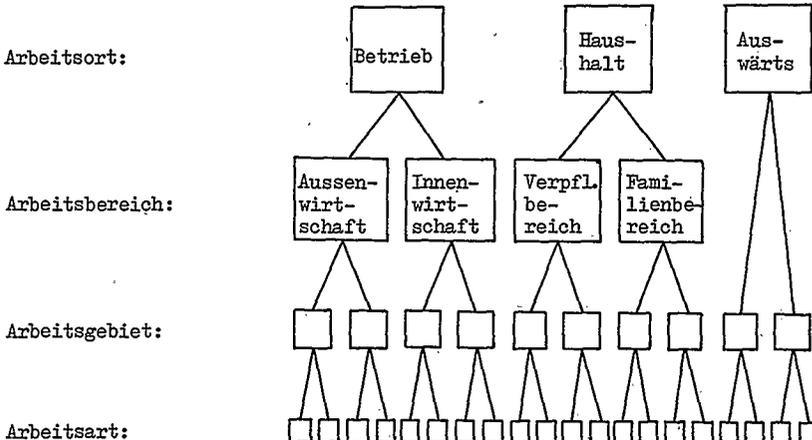
In diesem Sinne wurden im Haushalt neben Arbeiten, die dessen Aufrechterhaltung dienen, auch solche einbezogen, die Wirkung nach aussen auf Umwelt und Gesellschaft haben, wie zum Beispiel die Erziehung der Kinder oder die Gartenpflege. Davon abgegrenzt wurde die übrige Zeit, wie Weiterbildung, gesellschaftliche Kontakte, Essenszeit, Pausen, übrige Freizeit und Ferien.

Nicht immer fällt die Abgrenzung der Arbeit von der Freizeitbeschäftigung leicht. Grenzgebiete treten auf zum Beispiel bei der Wäsche- und Kleiderpflege, wo Stricken und die Neuherstellung von Kleidungsstücken auch als Freizeitbeschäftigung aufgefasst werden könnte. Im vorliegenden Bericht wurden diese Tätigkeiten jedoch als Arbeit gewertet - nicht zuletzt wegen des finanziellen Aspektes der Selbstherstellung. Auch die Kinderbetreuung mit ihren physischen und psychischen Aufgaben wurde in Anbetracht ihrer Bedeutung für die gesunde Entwicklung der Kinder als Arbeit betrachtet. Nur das Spazierengehen mit den Kindern wurde zur Freizeit gerechnet. Wo sich solche und ähnliche Abgrenzungsfragen stellten, wurden sie in den betreffenden Abschnitten behandelt.

So wie die sachliche, bot auch die zeitliche Abgrenzung von einzelnen Arbeitsgebieten und Arbeitsarten etwelche Schwierigkeiten. Es gibt oft Tätigkeiten, die ineinanderfliessen, wie zum Beispiel Vertreterbesuch während der Mahlzeitenzubereitung bei gleichzeitiger Beaufsichtigung von spielenden Kleinkindern. In solchen und ähnlichen Fällen wurde eine mutmassliche Aufteilung der Arbeitszeit vorgenommen.

3. Arbeitsort, Arbeitsbereich, Arbeitsgebiet und Arbeitsart

Hierarchische Begriffe



Die einzelnen Arbeitsgebiete beziehungsweise Arbeitsarten umfassen folgende Tätigkeiten

<u>Arbeitsort</u>	<u>Arbeitsgebiet</u>	<u>Tätigkeit</u>
Betrieb	Ackerbau Futterbau Spezialkulturen Waldbau	Sämtliche vorkommenden Arbeiten wie Bestellung, Pflege der Kulturen, Ernte und Nachbearbeitung
	Rindviehhaltung Schweinehaltung Geflügelhaltung Uebrige Tierhaltung	Sämtliche vorkommenden Arbeiten wie zum Beispiel füttern, melken, ausmisten, Tierpflege, Vermarktung, Milchtransport, Weiden usw.
	Milchgeschirr-Reinigung	Reinigung des Milchgeschirrs und der Melkanlage
	Hofarbeit	Reinigung des Hofplatzes, Aufräumen, Reparaturen aller Art, Arbeiten an Neu- und Umbauten
	Verwaltung	Betriebs- und Arbeitsorganisation, Buchführung, Zukauf von Produktionsmitteln usw.
Haushalt	Einkaufen	Einkauf von Lebensmittel sowie persönlicher Bedarfsartikel (inkl. Wegzeit)
	Haussgarten	Saat, Pflege und Ernte von Gemüse und Blumen sowie Rasenpflege
	Vorratshaltung	Sterilisieren, Dörren, Tiefgefrieren, Buttern, Brot backen usw. inkl. Rüstarbeit und Lagerung
	Verpflegung	Mahlzeitenzubereitung (auch für Kleinkinder) inkl. Rüsten, Kochen, Abwaschen, Tischen, Küche aufräumen usw.
	Wohnungspflege	Aufräumen, Reinigen, Betten usw.
	Kleiderpflege	Waschen, Bügeln, Trocknen, Nähen, Stricken, Kleiderreinigung usw.
	Kinderbetreuung	Sämtliche Arbeiten, die mit der Kinderbetreuung zusammenhängen. Ausser der Betreuung der Klein-

<u>Arbeitsort</u>	<u>Arbeitsgebiet</u>	<u>Tätigkeit</u>
Haushalt	Kinderbetreuung (Fortsetzung)	kinder gehören auch Tätigkeiten wie Beaufsichtigung, Mithilfe bei den Schulaufgaben, Basteln mit Kindern usw. hierher
	Krankenpflege	Pflege von Kranken und alten Personen
	Haushalt-Verwaltung	Sämtliche Arbeiten, die mit der Organisation des Haushaltes sowie mit der Ausbildung von Lehrtöchtern im Zusammenhang stehen
	Gestalten	Modellieren, Bauernmalerei, Herstellung von Gebrauchsgegenständen
Auswärts	Ausserbetriebliche Arbeit	In der Regel nicht entlohnte Tätigkeit, zum Beispiel nachbarliche Aushilfe
	Nebenerwerb	Entlohnte ausserbetriebliche Tätigkeit aller Art
	Soziale und öffentliche Tätigkeit	Leitende Tätigkeit in Vereinen, Ausübung eines Amtes, Mitwirkung im Zivilschutz, Samariterverein oder in einer Partei
<u>Uebrige Zeit</u>		
Uebrigens	Bildung	Radio hören, Zeitungen, Bücher und Fachliteratur lesen, Besuch von Kursen oder Exkursionen usw.
	Gesellschaftliche Kontakte	Mitwirkung in Vereinen in nichtleitender Stellung, Teilnahme an Veranstaltungen, Besuche machen und empfangen, private Telefongespräche
	Essenszeit und Pausen	Einnahme der Mahlzeiten sowie kurze Pausen*
	Uebrige Freizeit	Körperpflege, Wandern, Spazieren, Ausruhen, Hobby, Kirchgang
	Ferien	Freizeit von einem oder mehreren Tagen

* Die normalen Weg- und Rüstzeiten sowie kleinere Erholungspausen wurden zu den entsprechenden Arbeitsarten beziehungsweise Arbeitsgebieten hinzugerechnet.

(Fortsetzung)

Uebrigens	Krankheit	Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall
-----------	-----------	---

Die genannten Arbeitsarten wurden pro Stichtag in chronologischer Reihenfolge auf 15 Minuten genau aufgeschrieben. Die Arbeit von Kindern wurde nur festgehalten, wenn diese Arbeit in ihrer Abwesenheit durch Erwachsene ausgeführt werden müsste.

Im vorliegenden Bericht werden je nach Zweckmässigkeit auch mehrere Arbeitsarten beziehungsweise Arbeitsgebiete zu einem grösseren Arbeitsbereich zusammengefasst. Danach bedeuten die Begriffe folgende Arbeitsgebiete beziehungsweise Arbeitsarten:

<u>Arbeitsbereich</u>	<u>Arbeitsgebiet beziehungsweise Arbeitsart</u>
Aussenwirtschaft	Ackerbau Futterbau Spezialkulturen Waldbau
Innenwirtschaft	Rindviehhaltung Schweinehaltung Geflügelhaltung Uebrige Tierhaltung Milchgeschirr-Reinigung Hofarbeit Verwaltung
Verpflegungsbereich	Einkaufen Hausgarten Vorratshaltung Verpflegung
Familienbereich	Wohnungspflege Kleiderpflege Kinderbetreuung Krankenpflege Haushaltverwaltung Gestalten

A. Einleitung

1. Ziel der Untersuchung

Ueber die Tätigkeit der Bäuerinnen und die Bedingungen, unter welchen sie arbeiten, fehlten bisher umfassende Grundlagen. Alle, die sich mit solchen Fragen zu befassen haben, die Schulen, die Beratung, die Landfrauenorganisationen und die Behörden müssen auf Grundlagen abstellen, die aus einem meist kleinen, subjektiven Erfahrungskreis gesammelt wurden.

Das ursprüngliche Pflichtenheft, das für die Eidgenössische Forschungsanstalt Tänikon nach ihrer Gründung aufgestellt wurde, enthält einen umfangreichen Aufgabenkatalog für die Forschung im Bereich der bäuerlichen Hauswirtschaft. Mit Rücksicht auf die beschränkt verfügbaren Mittel war es jedoch geboten, Prioritäten zu setzen. Eine entsprechende grundlegende Untersuchung in Haushaltungen bäuerlicher Betriebe hätte geholfen, die Forschungsziele der Anstalt besser auf die Dringlichkeiten auszurichten.

Aehnliche Ueberlegungen veranlassten den Schweizerischen Landfrauenverband, eine Eingabe an die Abteilung für Landwirtschaft im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zuhanden der Forschungsanstalt Tänikon über das mittelfristige Schwerpunktprogramm in der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Forschung zu formulieren.

Unabhängig davon reichte Nationalrat A. Bommer, Thurgau, im Parlament ein Postulat ein, es sei eine Untersuchung über die wirtschaftliche und soziale Stellung der Bäuerin durchzuführen. Das Postulat wurde vom Bundesrat angenommen, der daraus einen entsprechenden Auftrag an die Forschungsanstalt Tänikon weiterleitete. Die vorliegende Untersuchung wurde durch diesen Auftrag ausgelöst.

Die zwei folgenden Abschnitte sind dem Inhalt dieses Postulates und der Eingabe des Schweizerischen Landfrauenverbandes gewidmet. Das Ziel des

nun vorliegenden Berichtes gilt in erster Linie der Beantwortung der im Postulat gestellten Fragen. Soweit möglich wurden zusätzlich Belange, die den Schweizerischen Landfrauenverband interessieren, miteinbezogen. Das umfangreiche Erhebungsmaterial erlaubt nach dieser Berichterstattung, die Untersuchung auf einzelne spezifische Problemkreise, vor allem die Zusammenhänge von Haushaltung und Betrieb auszudehnen, und in einem späteren Zeitpunkt darüber zu berichten.

Dem wesentlichen Inhalt der Untersuchung entsprechend lautet ihr Titel "Arbeitsbeanspruchung und gesellschaftliche Stellung der Bäuerin". Auf den Ausdruck "wirtschaftliche Stellung" wird verzichtet, da sich die Untersuchung nicht mit finanziellen Belangen befasst.

1.1 Postulat A. Bommer vom 8. Juni 1971

Das von Nationalrat A. Bommer, Thurgau, eingereichte Postulat hat folgenden Wortlaut:

Die Bäuerinnen unseres Landes nehmen seit der Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe eine weit wichtigere und anspruchsvollere Stellung in unserer Volkswirtschaft ein, als das früher der Fall war.

Ihre Leistung und Stellung sollte im Schweizervolk besser sichtbar gemacht werden können und auch bei der Behandlung landwirtschaftlicher Postulate vermehrt Berücksichtigung finden.

Der Bundesrat wird eingeladen, die Leistung der Bäuerinnen und ihre Bedeutung statistisch zu erfassen und über das Resultat Bericht zu erstatten.

Der Bericht soll zu einer Festigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der Bäuerin beitragen und die Grundlage für entsprechende Massnahmen bilden.

In seiner Begründung wies Nationalrat Bommer unter anderem darauf hin, dass sich in der Landwirtschaft seit dem Zweiten Weltkrieg eine tief-

greifende Umstrukturierung vollzogen habe. Der Familienbetrieb mit weniger menschlichen Arbeitskräften und weitgehend maschineller Bewirtschaftung sei zum Leitbild geworden.

Die moderne Landwirtschaft stellt wesentlich höhere Anforderungen als früher an den Betriebsleiter und die Bäuerin, welche Helferin und Vertreterin des Mannes in der Betriebsführung geworden ist.

Während der Betriebsberatung statistische Unterlagen zur Verfügung stehen, fehlen diese der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beratung fast ganz. Zweck des Postulates ist es, diese Lücke zu schliessen. Mit einer Erhebung soll einerseits Aufschluss gewonnen werden über die Beanspruchung und Leistung der Bäuerin, andererseits sollen der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beratung Unterlagen geliefert werden.

Die Beanspruchung und Leistung der Bäuerin sollen gesamthaft und aufgeteilt auf Haushalts- und Betriebsarbeit aufgezeigt werden. Weitere Punkte, die untersucht werden sollen, sind die Freizeit der Bäuerin, das Personal, das ihr zur Verfügung steht, die Zahl der Personen die sie betreut, in welchem Umfang Selbstversorgung betrieben wird, welche Ausbildung sie genossen hat, ihre berufliche Herkunft und ihre Betätigung in Organisationen und Vereinen.

Die Antworten auf diese Fragen, die noch erweitert werden können, sollen die Öffentlichkeit über die anspruchsvolle Arbeit der Bäuerin orientieren und der Betriebsberatung und der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beratung Unterlagen liefern zur Bearbeitung und Lösung folgender Probleme:

- Feststellung der Verflechtungsverhältnisse zwischen Haushalt und Betrieb
- Verschiebung von Arbeitsspitzen, die in Haushalt und Betrieb zusammenfallen
- Verbesserung der Arbeitsteilung zwischen den Arbeitskräften des Familienbetriebes
- Bildung von Schwergewichten bei der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Ausbildung
- Entlastungsmöglichkeiten für die Bäuerin
- Organisation von Helferdiensten
- Verwendung von Geldern aus Investitionskrediten und Betriebshilfe für Rationalisierungsmassnahmen im bäuerlichen Haushalt
- Sicherstellung des bäuerlichen Nachwuchses

1.2 Eingabe des Schweizerischen Landfrauenverbandes vom 13. November 1970

In dieser Eingabe schlägt der Schweizerische Landfrauenverband ein mittelfristiges Schwerpunktprogramm in der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Forschung vor, die von der Forschungsanstalt Tänikon an die Hand zu nehmen wäre. Diese Schwerpunkte betreffen betriebs- und arbeitswirtschaftliche sowie arbeitstechnische Belange. Ferner werden Grundlagen gewünscht zur Abklärung baulicher Fragen, für Kalkulationen im Haushalt und für Haushaltanalysen. Diese Grundlagen sollten von einer zu schaffenden Dokumentationsstelle allen Interessenten zur Verfügung gestellt werden können.

Ein Teil dieser Belange deckt sich mit jenen im Postulat Bommer und wird in der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt. Untersuchungen in anderen Bereichen, zum Beispiel über die Höhe der Verbrauchsausgaben bäuerlicher Familien und über die Einflussfaktoren, wurden von der Forschungsanstalt in Anlehnung an frühere, ähnliche Untersuchungen im Rahmen der zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten wieder aufgenommen (3 und 4), während andere Forschungsaufgaben aus personellen Gründen, das heisst wegen der Plafonierung des Personals in der Bundesverwaltung, vorläufig nicht in Angriff genommen werden können.

2. Zeitlicher Ablauf der Untersuchung

Folgende Gründe verzögerten den zeitlichen Ablauf der Untersuchung erheblich:

Für die Beantwortung der gestellten Fragen konnte nicht einfach bereits verfügbares Datenmaterial ausgewertet werden. Hiefür war vorerst eine Erhebung in einer grösseren Zahl von Haushaltungen und Betrieben erforderlich. Da in dieser Hinsicht weder auf frühere noch auf ausländische Erfahrungen abgestellt werden konnte, wurde eine Voruntersuchung zur Abklärung erhebungstechnischer und statistischer Fragen durchgeführt.

Die Auswertung des erhobenen Datenmaterials war an der Forschungsanstalt Tänikon mit Hilfe der EDV-Anlage vorgesehen, deren Beschaffung und Inbetriebnahme sich erheblich verzögert hatte. Nachteilig war vor allem, dass das Datenmaterial aus der Erhebung nicht fortlaufend, sondern erst ein Jahr später mittels verschiedener Plausibilitätskontrollen überprüft und bereinigt werden konnte.

Ferner müssen auch die personellen Engpässe erwähnt werden, die mit der Personalplafonierung in der Bundesverwaltung entstanden, und unvorhergesehene, im gesamten nachteilige Umdispositionen erforderten.

Die wichtigsten Phasen der Untersuchung waren:

- | | |
|-----------------------|---|
| 8. Juni 1971: | Nationalrat A. Bommer reicht das Postulat ein |
| bis Juni 1972: | Bereinigung des Untersuchungsauftrages zwischen den vorgesetzten Behörden und der Forschungsanstalt Tänikon |
| bis Dezember 1972: | Erhebungen in 25 Haushaltungen und Betrieben zwecks Voruntersuchung |
| bis Juli 1973: | Auswertung und Berichterstattung über die Voruntersuchung |
| bis Ende 1973: | Zielformulierung der Hauptuntersuchung, Rekrutierung von Erhebungshaushaltungen, Vorbereitung der Erhebung, Instruktionkurse |
| Februar/März 1974: | Einmalige Erhebung für die Hauptuntersuchung mit den Fragebogen über soziologische, hauswirtschaftliche und betriebliche Fragen |
| März 1974/April 1975: | Laufende Erhebung für die Hauptuntersuchung mit 15-tägigen Intervallen |

1. September 1975: Inbetriebnahme der EDV-Anlage an der Forschungsanstalt Tänikon
- bis September 1977: Schrittweise Datenkontrolle, Bereinigung des Datenmaterials und ebenso schrittweise Auswertung
- Winter 1977/78: Zeitweiliger Unterbruch der Arbeiten wegen personellen Engpässen
- bis Juli 1978: Berichterstattung

3. Voruntersuchung und deren Ergebnisse

Die Voruntersuchung wurde im kleinst möglichen Umfang aufgrund einer kurzfristigen Erhebung in 25 Landwirtschaftsbetrieben und ihren Haushalten in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Thurgau durchgeführt und sollte über erhebungstechnische und statistische Fragen Aufschluss geben, so unter anderem:

- Art und Organisation der Datenerfassung, Aufbau und Gestaltung der Fragebogen.
- Benötigte Anzahl Erhebungsbetriebe, um bei der zu erwartenden Streuung der erhobenen Daten zu aussagekräftigen Mittelwerten und gesicherten Abhängigkeiten zu kommen.
- Art der Auswertung, insbesondere in bezug auf die bestehenden Abhängigkeiten.

Die Ergebnisse dieser Voruntersuchung wurden in einem internen Bericht (5), datiert Juli 1973, und in einem Ergänzungsbericht, datiert September 1973, zusammengefasst. Hier sind folgende Hinweise von Interesse.

Für die Erhebung des Untersuchungsmaterials wurden zwei Phasen vorgesehen:

- Einmalige Erhebung mit Hilfe von je einem Fragebogen über die soziologischen, hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlich-betrieblichen Verhältnisse in den zu erfassenden Haushalten und Betrieben.

- Laufende Erhebung während der Dauer von 12 Monaten, mit Erhebungsstichtagen in zeitlichen Abständen von 15 Tagen.

Die bei der Erhebung gemachten Erfahrungen fanden im übrigen ihren Niederschlag in den Fragebogen, wie sie im Anhang des Berichtes beigelegt sind.

Um mathematische Analysemethoden anwenden zu können, die zu gesicherten Ergebnissen führen, wären beim obgenannten Intervall der Erhebungsstichtage von 15 Tagen rund 600 Betriebe und bei einem Intervall von 8 Tagen rund 440 Betriebe erforderlich gewesen. Da erfahrungsgemäss bei solchen Erhebungen stets mit Absagen bei den angefragten Bäuerinnen und mit späteren Verzichten zu rechnen ist, musste die sogenannte Rekrutierungszahl von Erhebungsbetrieben weit grösser sein.

Die vorliegende Untersuchung ging von einer Erhebung mit 15-tägigen Intervallen aus, wofür anfänglich rund 1000 Betriebe angeworben wurden und von welchen schliesslich 578 Betriebe mit ihren Haushalten das für die Untersuchung erforderliche vollständige Datenmaterial lieferten.

Die hier genannte Zahl von Erhebungsbetrieben war notwendig, weil von Anfang an die Absicht bestand, das gesamte Erhebungsgebiet der Schweiz in zehn bis elf Regionen zu gliedern, von welchen jede für sich aussagekräftige Vergleichsdaten hätte liefern sollen. Dies konnte allerdings nur teilweise erreicht werden.

4. Auswahl der Betriebe

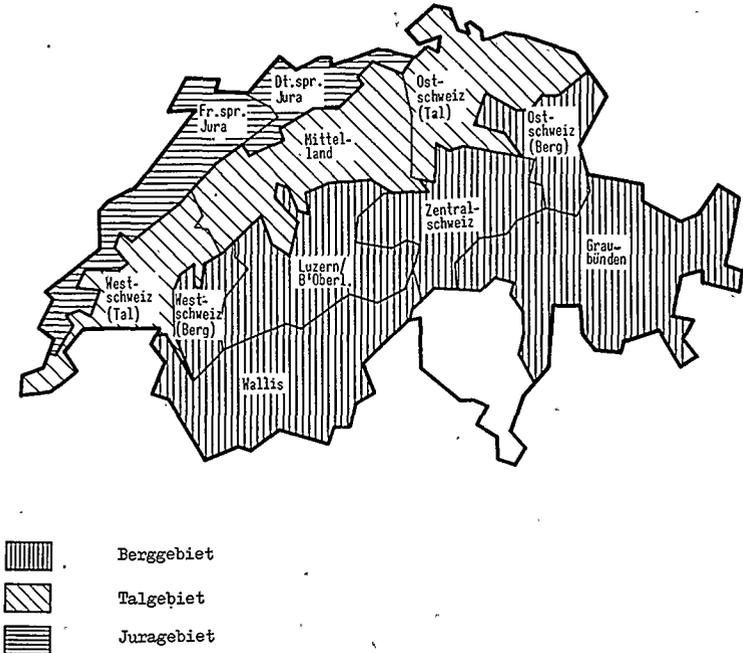
4.1 Regionale Gliederung des Erhebungsgebietes

Das Erhebungsgebiet umfasste die ganze Schweiz mit Ausnahme des Kantons Tessin. Um gemäss dem gestellten Auftrag mögliche regionale Unterschiede in der Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin aufzeigen zu können, wurde das Erhebungsgebiet in elf Regionen gegliedert. Eine erste Unterteilung

erfolgte nach den drei Gebieten Berggebiet, Talgebiet und Juragebiet. Für die Abgrenzung Berg-/Talgebiet galt das Viehwirtschaftskataster, nicht aber für die Abgrenzung des Tal- und Juragebietes. Das Juragebiet umfasst tiefere und höhere Lagen. Innerhalb dieser drei Gebiete wurde a priori eine weitere Gliederung in folgende Regionen vorgenommen.

Graubünden Ostschweiz (Berg) Zentralschweiz Luzern/Berner Oberland Westschweiz (Berg) Wallis	} Berggebiet
Ostschweiz (Tal) Mittelland Westschweiz (Tal)	} Talgebiet
Deutschsprachiger Jura Französischsprachiger Jura	} Juragebiet

Figur 1: Regionen und Gebiete



4.2 Verteilung der Erhebungsbetriebe

Für die Verteilung der ursprünglich gegen 1000 Erhebungsbetriebe auf die elf Regionen war die Grundgesamtheit der Betriebe von haupt- und nebenberuflich tätigen Landwirten und mit mehr als 1 ha Kulturfläche gemäss der Betriebszählung 1969 massgebend. Innerhalb der einzelnen Regionen wurden diese Betriebe nicht wahllos verteilt, sondern aus erhebungstechnischen Gründen auf eine a priori-Auswahl von insgesamt gegen 200 Gemeinden konzentriert. Bei der Auswahl dieser Gemeinden fanden verschiedene Kriterien wie Grösse, Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, und im Berggebiet ihre vorwiegende Zugehörigkeit zu einer der drei Viehwirtschaftszonen, entsprechende Beachtung. Nur innerhalb dieser Gemeinden geschah die Auswahl einer zahlenmässig repräsentativen Zahl von Erhebungsbetrieben nach dem Zufallsprinzip.

4.3 Repräsentativität

4.3.1 Ausfälle von Betrieben

Wie bereits festgestellt wurde, musste damit gerechnet werden, dass eine Anzahl der angefragten Betriebe entweder schon bei der Anfrage absagen oder während der Erhebung ausscheiden würde. Es wurde deshalb zum Vorneherein mehr Bäuerinnen als erforderlich waren, um ihre Mitwirkung gebeten. Von 170 Betrieben kamen Absagen mit unterschiedlicher Begründung, zirka 230 lehnten die Teilnahme ohne Begründung ab (vgl. Tab. 1). Aufgrund dieser Absagen ist zu vermuten, dass vor allem stärker interessierte, aktivere Bäuerinnen an der Erhebung teilgenommen haben.

Als Erklärung für den Mangel an Zeit, an der Erhebung mitzumachen, gab eine Bäuerin ihre kinderreiche Familie an, eine andere die Arbeit im Stall trotz zahlreicher Kinder. In einem anderen Fall lastet die gesamte Betriebsarbeit auf der Frau, da der Mann auswärts arbeitet.

Tabelle 1: Gründe für Absagen

Begründung	Anzahl Nennungen
Bäuerin hat keine Zeit	37
Frauenloser Haushalt	28
Betriebsaufgabe in Sicht	23
Gesundheitliche Gründe	22
Kein Interesse an der Erhebung	20
Bäuerin findet sich zu alt	19
Bäuerin ist ausserbetrieblich tätig	7
Betrieb mit industrieller Produktion	4
Betrieb ist verpachtet	2
Anderé Gründe	8
Keine Begründung	zirka 230

Eine gewisse Verbitterung mag der Grund für die Absage aus Mangel an Interesse gewesen sein. Dafür einige Beispiele:

"Wir sind nur Kleinbauern, die Grossen schauen sowieso auf uns herab."

"Es wird nur den Grossen geholfen, um uns arme Kleine kümmert sich niemand."

"Wenn es so weitergeht, haben wir bald mehr Berater als Bauern."

"Für so einen Blödsinn hat es Geld, aber die Kartoffelpreise ..."

"Umnötige Zeitverschwendung!"

4.32 Verbleibende Betriebe für die Erhebung

Von den Bäuerinnen, die sich bereit erklärt hatten, an der Erhebung teilzunehmen, schiedén während der Erhebungsperiode weitere aus. Die Untersuchung umfasste noch 578 Betriebe.

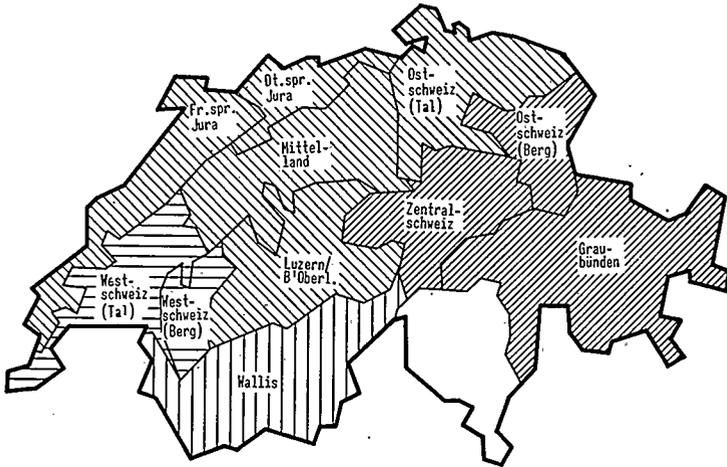
Wären bei einer Teilnahme von 600 Betrieben 0,6 % der Gesamtzahl der Betriebe mit über 1 ha Kulturfläche in den Regionen und der Schweiz erfasst worden, so bewirkten die unterschiedlich hohen Ausfälle Verschiebungen in ihrer repräsentativen Verteilung. Während im östlichen Teil

des Landes 0,7 % der landwirtschaftlichen Betriebe über 1 ha Kulturfläche erfasst wurde, sinkt deren Anteil gegen Westen. Im Wallis wurde nur noch 0,2 % der Betriebe erfasst, weil zwei Drittel der angefragten Betriebe vor und während der Erhebung ausschieden.

Tabelle 2: Anzahl der Erhebungsbetriebe und Abweichung von der repräsentativen Verteilung

Gebiete Regionen	Zahl der Erhebungsbetriebe		Abweichung in %, wenn angestrebte Zahl = 100 %
	angestrebt	erreicht	
Graubünden	36	41	+ 14
Ostschweiz (Berg)	37	42	+ 14
Zentralschweiz	32	36	+ 13
Luzern/Berner Oberland	65	63	- 3
Westschweiz (Berg)	10	9	- 10
Wallis	48	19	- 60
Bergebiet	228	210	- 8
Ostschweiz (Tal)	114	121	+ 6
Mittelland	140	139	- 1
Westschweiz (Tal)	49	41	- 16
Talgebiet	303	301	- 1
Dt.-spr. Jura	33	33	-
Fr.-spr. Jura	36	34	- 6
Juragebiet	69	67	- 3
Schweiz	600	578	- 4

Figur 2: Prozentualer Anteil der untersuchten Betriebe an der Gesamtheit der Betriebe pro Region



	0,7 %	aller Betriebe der Region	} Zahl der Betriebe grösser oder gleich der erforderlichen Zahl
	0,6 %	" " " "	
	0,5 %	" " " "	} Zahl der Betriebe kleiner als erforderlich
	0,2 %	" " " "	

4.33 Die Erhebungsbetriebe im Vergleich zur Grundgesamtheit gemäss Eidgenössischer Betriebszählung 1975

Wegen des Ausscheidens von Betrieben vor und während der Erhebung fand eine gewisse, nicht vermeidbare Auslese statt. Im Vergleich zur Grundgesamtheit aller Landwirtschaftsbetriebe gemäss der Eidgenössischen Betriebszählung 1975 lassen sich diesbezüglich einige Anhaltspunkte vermitteln. Zu der in Tabelle 3 vorgenommenen Gegenüberstellung einiger ausgewählter Daten müssen jedoch verschiedene Vorbehalte angebracht werden.

So fand die Eidgenössische Betriebszählung im September 1975 statt, also mehr als ein Jahr nach dem Beginn der Erhebung auf den ausgewählten Betrieben für die vorliegende Untersuchung. Auch wurden die zur Familie zählenden Personen in unserer Erhebung weniger eng abgegrenzt als in der Betriebszählung. Die Gegenüberstellung der Kinderzahl dürfte dagegen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, da aufgrund des in der Tabelle ausgewiesenen Altersaufbaues der Betriebsleiter auf allgemein jüngere Familien in den Erhebungsbetrieben geschlossen werden kann.

Tabelle 3: Vergleich einiger ausgewählter Daten der Erhebungsbetriebe und der Betriebe gemäss Eidgenössischer Betriebszählung 1975

Position	Erhebungs- betriebe	Eidg. Betriebs- zählung 1975 (ohne Tessin)
Anteil der Betriebe von hauptberuf- lichen Landwirten	96 %	74 %
Mittlere landw. Nutzfläche	15,1 ha	10,7 ha* 14,8 ha**
Mittlere Familiengrösse:	Personen	Personen
Total weibliche Personen	3,00	2,23
davon Kinder	1,70	0,78***
Total männliche Personen	3,35	2,75
davon Kinder	1,86	0,83***
Altersgliederung der Betriebsleiter:	%	%
bis 30 Jahre	7,5	6,9
31 - 40 Jahre	23,6	18,6
41 - 50 Jahre	31,1	27,7
51 - 60 Jahre	26,6	27,9
61 - 70 Jahre	10,5	15,4
über 70 Jahre	0,7	3,5
	100,0	100,0
	=====	=====

* Alle Betriebe über 1 ha Kulturfläche.

** Betriebe von hauptberuflichen Landwirten, über 1 ha Kulturfläche.

*** In der Eidg. Betriebszählung werden nur Kinder bis zum Alter von 15 Jahren als solche bezeichnet.

Es erweist sich also, dass durch das Ausscheiden vor und während der Erhebung eine positive Selektion stattgefunden hat in Richtung grösserer Betriebe, grösserer Familien und jüngerer Betriebsleiter.

Weitere Vergleiche zwischen den Erhebungsbetrieben und der Grundgesamtheit sind in einem späteren Abschnitt auf S. 89/90 enthalten.

5. Organisation der Erhebung

5.1 Mitwirkung von Kontaktfrauen

Die Verbindung zwischen den Bäuerinnen und der Forschungsanstalt Tänikon geschah über Kontaktfrauen. Es waren dies Bäuerinnen oder bäuerlich-hauswirtschaftliche Beraterinnen, welche die für die Erhebung ausgewählten Bäuerinnen besuchten, sie zur Teilnahme bewegten, ihnen beim Ausfüllen der drei Fragebogen der einmaligen Erhebung und der Arbeitstagebücher behilflich waren, diese einsammelten, korrigierten, eventuelle Rückfragen vornahmen und die Formulare an die Forschungsanstalt Tänikon weiterleiteten.

Die Kontaktfrauen wurden in einer bis zwei Zusammenkünften auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet.

5.2 Einmalige Erhebung

Im Frühling 1974 wurde die einmalige Erhebung durchgeführt. Diese umfasste drei Fragebogen:

Fragebogen S: Soziologische Daten

Fragebogen E: Daten zum Wohnhaus und dessen Einrichtung

Fragebogen B: Daten zum Betrieb

Die Fragebogen befinden sich im Anhang.

5.3 Fortlaufende Erhebung

An die einmalige Erhebung schloss sich die Arbeitszeiterhebung während eines Jahres an. Für jedes mitarbeitende Haushaltmitglied waren während der Stichtage die Tätigkeiten und deren Dauer aufzuzeichnen. Auf einem den Arbeitsrapport begleitenden Fragebogen (Anhang S. 167) wurden besondere Umstände am Stichtag oder dauernde Veränderungen in Haushalt und Betrieb erfasst. Die Arbeitszeiterhebungen wurden in den Betrieben im Abstand von 15 Tagen während eines Jahres durchgeführt. Die erste Untersuchungsperiode reicht von Mitte bis Ende März 1974. Jedes weitere Intervall erstreckt sich über einen halben Monat. Die letzte Periode umfasst die erste Hälfte März 1975. Durch das Intervall von 15 Tagen wurde jedesmal der nächstfolgende Wochentag untersucht. Von der Gesamtheit der 13 mal 756 untersuchten Stichtage sind 84 % Werktage und 16 % Sonn- und Feiertage.

Innerhalb einer Gemeinde und einer Region wurden die Stichtage verschoben, so dass gewährleistet war, dass trotz des 15-tägigen Intervalls saisongebundene Arbeiten erfasst wurden.

6. Kontrolle und Auswertung

An die Forschungsanstalt Tänikon zurückgesandt, wurden die Fragebogen und Arbeitsrapporte kodifiziert, so dass die Daten mittels Computer weiter verarbeitet werden konnten. Im gesamten wurden rund 15'000 Daten aus der einmaligen und rund 680'000 Daten, vor allem über Arbeitszeiten, aus der während eines Jahres laufenden Erhebung gesammelt. Negativ wirkte sich aus, dass wegen des Personalstopps in der Bundesverwaltung niemand zur Verfügung stand, um die Antworten nochmals auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen. Erst bei der Auswertung wurde die Tragweite dieser Unterlassung sichtbar, indem während eines halben Jahres Korrekturen nachzuholen waren.

Für jene, die sich mit Erhebungen befassen, ist die Tatsache nicht neu, dass das Datenmaterial oft fehler- oder lückenhaft ist. Deshalb sind exakte Kontrollen und Plausibilitätstests unumgänglich. Ueber den weit arbeitsintensiveren Weg der Korrektur von bereits gelochten oder auf Magnetband gespeicherten Daten wurden die Fehler und Lücken ausgemerzt, so dass für die Auswertungen eine zuverlässige Grundlage zur Verfügung stand.

Der Kontrolle wurde daher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Betriebe mit mehr als zwei fehlenden Stichtagen (in Regionen mit wenig Betrieben mit mehr als drei fehlenden Stichtagen) wurden aus der Auswertung ausgeschlossen. Ausserdem wurde auf eine lückenlose Aufzeichnung des Tagesablaufes und auf die richtige Bezeichnung der Arbeitsarten geachtet. Verschiebungen bezüglich Datum des Stichtages wurden ebenfalls ausgemerzt.

Ueber die Güte des Datenmaterials kann folgendes gesagt werden: Im Gegensatz zu einer täglichen Notierung der Arbeitszeiten (Arbeitstagebuch) oder exakter Zeitmessungen durch Fachleute handelt es sich bei der Erfassung des Arbeitszeitaufwandes um eine Arbeitszeiterhebung an 24 Stichtagen in 15-tägigen Intervallen, weshalb die temporären Arbeitskräfte nur zum Teil erfasst werden konnten. Zudem weisen die erfassten Betriebe insbesondere bezüglich der Arbeitsorganisation sehr grosse Unterschiede auf. Diesen Umständen, die übrigens für jede Erhebung typisch sind, muss bei der Beurteilung der Ergebnisse Rechnung getragen werden. Um den Einfluss des Einzelbetriebes möglichst klein zu halten, wurde bei der Auswertung auf die Darstellung der durchschnittlichen Ergebnisse kleiner Gruppen bewusst verzichtet.

7. Statistische Methoden

Wie bereits erwähnt, stand für die Untersuchung ein weitgehend unbekanntes Datenmaterial zur Verfügung. Abgesehen von der Voruntersuchung konnte man nicht auf die Erfahrungen früherer Auswertungen aufbauen. Daher war es sehr wichtig, die erhobenen Daten mit Methoden der beschreibenden Statistik in übersichtlicher Form darzustellen. Mittelwertberechnungen, Gruppierungsverfahren nach mutmasslichen Einflussgrössen und die Berechnung von Korrelationskoeffizienten führten zu Ergebnissen, die es ermöglichten, Tabellen und Graphiken zu erstellen. Diese anschauliche Darstellungsweise erlaubte es denn auch, die wesentlichsten Zusammenhänge zu erkennen.

Auf die Verwendung höherer statistischer Verfahren wurde, abgesehen von einigen Ansätzen von Regressionsanalysen und Tests von Korrelationskoeffizienten, weitgehend verzichtet. Sowohl Hypothesen überprüfen als auch Schätzfunktionen ableiten - zum Beispiel für den täglichen Arbeits-einsatz im Haushalt in Abhängigkeit verschiedener Einflussfaktoren - ist anhand des genannten Datenmaterials äusserst schwierig. Diese Feststellung drängte sich auf, nachdem die Ergebnisse der beschreibenden Statistik vorlagen. Die Korrelationen zwischen Einflussgrössen und beeinflussten Grössen sind fast durchwegs schwach. Zudem wirken Nicht-Linearität, fehlende Normalverteilung und Multi-Kolinearität zwischen zwei möglichen Einflussgrössen sehr beschränkend auf die Aussagemöglichkeiten. Unter diesen Umständen war es aus Effizienzgründen naheliegend, mit wenigen Ausnahmen auf die Verwendung höherer statistischer Verfahren zu verzichten.

Die Regressionsanalyse wurde mit dem Programm BMD02R (6) durchgeführt. Dieses Programm baut aus einer vorgegebenen Variablenzahl schrittweise die Regressionsfunktion auf. Je Schritt wird eine Variable aufgenommen. Die Steuerung des Vorgangs erfolgt mit dem partiellen Korrelationskoeffizienten. Der Aufbauzyklus wird beendet, wenn mit einer neuen Variable das Bestimmtheitsmass nicht mehr signifikant verändert werden kann oder wenn alle vorgesehenen Variablen in der Funktion enthalten sind. Voraussetzung hierfür ist eine gesicherte Auswahl hypothetischer Einflussfaktoren. Der Aussagewert dieser Methode ist umso grösser, je weniger die gewählten Variablen untereinander korrelieren.

Die Nullhypothese für den Test des Korrelationskoeffizienten ist bei zweidimensionaler Normalverteilung der Variablen möglich. Überall dort wo es einigermaßen sinnvoll erschien, wurde dieser Test durchgeführt. Dabei bedeuten:

- n.s. = Nicht signifikant, Nullhypothese angenommen, Abweichung von Null zufällig
- * = Nullhypothese mit Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % verworfen
- ** = Nullhypothese mit Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 % verworfen
- *** = Nullhypothese mit Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 % verworfen

[Entnommen aus Sachs (7)]

B. Soziologische, hauswirtschaftliche und betriebliche Daten

In diesem Kapitel werden die Resultate der einmaligen Erhebung dargestellt und soweit möglich Zusammenhänge zwischen einzelnen Daten hergestellt.

Die absoluten Zahlen der Erhebung stehen dem interessierten Leser, der für eine bestimmte Region Angaben sucht oder weitere Untersuchungen durchführen möchte, im Tabellenteil im Anhang zur Verfügung.

Im Text sind Hinweise auf die entsprechenden Tabellen im Anhang enthalten.

1. Soziologische Verhältnisse

1.1 Familie und Haushalt

1.1.1 Familiengrösse

Die Familie umfasst das Betriebsleiterehepaar, deren Kinder und Verwandte, die im gleichen Haushalt leben, nicht aber die familienfremden Personen. Da zum Teil auch noch ältere Kinder angegeben wurden, die nicht mehr im Elternhaus leben, mögen die Familien in Wirklichkeit etwas kleiner sein. Die durchschnittliche Grösse der Familien beträgt 6,1 Personen. Im Talgebiet sind die Familien am grössten, im Jura am kleinsten.

Tabelle 4: Grösse der Familie und des Haushaltes und Zahl der Verpflegungseinheiten pro Haushaltung (vgl. Anhang S. 23)

Gebiete Regionen	Familie Anzahl Personen	Haushalt Anzahl Personen	Verpflegungs- einheiten
Graubünden	5,5	5,8	4,6
Ostschweiz (Berg)	6,1	6,1	4,9
Zentralschweiz	6,0	6,1	5,1
Luzern/B'Oberland	6,5	6,7	5,8
Westschweiz (Berg)	5,8	5,8	4,9
Wallis	6,0	6,0	4,6
Berggebiet	6,1	6,2	5,1
Ostschweiz (Tal)	6,2	6,6	5,3
Mittelland	6,5	7,0	6,0
Westschweiz (Tal)	5,2	5,5	4,8
Talgebiet	6,2	6,6	5,6
Dt.-spr. Jura	5,9	6,0	5,0
Fr.-spr. Jura	5,3	5,4	4,6
Juragebiet	5,6	5,7	4,8
Schweiz	6,1	6,4	5,3

1.1.2 Haushaltgrösse

Der Haushalt setzt sich zusammen aus den Familienmitgliedern und den familienfremden Personen, die im gleichen Haushalt leben. Im Mittel umfassen die Haushalte 6,4 Personen (vgl. Tab. 4). Wie bei der Familiengrösse finden sich die grössten Haushalte im Talgebiet, die kleinsten im Jura.



Die Haushalte umfassen im Mittel 6,4 Personen

1.13 Verpflegungseinheiten (VpE)

Um Veränderungen in der Zahl der auf dem Betrieb anwesenden Personen während des Jahres feststellen zu können, wurde an den Stichtagen die Zahl der verpflegten Personen erfragt und zwar für jede Mahlzeit.

Aus arbeitswirtschaftlicher Sicht wurden für die verschiedenen Mahlzeiten folgende Faktoren eingesetzt:

Für Erwachsene und Kinder von zwei und mehr Jahren für

- Morgenessen	0,2
- Mittagessen	0,4
- Abendessen	0,3
- Zwischenmahlzeit	0,1

Für Kinder unter zwei Jahren für

jede Mahlzeit	0,2
---------------	-----

Eine Verpflegungseinheit wird als eine Person definiert, die das Morgen-, Mittag- und Abendessen sowie eine Zwischenmahlzeit auf dem Hof einnimmt oder ein Kleinkind mit täglich fünf Mahlzeiten.

Die mittlere Zahl der Verpflegungseinheiten nach Regionen, Gebieten und für die ganze Schweiz geht aus Tabelle 4 hervor; die jahreszeitlichen Abweichungen sind in Tabelle 5 ergänzt.

Tabelle 5: Zahl der Verpflegungseinheiten nach Jahreszeiten
(vgl. Anhang S. 23).

Gebiet Regionen	Frühling VpE	Sommer VpE	Herbst VpE	Winter VpE
Graubünden	4,8	4,7	4,5	4,4
Ostschweiz (Berg)	5,0	5,0	4,9	4,8
Zentralschweiz	5,3	5,0	5,1	5,0
Luzern/B'Oberland	6,0	5,8	5,7	5,7
Westschweiz (Berg)	4,8	5,4	4,8	4,7
Wallis	4,8	4,7	4,5	4,4
Berggebiet	5,3	5,2	5,1	5,0
Ostschweiz (Tal)	5,4	5,5	5,3	5,1
Mittelland	6,1	6,0	6,0	5,9
Westschweiz (Tal)	4,9	4,9	4,8	4,6
Talgebiet	5,7	5,6	5,6	5,4
Dt.-spr. Jura	5,1	5,0	5,0	4,9
Fr.-spr. Jura	4,8	4,7	4,5	4,5
Juragebiet	4,9	4,9	4,7	4,7
Schweiz	5,4	5,3	5,3	5,2

Auch die Zahl der Verpflegungseinheiten zeigt, dass die Haushalte des Talgebietes grösser sind als jene des Berggebietes und des Juras. Aus Tabelle 5 ist zudem ersichtlich, dass im Frühling die Haushalte am meisten Verpflegungseinheiten umfassen, im Winter am wenigsten.

Die Zahl der Verpflegungseinheiten pro Haushaltung liegt unter der Zahl der Haushaltmitglieder (vgl. Tab. 4). Die Gründe sind:

1. Die Zahl der Haushaltmitglieder wurde nur einmal erhoben und zwar im Frühling, zu einer Zeit also, in der die Haushaltungen am meisten Personen umfassen (vgl. Tab. 5).

2. In der einmaligen Erhebung wurden teilweise auch Kinder angegeben, die nicht auf dem Hof wohnen.



Am häufigsten sind die Haushalte mit vier bis fünf Verpflichtungseinheiten

1.14 Personelle Struktur der Haushalte

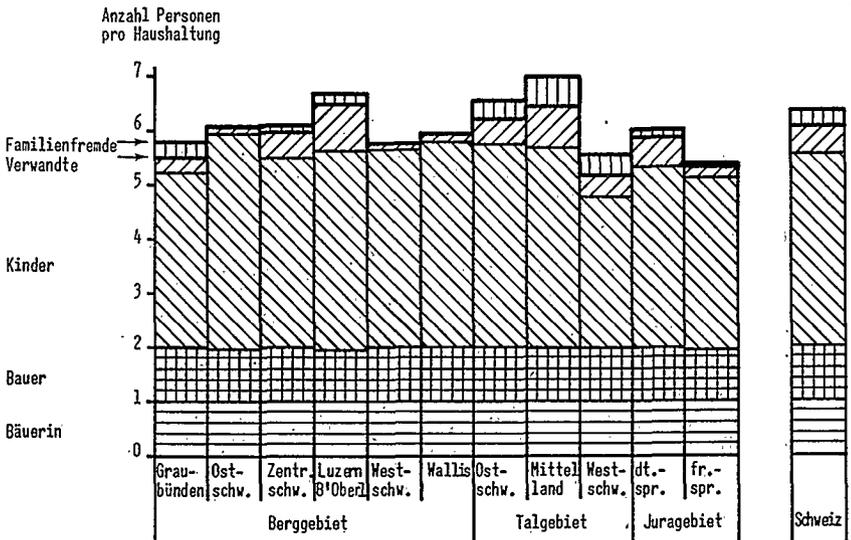
Auf den folgenden Seiten 40 - 47 werden die personelle Struktur der Haushalte behandelt und die folgenden Personengruppen näher betrachtet:

- Im Haushalt lebende Verwandte,
- im Haushalt lebende familienfremde Personen und
- im gleichen Haus lebende Verwandte.

Bedingt durch die Auswahl der Betriebe steht jedem Haushalt eine Bäuerin vor.

In sechs Betrieben fehlt der Betriebsleiter; die Bäuerinnen sind verwitwet und bewirtschaften den Betrieb zusammen mit einem Sohn. In einem Fall ist die Bäuerin Betriebsleiterin (Frau mit fünf Kindern unter 20 Jahren).

Figur 3: Personelle Struktur der Haushalte (vgl. Anhang S. 23)



Im Durchschnitt leben 3,56 Kinder auf dem Hof, wovon 2,06 Kinder unter 16 Jahren. Als "Kinder" werden die Nachkommen des Betriebsleiterehepaars, unabhängig vom Alter bezeichnet. Da, wie oben erwähnt, zum Teil auch weggezogene Kinder aufgeführt wurden, ist in Wirklichkeit die Zahl der auf dem Hof lebenden Kinder etwas tiefer.

Die Familien des Talgebietes umfassen mehr Verwandte als jene des Berggebietes oder des Juras.

Bei den familienfremden Haushaltmitgliedern ist wie bei den Verwandten festzustellen, dass ihre Zahl im Talgebiet höher ist als im Berggebiet und im Jura. Bei den familienfremden Personen handelt es sich meistens um Personen männlichen Geschlechts.

In den französischsprachigen Regionen sind die Familien und die Haushalte kleiner als in den deutschsprachigen Regionen. Dies beruht auf der kleineren Kinderzahl und der geringeren Anzahl Verwandten und Familienfremden, die in der Hausgemeinschaft leben. Beim Vergleich der Gebiete ergibt sich, dass im Talgebiet Familien- und Haushaltgrösse

über derjenigen des Berggebietes und des Juras liegt. Im Berggebiet ist wohl die Kinderzahl mit 3,63 Kindern pro Familie grösser als im Talgebiet und im Jura, wo die entsprechenden Zahlen 3,58 und 3,21 lauten, aber die Zahl der Verwandten und Familienfremden ist kleiner. Im Jura ist die Zahl der Kinder, Verwandten und familienfremden Personen am tiefsten.

Im Haushalt lebende Verwandte:

Bei den im Haushalt lebenden Verwandten handelt es sich in den meisten Fällen um die Eltern oder Geschwister des Bauern oder der Bäuerin. Viele von ihnen helfen im Betrieb oder im Haushalt mit.

Tabelle 6: Verwandtschaftsgrad und Ort der Tätigkeit der im Haushalt lebenden Verwandten (vgl. Anhang S. 24)

Verwandtschaftsgrad Ort der Tätigkeit	Anteil %
<u>Verwandtschaftsgrad</u>	
Eltern des Betriebsleiterehepaares	53
Geschwister der Eltern	8
Geschwister	20
Ehepartner der Geschwister und deren Kinder	10
Kinder aus der Verwandtschaft	6
Andere	<u>3</u>
Total	100 ===
<u>Ort der Tätigkeit</u>	
Betrieb	41
Haushalt	30
Auswärts	14
Keine Tätigkeit	<u>15</u>
Total	100 ===

Im Haushalt lebende familienfremde Personen:

Die familienfremden Personen sind zum grössten Teil im Betrieb und Haushalt beschäftigte Angestellte. Da es sich überwiegend um Männer handelt

(vgl. S. 43), ist der grosse Anteil von im Betrieb beschäftigten familienfremden Personen verständlich.

Tabelle 7: Ort der Tätigkeit der im Haushalt lebenden familienfremden Personen (vgl. Anhang S. 24).

Ort der Tätigkeit	Anteil %
Betrieb	71
Haushalt	16
Auswärts	9
Keine Tätigkeit	<u>4</u>
Total	100 ===

Familienfremde Personen leben in 19 % der Haushalte. Im Talgebiet sind die Haushalte mit familienfremden Personen mit 28 % häufiger als im Berggebiet oder Jura, wo die entsprechenden Zahlen 9 % beziehungsweise 10 % lauten.

1.15 Im gleichen Haus lebende Verwandte

Es werden hierunter diejenigen Verwandten verstanden, die im gleichen Haus wohnen wie die Betriebsleiterfamilie, aber einen eigenen Haushalt führen. Verwandte, die in einem separaten Haus in der Nähe des Bauernhauses wohnen, zum Beispiel in einem "Stöckli", werden damit nicht erfasst.

Im Talgebiet ist die Zahl der im gleichen Haus lebenden Verwandten höher als in den andern zwei Gebieten (vgl. Anhang S. 24). Der Anteil der Frauen und Männern ist etwa gleich gross.

Die im gleichen Haus wohnenden Verwandten sind am häufigsten die Eltern des Bauern oder der Bäuerin. Sie arbeiten entweder im Betrieb oder im Haushalt mit. Zum Teil sind sie auswärts tätig oder leben im Ruhestand.

Tabelle 8: Verwandtschaftsgrad und Ort der Tätigkeit der im gleichen Haus lebenden Verwandten (vgl. Anhang S. 25)

Verwandtschaftsgrad Ort der Tätigkeit	Anteil %
<u>Verwandtschaftsgrad</u>	
Eltern	73
Geschwister der Eltern	3
Geschwister	14
Ehepartner der Geschwister und deren Kinder	3
Kinder aus der Verwandtschaft	6
Andere	<u>1</u>
Total	100 ===
<u>Ort der Tätigkeit</u>	
Im Betrieb	41
Im Haushalt	19
Auswärts	18
Ohne Tätigkeit	<u>22</u>
Total	100 ===

1.2 Alter der Haushaltmitglieder und der im gleichen Haus lebenden Verwandten

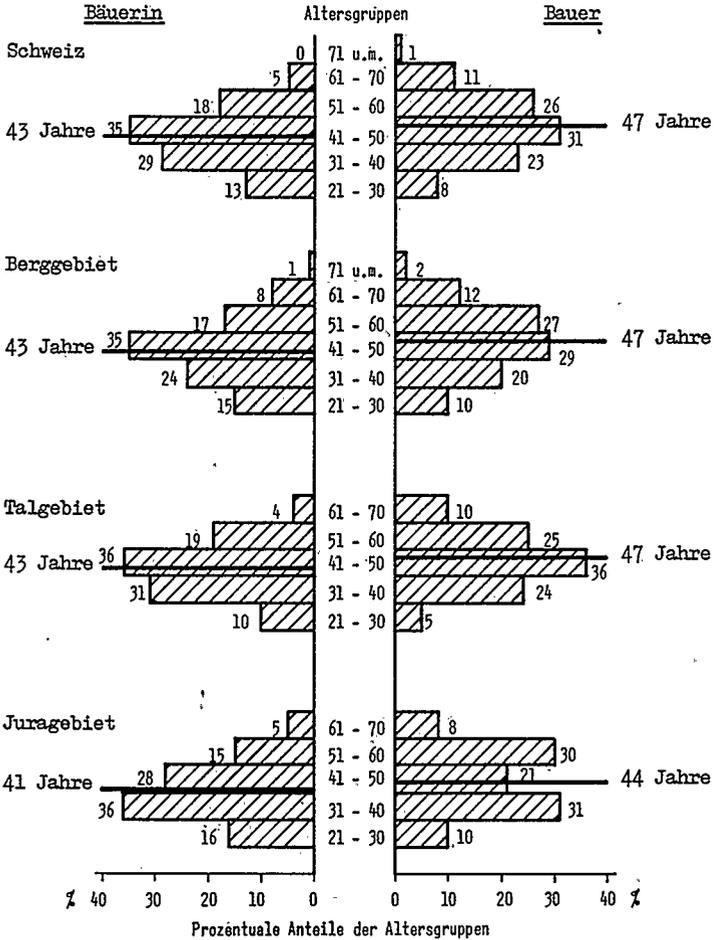
1.2.1 Alter der Bäuerin und des Bauern

Das mittlere Alter der Bäuerin liegt bei 43 Jahren, dasjenige des Bauern bei 47 Jahren. Im Jura liegt das Durchschnittsalter der Bäuerin zwei Jahre, des Bauern drei Jahre unter dem Gesamtmittel der Erhebung.

Die Aufgliederung nach Altersgruppen zeigt, dass sehr junge und sehr alte Bäuerinnen und Bauern in der Erhebung selten erfasst wurden. Bei den Bäuerinnen sind die Altersgruppen der 31 - 50jährigen, bei den Bauern der 41 - 60jährigen stärker vertreten. Im Berggebiet ist die Altersgruppe der über 61jährigen grösser als in den andern Gebieten,

doch sind auch die bis 30jährigen gut vertreten. Im Talgebiet ist die Altersgruppe der 41 - 50jährigen im Vergleich zu den andern Gebieten, im Jura diejenige der bis 40jährigen am grössten.

Figur 4: Mittleres Alter von Bäuerin und Bauer und Verteilung auf die Altersgruppen (vgl. Anhang S. 25)



1.22 Alter der Kinder

Das durchschnittliche Alter der Kinder beträgt 15 Jahre. Im Jura liegt es bei 14 Jahren, da mehr jüngere Familien an der Erhebung teilgenommen haben als in den andern Gebieten (vgl. S. 43).

Der Anteil der Kinder im schulpflichtigen Alter ist am grössten.

Tabelle 9: Altersstruktur der Kinder (vgl. Anhang S. 26)

Altersgruppe	Anteil %
Bis 1 Jahr	2
2 - 6 Jahre	17
7 - 15 Jahre	39
16 - 20 Jahre	18
21 und mehr Jahre	<u>24</u>
Total	100 ===
Durchschnittliches Alter in Jahren	15

Kinder bis zu einem Jahr leben auf 9 %, solche bis und mit 15 Jahren auf 71 % der Betriebe.

1.23 Alter der im Haushalt lebenden Verwandten

Die im gleichen Haushalt lebenden Verwandten sind durchschnittlich 57 Jahre alt.

Da mehr als die Hälfte der im gleichen Haushalt lebenden Verwandten die Eltern des Bauern oder der Bäuerin sind (vgl. S. 41), ist verständlich, dass die Altersgruppen der 61 - 70jährigen und der über 71jährigen am stärksten vertreten sind.

Tabelle 10: Altersstruktur der im Haushalt lebenden Verwandten
(vgl. Anhang S. 26)

Altersgruppe	Anteil %
Bis 15 Jahre	6
16 - 30 Jahre	11
31 - 40 Jahre	5
41 - 50 Jahre	10
51 - 60 Jahre	10
61 - 70 Jahre	24
71 und mehr Jahre	<u>34</u>
Total	100 ===
Durchschnittliches Alter in Jahren	57

1.24 Alter der im Haushalt lebenden familienfremden Personen

Das durchschnittliche Alter der im gleichen Haushalt lebenden familienfremden Personen beträgt 34 Jahre.

Bei den familienfremden Haushaltmitgliedern handelt es sich vorwiegend um im Betrieb arbeitende Männer (vgl. S. 40). Der grösste Anteil findet sich in der Altersgruppe der bis 20jährigen (Lehrlinge), doch sind auch die über 51jährigen wieder zahlreicher.

Tabelle 11: Altersstruktur der im Haushalt lebenden familienfremden Personen (vgl. Anhang S. 26)

Altersgruppe	Anteil %
Bis 20 Jahre	41
21 - 30 Jahre	15
31 - 40 Jahre	8
41 - 50 Jahre	7
51 und mehr Jahre	<u>29</u>
Total	100 ===
Durchschnittliches Alter in Jahren	34

1.25 Alter der im gleichen Haus lebenden Verwandten

Das durchschnittliche Alter der im gleichen Haus lebenden Verwandten mit einem eigenen Haushalt beträgt 62 Jahre. Da es sich meist um die Eltern des Bauern oder der Bäuerin handelt (vgl. S. 43), ist die starke Vertretung der Altersgruppe der über 61jährigen verständlich.

Tabelle 12: Altersstruktur der im gleichen Haus lebenden Verwandten
(vgl. Anhang S. 27)

Altersgruppe	Anteil %
Bis 15 Jahre	-
16 - 30 Jahre	12
31 - 40 Jahre	3
41 - 50 Jahre	5
51 - 60 Jahre	7
61 - 70 Jahre	35
71 und mehr Jahre	<u>38</u>
Total	100 ==
Durchschnittliches Alter in Jahren	62

1.3 Ausbildung

1.31 Ausbildung und vorherige Tätigkeit der Bäuerin

58 % der Bäuerinnen haben sich für ihren Beruf ausgebildet.

9 % schlossen ihre Ausbildung mit der Haushaltlehrprüfung ab, das heisst diese verzichteten auf eine weitere Fachausbildung,

40 % besuchten eine Haushaltungsschule und weitere

9 % haben die Bäuerinnenprüfung bestanden, wofür jedoch der Besuch der Haushaltungsschule Voraussetzung ist.

Der Anteil der Bäuerinnen, die eine Haushaltungsschule besuchten oder darüber hinaus die Bäuerinnenprüfung bestanden, ist mit insgesamt 49 %

recht hoch. Eine annähernde Vergleichsmöglichkeit bieten Ergebnisse der Eidg. Betriebszählung 1975. Danach besuchten 18'176 Frauen eine Frauenfach-, Haushaltungs- oder Bäuerinnenschule. Die Fragestellung in der Betriebszählung war etwas umfassender, bezog sich auf alle Frauen und nicht nur auf Bäuerinnen im Sinne der vorliegenden Erhebung, und die betreffende Auswertung umfasste alle Landwirtschaftsbetriebe und nicht nur die Betriebe von hauptberuflichen Landwirten. Die vergleichbare Zahl der Bäuerinnen mit entsprechendem Ausbildungsstand dürfte daher etwas niedriger liegen. Aber auch selbst dann, wenn die erwähnte Zahl der 18'176 Frauen auf die 74'807 Haushaltungen der hauptberuflichen Betriebsleiter bezogen wird, ergibt sich in der Annahme, dass in allen Haushaltungen mindestens eine weibliche Person tätig ist, im Prozentanteil von 24 %.

Aufgrund dieses Vergleichs darf festgestellt werden, dass der Anteil der Bäuerinnen mit Fachausbildung in der vorliegenden Erhebung mindestens doppelt so hoch ist, wie in der Grundgesamtheit der Betriebe von hauptberuflichen Betriebsleiter. Bei der Interpretation von Ergebnissen dieses Berichtes ist da, wo die Fachausbildung einen Einfluss hat, diesem Umstand des überdurchschnittlichen Ausbildungsstandes Rechnung zu tragen.

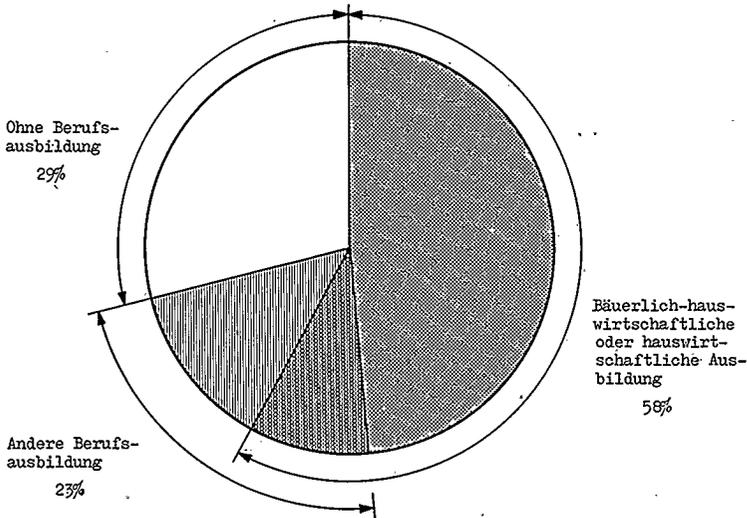
Eine Gegenüberstellung in bezug auf die Fachausbildung der Bauern würde zu ähnlichen Ergebnissen führen. Da dies hier weniger von Belang ist, wird darauf verzichtet.

23 % der Bäuerinnen haben eine andere als die Berufsausbildung als Bäuerin erworben. Es erlernten von diesen 48 % einen handwerklichen Beruf, 22 % waren Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiterinnen, Hausbeamtinnen oder Krankenschwestern, 17 % erlernten einen kaufmännischen oder technischen Beruf, 4 % waren Gärtnerin und 9 % bezeichneten sich als Angeleimte.

Unter diesen Frauen sind auch solche zu finden, die sich im Zweitberuf noch als Bäuerin ausbildeten. Aus diesem Grund ergibt das Total der Prozentanteile der Bäuerinnen mit und ohne Ausbildung mehr als hundert.

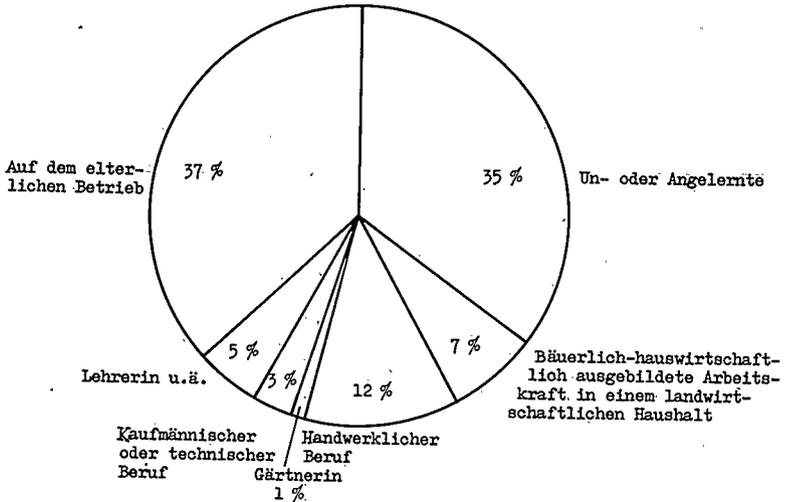
29 % der Bäuerinnen sind ohne Berufsausbildung. Als Gründe für das Fehlen einer Ausbildung wurden angegeben: Mangel an Gelegenheit, Unabkömmlichkeit vom elterlichen Betrieb oder Erwerbsausfall. Nur in wenigen Fällen wurde eine Ausbildung als nicht nötig erachtet. Gründe für eine fehlende Ausbildung wurden zum Teil auch von Bäuerinnen mit einer Ausbildung angegeben, möglicherweise dann, wenn die Ausbildung als unzureichend eingestuft wurde (vgl. Anhang S. 27 und 28).

Figur 5: Ausbildung der Bäuerin



Vor ihrer Eheschliessung war ein Drittel der Bäuerinnen als Un- oder Angelernte (Hausangestellte, Serviertöchter, Fabrikarbeiterin) tätig. Ein weiteres Drittel arbeitete in einem erlernten Beruf. Die übrigen halfen im elterlichen Betrieb mit (vgl. Anhang S. 28).

Figur 6: Vorherige Tätigkeit der Bäuerin



1.32 Ausbildung und vorherige Tätigkeit des Bauern

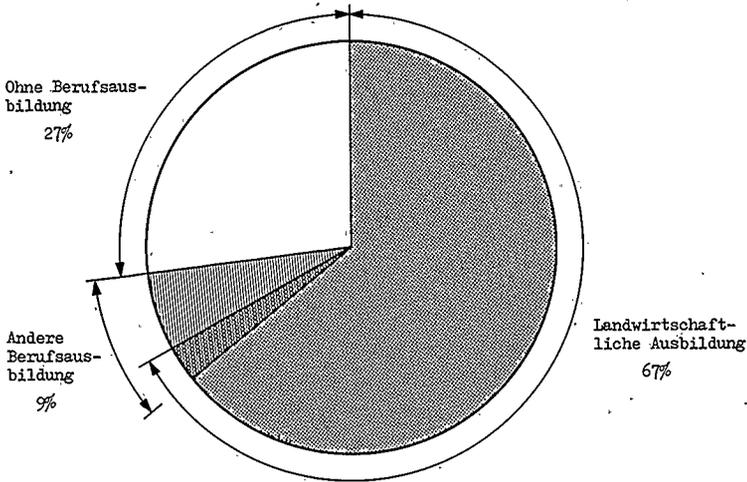
67 % der Ehemänner der befragten Bäuerinnen haben eine Berufsschule, Fortbildungsschule oder eine Fachschule besucht, oder sie haben angegeben, die Lehrabschluss-, die Berufs- oder die Meisterprüfung bestanden zu haben. Es bestehen regionale Unterschiede.

9 % der Betriebsleiter haben auch eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung erworben. Es finden sich unter diesen auch solche mit einer zusätzlichen landwirtschaftlichen Ausbildung.

27 % der befragten Ehemänner sind ohne Ausbildung. Es wurden dieselben Gründe genannt wie bei den Bäuerinnen (vgl. Anhang S. 28 und 29).

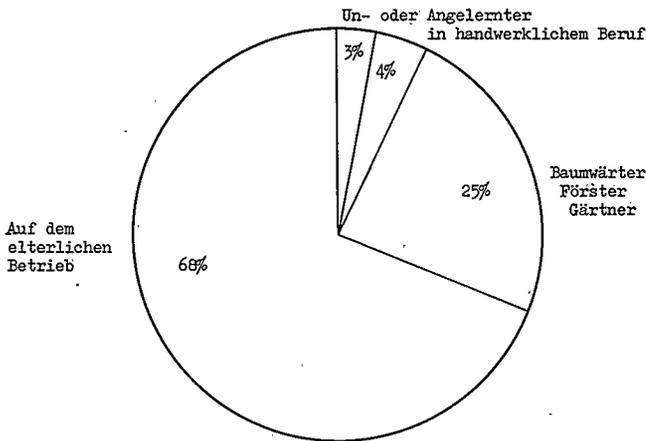
Auch hier überschneiden sich die Ausbildungsgruppen, weshalb das Total der Prozentanteile mehr als hundert ergibt.

Figur 7: Ausbildung des Bauern



Ein kleiner Teil der Bauern war früher als Un- oder Angelernte oder in einem handwerklichen Beruf tätig. Ein Viertel der Bauern war Baumwärter, Förster, Gärtner. Der grösste Teil arbeitete auf dem elterlichen Betrieb (vgl. Anhang S. 29).

Figur 8: Vorherige Tätigkeit des Bauern



1.33 Ausbildung und Tätigkeit der Kinder

19 % aller in den Betrieben erfassten Kinder gehen noch nicht zur Schule, 55 % stehen in der Ausbildung (Schule und Lehre), und 26 % haben die Ausbildung abgeschlossen (vgl. Anhang S. 29).

Wie bereits erwähnt, wohnen möglicherweise nicht mehr alle der angegebenen Kinder auf dem Hof. Somit ist der Anteil der Kinder in Ausbildung und mit abgeschlossener Ausbildung allenfalls etwas zu hoch.

Von den Kindern mit erfüllter obligatorischer Schulpflicht werden die folgenden Berufe erlernt oder ausgeübt:

- 35 % handwerkliche Berufe,
- 27 % landwirtschaftliche Berufe,
- 13 % technische oder kaufmännische Berufe,
- 8 % Lehrberufe,
- 2 % akademische Berufe und
- 6 % noch nicht mit den oben genannten Gruppierungen erfasste Berufe.
- 9 % sind Un- oder Angelernte (vgl. Anhang S. 30).

Bei den 27 % der Kinder, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen oder ausüben, handelt es sich um die Hofnachfolger und um Töchter mit bäuerlich-häuswirtschaftlicher Ausbildung. Die 9 % der Un- oder Angelernten sind Kinder, die ausserbetrieblich als Un- oder Angelernte arbeiten oder eine Anlehre absolvieren. Aber auch Hofnachfolger oder Töchter, die ohne Ausbildung auf dem Hof arbeiten, fallen darunter.

1.4 Die Arbeit in Betrieb und Haushalt

1.41 Haupt-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe

96 % der untersuchten Betriebe sind Haupt- oder Zuerwerbsbetriebe, das heisst, dass die Arbeitszeit für den Betrieb grösser ist als für eine allfällige ausserbetriebliche Tätigkeit (Definition nach Eidg. Stat. Amt).

2 % der befragten Betriebe sind Nebenerwerbsbetriebe. Der Arbeitsaufwand im Betrieb ist kleiner als der Zeitaufwand für die ausserbetriebliche Tätigkeit. Der Hauptberuf des Bauern liegt ausserhalb der Landwirtschaft. Am häufigsten gehen Bauern aus Nebenerwerbsbetrieben einem handwerklichen Beruf nach oder sind als Un- oder Angelernte tätig (vgl. Anhang S. 30).

Es wurden weniger Nebenerwerbsbetriebe erfasst, als es den schweizerischen Verhältnissen entspricht. 1975 waren 42 % aller Betriebe (inkl. Betriebe mit weniger als 1 ha LN) Nebenerwerbsbetriebe. Bei der Rekrutierung der Erhebungsbetriebe wurde der stärkste Ausfall bei den Nebenerwerbsbetrieben registriert. Ein Grund hierfür ist vermutlich die starke Beanspruchung der Bäuerin in dieser Betriebsform. Die Situation der Bäuerin im Nebenerwerbsbetrieb müsste deshalb eingehender untersucht werden.

Von 2 % der Betriebe fehlt eine Angabe über den Hauptberuf des Bauern. Es sind dies zum Teil jene Betriebe, in denen die Bäuerin verwitwet ist und der Sohn den Betrieb führt. Diese Betriebe zählen auch zu den Haupt- und Zuerwerbsbetrieben wie auch jener, in dem die verwitwete Bäuerin Betriebsleiterin ist*.

1.42 Arbeitskräfte

Es werden hier die Personen angegeben, die im Betrieb und im Haushalt mitarbeiten, ohne Berücksichtigung der Stundenzahl, die sie leisten und ohne Reduktion mittels eines vom Alter abhängigen Faktors. Dagegen wurden die Arbeitsleistungen mit entsprechenden Faktoren gewertet.

Bei der folgenden Zusammenstellung handelt es sich um eine Momentaufnahme zu Beginn der Befragung (Frühling 1974). Während des Jahres kann sich die Zahl der Arbeitskräfte infolge Personalwechsels, Krankheit, Unfall usw. verändert haben.

* Nach der Eidg. Betriebszählung 1975 waren von den 76'873 hauptberuflichen Betriebsleitern 1,4 % Frauen; von den 56'253 nebenberuflichen waren es 8,4 %. Vom Total beider Gruppen machten die weiblichen Betriebsleiter 4,4 % aus.

Als familieneigene Arbeitskräfte werden Bäuerin und Bauer, zuhause wohnende Kinder über 17 Jahre mit landwirtschaftlichem Beruf und im gleichen Haushalt oder Haus wohnende Verwandte, soweit sie in Betrieb und Haushalt mithelfen, definiert. Als familienfremde Arbeitskräfte gelten Angestellte, die im Betrieb oder Haushalt mitarbeiten.

Tabelle 13: Mittlere Zahl der Arbeitskräfte pro Betrieb und Haushalt

Gebiete Regionen	Familieneigene Arbeitskräfte	Familienfremde Arbeitskräfte	Total
Graubünden	2,6	0,2	2,8
Ostschweiz (Berg)	2,7	-	2,7
Zentralschweiz	2,9	0,1	3,0
Luzern/B'Oberland	3,3	0,2	3,5
Westschweiz (Berg)	2,6	-	2,6
Wallis	2,3	-	2,3
Berggebiet	2,9	0,1	3,0
Ostschweiz (Tal)	2,9	0,3	3,2
Mittelland	3,1	0,5	3,6
Westschweiz (Tal)	2,8	0,2	3,0
Talgebiet	2,9	0,4	3,3
Dt.-spr. Jura	2,8	0,1	2,9
Fr.-spr. Jura	2,4	0,1	2,5
Juragebiet	2,6	0,1	2,7
Schweiz	2,9	0,2	3,1

Bei der Zusammenstellung der Arbeitskräfte handelt es sich um eine Näherung. Trotzdem ist zu erkennen, dass zwischen den Gebieten Unterschiede bestehen. Im Talgebiet sind die Arbeitskräfte zahlreicher, insbesondere der Anteil der familienfremden. Im Jura ist die Zahl der Arbeitskräfte am niedrigsten.

Die Arbeitszeiten der mitarbeitenden Verwandten und Angestellten wurden bei der Berechnung unterschiedlich gewichtet. In der Annahme, dass die körperliche Leistungsfähigkeit vom Alter abhängt, wurden folgende Faktoren festgesetzt:

Alter in Jahren	Faktor	Alter in Jahren	Faktor
<11	0,3	18 - 64	1,0
12	0,4	65 - 70	0,9
13	0,5	71 - 75	0,7
14	0,6	76 - 80	0,5
15	0,7	81 - 85	0,3
16	0,8	> 85	0,2
17	0,9		

Die Arbeitszeiten von Bauer und Bäuerin wurden unabhängig von ihrem Alter nicht reduziert, da beide Leitungsfunktionen ausüben und die körperliche Leistungsfähigkeit dabei keine Rolle spielt.

Die Arbeitszeiten in Teil C und D des Berichts sind mit diesen Faktoren berechnet worden.

1.43 Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb

86 % der Bäuerinnen arbeiten im Betrieb mit. Zwischen den Gebieten bestehen Unterschiede: Im Berggebiet ist der Anteil der im Betrieb mitarbeitenden Bäuerinnen höher als im Jura oder im Talgebiet.

Auf die Frage, ob sie gerne im landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten, antworteten 98 % der Bäuerinnen mit ja, also zum Teil auch jene, die von der Betriebsarbeit dispensiert sind (vgl. Anhang S. 31).

Tabelle 14: Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb (100 % = alle Bäuerinnen pro Region, Gebiet und Schweiz)*

Gebiete Regionen	Anteil der im Betrieb mit- arbeitenden Bäuerinnen %
Graubünden	95
Ostschweiz (Berg)	100
Zentralschweiz	94
Luzern/B'Oberland	92
Westschweiz (Berg)	89
Wallis	95
Berggebiet	95
Ostschweiz (Tal)	85
Mittelland	79
Westschweiz (Tal)	85
Talgebiet	82
Dt.-spr. Jura	85
Fr.-spr. Jura	94
Juragebiet	90
Schweiz	86

* Die höchste Anzahl Beobachtungen bei einer betrieblichen Arbeitsart diente als Näherung zur Bestimmung der Anzahl der im Betrieb mitarbeitenden Bäuerinnen. Die genaue Zahl dürfte etwas darüber liegen.



Die meisten Bäuerinnen arbeiten im Betrieb mit

1.44 Mithilfe des Mannes im Haushalt und Einstellung zur Haushaltarbeit

In 41 % der Betriebe arbeitet der Mann im Haushalt gelegentlich mit. Im Talgebiet ist der Anteil der mithelfenden Männer geringer (vgl. Anhang S. 31). Es scheint, dass in diesem Gebiet eine deutlichere Rollenteilung besteht (Frau im Haushalt, Mann im Betrieb) als im Berggebiet oder im Jura.

Angesichts der positiven Auswahl der Betriebe ist der Anteil von 10 % Bauern, die die Haushaltarbeit eher negativ einschätzen, recht hoch. In den Regionen Zentralschweiz und Westschweiz (Tal) ist der Anteil der Bauern, die der Haushaltarbeit wenig Anerkennung zollen, noch grösser.

Verständnis für die Haushaltsausgaben zeigen hingegen 95 % der Männer (vgl. Anhang S. 31).

1.45 Entscheidungsfindung

Wichtige Entscheidungen für Haushalt und Betrieb werden in mehr als der Hälfte der Haushaltungen vom Betriebsleiterehepaar gemeinsam gefasst. Bei Entscheidungen für den Betrieb werden oft auch die übrigen Familienmitglieder beigezogen. Auf einem Fünftel der Betriebe übernimmt die Bäuerin die Entscheidungen im Haushalt, der Bauer jene im Betrieb.

Tabelle 15: Entscheidungsfindung für Haushalt und Betrieb (vgl. Anhang S. 31 und 32)

Personen und Personengruppen	Anteil der Haushaltungen, in denen bestimmte Personen oder Personengruppen Entscheidungen treffen	
	für den Haushalt %	für den Betrieb %
Bäuerin	20	1
Bauer	1	23
Beide zusammen	65	55
Ganze Familie	<u>14</u>	<u>21</u>
Total	100 ===	100 ===

1.46 Belastung der Bäuerin

Die Hälfte der befragten Bäuerinnen fühlt sich überlastet. Es handelt sich dabei um eine subjektive Aussage, die nur zu einem Teil mit einem langen Arbeitstag erklärt wird. Andere Faktoren, wie zum Beispiel die geringe Anerkennung der Haushaltarbeit durch den Mann, mögen der Bäuerin das Gefühl des Ueberlastetseins geben. Dafür spricht auch, dass in der Region Zentralschweiz, in der die Haushaltarbeit von einem Viertel der Bauern nicht positiv gewertet wird, der Anteil der sich überlastet fühlenden Bäuerinnen überdurchschnittlich hoch ist (vgl. Anhang S. 32). Entlastungsmöglichkeiten sehen die Bäuerinnen in verminderter Betriebsarbeit oder in besseren Einrichtungen. Eine bessere Zeiteinteilung erwähnen nur wenige Bäuerinnen. Jene, die die Vorteile einer besseren Zeiteinteilung erkannten, setzten dies auch in die Tat um, während die anderen diese Möglichkeit gar nicht bemerken (vgl. Anhang S. 32).

Die Überlastung birgt neben der Gefahr der gesundheitlichen Schädigung der Bäuerin die einer ungenügenden Betreuung der Kinder in sich. 71 % der Bäuerinnen mit Kindern unter 16 Jahren geben an, bei Arbeitsspitzen nicht genügend Zeit für die Kinder zu haben und 8 % der Bäuerinnen glauben, überhaupt nie genügend Zeit den Kindern widmen zu können (vgl. Anhang S. 32).

Das Gefühl des Überlastetseins kann die Bäuerin auch daran hindern, am öffentlichen Leben teilzunehmen und sich weiterzubilden.

1.47 Zeit für Ruhe und Entspannung

60 % der Bäuerinnen geben an, täglich etwas Zeit für Ruhe und Entspannung zu finden. Für 34 % der Bäuerinnen ist dies nicht der Fall und 5 % der Bäuerinnen finden nur im Winter Zeit für eine tägliche Erholungspause. Selbst an Sonntagen ist der Anteil der Bäuerinnen, die Zeit finden zum Ausspannen, nicht grösser (vgl. Anhang S. 32 und 33).

Die bevorzugte Freizeitbeschäftigung der Bäuerinnen ist das Zusammensein mit den Kindern.* Weitere Entspannung finden die Bäuerinnen in abnehmender Häufigkeit der Nennungen beim Radio hören, Fernsehen, Lesen, Spazieren, bei Handarbeiten, beim Besuch empfangen oder machen, beim Sport und beim Musizieren (vgl. Anhang S. 33).

1.48 Ferien

29 % der Bäuerinnen machten in den letzten drei Jahren Ferien. Für die Hälfte dieser Bäuerinnen dauerten die Ferien maximal sieben Tage, und nur 10 % machten Ferien von mehr als zwei Wochen Dauer (vgl. Anhang S. 33). Den Ursachen, warum zwei Drittel der Bäuerinnen während der letzten drei Jahren keine Ferien machten, wurde in der Erhebung nicht nachgegangen.

* In der Auswertung der Arbeitstagebücher wurde die Kinderbetreuung als Arbeitszeit aufgefasst.



Liebste Freizeitbeschäftigung der Bäuerin -
das Zusammensein mit den Kindern

1.49 Vertretung während Ferien, Krankheit und Unfall

Während der Ferien wurden die Bäuerinnen meistens durch Verwandte vertreten, ebenso bei Krankheit oder Unfall. Auf 18 % der Betriebe würde bei Arbeitsunfähigkeit der Bäuerin eine Betriebshelferin (auch Dorfhilfe, ländliche Familienhilfe, Bäuerinnenhilfe genannt) die Vertretung übernehmen. Auf 8 % der Betriebe ist eine Vertretung ungewiss (vgl. Anhang S. 33 und 34).

56 % der Bäuerinnen möchten zu ihrer Vertretung eine Betriebshelferin. Noch grösser ist das Bedürfnis danach in den Regionen Ostschweiz (Berg), Zentralschweiz und Luzern/Berner Oberland (vgl. Anhang S. 34).

1.410 Zufriedenheit der Bäuerin

98 % der Bäuerinnen führen ihre Arbeit gerne aus. Etwa die Hälfte der Bäuerinnen begründeten ihre Zufriedenheit. Am meisten wurde genannt, dass die Arbeit Genugtuung vermittelt. Aber auch die Freiheit und Selbständigkeit, die Zusammenarbeit mit der Familie und die Naturverbundenheit in diesem Beruf wurden erwähnt.

2 % der Bäuerinnen üben ihre Arbeit, meist aus gesundheitlichen Gründen, nicht gerne aus (vgl. Anhang S. 34).

Die Zufriedenheit der Bäuerinnen zeigt sich auch darin, dass 89 % sich freuen würden, wenn eines ihrer Kinder Bäuerin oder Bauer würde (vgl. Anhang S. 35). Nur 5 % der Bäuerinnen würden ihren Töchtern die Ausbildung zur Bäuerin nicht empfehlen (vgl. Anhang S. 35).

Weniger positiv wird die finanzielle Situation des Betriebes bewertet. Ein Drittel der Bäuerinnen ist mit dem Fortkommen des Betriebes, gemessen am Arbeitsaufwand, nicht zufrieden. Die erschwerte Situation und unbefriedigende Einkommenslage in vielen Bergbetrieben sind wohl der Grund, weshalb in den Regionen Zentralschweiz, Luzern/Berner Oberland, Wallis sowie deutschsprachiger Jura die Bäuerinnen vermehrt Unzufriedenheit geäußert haben und auch ihren Kindern weniger empfehlen würden, in der Landwirtschaft zu bleiben. Auf ähnliche Resultate in bezug auf die Einstellung des Bauern zum Verbleiben der Kinder in der Landwirtschaft kommen Held/Levy (8).

1.411 Zukunftsaussichten für den Betrieb

Auf 31 % der Betriebe ist die Nachfolge voraussichtlich gesichert. Auf 52 % der Betriebe sind die Kinder noch minderjährig, so dass über die Nachfolge noch nichts Definitives ausgesagt werden kann. Ein Nachfolger fehlt auf 8 % der Betriebe, und in 7 % der Fälle sind die Söhne in andern Berufen tätig (vgl. Anhang S. 35).

Auf den Betrieben, deren Nachfolge voraussichtlich gesichert ist, haben 39 % der Nachfolger ihre fachliche Ausbildung abgeschlossen (vgl. Anhang S. 35).

Falls auf dem Betrieb kein zufriedenstellendes Einkommen erwirtschaftet werden könnte, würden 53 % auf Nebenerwerbslandwirtschaft umstellen, 24 % auf jeden Fall weiter machen und 20 % aufgeben (vgl. Anhang S. 36).

Für 71 % der Bauern und 62 % der Bäuerinnen wäre es nach ihren Angaben 1974 möglich gewesen, einen nichtlandwirtschaftlichen Haupterwerb in der Umgebung zu finden, daneben aber die Landwirtschaft weiterzuführen (vgl. Anhang S. 36). Möglicherweise hat sich in der Zwischenzeit die Situation infolge der Rezession verschlechtert.

Nur auf 18 % der Betriebe käme ein organisierter Tourismus als zusätzliche Einkommensquelle in Frage. Im Berggebiet ist der Anteil etwas höher (vgl. Anhang S. 36).

1.5 Beziehung zur Gesellschaft und Umwelt

Den an der Erhebung beteiligten Bäuerinnen wurde die Frage gestellt, ob sie gegenüber anderen Berufsgruppen Vorteile sehen oder sich benachteiligt fühlen. Ihre Antworten können wie folgt interpretiert werden:

86 % der Bäuerinnen sehen Vorteile, davon ein kleinerer Teil allerdings auch Nachteile.

14 % sehen keine Vorteile; es muss angenommen werden, dass sich vor allem diese Gruppen eindeutig benachteiligt fühlt.

Weniger als 1 % der befragten Bäuerinnen gaben zu diesen gestellten Fragen keine Antwort. Die weitere Frage in diesem Zusammenhang, nämlich, worin diese Vor- und/oder Nachteile bestehen, wurde nicht gestellt. Bei einer Wiederholung einer solchen Erhebung müsste auch präzisiert werden, gegenüber welchen anderen Berufsgruppen die Bäuerin ein Urteil über ihr Schicksal fällen soll.

Zu ihrer bäuerlichen oder nicht bäuerlichen Nachbarschaft haben ein grosser Teil der Bäuerinnen ein freundschaftliches Verhältnis. Bei einem Viertel ist die Beziehung so, dass "man sich in Notfällen aushilft". 3 % haben keinen Kontakt mit den Nachbarn (vgl. Anhang S. 37).

Besuch wird in 55 % der Haushaltungen monatlich oder seltener empfangen, ein Viertel hat ungefähr alle 14 Tage Gäste und 19 % wöchentlich oder öfters. In 53 % der Haushaltungen sind die Gäste Verwandte und Freunde, bei den andern kommen meist Verwandte zu Besuch (vgl. Anhang S. 37).

Das Interesse von Bäuerin und Bauer am politischen Geschehen ist rege. 60 % der Bäuerinnen oder Bauern nehmen regelmässig an der Gemeindeversammlung teil. 21 % der Bäuerinnen sind Mitglieder einer Partei (vgl. Anhang S. 37 und 38).

54 % der Bäuerinnen gehören einer Bäuerinnenvereinigung an,
9 % einer Trachtengruppe,
11 % einem musikalischen Verein,
28 % einem andern gesellschaftlichen Verein und
6 % einem Natur- oder Tierschutzverein.

Die Hälfte der Bäuerinnen besuchten die Veranstaltungen dieser Vereinigungen regelmässig, die andere Hälfte gelegentlich (vgl. Anhang S. 38).

Das Interesse der Bäuerin an Gesellschaft und Umwelt zeigt sich auch darin, dass

92 % die Zeitung,
59 % Fachzeitschriften,
49 % Unterhaltungsliteratur und
46 % der Bäuerinnen Bücher lesen (vgl. Anhang S. 38).

Eine Bibliothek wird dagegen nur von 7 % der Bäuerinnen benutzt (vgl. Anhang S. 38).

Ein Radio steht in 99 %, ein Fernseher in 64 % der Haushaltungen. Ein Telefon haben 97 % der Betriebe (vgl. Anhang S. 38).

1.6 Standort des Betriebes

Standortfaktoren, die die betrieblichen Bedingungen beeinflussen, werden bei der Darstellung des Betriebes (Kapitel 3.1 dieses Abschnittes) behandelt. Hier sollen nur jene Faktoren betrachtet werden, die auf die Familie Auswirkungen haben. Es sind dies die Lage zu

- den Ausbildungsstätten,
- den Einrichtungen der ärztlichen Versorgung und
- den Einkaufsmöglichkeiten.

1.61 Lage zu den Ausbildungsstätten

Nicht alle Bäuerinnen beantworteten die Frage nach der Distanz vom Betrieb bis zu den verschiedenen Bildungseinrichtungen. Es mag daran liegen, dass diese Bäuerinnen keine Beziehungen zu diesen Einrichtungen haben, da keine Kinder auf dem Hof sind oder die betreffenden Einrichtungen nicht benutzt werden. Merkwürdigerweise wurden die Fragen in den Gebieten unterschiedlich häufig beantwortet, obwohl die Familienzusammensetzung zwischen den Gebieten nicht stark differiert und somit das Interesse an den Ausbildungsstätten gleich sein sollte. Im Talgebiet wurden Fragen häufiger beantwortet als im Berggebiet oder im Jura. Einzig in bezug auf die Lehrstellen besteht zwischen den Gebieten kein nennenswerter Unterschied. Um vergleichbare Aussagen zu erhalten, wurden in der folgenden Darstellung (Fig. 9) die prozentualen Anteile der Distanzkreise auf die Summe der eingegangenen Antworten pro Schulstufe bezogen.

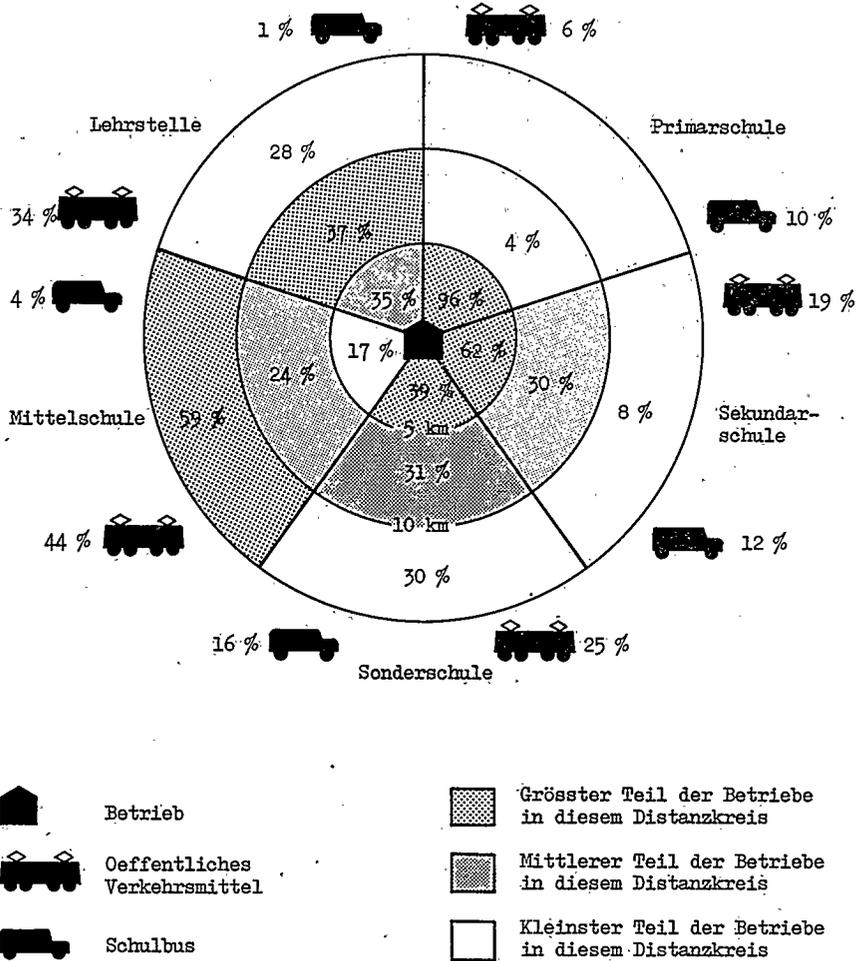
Die Frage nach den öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Schulbus wurden noch weniger oft beantwortet. Um die prozentualen Anteile der Betriebe, denen ein öffentliches Verkehrsmittel und/oder ein Schulbus zur Verfügung steht, auszudrücken, wurden die Angaben auf die gleiche Basis wie oben beschrieben bezogen (Summe der eingegangenen Antworten pro Schulstufe).

Die Primarschule liegt in den meisten Fällen innerhalb von 5 km Entfernung vom Betrieb. Ein öffentliches Verkehrsmittel, Bus oder Zug, verbindet 6 % der Betriebe mit der Primarschule. Von 10 % der Betriebe werden die Primarschüler mit dem Schulbus abgeholt.

Die Sekundarschulen befinden sich zu 38 % ausserhalb eines Radius von 5 km. Sie sind also kaum mehr zu Fuss zu erreichen. Hier übernimmt in 12 % der Fälle ein Schulbus den Transport. In 19 % der Fälle könnte ein öffentliches Verkehrsmittel benutzt werden.

Hinsichtlich Sonderschulen, Mittelschulen und Lehrstellen, die häufig ausserhalb eines Radius von 5 km vom Betrieb liegen, zeigt es sich, dass viele Schüler und Lehrlinge auf ein eigenes Transportmittel angewiesen sind.

Figur 9: Beförderungsmittel und Entfernung der Betriebe von den Ausbildungsstätten, nach Art der Ausbildungsstätte unterteilt (die Prozentanteile beziehen sich auf die Zahl der eingegangenen Antworten pro Ausbildungsstätte; vgl. Anhang S. 39 und 40)



1.62 Lage zu den Einrichtungen der ärztlichen Versorgung

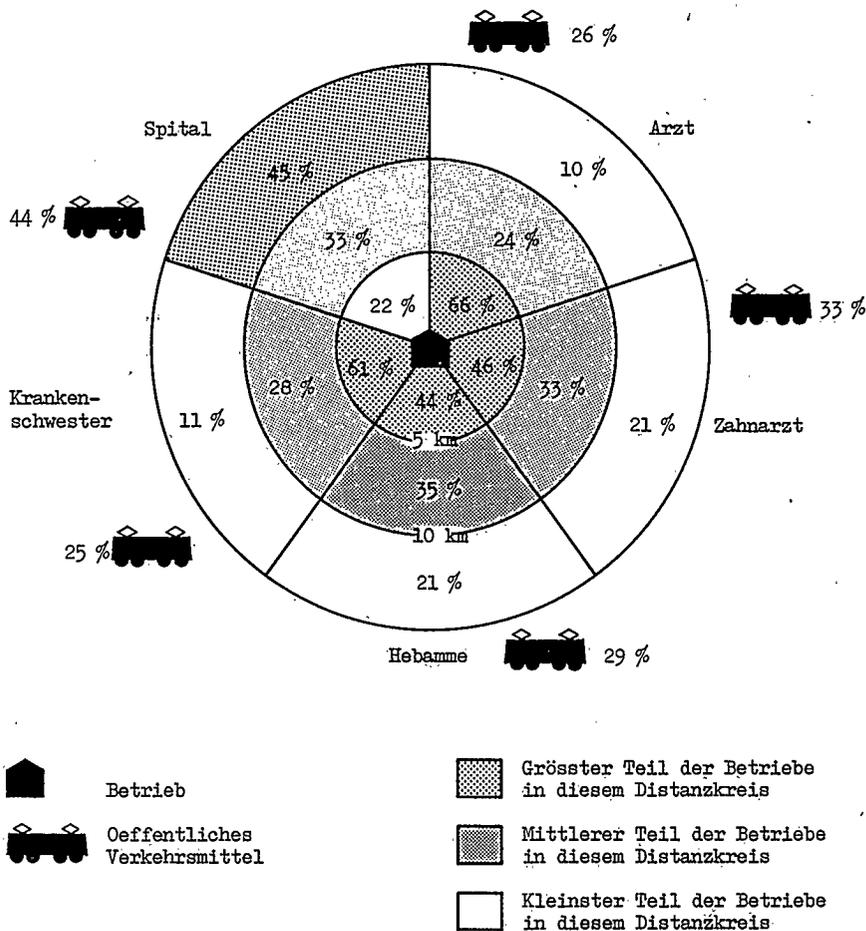
Im Gegensatz zu den schulischen Einrichtungen wurden hier die Fragen, mit Ausnahme jener nach Hebamme und Krankenschwester, beinahe von allen Bäuerinnen beantwortet.

Auch hier wurde bei der Berechnung der prozentualen Anteile der ärztlichen Einrichtungen in den Distanzkreisen und des Anteils der öffentlichen Verkehrsmittel die Summe der eingegangenen Antworten pro Einrichtung als Basis genommen.

Ein Arzt ist in zwei Drittel der Fälle innerhalb einer Distanz von 5 km erreichbar, ebenso eine Krankenschwester. Zahnarzt und Hebamme sind zu einem grösseren Teil mehr als 5 km vom Betrieb entfernt. Zum nächsten Spital ist die Distanz in beinahe der Hälfte der Fälle grösser als 10 km.

Nur einem Teil der mehr als 5 km von einer ärztlichen Einrichtung entfernten Betriebe steht ein öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung.

Figur 10: Verfügbarkeit eines öffentlichen Verkehrsmittels und Entfernung der Betriebe von den Einrichtungen der ärztlichen Versorgung, nach der Art dieser Einrichtungen unterteilt (die Zahl der eingegangenen Antworten pro Einrichtung, vgl. Anhang S. 40 und 41)



1.63 Lage zu den Einkaufsmöglichkeiten

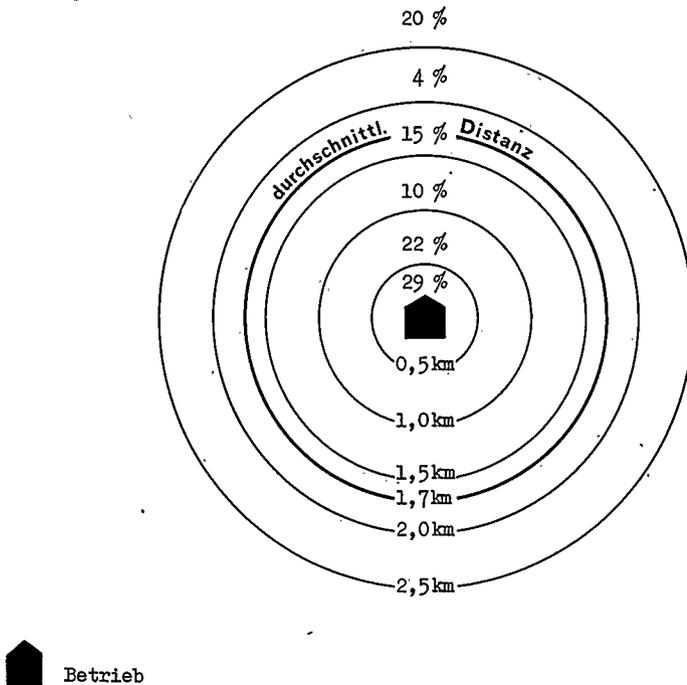
Die Hälfte der Läden befindet sich ausserhalb eines Radius von 1 km Distanz vom Betrieb. Die durchschnittliche Distanz beträgt 1,7 km, im Talgebiet ist sie mit 1,5 km etwas tiefer, im Berggebiet und im Jura mit 1,9 km beziehungsweise 2,2 km höher.

Die doch beträchtliche durchschnittliche Distanz von 1,7 km zwischen Betrieb und Einkaufsgelegenheit bedingt, dass beinahe die Hälfte der Familien nur einmal pro Woche einkauft (vgl. Anhang S. 42).

Die Einkäufe werden vor allem von der Bäuerin besorgt. Auf 15 % der Betriebe übernehmen die Kinder diese Aufgabe (vgl. Anhang S. 42).

Für die Einkäufe steht 59 % der Bäuerinnen ein Auto zur Verfügung, 40 % ein Moped und 55 % ein Velo (vgl. Anhang S. 42).

Figur 11: Entfernung von den Einkaufsmöglichkeiten - Anteil der Betriebe in den Distanzkreisen und durchschnittliche Distanz (vgl. Anhang S. 41)



2. Hauswirtschaftliche Daten

2.1 Einleitung

Die Wohnverhältnisse beeinflussen das Wohlbefinden der Haushaltmitglieder. Wohnverhältnisse und Einrichtung sollen das Entfalten zwischenmenschlicher Beziehungen fördern, den Haushaltmitgliedern Entspannung ermöglichen und - in der Landwirtschaft mit ihren langen Arbeitszeiten besonders wichtig - die Regeneration der Kräfte erlauben. Die Wohnverhältnisse sollen zudem der Gesundheit förderlich sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Wohnverhältnisse ist die Wirkung des Bauernhauses nach aussen. Ein gut gepflegtes, sauberes, in seinem Stil erhaltenes Bauernhaus, eingepasst in das Dorfbild und in die Landschaft, hat eine Bedeutung, die über jene als Wohnstätte der Bauernfamilie hinausgeht.



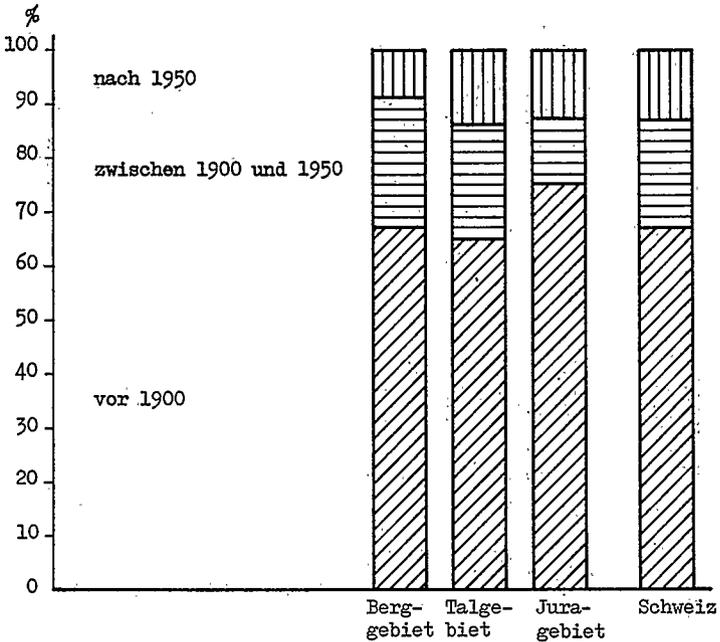
Gepflegte Bauernhäuser im Zürcher Weinland

Das Wohnhaus ist auch Arbeitsplatz. Installationen, Ausbau, Mechanisierung, Zuordnung der Räume und zum Teil auch Arbeitsverfahren wurden mittels arbeitstechnischer Stufen punktiert, um festzustellen, wie weit sie sich arbeitszeiteinsparend auswirken.

2.2 Alter des Wohnhauses

Zwei Drittel der Häuser der befragten Familien sind vor dem Jahr 1900 gebaut worden. Zwischen den Gebieten bestehen Unterschiede. Während im Talgebiet mehr Häuser neueren Datums sind, sind im Berggebiet diejenigen zwischen 1900 und 1950 stärker vertreten, im Jura diejenigen, die vor 1900 gebaut wurden.

Figur 12: Baujahr der Häuser in den Gebieten, nach Altersgruppen
(vgl. Anhang S. 45)



42 % der Wohnhäuser wurden nach 1960 renoviert (vgl. Anhang S. 45). Der Anteil ist im Berggebiet und im Jura höher als im Talgebiet - offensichtlich die positive Folge der Subventionspolitik für Renovationen im Berggebiet und im Jura.

2.3 Raumangebot

Zwischen den Gebieten bestehen Unterschiede in der Grösse des Hauses. Im Talgebiet ist das Raumangebot (Wohn-, Arbeits- und Schlafräume) grösser als im Berggebiet und im Jura und auch pro Person stehen etwas mehr Räume zur Verfügung.

Tabelle 16: Raumzahl pro Haushaltung und pro Haushaltmitglied
(vgl. Anhang S. 46)

Gebiet Regionen	Raumzahl pro Haushaltung	Raumzahl pro Haushaltmitglied
Graubünden	5,1	0,9
Ostschweiz (Berg)	6,0	1,0
Zentralschweiz	5,3	0,9
Luzern/B'Oberland	5,3	0,8
Westschweiz (Berg)	4,4	0,8
Wallis	4,0	0,7
Berggebiet	5,3	0,9
Ostschweiz (Tal)	6,4	1,0
Mittelland	6,2	0,9
Westschweiz (Tal)	6,4	1,2
Talgebiet	6,3	1,0
Dt.-spr. Jura	4,9	0,8
Fr.-spr. Jura	4,5	0,8
Juragebiet	4,7	0,8
Schweiz	5,8	0,9

Das grössere Raumangebot im Talgebiet zeigt sich auch bei der Darstellung der prozentualen Anteile der Haushaltungen mit bestimmten Räumen. Während Wohnzimmer in allen Gebieten etwa gleich häufig vorhanden sind, finden sich Arbeitszimmer und mehr als drei Schlafzimmer pro Haushaltung im Talgebiet häufiger als in den übrigen Gebieten. Besondere Beachtung bedarf, dass nur 50 % der Haushaltungen im Berggebiet über ein Badezimmer verfügen. Im Jura sind die Bauernhäuser öfter mit einem Nassraum ausgestattet als in den beiden andern Gebieten - offenbar als Folge der häufigeren Sanierungen seit 1960 (vgl. Anhang S. 45).

Tabelle 17: Raumausstattung (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 45 und 46)

Räume	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Räumen			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Wohnzimmer	97	98	95	97
Arbeitszimmer	27	51	34	41
Mehr als 3 Schlafzimmer	87	90	72	87
Badezimmer	50	73	67	64
Nassraum	29	37	48	35

Im Berggebiet und im Talgebiet verteilen sich die Räume in zwei Drittel der Fälle auf zwei und mehr Stockwerke. Im Jura dagegen finden sich vermehrt Häuser mit einem oder anderthalb Stockwerken (vgl. Anhang S. 46).

Ein Altenteil, das heisst eine im gleichen Haus befindliche Separatwohnung oder ein freistehendes Gebäude (Stöckli), ist im Talgebiet und im Jura häufiger anzutreffen als im Berggebiet (vgl. Anhang S. 46).

2.4 Installationen

Bis auf ganz wenige Haushaltungen verfügen alle über einen elektrischen Anschluss und fliessendes Wasser in der Wohnung (vgl. Anhang S. 46 und 47).

Bei den sanitären Einrichtungen sieht das Bild weniger positiv aus. In 24 % der Bauernhäuser befindet sich die Toilette ausserhalb der Wohnung und 21 % der Haushaltungen haben weder Dusche noch Badewanne. Am schlechtesten sind die Zustände im Berggebiet: Nur 50 % der Bauernhäuser haben eine Toilette mit Spülung in der Wohnung und 35 % der Wohnhäuser sind ohne Bad und Dusche.

Tabelle 18: Sanitäre Einrichtungen (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz, vgl. Anhang S. 47)

Sanitäre Einrichtungen	Anteil Haushaltungen mit bestimmten sanitären Einrichtungen			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Toilette ausserhalb der Wohnung	27	21	24	24
Toilette innerhalb der Wohnung ohne Spülung	23	5	12	12
Toilette innerhalb der Wohnung mit Spülung	50	74	64	64
Kein Bad und keine Dusche	35	13	18	21
Bad und Dusche ausserhalb der Wohnung oder im Nassraum	15	14	15	15
Badezimmer	50	73	67	64

Auch der Anteil heizbarer Räume am Total der Wohn-, Arbeits- und Schlafräume ist im Berggebiet am tiefsten.

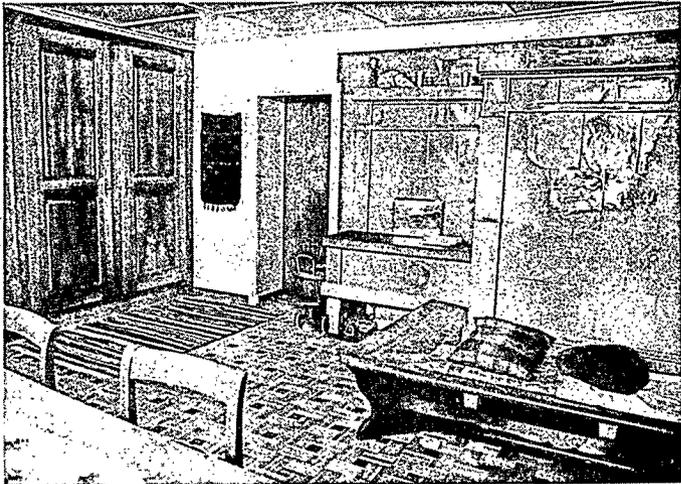
Tabelle 19: Heizbare Räume (100 % = alle Wohn-, Arbeits- und Schlafräume pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 47)

Räume	Anteil heizbare Räume			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Heizbare Räume	60	75	86	71

In einem grossen Teil der Betriebe kommen Kombinationen von verschiedenen Beheizungsarten vor. Die Beheizung einzelner Räume mit festen Brennstoffen (Holz und Kohle) herrscht vor, gefolgt von der Beheizung einzelner Räume mit Oel, Gas oder Strom und der zentralen Beheizung mit festen Brennstoffen. 8 % der Betriebe haben eine mit Oel, Gas oder Strom betriebene Zentralheizung. Erstaunlicherweise ist diese Beheizungsart im Berggebiet häufiger anzutreffen (10 % der Betriebe).

Tabelle 20: Beheizungsarten (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 48)

Beheizungsarten	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Beheizungsarten			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Ofenheizung mit festen Brennstoffen	94	80	87	85
Ofenheizung mit Oel, Gas oder Strom	43	46	37	44
Zentralheizung mit festen Brennstoffen	21	41	36	33
Zentralheizung mit Oel, Gas oder Strom	10	8	3	8



Die Beheizung einzelner Räume mit festen Brennstoffen herrscht vor

Bei der Wärmwasserbereitung für die Küche kommen ebenfalls sehr oft Kombinationen verschiedener Systeme vor.

Gesamtschweizerisch herrscht die Wärmwasserbereitung mittels Holz/Strom oder mit Strom betriebenen Boiler vor, gefolgt von der Wärmwasserbereitung mittels Pfanne oder Wasserschiff. Doch dürfte es sich bei dieser Methode zum Teil um eine Ergänzung anderer Systeme handeln. Im Berggebiet, wo auch Holzkochherde noch häufig sind (vgl. S. 78), wird noch öfter Wasser in der Pfanne oder im Wasserschiff erwärmt.

Tabelle 21: Wärmwasserbereitung für die Küche (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 48)

Systeme	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Systemen der Wärmwasserbereitung für die Küche			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Pfanne oder Wasserschiff	40	18	24	27
Durchlauferhitzer, Gas oder elektrisch	7	3	2	5
Boiler, Holz	6	12	13	10
Boiler, Holz/elektrisch	28	41	27	35
Boiler, elektrisch	31	31	33	31
Zentralheizung	2	6	9	5

Die Wärmwasserbereitung für Bad und Dusche geschieht am häufigsten durch den Boiler.

Tabelle 22: Wärmwasserbereitung für Bad und Dusche (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 48)

Systeme	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Systemen der Wärmwasserbereitung für Bad und Dusche			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Waschhafen	8	4	5	6
Badeofen	1	5	9	4
Durchlauferhitzer	1	4	5	3
Boiler	46	62	46	54
Zentralheizung	12	17	22	16

2.5 Ausbau von Küche, Wohn- und Schlafräumen

2.51 Ausbau der Küche

Auch beim Ausbau lassen sich wiederum Unterschiede zwischen den Gebieten feststellen. Im Berggebiet und im Jura sind die Küchen schlechter ausgebaut als im Talgebiet. Die Wände sind öfter nicht abwaschbar. Im Berggebiet fehlt in 2 % der Küchen eine Spülanlage. Auch gibt es Küchen ohne Abstellflächen, während in den andern Gebieten öfters auch beide Möglichkeiten von Abstellflächen bei Herd und Schüttstein und in der Küchenkombination angegeben werden. Im Jura sind Küchenkombinationen seltener, im Berggebiet Einbauschränke. Im Berggebiet sind noch 14 % der Küchenböden aus Holz, im Jura 12 % aus Beton. Der Anteil der leichtpflegbaren, hygienischen und fussfreundlichen Böden (Kunststoff- und keramische Platten) ist in diesen Gebieten tiefer als im Talgebiet.



Auch solche Küchen sind noch anzutreffen

Tabelle 23: Ausbauelemente der Küche (100 % = alle Küchen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 48 und 49)

Ausbauelemente	Anteil Küchen mit bestimmten Ausbauelementen			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
<u>Wände</u>				
Nicht abwaschbare Wände	7	4	9	6
Abwaschbare Wände	93	96	91	94
<u>Spülanlage</u>				
Stein, Zement oder Feuerton	24	22	34	24
Chromstahl	74	77	67	75
<u>Abstellflächen</u>				
Einzelne Abstell- flächen bei Herd und Schüttstein	52	67	70	62
Abstellflächen in der Küchenkombination	42	45	34	43
<u>Schränke</u>				
Einzelne Anstell- schränke	60	46	54	52
Einbauschränke	62	72	69	68
<u>Boden</u>				
Holz	14	3	-	7
Zement	8	5	12	7
Nadelfilz	1	1	-	1
Kunststoff	40	13	4	21
Keramische Platten	37	78	84	64

2.52 Ausbau der Wohn- und Schlafräume

Wie bei den Küchenböden ist auch bei den Böden der Wohn- und Schlafräume festzustellen, dass im Berggebiet vermehrt Holzböden, sei es roh oder gewichst, vorkommen. Dagegen sind versiegelte Holzböden, Linoleum und Spannteppiche weniger oft anzutreffen als im Talgebiet und im Jura.

Tabelle 24: Böden von Wohn- und Schlafräumen (100 % = alle Angaben über Böden von Wohn- und Schlafräumen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 49)

Böden	Anteil bestimmter Böden			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Holz, roh	15	6	8	9
Holz, gewichst	44	40	37	41
Holz, versiegelt	9	13	12	11
Linoleum	9	10	12	10
Kunststoff	11	11	11	11
Natur-, Kunststein	-	2	3	1
Spannteppich	9	14	10	13
Keramische Platten	3	4	7	4

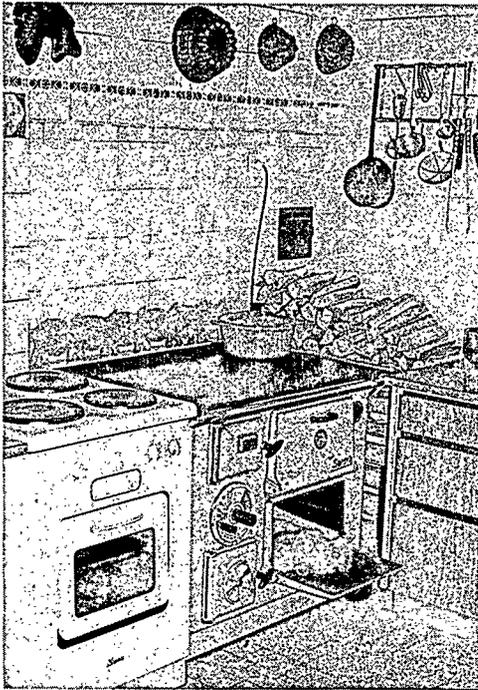
2.6 Mechanisierung des Haushaltes

2.6.1 Mechanisierung der Küche

41 % der Haushaltungen haben zwei Kochherde. Vor allem im Berggebiet kommt es öfters vor, dass der Holzherd beibehalten, aber mit einem elektrischen Herd ergänzt wird. In den andern Gebieten werden vermehrt kombinierte Holz/Elektroherde verwendet.

Tabelle 25: Kochherde (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 50)

Kochherde	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Kochherden			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Holzherd	48	37	37	41
Elektroherd	50	40	42	44
Kombinierter Holz/ Elektroherd	45	56	49	51
Gasherd	5	5	3	5



Oft wird der Holzherd durch einen elektrischen Herd ergänzt

88 % der Betriebe haben einen Kühlschrank. Die durchschnittliche Grösse beträgt 162 Liter. Im Berggebiet sind Kühlschränke weniger häufig und auch kleiner als im Jura und im Talgebiet.

Bei den Tiefkühlgeräten ist ebenfalls für das Berggebiet eine geringere Zahl und geringere Grösse eigener Tiefkühlgeräte und gemieteter Fächer festzustellen. Im Talgebiet sind zwar weniger eigene Geräte vorhanden als im Jura, doch sind sie grösser. Im Talgebiet wird auch oft Gefrier-raum gemietet; im Jura ist dies sehr viel seltener der Fall.

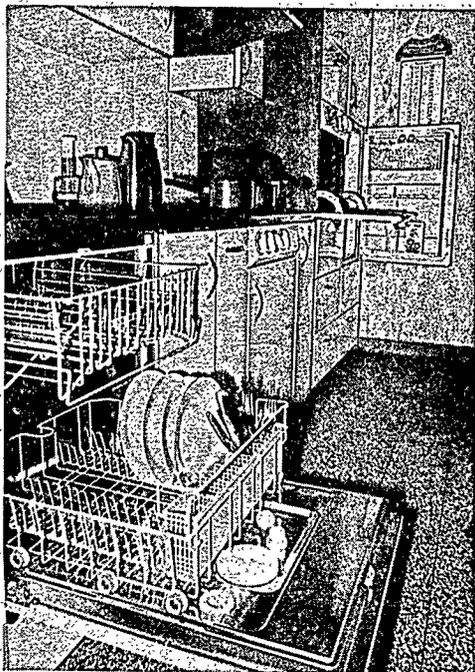
Tabelle 26: Kühleinrichtungen und deren durchschnittliche Grösse
(100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz;
vgl. Anhang S. 50 und 51)

Kühleinrichtungen		Anteil Haushaltungen mit bestimmten Kühleinrichtungen und deren durchschnittliche Grösse			
		Berggebiet	Talgebiet	Juragebiet	Schweiz
Kühlschrank	%	80	94	88	88
durchschnittliche Grösse in Liter		136	179	153	162
Tiefkühlgerät	%	58	64	85	63
durchschnittliche Grösse in Liter		384	451	400	422
Gemietetes Tiefkühlfach	%	47	52	28	47
durchschnittliche Grösse in Liter		361	348	200	307

Geschirrspülautomaten stehen in 13 % der Küchen, wobei jedoch zwischen den Gebieten grosse Unterschiede bestehen. Im Berggebiet sind Spülmaschinen sehr selten anzutreffen, während im Talgebiet ein Fünftel der Haushaltungen einen Geschirrspülautomaten verwendet.

Tabelle 27: Spülanlagen und Geschirrspülautomaten (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 50)

Spülanlagen Geschirrspülautomaten	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Spülanlagen und mit Geschirrspülautomaten			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Schüttstein aus Stein, Zement, Feuerton	24	22	34	24
Chromstahl	74	77	67	75
Geschirrspülautomat	4	20	12	13



Der Geschirrspülautomat ist in 13 % der Bauernküchen anzutreffen

Bei den Küchengeräten liegen die Haushaltungen im Talgebiet mit ihrer Ausrüstung im gesamten leicht über dem Durchschnitt, während im Berggebiet und im Jura je nach Gerät erhöhtes oder vermindertes Vorkommen festgestellt werden kann.

Tabelle 28: Küchengeräte (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 51)

Küchengeräte	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Küchengeräten			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Küchengerät mit Handantrieb	66	67	58	65
El. Küchenmaschine	51	73	67	64
Dampfkochtopf	90	84	81	86
Buttermaschine	19	26	18	22
Knetmaschine	2	9	12	7

2.62 Mechanisierung der Wohnungsreinigung

Bei der Mechanisierung der Wohnungsreinigung sind die Haushaltungen des Talgebietes besser ausgerüstet als jene des Berggebietes und des Juras.

Tabelle 29: Staubsauger und elektrischer Blocher (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 51)

Geräte	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Geräten für die Wohnungsreinigung			
	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Staubsauger	86	95	87	91
Elektrischer Blocher	4	8	2	6

2.63 Mechanisierung der Wäschepflege

Eine grosse Zahl von Haushaltungen besitzt eine vollautomatische Waschmaschine. Im Berggebiet ist der Anteil etwas kleiner, dafür sind mehr Vorwaschmaschinen und halbautomatische Waschmaschinen vorhanden.

In 2 % der Haushaltungen wird die Wäsche mittels eines Tumblers getrocknet.

Zum Bügeln steht in 18 % der Haushaltungen mehr als ein Gerät zur Verfügung. Ein einfaches Bügeleisen wird mit einem Dampfbügeleisen oder ein Bügeleisen mit einer Bügelmaschine ergänzt. Einfache Bügeleisen und Dampfbügeleisen finden sich etwa gleich häufig. 5 % der Bäuerinnen besitzen eine Bügelmaschine.

Die Mehrzahl der Nähmaschinen ist elektrisch.

Strickmaschinen sind relativ häufig. Im Berggebiet und im Jura sind sie öfter anzutreffen als im Talgebiet.

Tabelle 30: Geräte für die Wäsche- und Kleiderpflege (100 % = alle Haushaltungen pro Gebiet und Schweiz; vgl. Anhang S. 51)

Geräte	Anteil Haushaltungen mit bestimmten Geräten für die Wäsche- und Kleiderpflege			
	Bergebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Waschhafen	7	2	2	4
Vorwaschmaschine, Halb- automat	11	5	6	7
Vollautomat	87	94	94	92
Tumbler	2	2	-	2
Einfaches Bügeleisen	57	60	52	58
Dampfbügeleisen	54	55	58	55
Bügelmaschine	4	6	2	5
Nichtelektrische Nähmaschine	15	13	13	14
Elektrische Näh- maschine	88	89	93	89
Strickmaschine	19	14	19	16

2.7 Arbeitstechnische Stufen

Um die Haushalte vergleichen und Beziehungen zur Arbeitszeit herstellen zu können, wurde ein Punktierungsschema aufgestellt (vgl. Anhang S. 7 bis 9).

Bei der Punktierung der Haushalte muss unterschieden werden zwischen Faktoren, die sich arbeitszeitsparend auswirken und solchen, die dem Komfortbedürfnis dienen. Letztere wurden nicht in das Punktierungsschema einbezogen.

2.71 Berechnung der arbeitstechnischen Stufen

Die Punkteverteilung für die arbeitstechnischen Stufen ist unter dem Gesichtspunkt der Arbeitszeiteinsparung zu sehen. Installationen, Ausbau, Mechanisierung, Zuordnung der Räume und Arbeitsverfahren, die sich arbeitszeitvermindernd auswirken, werden höher bewertet.

Das Punktierungsschema für die arbeitstechnischen Stufen wurde abgeleitet von jenem des Fachausschusses Ländliche Hauswirtschaft im Land- und Forstwirtschaftlichen Forschungsrat (9). Es beruht auf eingehenden wissenschaftlichen Forschungen.

Änderungen drängten sich insofern auf, als durch den Fragebogen E der Umfrage weniger umfangreiche und detaillierte Angaben erfragt wurden, als für das deutsche Punktierungsschema nötig sind. Ausserdem musste das Schema um Neuerungen, die seit der Veröffentlichung des deutschen Punktierungsschemas im Haushalt eingetreten sind, erweitert werden.

Es wurden die arbeitstechnischen Stufen für die Aufgabenbereiche Ernährung, Vorratshaltung, Wohnungspflege und Wäsche- und Kleiderpflege unterschieden. Innerhalb dieser Bereiche wurde zum Teil nach Einrichtungskriterien (Installationen, Ausbau, Mechanisierung, Zuordnung der Räume), zum Teil nach Arbeitsverfahren unterteilt.

Pro Merkmal stehen drei Stufen zur Verfügung (Stufe 1 tiefste, Stufe 2 mittlere, Stufe 3 höchste arbeitszeiteinsparende Wirkung).

Die Punkteverteilung für die Merkmale und die Stufen stützt sich auf das vorher erwähnte Punktierungsschema der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft. Die Punkte für die Aufgabenbereiche Ernährung, Vorratshaltung, Wohnungspflege und Wäschepflege verteilen sich nach dem zeitlichen Anteil dieser Bereiche. Im Durchschnitt aller Haushalte der Untersuchung verteilt sich die Arbeitszeit auf die vier Aufgabenbereiche im Verhältnis 50 : 4 : 23 : 23. Bei einem Total von 1000 Punkten für die arbeitstechnischen Stufen ergibt das für die Bereiche

Ernährung	500 Punkte
Vorratshaltung	40 Punkte
Wohnungspflege	230 Punkte
Wäschepflege	230 Punkte

Innerhalb der Aufgabenbereiche wurden die Punkte auf die einzelnen Merkmale in dem Verhältnis verteilt, wie sie es im Punktierungsschema der Bundesforschungsanstalt sind. Die Abstufung von Stufe zu Stufe folgt ebenfalls dem deutschen Schema; bei angefügten Neuerungen wurde die Datensammlung für die Kalkulation der Kosten und des Arbeitszeitbedarfs im Haushalt (10) beigezogen.

Kamen bei einzelnen Merkmalen Mehrfachnennungen vor (zum Beispiel Holzherd und elektrischer Herd in der gleichen Küche), konnte aus rechnerischen Gründen nur eine Angabe berücksichtigt werden. Man entschied sich für die jeweils höhere Stufe.

Dies ist möglicherweise ein Grund, weshalb die arbeitstechnischen Stufen zwischen den Haushalten nicht stärker differieren. Ein weiterer Grund für die kleinen Unterschiede ist die positive Auslese der Betriebe.

Bei der Vorratshaltung und der Wäsche- und Kleiderpflege, wo zum Teil nach Arbeitsverfahren unterteilt wurde, erhält der Zukauf der Produkte oder die Vergabe der Arbeit die höchste Punktzahl, da dadurch die grösste arbeitszeiteinsparende Wirkung erzielt wird. Die Punktierung bei der Vorratshaltung und bei der Wäsche- und Kleiderpflege ist in bezug auf die Arbeitszeiteinsparung zu sehen und ist kein Qualitätsmerkmal für die Haushaltsführung.

2.72 Arbeitstechnische Stufen in den untersuchten Haushalten

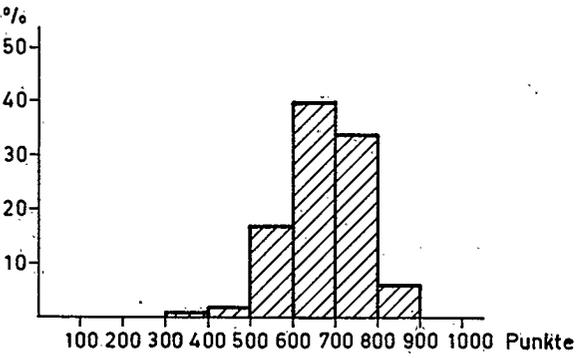
Auch bei den arbeitstechnischen Stufen ist festzustellen, dass die Haushaltungen im Talgebiet besser eingerichtet sind als jene im Jura und im Berggebiet. Einzig bei der Vorratshaltung ist die Punktzahl im Talgebiet tiefer. Der Grund liegt darin, dass im Talgebiet, wo vermehrt Früchte und Gemüse zur Verfügung stehen, häufiger konserviert wird.

Tabelle 31: Arbeitstechnische Stufen in den untersuchten Haushalten

Gebiete Regionen	Arbeitstechnische Stufen				
	Verpfle- gung	Vorrats- haltung	Wohnungs- pflege	Wäsche- + Klei- derpfl.	Gesamter Haushalt
	Punkte	Punkte	Punkte	Punkte	Punkte
Graubünden	384	27	140	123	674
Ostschweiz (Berg)	382	28	114	120	644
Zentralschweiz	337	29	104	113	583
Luzern / B'Oberland	385	19	115	126	645
Westschweiz (Berg)	365	26	125	122	638
Wallis	400	30	154	142	726
Berggebiet	377	25	122	123	647
Ostschweiz (Tal)	405	24	134	127	690
Mittelland	398	20	136	126	680
Westschweiz (Tal)	407	25	143	121	696
Talgebiet	402	22	136	126	686
Dt.-spr. Jura	403	21	126	137	687
Fr.-spr. Jura	375	28	130	129	662
Juragebiet	389	25	128	133	675
Schweiz	391	24	130	125	670

Der grösste Anteil der Betriebe befindet sich in den Klassen von 500 bis 800 Punkten der arbeitstechnischen Stufen. Arbeitstechnisch ganz bescheiden eingerichtete Haushaltungen und solche mit maximaler Punktezahl kommen nicht vor.

Figur 13: Arbeitstechnische Stufen in den untersuchten Haushalten
- prozentuale Anteile der Haushalte in den Punkteklassen



3. Daten des Landwirtschaftsbetriebes

Das Wohnhaus, die Oekonomiegebäude, der Boden, die Maschinen und die Tierbestände ergeben zusammen den landwirtschaftlichen Betrieb. Der Betrieb dient einerseits als Produktionsstätte zur Sicherung eines angemessenen Einkommens und andererseits als Heimstätte der Bauernfamilie.

Die Höhe des gesamten Arbeitsaufwandes wird vorwiegend von den gegebenen betrieblichen Einrichtungen, von der Grösse des Betriebes und der Tierbestände sowie von der Zahl der zu betreuenden Personen bestimmt.

Der Standort des Betriebes (Meereshöhe, Viehwirtschaftszone, Dorfnähe, Landesgegend) beeinflusst nicht nur die Produktionsrichtung, sondern auch die Menschen und ihre Handlungsweise. Der Einfluss des Menschen ist jedoch nur indirekt spürbar und kann somit auch nicht gemessen werden.

Gemäss der Zielsetzung der Erhebung wurde ein breites Spektrum von Betrieben aus verschiedenen Landesgegenden mit sehr unterschiedlicher Struktur, Grösse und Produktionsbedingungen erfasst.

In einer Erhebung ist in der Regel eine gewisse positive Selektion unvermeidbar. So liegen auch die untersuchten Betriebe in bezug auf die Betriebsgrösse und Grösse des Tierbestandes etwas über dem Landesdurchschnitt, dagegen ist die Vertretung der einzelnen Viehwirtschaftszonen und Betriebsgrössenklassen recht gut. In bezug auf die Parzellierung, Bodennutzung und Mechanisierung dürfen die Betriebe ebenfalls als annähernd repräsentativ betrachtet werden.

Ueber die betrieblichen Verhältnisse gibt der Fragebogen B Auskunft. Die detaillierten Ergebnisse der Auswertung sind aus den Tabellen S. 53 - 63 im Anhang ersichtlich.

3.1 Standort des Betriebes

3.1.1 Höhe über Meer

Die Erhebung dieser Grösse diene vorwiegend zu Kontrollzwecken. Sie liefert jedoch bei der Beurteilung des Einzelbetriebes einen zusätzlichen Hinweis über die natürlichen Verhältnisse.

3.1.2 Zone gemäss Viehwirtschaftskataster

Bei der Auswahl der Erhebungsbetriebe wurde eine repräsentative Vertretung der einzelnen Zonen angestrebt. Die folgende Gegenüberstellung zeigt, wie weit dieses Ziel erreicht werden konnte.

Verteilung der Betriebe nach Viehwirtschaftszonen

	Erhebungsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe gemäss Eidg. Betriebszählung 1975
Talzone	43 %	47 %
Voralpine Hügelzone	13 %	14 %
Zone 1	12 %	14 %
Zone 2	22 %	15 %
Zone 3	<u>10 %</u>	<u>10 %</u>
Total	100 % =====	100 % =====

3.1.3 Lage des Betriebes

29 % der untersuchten Betriebe liegen innerhalb, 71 % ausserhalb eines Dorfes. Vom Dorf entfernt liegen insbesondere die Bergbetriebe (79 %)*, was zweifelsohne sowohl auf die gesellschaftliche Aktivität wie auch auf den wirtschaftlichen Erfolg (Verkehrslage, Absatzmöglichkeiten usw.) einen Einfluss hat.

* Mit Ausnahme des Kantons Graubünden.

3.14 Grösse des Betriebes

Ein weiteres Merkmal stellt die Betriebsgrösse dar.

Verteilung der Betriebe nach Betriebsgrössenklassen

Grössenklassen ha LN	Erhebungsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe gemäss Eidg. Betriebszählung 1975
1 - 5	6 %	8 %
5 - 10	26 %	27 %
10 - 15	28 %	28 %
15 - 30	34 %	31 %
30 und mehr	<u>6 %</u>	<u>6 %</u>
Total	100 %	100 %
	=====	=====

Die durchschnittliche Flächengrösse der Erhebungsbetriebe beträgt:

Erhebungsgebiet	Erhebungsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe gemäss Eidg. Betriebszählung 1975
im Berggebiet	13,7 ha	-*
im Talgebiet	15,0 ha	-*
im Juragebiet	19,9 ha	-*
im Mittel	15,1 ha	13,3 ha

Somit liegen die Erhebungsbetriebe in bezug auf die Betriebsgrösse etwas über dem Landesdurchschnitt. Dagegen sind die einzelnen Betriebsgrössenklassen annähernd repräsentativ vertreten.

3.15 Parzellierung

Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Erhebungsbetriebe setzt sich aus durchschnittlich 7,8 Parzellen zusammen.

Parzellenzahl	Erhebungsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe gemäss Eidg. Betriebszählung 1975
1 - 2	26 %	33 %
3 - 5	31 %	31 %
6 - 15	33 %	27 %
16 und mehr	<u>10 %</u>	<u>9 %</u>
Total	100 %	100 %
	=====	=====

*Eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der Eidg. Betriebszählung ist mangels entsprechenden Angaben nicht möglich.

Obwohl die Zahl der Parzellen im Einzelbetrieb in bezug auf den Arbeitsaufwand von Bedeutung ist, wurde auf eine diesbezügliche Auswertung verzichtet, weil die mittlere Wegentfernung vom Hof zur Parzelle sowie die Nutzung der einzelnen Parzellen nicht erhoben werden konnten.

3.16 Besitzverhältnisse

Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe sind 78 % der Bauern Eigentümer (mit oder ohne Zapacht) des von ihnen bewirtschafteten Betriebes. 21 % der Bauern sind Pächter und 1 % Verwalter.

Aus arbeitswirtschaftlicher Sicht spielt das Besitzverhältnis insofern eine Rolle, indem der Pächter die bestehenden Einrichtungen (Gebäude und mechanische Einrichtungen) in der Regel nicht ohne weiteres verändern kann. Wegen der begrenzten Pachtdauer ist er auch bei der Mechanisierung in der Innen- und Aussenwirtschaft eher zurückhaltend.

3.2 Produktionsrichtung

3.21 Bodennutzung

Die Bodennutzung charakterisiert die Produktionsrichtung des Betriebes und bestimmt sowohl den Arbeitsaufwand im gesamten wie auch deren zeitliche Verteilung. Sie wird durch die Bodenneigung und die klimatischen und topographischen Verhältnisse bestimmt.

Der Flächenanteil der einzelnen Pflanzenbauzweige gemessen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ergibt für die drei Erhebungsgebiete folgendes Bild:

Pflanzenbauzweige*	Flächenanteil in Prozent der LN			
	Berggebiet	Talgebiet	Juragebiet	Schweiz
Getreidebau	3 %	19 %	14 %	13 %
Extensiv-Hackfruchtbau	1 %	8 %	5 %	5 %
Intensiv-Hackfruchtbau	2 %	6 %	1 %	4 %
Spezialkulturen	2 %	6 %	2 %	4 %
Futterbau	<u>92 %</u>	<u>61 %</u>	<u>78 %</u>	<u>74 %</u>
Total	100 % =====	100 % =====	100 % =====	100 % =====

Da der Flächenanteil der einzelnen Pflanzenbauzweige unter anderem auch den Grad der Mechanisierung in der Aussenwirtschaft - unter den gegebenen topographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen - mitbestimmt, wurde dem Einfluss dieses Faktors in der Auswertung besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ueber die Bedeutung der einzelnen Kulturen in den verschiedenen Erhebungsgebieten gibt die Tabelle 32 Auskunft. Aus der Zahl der Beobachtungen (Fälle) - gemessen an der Gesamtzahl der Betriebe je Gebiet - kann die Häufigkeit, und an der Fläche je Beobachtung der Umfang der Kulturen abgelesen werden.

Aus der Zusammenstellung geht unter anderem hervor, dass auch im Berg- und Juragebiet Betriebe mit bedeutendem Ackerbau und Spezialkulturen vorkommen. Der Einbezug solcher Betriebe in die Erhebung erlaubt dem Einfluss der Bodennutzung auf die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin in verschiedenen Gebieten Rechnung zu tragen.

* Siehe Begriffserklärung

Tabelle 32: Mittlere Anbaufläche in Aren je Kultur und Beobachtung
(im Erntejahr 1974)

Bodennutzung	Berggebiet		Talgebiet		Juragebiet		Schweiz	
	Anzahl Beob.	Aren	Anzahl Beob.	Aren	Anzahl Beob.	Aren	Anzahl Beob.	Aren
Anzahl Betriebe	210	-	301	-	67	-	578	-
Winterweizen	15	146	164	233	21	248	200	228
Sommerweizen	15	99	95	165	11	84	121	150
Roggen	4	10	50	91	8	113	62	89
Korn	9	70	42	125	-	-	51	116
Wintergerste	22	91	148	110	15	138	185	110
Sommergerste	40	75	79	97	37	140	156	101
Hafer	26	65	65	93	19	83	110	85
Zuckerrüben	3	192	42	123	2	90	47	126
Futterrüben	9	68	96	21	11	15	116	25
Körnermais	9	104	83	101	8	146	100	105
Silomais (Hauptfrucht)	15	221	97	217	20	163	132	210
Andere Ackerkulturen	7	59	38	96	6	92	51	31
Kartoffeln	87	34	186	93	38	20	311	68
Raps	4	222	52	135	5	111	61	139
Tabak	2	110	4	48	-	-	6	69
Feldgemüse	11	43	42	59	4	38	57	55
Beeren (Feldkultur)	10	82	19	26	1	6	30	44
Kunstwiesen	40	500	194	352	35	248	269	360
Mähweiden, Mähwiesen	194	945	265	680	59	1'006	518	816
Ausschliessliche Weiden	71	415	86	213	32	688	189	369
Alpweiden	35	663	9	121	9	2'093	53	814
Baumgärten mit Gras- unternutzung	13	76	126	90	14	43	153	85
Intensivobstbau	5	238	27	147	3	192	35	164
Rebland	10	40	21	111	3	111	34	90
Hausgarten	154	4	267	4	65	9	486	5
Mald	100	435	183	267	38	302	321	324
Streuland	54	120	22	65	1	10	77	102
Zwischenfutterbau	20	56	149	117	11	181	180	114

3.22 Tierbestand

Die Höhe des Arbeitsaufwandes in der Innenwirtschaft wird vorwiegend vom Tierbestand bestimmt, wobei nebst der Bestandesgrösse auch die Tierart eine Rolle spielen dürfte.

Mit wenigen Ausnahmen halten alle Erhebungsbetriebe Rindvieh. Der Betriebsgrösse entsprechend liegt auch der Kuhbestand der untersuchten Betriebe über dem Landesmittel. Das Verhältnis zwischen der Bestandesgrösse im Berggebiet und Talgebiet entspricht jedoch annähernd der Realität.

Die Zahl der Betriebe mit entsprechender Tierart sowie die mittlere Bestandesgrösse je Betrieb - nach Erhebungsgebieten geordnet - geht aus Tabelle 33 hervor.

Die Zusammenstellung lässt die regionalen Unterschiede sehr gut erkennen. Hinter diesen Mittelwerten stehen jedoch sehr unterschiedliche Bestandesgrössen der Einzelbetriebe, deren Einfluss auf die Höhe des Arbeitsaufwandes näher untersucht wurde.

Tabelle 33: Mittlere Anzahl Tiere je Tierart und Beobachtung
(zu Beginn der Erhebung, April 1974)

Tierbestand	Berggebiet		Talgebiet		Juragebiet		Schweiz	
	Anzahl Beob.	Stück je Beob.						
Anzahl Betriebe	210	-	301	-	67	-	578	-
Pferde	45	1,3	79	1,3	29	1,7	153	1,4
Kühe	201	10,3	277	15,5	61	12,5	539	13,2
Jungvieh	189	12,0	240	11,8	59	14,0	488	12,2
Masttiere	47	3,8	92	16,6	22	12,6	161	12,3
Schafe	45	16,9	28	13,3	4	3,8	77	14,9
Ziegen	39	3,0	9	1,6	8	1,6	56	2,6
Mutterschweine	49	5,6	109	11,0	14	8,8	172	9,3
Ferkel, Faßel	18	5,3	51	14,4	6	9,2	75	11,8
Mastschweine	128	14,6	184	21,2	38	18,1	350	18,5
Legehennen	118	23,1	195	72,6	42	17,7	355	49,6
Mastgeflügel	1	25,0	18	1108,4	2	12,5	21	952,4
Sommerung: Kühe	89	7,0	5	5,2	7	15,3	101	7,5
Sommerung: Jungvieh	145	10,5	139	8,0	21	13,5	305	9,6

3.3 Mechanisierbarkeit, Arbeitsverfahren und Mechanisierungsgrad

3.3.1 Mechanisierbarkeit

Der Einsatz von arbeitssparenden und -erleichternden Maschinen in der Aussenwirtschaft hängt nicht nur von der finanziellen Situation und von der Betriebsgrösse ab, sondern auch von den topographischen Verhältnissen. Um die theoretisch mögliche Mechanisierung in der Auswertung ebenfalls berücksichtigen zu können, wurden die Erhebungsbetriebe nach W. Keller (11) in folgende Mechanisierbarkeitsstufen eingeteilt:

Stufe 1: Voll mechanisierbar mit Traktor und Zusatzgeräten (Ladewagen, Mistzetter, Kreiselheuer, Vollerntemaschinen usw.); Betriebsfläche vorwiegend eben bis leicht geneigt.

Stufe 2: Voll mechanisierbar mit hangspezifischen Fahrzeugen und Zusatzgeräten; Arbeiten in der Schichtenlinie möglich; geringe Unfallgefahr; Betriebsfläche vorwiegend stärker geneigt.

Stufe 3: Nur teilweise mechanisierbar; Düngung erschwert, Schnitt und Bearbeitung des Futters mit hangtichtigen Maschinen noch möglich; Futtertransport teilweise nur auf Wegen oder in der Falllinie möglich; Betriebsfläche stark geneigt bis steil, stark kupiert.

Stufe 4: Nicht mechanisierbar; höchstens leichter Bergmäher verwendbar; übriger Maschineneinsatz unrationell; grosse Unfallgefahr; Betriebsfläche sehr steil.

Die prozentuale Verteilung der Betriebe aus der Untersuchung in den genannten vier Mechanisierbarkeitsstufen ergibt folgendes Bild:

Tabelle 34: Anteil der Erhebungsbetriebe in den Mechanisierbarkeitsstufen nach Gebieten (vgl. Anhang S. 58)

Mechanisierbarkeitsstufe	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
1	16	67	54	47
2	16	17	22	18
3	60	15	24	32
4	8	1	-	3
Total	100 ===	100 ===	100 ===	100 ===

Erwartungsgemäss liegen die Betriebe, die nur teilweise oder nicht mechanisierbar sind, vorwiegend im Berggebiet, währenddem die gut mechanisierbaren Betriebe mehrheitlich im Talgebiet anzutreffen sind. Da die topographischen Verhältnisse in der Schweiz auf kleinem Raum sehr unterschiedlich sind, findet man auch im Talgebiet Betriebe, die unter erschwerten Bedingungen bewirtschaftet werden müssen. Die Mechanisierbarkeitsstufe gibt zwar Aufschluss über den möglichen Maschineneinsatz; wie die Betriebe jedoch tatsächlich mechanisiert sind, kann erst aufgrund des Mechanisierungsgrades beurteilt werden.

3.32 Arbeitsverfahren und Maschinen

In der Annahme, dass zwischen dem Arbeitseinsatz der Bäuerin im Betrieb und dem Grad der Mechanisierung in der Aussen- und Innenwirtschaft eine enge Beziehung besteht, wurden die Betriebsleiter auch nach den in ihren Betrieben eingesetzten Maschinen befragt (vgl. Anhang S. 160 - 163). Da in den allermeisten Fällen die Maschinen die Arbeitsverfahren bestimmen, konnte dadurch der Arbeitszeitbedarf für die vorkommenden Arbeiten ermittelt werden. Die Spezialkulturen konnten allerdings nur zum Teil in die Berechnung einbezogen werden, da zuwenig Angaben ausgewertet werden konnten.

Das Ergebnis der Befragung über die eingesetzten Maschinen und die Arbeitsverfahren ist in den Tabellen im Anhang S. 58 - 63 ersichtlich.

Die Art und Zahl der verwendeten Maschinen widerspiegeln die in den Gebieten vorherrschende Produktionsrichtung.

Im Berggebiet, wo der Ackerbau eine untergeordnete Rolle spielt, ist die Zahl der Ackerbaumaschinen gering. Ausserdem lassen die vorhandenen Maschinen auf einen relativ niedrigen Mechanisierungsgrad schliessen. Der Anteil der Handarbeit ist relativ hoch: So wird zum Beispiel der Stallmist in 33 % der Fälle von Hand geladen und gezettet. Beim Mineräldüngerstreuen lautet dieser Anteil sogar 71 % und selbst die Dürrfutterernte erfordert noch viel Handarbeit. Nicht viel anders sieht es in der Innenwirtschaft aus, wo zum Beispiel die Kühe in rund 59 % der Fälle von Hand gemolken werden (mehrere Ställe, Maiensäss) und die Schweinehaltung vorwiegend auf Handarbeit ausgerichtet ist. Der grosse

Handarbeitsaufwand (zum Teil noch unter erschwerten Bedingungen) fällt allerdings wegen den kleineren Ackerflächen und Viehbeständen weniger ins Gewicht. Kleinere Flächen und kleinere Viehbestände werfen aber auch kleinere Erträge ab, die ihrerseits wiederum eine bessere Mechanisierung unrentabel machen.

Im Talgebiet findet man zwar auch noch einfachere Maschinen und Geräte, doch ist hier der Trend nach höherer Mechanisierung unverkennbar. Insbesondere die Erntearbeiten (Acker- und Futterbau) sind gut mechanisiert. In der Viehhaltung erspart die Verwendung der Melkmaschine viel Zeit, doch werden auch hier die Fütterung und die Entmistung vorwiegend von Hand ausgeführt. Die vorherrschende bäuerliche Geflügelhaltung zur Selbstversorgung verursacht keinen grossen Handarbeitsaufwand, während die Erwerbsgeflügelhaltung mit grossen Beständen gut mechanisiert ist.

Die Jurabetriebe liegen sowohl in der Tal- als auch in der Bergzone. Ihre Mechanisierung gleicht jedoch eher derjenigen der Talbetriebe.

3.33 Mechanisierungsgrad*

Das Prinzip der Berechnung des Mechanisierungsgrades wurde von Woermann und Koch (12) übernommen, die Berechnungsart selber jedoch etwas modifiziert.

Der Arbeitszeitbedarf bei niedrigster Mechanisierung wird auf 0 %, derjenige bei höchster Mechanisierung auf 100 % festgesetzt. Mit Hilfe dieser Spanne kann nun der effektive Arbeitszeitbedarf in Prozenten ausgedrückt werden. Dieser Prozentsatz wird als Mechanisierungsgrad bezeichnet.

Die Formel lautet:

$$MG = \frac{(A_n - A_{eff}) \times 100}{(A_n - A_h)}$$

wobei: MG = Mechanisierungsgrad in Prozenten

A_n = Arbeitszeitbedarf bei niedrigster Mechanisierung

A_{eff} = Arbeitszeitbedarf bei effektiver (gegebener) Mechanisierung

A_h = Arbeitszeitbedarf bei höchster Mechanisierung

* Die Berechnungsmethode des Mechanisierungsgrades sowie ein einfaches Beispiel sind im Anhang auf den Seiten 11 - 16 beschrieben.

Mit Hilfe des Mechanisierungsgrades kann also der technische Stand quantifiziert werden und wird somit vergleichbar. Er wird benötigt, um die Auswirkungen der Mechanisierung in der Aussen- und Innenwirtschaft auf die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin untersuchen zu können.

3.34 Der Aussagewert des Mechanisierungsgrades

Der für jeden einzelnen Erhebungsbetrieb berechnete Mechanisierungsgrad ergibt im Mittel für die drei Gebiete folgendes Bild:

Tabelle 35: Mechanisierungsgrad nach Gebieten (vgl. Anhang S. 63)

Betriebliche Bereiche	Berggebiet %	Talgebiet %	Juragebiet %	Schweiz %
Mechanisierungsgrad der Aussenwirtschaft ($M\bar{G}_A$)	60,4	82,5	83,6	74,6
Mechanisierungsgrad der Innenwirtschaft ($M\bar{G}_I$)	16,3	33,9	27,1	26,7
Mechanisierungsgrad des Betriebes ($M\bar{G}_B$)	41,7	61,7	61,2	54,3

Wie schon aufgrund der Ergebnisse der Auswertung nach Mechanisierbarkeitsstufen zu erwarten war, verzeichnen die Betriebe im Berggebiet gegenüber denjenigen im Talgebiet einen um rund 20% niedrigeren Mechanisierungsgrad.

Nachdem bei der Berechnung des Mechanisierungsgrades auch die Flächen bzw. die Bestandesgrössen berücksichtigt wurden, ergibt dieser Wert ein gutes Bild über den Grad der Mechanisierung im Einzelbetrieb. Im Mittel aller Betriebe ist der Aussagewert jedoch wegen der grossen Streuung (Standardabweichung: $M\bar{G}_A = 21,79$; $M\bar{G}_I = 22,62$) insbesondere für den $M\bar{G}_I$ eher schwach.

Aus Tabelle 35 geht trotzdem deutlich hervor, dass die Innenwirtschaft wesentlich schlechter mit arbeitssparenden und erleichternden Einrichtungen dotiert ist als die Aussenwirtschaft. Hinzu kommt noch, dass aus arbeitswirtschaftlicher Sicht in der Innenwirtschaft nebst der Mechanisierung auch die Oekonomiegebäude von Bedeutung sind. Ihre Zahl und ihr baulicher Zustand konnten jedoch in die Erhebung nicht einbezogen werden.

Ein weiteres Merkmal der Kennziffer "Mechanisierungsgrad" ist die starke Korrelation mit der Betriebsgrösse. Die entsprechenden Korrelationskoeffizienten lauten für die betreffenden betrieblichen Bereiche:

$$MG_A = 0,38***$$

$$MG_I = 0,28***$$

$$MG_B = 0,44***$$

$$(n = 578)$$

Dies bedeutet, dass die grösseren Betriebe auch besser mechanisiert sind.

Oder: Hinter einem höheren Mechanisierungsgrad steht in der Regel auch ein grösserer Betrieb mit all seinen Merkmalen, die die Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb beeinflussen.

C. Arbeitszeit aller Personen

Die verschiedenen Tätigkeiten, die zur Arbeitszeit gezählt wurden und die Gliederung der Arbeit in Arbeitsgebiete sind auf den Seiten 13 bis 16 dargestellt.

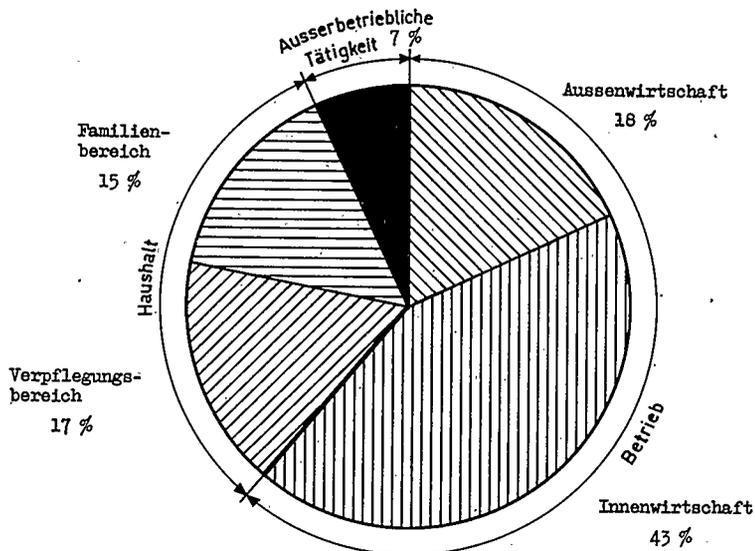
1. Uebersicht

Im Mittel aller Betriebe erreicht die Arbeitszeit aller Personen für die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb, im Haushalt und in der ausserbetrieblichen Tätigkeit zusammen folgendes Ausmass:

Tabelle 36: Arbeitszeit aller Personen je Betrieb für landwirtschaftliche Arbeiten, Haushalt und ausserbetriebliche Tätigkeit

Arbeitszeit aller Personen je Betrieb pro			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
33,18	18,65	216	11'268

Figur 13: Aufteilung der Arbeitszeit aller Personen auf Betrieb, Haushalt und ausserbetriebliche Tätigkeit



2. Aufteilung der Arbeitszeit aller Personen auf Betrieb, Haushalt und ausserbetriebliche Tätigkeit

Tabelle 37: Aufteilung der Arbeitszeit aller Personen auf Betrieb, Haushalt und ausserbetriebliche Tätigkeit

Arbeitsort Arbeitsbereiche	Arbeitszeit aller Personen je Betrieb pro				Prozentuale Verteilung der Jahres- arbeitszeit %
	Werktag	Sonntag	Woche	Jahr	
	AKh	AKh	AKh	AKh	
Aussenwirtschaft	6,50	0,97	40	2'052	18
Innenwirtschaft	<u>13,96</u>	<u>10,13</u>	<u>93</u>	<u>4'873</u>	<u>43</u>
Sa. Betrieb	20,46	11,10	133	6'925	61
Verpflegungs- bereich	5,51	3,66	37	1'904	17
Familien- bereich	<u>4,97</u>	<u>2,88</u>	<u>32</u>	<u>1'693</u>	<u>15</u>
Sa. Haushalt	10,48	6,54	69	3'597	32
Ausserbetrieb- liche Tätigkeit	<u>2,24</u>	<u>1,01</u>	<u>14</u>	<u>746</u>	<u>7</u>
Total	<u>33,18</u> =====	<u>18,65</u> =====	<u>216</u> =====	<u>11'268</u> =====	<u>100</u> =====

Im landwirtschaftlichen Betrieb werden im Mittel 6'925 AKh pro Jahr aufgewendet. Daran sind mehrere Personen als Voll- und Teilarbeitskräfte beteiligt. Bei einem Ansatz von 3'000 Arbeitsstunden pro Arbeitskraft wären im Durchschnitt pro Betrieb 2,3 Vollarbeitskräfte zur Erledigung der landwirtschaftlichen Arbeiten erforderlich.

Beim gleichen Ansatz würde im Haushalt, für welchen ein Drittel der von allen Personen geleisteten Arbeit aufgewendet wird, die Zahl der Vollarbeitskräfte 1,2 lauten.

3. Arbeitszeit aller Personen an Werk- und Sonntagen

An Werktagen leisten alle Personen eines Betriebes zusammen im Mittel 33,18 AKh, an Sonntagen 18,65 AKh.

An Sonntagen wird die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb stark eingeschränkt (vgl. Tabelle 37). Wie zu erwarten ist, entfällt der grösste Teil der Reduktion auf die Aussenwirtschaft. Aber auch in der Innenwirtschaft wird die Arbeit um knapp 4 AKh pro Tag eingeschränkt, so dass nur noch die notwendigen Arbeiten der Tierhaltung verbleiben (vgl. Anhang S. 67 und 81).

Auch im Haushalt kann die Arbeit reduziert werden, im Verpflegungs- wie im Familienbereich um je 2 AKh.

4. Arbeitszeit aller Personen in den Gebieten

Zwischen den Gebieten bestehen Unterschiede in der Arbeitszeit aller Personen je Betrieb.

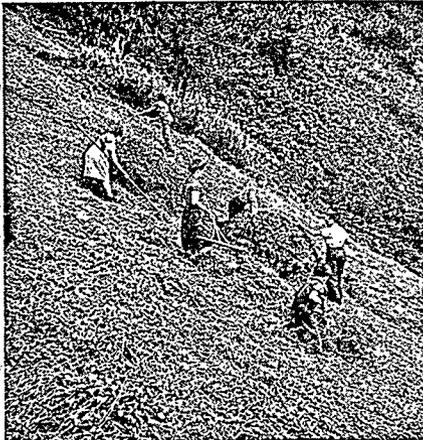
Tabelle 38: Arbeitszeit aller Personen je Betrieb und Werktag in den Gebieten

Arbeitsort Arbeitsbereiche	Berggebiet AKh/Werkt.	Talgebiet AKh/Werkt.	Juragebiet AKh/Werkt.	Schweiz AKh/Werkt.
Aussenwirtschaft	6,28	7,05	5,08	6,50
Innenwirtschaft	<u>13,20</u>	<u>14,66</u>	<u>12,88</u>	<u>13,96</u>
Sa. Betrieb	19,48	21,71	17,96	20,46
Verpflegungsbereich	5,18	5,82	5,05	5,51
Familienbereich	<u>5,08</u>	<u>4,99</u>	<u>4,45</u>	<u>4,97</u>
Sa. Haushalt	10,26	10,81	9,50	10,48
Ausserbetriebliche Tätigkeit	2,28	2,21	2,04	2,24
Total	<u>32,02</u> =====	<u>34,73</u> =====	<u>29,50</u> =====	<u>33,18</u> =====

Die Arbeitszeit aller Personen je Betrieb an Werktagen ist im Talgebiet zirka 1,5 AKh höher als im Berggebiet. Im Jura ist sie knapp 4 AKh unter dem schweizerischen Mittel. In diesem Gebiet besteht ein von den andern beiden Gebieten abweichendes Verhältnis zwischen der Arbeitszeit in der Aussenwirtschaft und der Innenwirtschaft. Die Arbeit in der Aussenwirtschaft ist reduziert, der Anteil der Innenwirtschaft dagegen ist erhöht. Der Grund mag darin liegen, dass die Jura-Betriebe eine dem Berggebiet ähnliche Produktionsstruktur aufweisen, aber unter leichteren Bedingungen arbeiten können.

5. Aufteilung der Arbeit auf die Haushaltmitglieder

Die Arbeit wird von Bäuerin, Bauer, zum Teil auch von Kindern und Verwandten sowie von Angestellten bewältigt. Der mittlere Arbeitszeitaufwand der einzelnen Personen in den verschiedenen Arbeitsbereichen und gesamt-haft ist aus Tabelle 39 und 40 und Figur 15 ersichtlich.



Die Arbeit wird von Bäuerin und Bauer, den Kindern, Verwandten und Angestellten bewältigt

Tabelle 39: Aufteilung der Arbeit auf die Haushaltmitglieder je Betrieb und Werktag

Arbeitsort Arbeitsbereich	Arbeitsbe- anspruchung aller Per- sonen AKh/Werktag	Bäuerin	Bauer	Uebrige weibliche Personen	Uebrige männliche Personen
		AKh/ Werktag	AKh/ Werktag	AKh/Werk- tag	AKh/Werk- tag
Aussenwirtschaft	6,50	1,19	3,06	0,36	1,89
Innenwirtschaft	<u>13,96</u>	<u>2,08</u>	<u>7,51</u>	<u>0,34</u>	<u>4,03</u>
Sa. Betrieb	20,46	3,27	10,57	0,70	5,92
Verpflegungsbereich	5,51	4,28	0,19	0,92	0,12
Familienbereich	<u>4,97</u>	<u>4,08</u>	<u>0,07</u>	<u>0,81</u>	<u>0,01</u>
Sa. Haushalt	10,48	8,36	0,26	1,73	0,13
Ausserbetriebliche Tätigkeit	2,24	0,38	1,17	0,15	0,54
Total	<u>33,18</u> =====	<u>12,01</u> =====	<u>12,00</u> =====	<u>2,58</u> =====	<u>6,59</u> =====

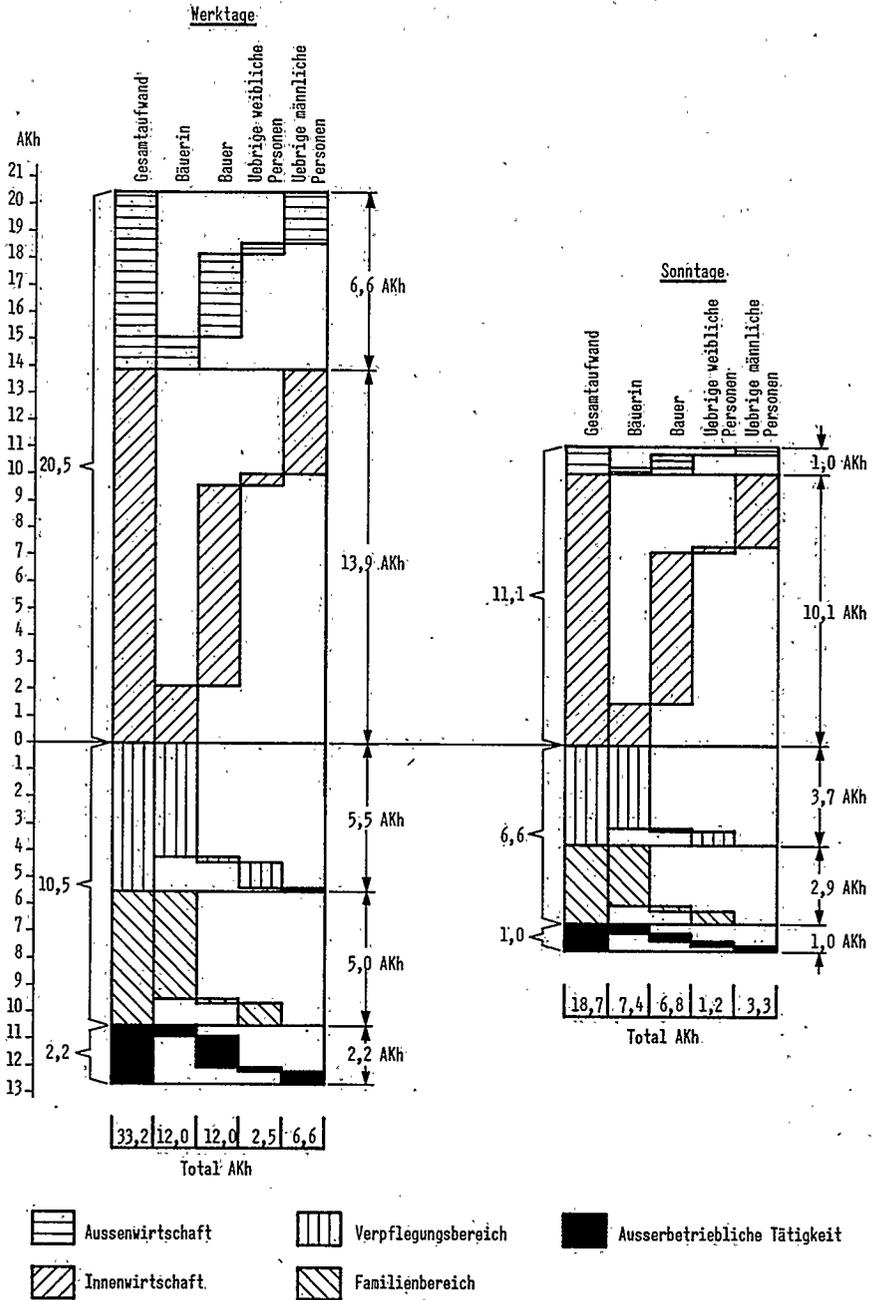
Bäuerin und Bauer arbeiten an Werktagen je 12 Std. Sie erbringen damit zusammen 72 % der gesamten Arbeit in Betrieb, Haushalt und ausserbetrieblicher Tätigkeit. Der durchschnittliche Beitrag der übrigen weiblichen und männlichen Personen fällt geringer aus, weil nicht in allen Betrieben zusätzliche Arbeitskräfte Bäuerin und Bauer unterstützen. Im Mittel aller Betriebe wird an Werktagen von den übrigen weiblichen Personen 8 %, von den übrigen männlichen Personen 20 % der gesamten Arbeit geleistet.

An Sonntagen ist die Arbeit aller Arbeitskräfte reduziert. Der prozentuale Anteil an der Arbeitserledigung bleibt für die verschiedenen Arbeitskräfte aber ungefähr gleich.

Tabelle 40: Aufteilung der Arbeit auf die Haushaltmitglieder je Betrieb und Sonntag

Arbeitsort Arbeitsbereich	Arbeitsbe- anspruchung aller Per- sonen AKh/Sonntag	Bäuerin	Bauer	Uebrigē weibliche Personen	Uebrigē männliche Personen
		AKh/ Sonntag	AKh/ Sonntag	AKh/Sonn- tag	AKh/Sonn- tag
Aussenwirtschaft	0,97	0,19	0,49	0,03	0,26
Innenwirtschaft	<u>10,13</u>	<u>1,55</u>	<u>5,66</u>	<u>0,18</u>	<u>2,74</u>
Sa. Betrieb	11,10	1,74	6,15	0,21	3,00
Verpflegungsbereich	3,66	3,01	0,05	0,57	0,03
Familienbereich	<u>2,88</u>	<u>2,33</u>	<u>0,23</u>	<u>0,30</u>	<u>0,02</u>
Sa. Haushalt	6,54	5,34	0,28	0,87	0,05
Ausserbetriebliche Tätigkeit	1,01	0,31	0,39	0,08	0,23
Total	<u>18,65</u> =====	<u>7,39</u> =====	<u>6,82</u> =====	<u>1,16</u> =====	<u>3,28</u> =====

Figur 15: Zusammensetzung des Arbeitszeitaufwandes im Mittel aller Erhebungsbetriebe



6. Einfluss besonderer Umstände auf die Arbeitszeit der Haushaltmitglieder

Um Aufschluss darüber zu bekommen, wieweit Vorkommnisse wie beschränkte Arbeitsfähigkeit und Pflegebedürftigkeit eines Haushaltmitgliedes, Anlässe, Unfall, Erkrankung und Geburten von Tieren, die Arbeitszeit der Haushaltmitglieder beeinflussen, wurde an den Stichtagen neben den Arbeitsrapporten der Fragebogen U (Besondere Umstände, s. Anhang S. 67 und 68) ausgefüllt.

Die Erfassung der besonderen Umstände ist lückenhaft, denn oft wurde das über eine gewisse Zeitspanne andauernde Vorkommnis nur zu Beginn gemeldet (zum Beispiel Militärdienst und Ferien) oder es wurden Ereignisse angegeben, die vor dem Stichtag stattgefunden hatten und am Stichtag selber noch einen gewissen Einfluss haben konnten.

Aus diesem Grund und wegen der meist kleinen Zahl von Angaben wurde auf eine statistische Auswertung verzichtet und nur ein einfacher Vergleich der Arbeitszeiten an Tagen mit besonderen Vorkommnissen (s. Anhang S. 121 - 126) mit dem Durchschnitt aller Stichtage durchgeführt. Gewisse tendenzmässige Einflüsse von besonderen Umständen sind erkennbar, doch darf nicht unbeachtet bleiben, dass bei der kleinen Zahl von Vorkommnissen betriebliche Eigenheiten das Resultat beeinflussen können.

6.1 Besondere Umstände, die die Familie betreffen

6.1.1 Pflegebedürftigkeit eines Haushaltmitgliedes

Im Mittel aller Betriebe war an acht Tagen pro Jahr ein Haushaltmitglied zu pflegen. Die vermehrte Arbeit lastet vor allem auf der Bäuerin, die durch Krankenpflege und die Betreuung kranker Kinder stärker beansprucht wird. Die Bäuerin schränkt deshalb die Arbeit im Betrieb etwas ein.

Sind im Betrieb mitarbeitende Personen pflegebedürftig, reduziert sich der Zeitaufwand für die gesamte Betriebsarbeit, bedingt dadurch, dass in

der Aussenwirtschaft Arbeiten verschoben werden. In der Innenwirtschaft ist dies nicht möglich und die Arbeitskräfte, im speziellen Bäuerin und Bauer, müssen trotz Pflegebedürftigkeit die Arbeit ausführen.

Tabelle 41 gibt einen Ueberblick über den prozentualen Anteil der Betriebe mit Krankheitsfällen der verschiedenen Arbeitskräfte im Erhebungsjahr 1974/75.

Tabelle 41: Anteil der Betriebe mit Krankheitsfällen (inkl. Kindbett) der verschiedenen Arbeitskräfte

Arbeitskräfte	Anteil der Betriebe mit Krankheitsfällen (100 % = alle Betriebe) %
Bäuerin	52
Bauer	38
Weibliche Verwandte	11
Männliche Verwandte	13
Weibliche Angestellte	2
Männliche Angestellte	7

6.12 Besuch

In beinahe der Hälfte der Haushaltungen wird mindestens alle 14 Tage Besuch empfangen.

An Werktagen ist die Arbeitszeit im Haushalt trotz höherem Zeitaufwand für die Verpflegung an Tagen mit Besuch tiefer als an "normalen" Tagen. Dies ist der Jahreszeit zuzuschreiben, denn Besuch an Werktagen wird vor allem in der arbeitsintensiven Zeit von Heuet und Ernte empfangen. Es handelt sich dabei um Verwandte, die im Betrieb mithelfen. Besuch an Sonntagen verursacht für Bäuerin, Bauer und mitarbeitende Verwandte einen längeren Arbeitstag - bedingt durch grösseren Zeitaufwand für die Verpflegung und die Kinderbetreuung.

6.13 Ferienkinder

Kinder verbrachten im Mittel aller Betriebe an zwei Tagen pro Jahr ihre Ferien auf dem Bauernhof. Sie bewirkten einen vermehrten Zeitaufwand für die Kinderbetreuung für Bäuerin, Bauer, weibliche Verwandte und weibliche Angestellte.

6.14 Anlässe

An durchschnittlich 15 Tagen pro Jahr und Betrieb fanden besondere Anlässe wie Familienfeste, Dorfveranstaltungen usw. statt. An diesen Tagen ist der Arbeitsaufwand für Haushalt und Betrieb für alle Haushaltsmitglieder tiefer.

6.2 Besondere Umstände, die die Arbeitskräftesituation betreffen

6.21 Beschränkte Arbeitsfähigkeit einer Arbeitskraft

Im Durchschnitt aller Betriebe war während des Erhebungsjahres an 38 Tagen pro Jahr und Betrieb eine Person nicht voll arbeitsfähig. Die eingeschränkte Arbeitsfähigkeit kann zustande kommen durch Krankheit oder Unfall und sich leistungsmässig oder zeitmässig auf die Arbeit auswirken. Die betroffene Person muss aber nicht unbedingt pflegebedürftig sein.

Die Arbeitszeit der Bäuerin und des Bauern ist an Tagen mit beschränkter Arbeitsfähigkeit nur wenig reduziert und die Entlastung durch weibliche und männliche Verwandte fällt nur geringfügig ins Gewicht. Es ist zu vermuten, dass Bäuerin und Bauer trotz Krankheit oder Unfall oft gezwungen sind, die Arbeit in Haushalt und Betrieb selbst weiterzuführen.

6.22 Militärdienst

Während des Militärdienstes einer männlichen Arbeitskraft wird die Arbeit in der Aussenwirtschaft eingeschränkt. In der Innenwirtschaft werden vermehrt Aufgaben von der Bäuerin übernommen. Aus diesem Grund schränkt sie die Haushaltarbeit an Werktagen ein. Die verbleibenden männlichen Arbeitskräfte unterstützen die Bäuerin in dieser Zeit vermehrt bei der Haushaltarbeit.

6.23 Ferien

Nur ein kleiner Teil der Bäuerinnen und Bauern machten während des Erhebungsjahres Ferien oder schalteten freie Tage ein. Die folgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil der Bäuerinnen und Bauern, die Ferien machten.

Tabelle 42: Anteil der Bäuerinnen und Bauern, die Ferien machten

Arbeitskräfte	Anteil der Bäuerinnen und Bauern, die Ferien machten (100 % = alle Bäuerinnen bzw. Bauern) %
Bäuerinnen	14
Bauern	10

Gehen Bäuerinnen und/oder Bauern in die Ferien, werden sie durch Aushilfen zum Teil ersetzt. Die tägliche Arbeitszeit dieser Aushilfen ist kürzer als jene von Bäuerin und Bauer, so dass anzunehmen ist, dass nach den Ferien Arbeiten nachgeholt werden müssen. Auch können in vielen Fällen Bäuerinnen und Bauern sich Ferien nur da leisten, wo weibliche und männliche Verwandte einspringen oder zuverlässige Angestellte, eine Betriebs- helferin und ein Betriebshelfer die Arbeit übernehmen können.

6.3 Besondere Umstände, die den Betrieb betreffen

6.31 Erkrankung, Unfall und Geburten von Tieren

An durchschnittlich 22 Tagen pro Jahr und Betrieb kamen Erkrankungen, Unfälle oder Geburten von Rindvieh vor. An diesen Tagen ist der Arbeitsaufwand für die Tierhaltung wegen Pflege, Geburtshilfe und Ueberwachung stark erhöht. Die zusätzliche Arbeitslast wird von Bäuerin und Bauer getragen. Im Haushalt wird wegen dieser besonderen Umstände die Arbeit nicht eingeschränkt, dagegen in der Aussenwirtschaft. Der Arbeitstag ist trotzdem für Bäuerin und Bauer länger als an "normalen" Tagen.

Das gleiche gilt bei Erkrankung, Unfall oder Geburten von Schweinen. Dies betraf fünf Tage pro Jahr und Betrieb.

Bei Beizug des Tierarztes (beim Rindvieh in 40 % der Fällen von Krankheit, Unfall oder Geburt, bei den Schweinen in 20 % der Fälle), sind die gleichen Auswirkungen auf die Arbeitszeit festzustellen wie oben beschrieben.



Durch Erkrankung, Unfall und Geburten von Tieren entsteht zusätzlich Arbeit für Bäuerin und Bauer

D. Arbeitszeit der Bäuerin

=====

(Definition der Arbeit siehe Seiten 13 - 16)

1. Arbeit in Haushalt, Betrieb und ausserbetrieblicher Tätigkeit gesamt

1.1 Uebersicht

Im Mittel aller Betriebe erreicht die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin in Haushalt, Betrieb und ausserbetrieblicher Tätigkeit folgenden Umfang:

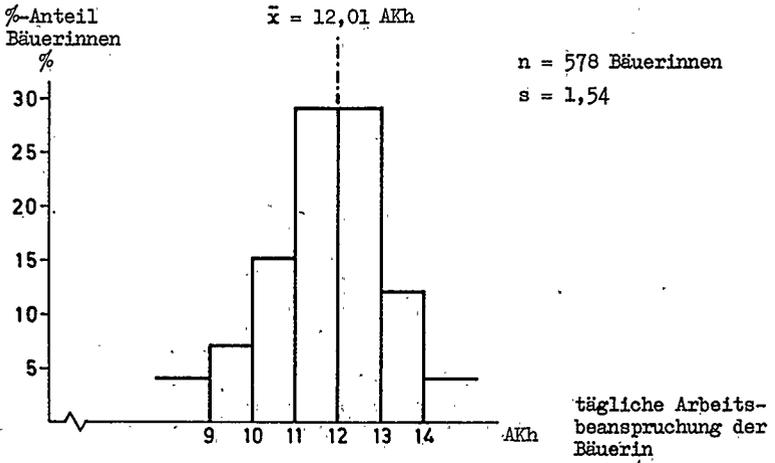
Tabelle 43: Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin

Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin je			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
12,01	7,39	79 „	4'116.

Wie Figur 16 zeigt, arbeiten etwa 60 % der Bäuerinnen im Durchschnitt des Jahres an Werktagen 11 bis 13 Stunden, 25 % der Bäuerinnen arbeiten weniger als 11 Stunden pro Tag und 15 % kennen einen Arbeitstag von mehr als 13 Stunden.

Die Arbeitszeit ist in Beziehung zu setzen mit der Zeit für Pausen und Nachtruhe. "Das Wohlbefinden des Menschen und seine Leistungsfähigkeit hängen vom Gleichgewicht zwischen Arbeitsbelastung und Erholung ab. [Grandjean (13)]. Den Betrieben mit werktäglichen Arbeitszeiten der Bäuerin von über 13 und 14 Stunden ist aus diesem Grund besondere Beachtung zu schenken.

Figur 16: Häufigkeitsverteilung der Arbeitszeiten der Bäuerinnen an Werktagen

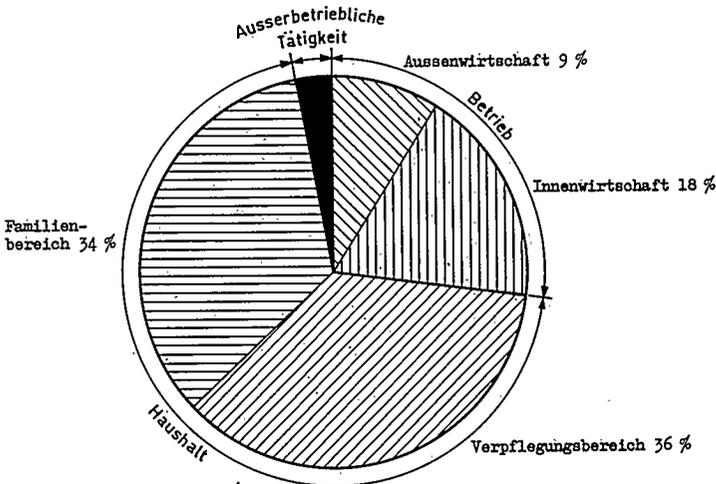


1.2 Aufteilung der Arbeitszeit der Bäuerin auf Haushalt, Betrieb und ausserbetriebliche Tätigkeit

Tabelle 44: Aufteilung der Arbeitszeit der Bäuerin

Arbeitsort Arbeitsbereiche	Arbeitszeit je Bäuerin pro				Prozentuale Verteilung der Jahresarbeitszeit %
	Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh	
Aussenwirtschaft	1,19	0,19	7	377	9
Innenwirtschaft	<u>2,08</u>	<u>1,55</u>	<u>14</u>	<u>728</u>	<u>18</u>
Sa. Betrieb	3,27	1,74	21	1'105	27
Verpflegungsbereich	4,28	3,01	28	1'488	36
Familienbereich	<u>4,08</u>	<u>2,33</u>	<u>27</u>	<u>1'388</u>	<u>34</u>
Sa. Haushalt	8,36	5,34	55	2'876	70
Ausserbetriebliche Tätigkeit	0,38	0,31	3	135	3
Total	<u>12,01</u> =====	<u>7,39</u> =====	<u>79</u> ==	<u>4'116</u> =====	<u>100</u> ===

Figur 17: Aufteilung der Arbeitszeit der Bäuerin



Rund zwei Drittel der Arbeitszeit leistet die Bäuerin im Haushalt, gut ein Viertel im Betrieb. Auf ausserbetriebliche, entlohnte oder nichtentlohnte Tätigkeit entfallen einige wenige Prozent der Arbeitszeit.

Es ist interessant zu sehen, dass in Betrieben mit überdurchschnittlich hoher Arbeitszeit der Bäuerin der prozentuale Anteil der Betriebsarbeit ebenfalls erhöht ist (vgl. Tab. 45). Es scheint, dass eine grössere Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin meist durch zeitlich grossen Einsatz im Betrieb und hier vor allem in der Tierhaltung zustande kommt.

Tabelle 45: Anteil der Betriebsarbeit und der Arbeit für die Tierhaltung an der gesamten Arbeitszeit der Bäuerin an Werktagen

Gesamte Arbeitszeit der Bäuerin an Werktagen von	Anteil der Betriebsarbeit an der gesamten Arbeitszeit der Bäuerin	Anteil der Arbeit für die Tierhaltung an der gesamten Arbeitszeit der Bäuerin
	%	%
weniger als 9 AKh	19	6
9 - 10 AKh	20	8
10 - 11 AKh	23	9
11 - 12 AKh	26	10
12 - 13 AKh	28	14
13 - 14 AKh	35	17
mehr als 14 AKh	<u>36</u>	<u>18</u>
Gesamtmittel	27 ==	13 ==

1.3 Arbeitszeit der Bäuerin an Werk- und Sonntagen

An Werktagen arbeitet die Bäuerin durchschnittlich 12,01 Stunden. An Sonntagen kann die Arbeit etwas eingeschränkt werden. Die Bäuerin arbeitet aber immer noch 7,39 Stunden. Die Reduktion betrifft vor allem die Aussenwirtschaft. Im Haushalt schränkt die Bäuerin die Aufgaben sonntags ebenfalls ein. Die Arbeitszeit für ausserbetriebliche Tätigkeit bleibt dagegen an Sonntagen beinahe gleich.



27 % der täglichen Arbeitszeit der
Bäuerin entfallen auf den landwirt-
schaftlichen Betrieb

1.4 Arbeitszeit der Bäuerin in den Regionen und Gebieten

In den Regionen Ostschweiz (Berggebiet), Zentralschweiz und im deutschsprachigen Jura verdient der sonntägliche überdurchschnittlich hohe Arbeitseinsatz der Bäuerin Beachtung. Dagegen ist in den französischsprachigen Regionen die Arbeitszeit der Bäuerin werktags wie sonntags tiefer als das Mittel des gesamten Erhebungsgebietes.

Innerhalb der Gebiete gleichen sich diese Unterschiede wieder aus.

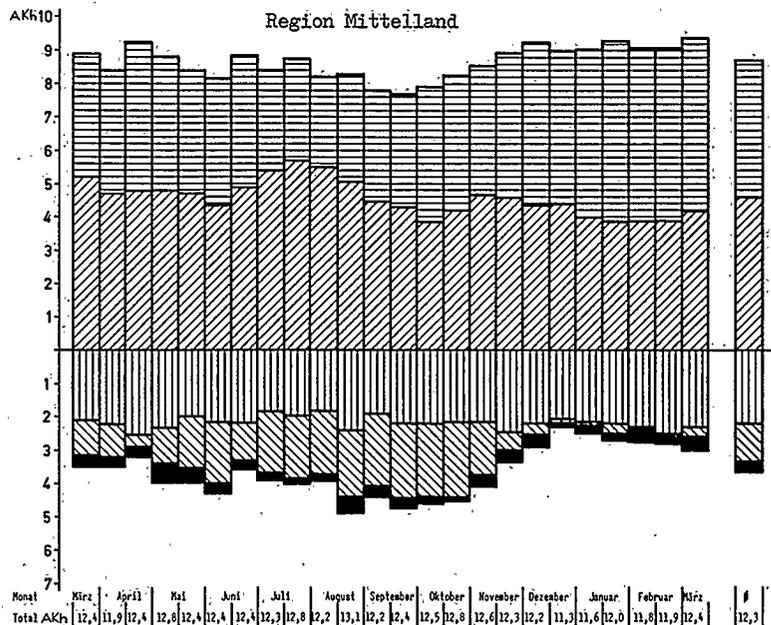
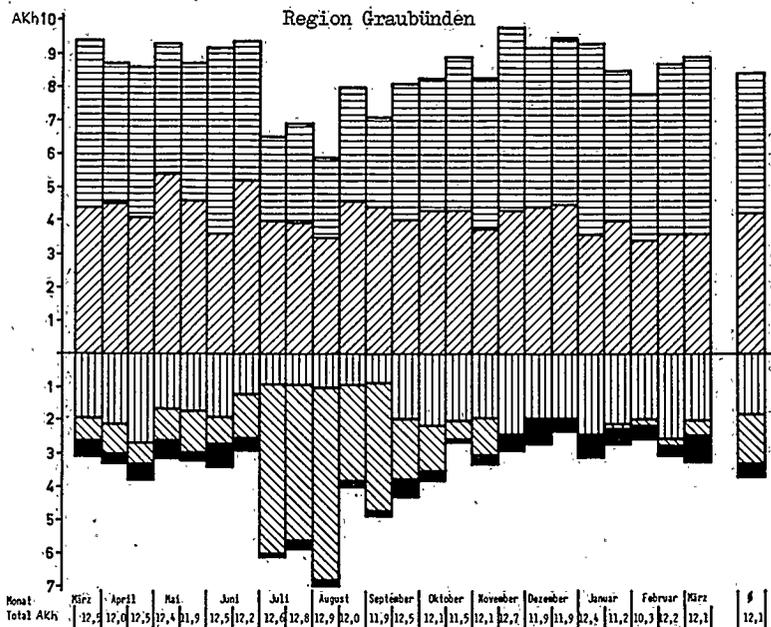
Tabelle 46: Arbeitszeit der Bäuerin in den Regionen und Gebieten

Gebiete Regionen	Werktage AKh	Sonntage AKh
Graubünden	12,10	7,23
Ostschweiz (Berg)	11,93	7,80
Zentralschweiz	12,24	8,11
Luzern/Berner Oberland	12,17	7,02
Westschweiz (Berg)	11,28	7,15
Wallis	11,36	6,90
Berggebiet	12,01	7,40
Ostschweiz (Tal)	11,86	7,33
Mittelland	12,32	7,47
Westschweiz (Tal)	11,51	7,14
Talgebiet	12,03	7,37
Dt.-spr. Jura	12,08	7,76
Fr.-spr. Jura	11,51	7,22
Juragebiet	11,79	7,49
Schweiz	12,01	7,39

1.5 Arbeitszeit der Bäuerin im Laufe des Jahres

Im landwirtschaftlichen Familienbetrieb äussert sich die enge Verflechtung von Haushalt und Betrieb nicht nur im Natural- und Geldverkehr zwischen Produktions- und Verbrauchsstätte, sondern auch in der Arbeitswirtschaft. Die saisonal wechselnde Beanspruchung der Bäuerin als Arbeitskraft im Betrieb wird durch den Produktionsverlauf in der Aussenwirtschaft bestimmt. Wenn viel Handarbeit erforderlich ist, wie zum Beispiel bei der Rauhfutterernte im Berggebiet, kann die Arbeitszeit in der Aussenwirtschaft gleich hoch sein wie diejenige im Haushalt.

Figur 18: Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen



Legende: Siehe Anhang S. 129

Die zeitliche Verteilung des Arbeitseinsatzes der Bäuerin an Werktagen im Laufe des Jahres wurde für jede Region dargestellt und ist im Anhang S. 127 - 134 enthalten*. Stellvertretend für die Bergbetriebe soll die Region Graubünden und für die Talbetriebe die Region Mittelland vorgestellt werden.

Es ist für beide Gebiete charakteristisch, dass die Bäuerin, unabhängig von der Art des Arbeitsanfalles, jeden Tag etwa gleichviel Arbeitsstunden leistet. Sind Arbeitsspitzen im Betrieb zu bewältigen, so wird im Haushalt - vor allem im Familienbereich - weniger gearbeitet.

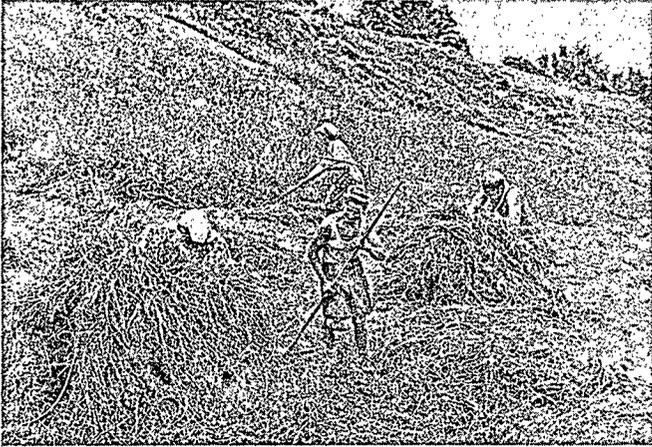
Im Bergebiet reduziert sich der Arbeitsaufwand auch für die Innenwirtschaft in Zeiten erhöhter Beanspruchung in der Aussenwirtschaft. Das Gesamtbild deutet auf eine stetige Anpassung der Arbeitsleistung der Bäuerin an die jeweiligen Anforderungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen hin.

Im Talgebiet ist die Beanspruchung der Bäuerin durch den Betrieb im Laufe des Jahres besser ausgeglichen. Die Arbeitszeit in der Innenwirtschaft bleibt beinahe konstant, die Arbeiten auf dem Felde sind besser verteilt. Aber auch hier gibt es von Betrieb zu Betrieb - je nach Arbeitsorganisation - grosse Unterschiede.

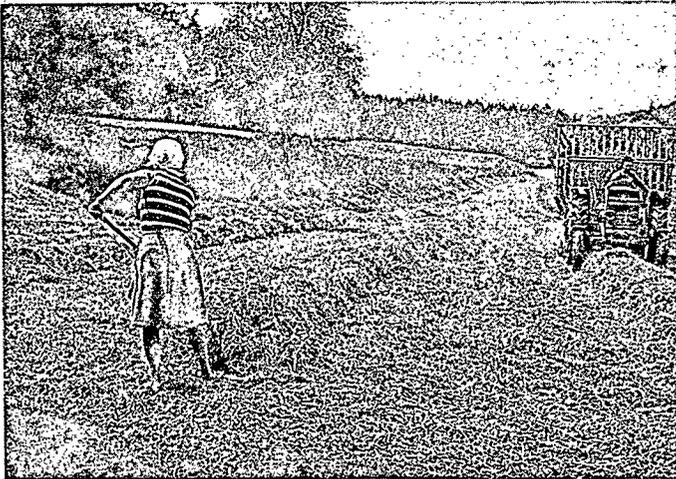
Nebst der zeitlichen Beanspruchung der Bäuerin im Betrieb verdient auch ihre physische Beanspruchung volle Aufmerksamkeit. Dem relativ hohen Mechanisierungsgrad der Talbetriebe von 83 % in der Aussenwirtschaft steht eine solche der Bergbetriebe von 60 % gegenüber. Die topographischen und Parzellierungsverhältnisse im Berggebiet erschweren nicht nur die Mechanisierung, sie erfordern auch mehr Kraft und Ausdauer. Nicht unbegründet schlossen einige Bäuerinnen ihren Arbeitsrapport mit den Worten: "Sehr müde ins Bett".

* Die Arbeitsaufrisse pro Region wurden auch über die Sonntage erstellt. Die Zahl der erhobenen Stichtage ist jedoch relativ klein; dadurch kommen die Besonderheiten der einzelnen Betriebe mehr zur Geltung. Auf eine Darstellung dieser Graphiken im Bericht wurde deshalb verzichtet.

Berggebiet



Talgebiet



Die topographischen Verhältnisse im Berg- und Talgebiet stellen an die Bäuerin unterschiedliche physische Anforderungen

Die graphischen Darstellungen über die Arbeitszeit der Bäuerin im Laufe des Jahres zeigen deutlich, dass die Bäuerin während des ganzen Jahres - wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten - gleichviel Arbeitsstunden leistet. Längere Erholungspausen konnten nur vereinzelt festgestellt werden.

1.6 Arbeitsspitzen in Haushalt und Betrieb

Liegt die tägliche Arbeitsleistung der Bäuerin im Haushalt oder im Betrieb um eine Stunde über dem Mittel des betreffenden Bereiches, so wird diese Mehrleistung als Arbeitsspitze bezeichnet.

1.6.1 Arbeitsspitzen im Haushalt

Arbeitsspitzen im Haushalt sind im Berggebiet ausgeprägter als im Talgebiet und im Jura. Dies hängt damit zusammen, dass im Berggebiet die Bäuerin im Winter weniger stark im Betrieb engagiert ist und Haushaltarbeiten, die wegen der starken Arbeitsbelastung durch die Rauhfutterernte im Sommer liegen blieben, nachholt.

In den Monaten November bis Juni wendet die Bäuerin im Berggebiet für Einkauf, Wohnungspflege, Wäsche- und Kleiderpflege sowie Kinderbetreuung überdurchschnittlich viel Zeit auf, so dass im Haushalt Arbeitsspitzen zustande kommen. In diese Zeit fällt auch ein erhöhter Arbeitszeitaufwand für die Beheizung. Ab April bringt der Garten Mehrarbeit. In der Region Westschweiz (Berg) tritt anfangs August eine Arbeitsspitze auf, verursacht durch Einkauf, Gartenarbeit und Vorratshaltung.

Ende November und im Monat Dezember verursachen die Festvorbereitungen mehr Arbeit im Haushalt, insbesondere für Einkauf; Vorratshaltung (Weihnachtsgebäck), Haushaltverwaltung (Weihnachtspost und Geschenke verpacken) und Verpflegung. Mehr Zeit für die Verpflegung beanspruchen auch die Feste Ostern und Pfingsten.

Figur 19: Zeitpunkt und Dauer der Arbeitsspitzen für die Bäuerin im Haushalt in den Regionen

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Graubünden												
Ostschweiz (Berg)	—			—								—
Zentralschweiz		—		—		—						—
Luzern/B'Oberland	—			—	—							—
Westschweiz (Berg)		—		—		—						—
Wallis		—		—								—
Ostschweiz (Tal)												—
Mittelland												—
Westschweiz (Tal)			—		—							—
Dt.-spr. Jura	—											—
Fr.-spr. Jura	—											—
Monate	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Figur 20: Zeitpunkt und Dauer der betrieblich bedingten Arbeitsspitzen für die Bäuerin in den Regionen

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Graubünden							—	—	—			
Ostschweiz (Berg)						—	—					
Zentralschweiz							—	—	—			
Luzern/B'Oberland						—	—	—				
Westschweiz (Berg)							—	—				
Wallis							—	—				
Ostschweiz (Tal)							—					
Mittelland									—	—		
Westschweiz (Tal)						—				—		
Dt.-spr. Jura					—	—	—					
Fr.-spr. Jura			—			—	—					
Monate	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

Haushalte im Talgebiet und im Jura weisen weniger Arbeitsspitzen auf. Im Talgebiet bedingen die Festvorbereitungen für Weihnachten Mehrarbeit. In der Region Westschweiz (Tal) ist in den Monaten März und Mai ein erhöhter Zeitaufwand für Einkauf, Wohnungspflege, Wäsche- und Kleiderpflege, Kinderbetreuung und Gartenarbeit festzustellen.

Im Jura ergeben sich Arbeitsspitzen in den Monaten Dezember und Januar im Zusammenhang mit der Wohnungspflege, Wäsche- und Kleiderpflege sowie der Kinderbetreuung.

1.62 Arbeitsspitzen im Betrieb

Im Berggebiet und im Jura erstreckt sich die Arbeitsspitze, bedingt durch die Rauhfutterernte, über einen bis drei Monate.

In den Talbetrieben kann je nach Region der Heuet oder die Ernte von Ackerbauprodukten und Früchten für die Bäuerin eine Arbeitsspitze im Betrieb verursachen.

Beim Vergleich der Figuren 19 und 20 zeigt sich, dass im Durchschnitt der Betriebe pro Region Arbeitsspitzen von Haushalt und Betrieb nicht zusammenfallen. Dies äussert sich auch in einer ausgeglichenen Gesamtarbeitszeit im Laufe des Jahres (vgl. Anhang S. 67 - 92).

Einzelbetrieblich betrachtet ist es aber wohl möglich, dass in einigen Fällen Arbeitsspitzen von Haushalt und Betrieb sich überschneiden.

1.7 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin beeinflussen

Aufgrund von Hypothesen wurde der Einfluss der folgenden Faktoren auf die Arbeitszeit der Bäuerin für den Haushalt und seine Teilbereiche, den Betrieb und dessen Teilbereiche und für ausserbetriebliche Tätigkeit untersucht (Tab.47).

Tabelle 47: Faktoren, deren Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin untersucht wurde

Faktoren 1	Einfluss untersucht auf die Arbeitszeit der Bäuerin		
	im Haushalt und dessen Teilbereichen 2	im Betrieb und dessen Teilbereichen 3	in ausserbetrieblicher Tätigkeit 4
Alter der Bäuerin	x	x	
Hauswirtschaftliche Ausbildung der Bäuerin	x*	x	
Zahl der Verpflegungseinheiten	x	x	x
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	x	x	x
Zahl der Kinder unter 2 Jahren	x*		
Zahl der fremden Personen	x	x	x
Arbeits technische Stufen im Haushalt und dessen Teilbereichen	x	x	
Landw. Nutzfläche	x	x	x
Parzellenzahl	x	x	x
%-Anteil Getreidebau	x	x	x
%-Anteil Intensiv-Hackfruchtbau	x	x	x
%-Anteil Extensiv-Hackfruchtbau	x	x	x
%-Anteil Futterbau	x	x	x
%-Anteil Spezialkulturen	x	x	x
Zahl der Rindvieh-Grossvieheinheiten	x	x	x
Zahl der Schweine	x	x	x
Geflügelbestand		x	
Mechanisierbarkeit	x	x	
Mechanisierungsgrad des Betriebes	x	x	x
Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb	x**		
Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt		x**	
Arbeitszeit der übrigen Arbeitskräfte im Betrieb		x**	
Arbeitszeit der übrigen weibl. Arbeitskräfte im Haushalt	x**		

* Nur in Teilbereichen untersucht

** In den Teilbereichen nicht untersucht

2. Arbeit der Bäuerin im Haushalt

(Definition der Arbeit siehe Seiten 13 - 16)

2.1 Uebersicht

Die Arbeit im Haushalt beansprucht die Bäuerin im Mittel folgendermassen:

Tabelle 48: Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt

Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt pro			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
8,36	5,34	55	2'876

Die Streuungsbilder in Figur 21 lassen in allen drei Gebieten eine ähnliche Verteilung bei niedriger Standardabweichung erkennen. Danach arbeiten rund 66 % der Bäuerinnen werktags 7 - 10 Stunden im Haushalt.

Der Haushalt, Wirkungsbereich der Bäuerin als Ehefrau, Mutter und Hausfrau, beansprucht rund 70 % der Gesamtarbeitszeit der Bäuerin. Es ist deshalb nicht unwesentlich zu wissen, in welchen Arbeitsbereichen sie wie lange tätig ist und welche Faktoren die Dauer ihrer Tätigkeit beeinflussen.

Eine genaue Abgrenzung der Tätigkeitsdauer innerhalb der einzelnen Arbeitsarten ist allerdings etwas problematisch, da verschiedene Arbeitsgänge zum Teil gleichzeitig erledigt werden (zum Beispiel Vorratshaltung bei gleichzeitiger Vorbereitung des Mittagessens und dazwischen Kinderbetreuung).

2.2 Anteil der Bäuerin an der Haushaltarbeit

An der Erledigung der anfallenden Arbeiten im Haushalt beteiligen sich die verschiedenen Personen wie folgt:

Tabelle 49: Anteil der Arbeitskräfte an der Haushaltarbeit

Personen	Werktags %	Sonntags %
Bäuerin	80	82
Bauer	3	4
Weibliche Verwandte	13	11
Männliche Verwandte	1	1
Weibliche Angestellte	3	2
Männliche Angestellte	—	—
Total	100 ===	100 ===

Rund 80 % der Haushaltarbeit erledigt die Bäuerin. Zur Mithilfe stehen ihr in erster Linie die weiblichen Verwandten (z.B. Grossmutter, Töchter) bei. Die Mitarbeit des Bauern beschränkt sich auf die Mithilfe beim Einkauf, gelegentliche Gartenarbeit, Vorratshaltung (zum Beispiel Schlachten) und Kinderbetreuung. Bei den übrigen Arbeitsarten kommt nur gelegentliche Mithilfe des Mannes vor. Dies gilt auch für die männlichen Verwandten und Angestellten. Weibliche Angestellte sowie Lehrtöchter und Landdienstmädchen sind nur in wenigen Haushalten anzutreffen. Ihre Mithilfe hat lediglich in der Verpflegung, ferner in der Wohnungs- und Kleiderpflege eine gewisse Bedeutung (vgl. Anhang S. 67 und 81).

2.3 Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt an Werktagen und Sonntagen

An Werktagen arbeitet die Bäuerin durchschnittlich 8,36 Stunden im Haushalt. Am Sonntag schränkt die Bäuerin alle Aufgaben im Haushalt, mit Ausnahme der Kinderbetreuung, ein. Im Mittel werden 5,34 Stunden Arbeitszeit je Sonntag ausgewiesen (vgl. Anhang S. 81).

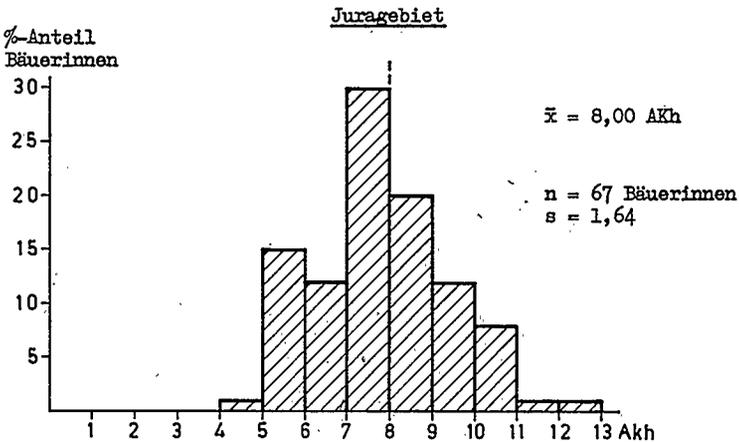
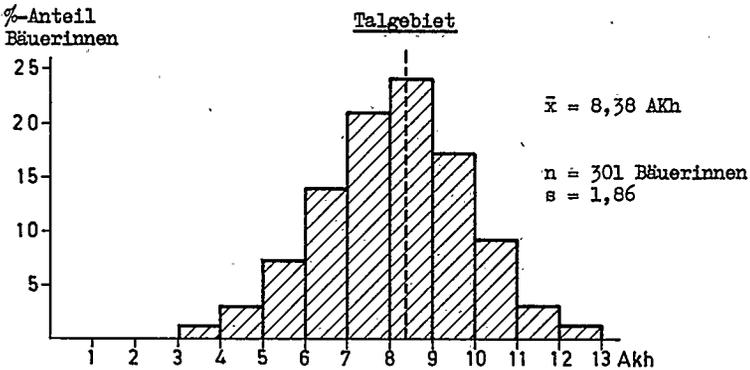
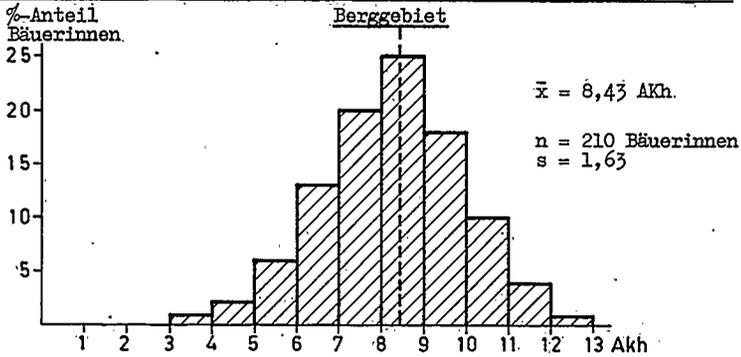
2.4 Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt nach Regionen und Gebieten

In der Region Zentralschweiz, Luzern/Berner Oberland, Westschweiz (Berg) und Mittelland ist die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt überdurchschnittlich hoch. In den Westschweizer Regionen Wallis, Westschweiz (Tal) und im französischsprachigen Jura wendet die Bäuerin für die Haushaltarbeit weniger Zeit auf. Innerhalb der Gebiete gleichen sich diese Unterschiede aus.

Tabelle 50: Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt nach Regionen und Gebieten

Gebiete Regionen	Werktage AKh	Sonntage AKh
Graubünden	8,39	5,18
Ostschweiz (Berg)	7,80	5,38
Zentralschweiz	8,82	6,40
Luzern/Berner Oberland	8,84	5,35
Westschweiz (Berg)	8,90	5,50
Wallis	7,60	5,07
Berggebiet	8,43	5,48
Ostschweiz (Tal)	8,16	5,26
Mittelland	8,67	5,45
Westschweiz (Tal)	8,07	4,88
Talgebiet	8,38	5,30
Dt.-spr. Jura	8,04	5,34
Fr.-spr. Jura	7,96	5,01
Juragebiet	8,00	5,17
Schweiz	8,36	5,34

Figur 21: Häufigkeitsverteilung der Arbeitszeiten der Bäuerinnen im Haushalt an Werktagen



2.5 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im gesamten Haushalt beeinflussen

Die Faktoren, deren Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt und dessen Teilbereichen untersucht wurde, sind auf Seite 125 dargestellt.

In der folgenden Tabelle sind jene Faktoren angegeben, von denen ein Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt, dem Verpflegungsbereich und dem Familienbereich festgestellt werden konnte.

Tabelle 51: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt beeinflussen; an Werktagen*

Faktoren-	Korrelationskoeffizient			Test auf Signifikanz		
	Haushalt total	Verpflegungsbereich	Familienbereich	Haushalt total	Verpflegungsbereich	Familienbereich
Alter der Bäuerin.	- 0,14	0,23	- 0,39	***	***	***
Zahl der Verpflegungseinheiten	0,39	0,16	0,39	***	***	***
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	0,30	- 0,05	0,46	***	n.s.	***
Zahl der fremden Personen	0,10	n.b.	n.b.	*	n.b.	n.b.
%-Anteil Getreidebau	0,09	0,16	- 0,02	*	***	n.s.
%-Anteil Intensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,11	- 0,07	n.s.	**	n.s.
%-Anteil Futterbau	0,01	- 0,08	0,08	n.s.	*	*
%-Anteil Spezialkulturen	- 0,11	- 0,05	- 0,11	**	n.s.	**
Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb	- 0,59	- 0,41	- 0,46	***	***	***
Arbeitszeit der übrigen weiblichen Arbeitskräfte für den Verpflegungsbereich	- 0,09	- 0,18	0,04	*	***	n.s.
Arbeitszeit der übrigen weiblichen Arbeitskräfte für den Familienbereich	- 0,05	- 0,16	0,06	n.s.	***	n.s.

n.b. = nicht berechnet
n.s. = nicht signifikant

* Allgemeine Bemerkungen zur statistischen Methode siehe Seiten 33 und 34.

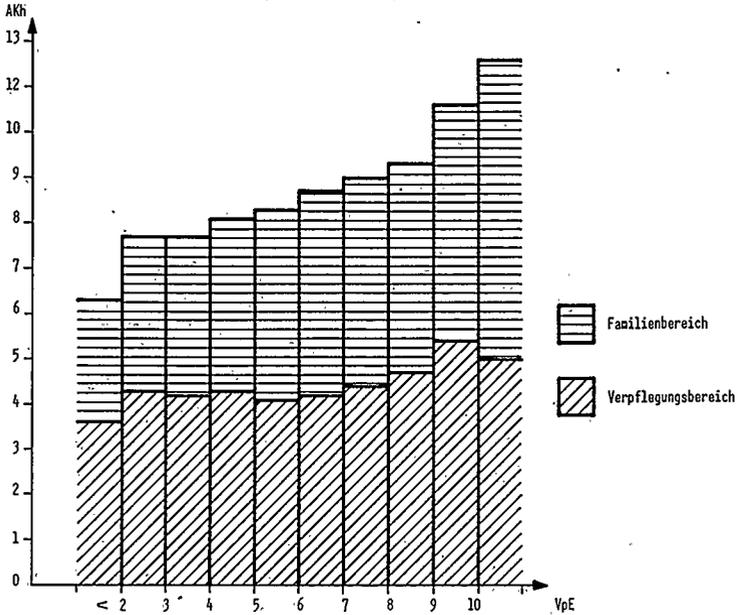
In Haushalten, denen ältere Bäuerinnen vorstehen, ist deren Arbeitszeit im Haushalt geringer, obwohl für den Verpflegungsbereich mehr Zeit aufgewendet wird. Die Arbeit im Familienbereich dagegen ist reduziert, weil weniger oder keine Kinder mehr zu betreuen sind.

In Haushalten mit Kindern unter 16 Jahren ist denn auch ein höherer Zeitaufwand der Bäuerin im Familienbereich und im gesamten Haushalt festzustellen. Leben familienfremde Personen im Haushalt, ist die Haushaltarbeitszeit der Bäuerin ebenfalls erhöht. Allgemein ist zu beobachten, dass in Haushaltungen mit grösserer Zahl von Verpflegungseinheiten die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt höher ist. Aus Figur 22 geht diese Beziehung deutlich hervor. Dass die Arbeitszeit der Bäuerin im Familienbereich wesentlich stärker von der Zahl der Verpflegungseinheiten beeinflusst wird als der Verpflegungsbereich, ist vermutlich auf den Umstand zurückzuführen, dass die Verpflegung mehrerer Personen nicht denselben Mehraufwand an Arbeit verursacht, wie die Besorgung der Wäsche, der Bekleidung und der Wohn- und Schlafräume. Ausserdem stehen der Bäuerin im Verpflegungsbereich in der Regel mehr Hilfskräfte zur Verfügung als in den übrigen Arbeitsbereichen des Haushaltes.

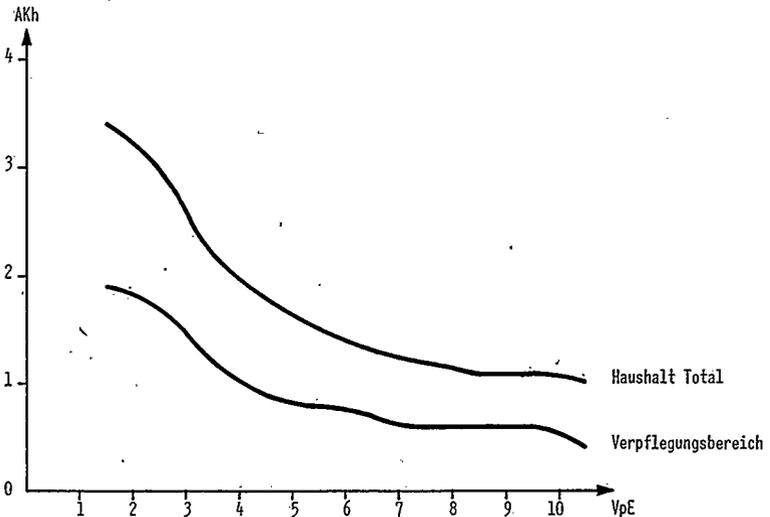
Die Figuren 22 und 23 veranschaulichen das Ausmass des Arbeitsaufwandes der Bäuerin für Verpflegungs- und Familienbereich; das Arbeitsgebiet Verpflegung und den gesamten Haushalt in Abhängigkeit der Zahl der verpflegten Personen.

Die arbeitstechnische Stufe des Haushaltes hat keinen Einfluss auf die Haushaltarbeitszeit als gesamtes, dagegen ist bei der Verpflegung und der Vorrathaltung eine arbeitssparende Wirkung einer besseren arbeitstechnischen Stufe feststellbar (vgl. S. 139 und 142). Man hätte vielleicht erwartet, dass bessere, arbeitssparende Einrichtungen im Wohnhaus eine deutliche Verminderung des Arbeitsaufwandes zur Folge hätten. Dass dies in der vorliegenden Untersuchung keine Bestätigung fand; ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass hier der Arbeitsaufwand verschiedener Bäuerinnen bei verschiedenem Stand der Wohnungseinrichtungen miteinander verglichen wurde, deren Arbeitsorganisation und Lebensstandard mit den Einrichtungen parallel läuft. Würde man die Arbeitszeit

Figur 22: Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt in Abhängigkeit der Zahl der Verpflegungseinheiten (VpE) je Haushalt; an Werktagen



Figur 23: Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt und für den Verpflegungsbereich je Verpflegungseinheit (VpE) in Abhängigkeit der Zahl der Verpflegungseinheiten je Haushalt; an Werktagen



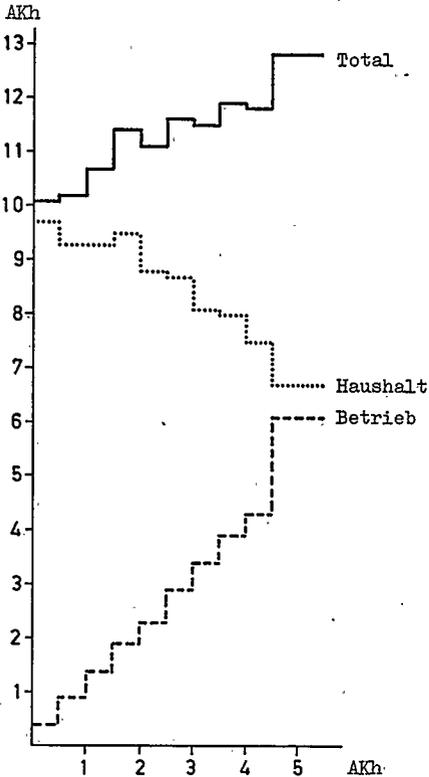
derselben Bäuerinnen in Haushaltungen mit unterschiedlichen Wohnungseinrichtungen untersuchen, käme die arbeitssparende Wirkung der besseren Einrichtung sicherlich zur Geltung. Im weiteren wurde für die Berechnung der arbeitstechnischen Stufe bei Mehrfachnennungen (Herd, Heizung, Warmwasserbereitung) jeweils die höchste Stufe berücksichtigt. Wenn diese höchste Ausstattung nur selten zum Einsatz gelangt, ist der arbeitszeit-senkende Einfluss gering.

Die betrieblichen Faktoren sind schwierig zu interpretieren. Zwischen Ackerbaubetrieben und Betrieben mit grösserem Anteil an Futterbau ist in der Arbeitszeit der Bäuerin für den Haushalt kein Unterschied festzustellen. In Betrieben dagegen mit grösserem Anteil an Spezialkulturen ist die Haushaltarbeit eingeschränkt. Die Bäuerinnen arbeiten vermehrt in der Aussenwirtschaft. Der Tierbestand, der auch keine Auswirkung auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb hat, beeinflusst die Arbeitszeit im Haushalt ebenfalls nicht. Auch der Mechanisierungsgrad des Betriebes zeigt keine direkte Auswirkung.

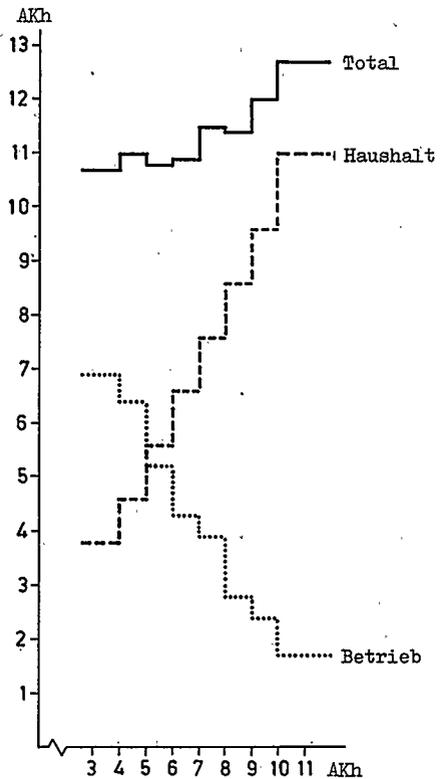
Zwischen der Betriebsarbeit der Bäuerin und ihrer Arbeit im Haushalt besteht eine Wechselbeziehung: Wo Bäuerinnen im Jahresmittel dem Haushalt mehr Zeit widmen, ist die Betriebsarbeit reduziert. Bäuerinnen dagegen, die während des ganzen Jahres stark im landwirtschaftlichen Betrieb engagiert sind, haben weniger Zeit für die Haushaltarbeit. Es handelt sich aber nicht nur um eine Verschiebung der Schwerpunkte des Einsatzes, denn in Betrieben mit erhöhtem Einsatz, entweder für den Haushalt oder den Betrieb, ist auch eine erhöhte werktägliche Arbeitszeit der Bäuerin für Haushalt und Betrieb zusammen festzustellen.

Wird die Bäuerin von anderen weiblichen Arbeitskräften bei der Haushaltarbeit unterstützt, ist ihre Arbeitszeit im Haushalt tiefer. Die Bäuerin wird im Verpflegungsbereich entlastet und hat für den Familienbereich mehr Zeit zur Verfügung.

Figur 24a: Einfluss steigender Betriebsarbeitszeit der Bäuerin auf die Arbeitszeit im Haushalt und im Haushalt und Betrieb zusammen; an Werktagen



b: Einfluss steigender Haushalt-arbeitszeit der Bäuerin auf die Arbeitszeit im Betrieb und im Haushalt und Betrieb zusammen; an Werktagen



- Folgerungen:
1. In Betrieben mit zeitlich stärkerem Einsatz der Bäuerin im Betrieb oder im Haushalt steigt auch die gesamte tägliche Arbeitszeit der Bäuerin an.
 2. Wo Bäuerinnen sich stärker im Betrieb einsetzen, ist die Haushaltarbeit eingeschränkt. Dabei können wichtige Aufgaben wie die Kinderbetreuung zu kurz kommen.

2.6 Struktur der Haushaltarbeit

Der Anteil der einzelnen Arbeitsarten im Haushalt lässt ihre Bedeutung für den Arbeitsaufwand erkennen. Im Einzelhaushalt kann die Kenntnis der einzelnen Arbeitsanteile bei der Planung von Rationalisierungsmassnahmen nützliche Dienste leisten.

Tabelle 52: Zeitlicher Anteil der Arbeitsbereiche im Haushalt

Arbeitsbereiche Arbeitsgebiete	Werktage		Sonntage	
	Gesamtaufwand	Aufwand der Bäuerin	Gesamtaufwand	Aufwand der Bäuerin
	%	%	%	%
Einkauf	5	4	.	.
Hausgarten	7	7	1	1
Vorratshaltung	5	4	1	1
Verpflegung	<u>36</u>	<u>36</u>	<u>54</u>	<u>54</u>
Verpflegungsbereich	53	51	56	56
Wohnungspflege	18	19	16	16
Kleiderpflege	18	19	4	5
Kinderbetreuung	9	9	21	20
Pflege von Alten und Kranken	1	1	1	1
Haushaltverwaltung	1	1	1	1
Gestalten	.	.	<u>1</u>	<u>1</u>
Familienbereich	<u>47</u>	<u>49</u>	<u>44</u>	<u>44</u>
Total Haushaltarbeit	100 ===	100 ===	100 ===	100 ===

2.7 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Haushaltes

Einkaufen:

Rund 72 % der Bäuerinnen besorgen die Einkäufe regelmässig entweder allein oder gemeinsam mit ihren Ehegatten. Die mittlere Entfernung des Heimwesens zum nächsten Laden beträgt 1,7 km. Die grösste Entfernung zum Laden verzeichnen die Betriebe in den Regionen Zentralschweiz und Jura mit je 2,5 km. Je nach Selbstversorgungsgrad und Organisation wird oft oder weniger oft eingekauft. Ein bis zweimaliges Einkaufen pro Woche kommt am häufigsten vor. Der mittlere Zeitaufwand hiefür beträgt für die Bäuerin selber an Werktagen 0,36 Stunden, wobei Extremwerte zwischen 0,00 und 1,51 Stunden vorkommen. Nebst der Bäuerin beteiligen sich der Bauer sowie weibliche Verwandte am Einkaufen. Der Zeitaufwand der übrigen Personen fällt nicht ins Gewicht. Das Einkaufen kann auch aus gesellschaftlicher Sicht als wertvoll bezeichnet werden, bieten doch die Verkaufsstätten Gelegenheit für eine Begegnung mit anderen Leuten.



Ein- bis zweimaliges Einkaufen pro Woche kommt am häufigsten vor.

Hausgarten:

Zum landwirtschaftlichen Haushalt gehört fast immer ein Hausgarten. Die mittlere Fläche beträgt im Berggebiet 3,3, im Talgebiet 3,8 und im Jura-gebiet sogar 8,6 Aren je Haushalt mit Garten. Obwohl anlässlich der einmaligen Erhebung nur 486 Bäuerinnen die Gartenfläche angegeben hatten, haben 565 (= 98 %) Bäuerinnen hierfür ihre Arbeitszeit notiert. Vermutlich wurde ein vorhandener Pflanzgarten als Teil des Betriebes betrachtet und somit nicht separat ausgeschieden.

Der durchschnittliche Arbeitsaufwand beträgt an Werktagen 0,75 Stunden, wovon die Bäuerin 0,57 Stunden bestreitet. Der effektive Arbeitsaufwand pro Tag, an welchem Gartenarbeit geleistet wird, liegt jedoch höher. Der Hauptanteil der verwendeten Zeit entfällt auf die Sommermonate (vgl. Fig. 25, S. 155 und 156).



Der Hausgarten beansprucht die Bäuerin
3,5 Stunden pro Woche.

Ausser der Bäuerin arbeiten noch die weiblichen Verwandten und Angestellten mit, währenddem die männlichen Arbeitskräfte lediglich beim Umgraben und bei der Ernte etwas mithelfen.

Die Gartenarbeit dient nicht nur der Selbstversorgung, sondern auch zur Verschönerung der Umgebung und kann somit als Beitrag der Bäuerin zur Landschaftspflege gelten.

Vorratshaltung:

Wie aus Tabelle 53 hervorgeht, wird der Vorratshaltung im bäuerlichen Haushalt nach wie vor grosse Bedeutung beigemessen. Gegenüber früher hat sich lediglich die Methode der Haltbarmachung geändert. Konfitüre kochen steht zwar immer noch an erster Stelle, doch wird das Fleisch, Gemüse und Obst mehrheitlich tiefgefroren, wodurch viel Zeit eingespart werden kann.

Tabelle 53: Anteil der Haushaltungen mit bestimmten Konservierungsarten

Konservierungsarten	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Graubünden %	Ostschweiz %	Zentral- schweiz %	Lu- zern/ B'Ober- land %	West- schweiz %	Wallis %	Ost- schweiz %	Mit- tel- land %	West- schweiz %	dt.- spr. %	fr.- spr. %	
Konfitüre kochen	95	98	92	100	100	90	100	100	100	100	100	98
Fleisch tiefgefrieren	95	95	100	98	100	90	97	99	95	97	94	97
Gemüse tiefgefrieren	90	91	78	95	78	95	98	99	93	97	94	94
Obst sterilisieren	73	86	72	94	78	63	84	88	85	67	53	81
Obst tiefgefrieren	61	71	61	76	89	53	81	85	90	88	94	79
Fleisch räuchern	83	69	81	94	67	26	65	85	76	85	76	77
Obst dörren	17	33	42	62	33	5	61	50	24	58	15	44
Gemüse dörren	15	7	6	57	-	21	41	63	54	73	29	42
Sauerkraut herstellen	10	12	8	60	33	74	17	67	56	42	62	41
Gemüse sterilisieren	39	29	31	48	56	72	26	33	46	9	18	32
Eier einlegen	27	29	17	32	-	21	30	30	15	24	6	25
Fleisch sterilisieren	27	36	17	38	11	5	15	19	2	6	-	18

Mengenmässig konnte die Vorratshaltung nicht erfasst werden, hierüber liefert höchstens die Zahl der Kühltruhen und gemieteten Kühlfächer einige Anhaltspunkte. Danach besitzen rund 63 % der Bäuerinnen eine eigene Kühltruhe mit durchschnittlich 422 Liter Inhalt, und 47 % der Bäuerinnen verfügen über ein gemietetes Kühlfach mit durchschnittlich 307 Liter Inhalt (vgl. Anhang S. 50).

Der mittlere Arbeitsaufwand beläuft sich an Werktagen auf 0,47 AKh, wovon 0,34 AKh auf die Bäuerin entfallen. Auch hier fallen Erntezeit im Betrieb und Zeit für die Konservierung im Haushalt zusammen, was gelegentlich zu höherer Arbeitsbelastung führen kann.

Da die Herstellung von Butter für den Eigenbedarf sowie das Brotbacken ebenfalls zur Vorratshaltung zählen, benötigen hiefür einzelne Bäuerinnen bis zu 1,7 Stunden pro Werktag. Andere wiederum, die wegen der Lage oder der spezialisierten Produktionsrichtung des Betriebes fast keine Vorratshaltung betreiben, sparen sich die Zeit für andere Tätigkeiten. Ihre Zahl ist allerdings zur Zeit noch gering. In Tabelle 47, Spalte 2 sind die Faktoren dargestellt, deren Einfluss auf die Arbeitszeit für die Vorratshaltung untersucht wurde. Von diesen haben die folgenden einen Einfluss:

Tabelle 54: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin und den gesamten Aufwand für die Vorratshaltung beeinflussen; an Werktagen*

Faktoren	Arbeitszeit der Bäuerin		Gesamter Arbeitsaufwand	
	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz
Alter der Bäuerin	0,10	*	0,03	n.s.
Hauswirtschaftliche Ausbildung der Bäuerin	0,09	*	0,14	***
Zahl der Verpflegungseinheiten	0,11	**	0,16	***
Arbeitstechnische Stufe der Vorratshaltung	- 0,24	***	- 0,29	***

- Ältere Bäuerinnen haben eine enge Beziehung zur Vorratshaltung und schenken ihr deshalb gewohnheitsmässig besondere Aufmerksamkeit.

* Allgemeine Bemerkungen zur statistischen Methode siehe Seiten 33 und 34.

- Zu einer hauswirtschaftlichen Ausbildung gehört auch die Vermittlung der Kenntnisse in der Vorratshaltung. Bäuerinnen, die eine hauswirtschaftliche Ausbildung genossen haben, pflegen daher die Vorratshaltung auf breiterer Basis. Da sie aber auch die neuzeitlichen Konservierungsmethoden kennen und anwenden, müssen sie hierfür nicht allzuviel Zeit aufwenden.
- In grösseren Familien wird die Vorratshaltung - wahrscheinlich auch aus wirtschaftlichen Gründen - mehr gepflegt.
- Bessere technische Einrichtungen (Tiefkühltruhe) helfen die Arbeitszeit für die Vorratshaltung zu senken.



20 % der Bäuerinnen backen während des ganzen Jahres Brot, 12 % nur während den Wintermonaten.

Verpflegung:

Für die Verpflegung, das heisst Mahlzeitenzubereitung, Tischen, Abwaschen und Küchenreinigung verwendet die Bäuerin an Werktagen durchschnittlich 3,01 Stunden. Dies entspricht 36 % ihres Arbeitsaufwandes im Haushalt oder 25 % ihres Gesamtarbeitsaufwandes je Werktag. An Sonntagen reduziert sich der Zeitaufwand für die Verpflegung nur unwesentlich, nämlich auf 2,88 Stunden. Der Bäuerin stehen bei dieser Arbeit noch vorwiegend weibliche Personen (Mütter, Töchter, Lehrtöchter) bei; danach beträgt der gesamte Zeitaufwand an Werktagen 3,74 AKh und an Sonntagen 3,52 AKh. Im Vergleich zur Betriebsarbeit arbeiten die weiblichen Arbeitskräfte (inkl. Bäuerin) etwa gleich lang in der Küche wie im Betrieb.

Das Spektrum des Zeitaufwandes der Bäuerin reicht von 0,14 bis 6,64 Stunden je Werktag. Der Mittelwert von 3,01 Stunden je Werktag weist jedoch eine Standardabweichung von 0,91 Stunden auf, was bedeutet, dass rund 66 % der Bäuerinnen an Werktagen 2,1 bis 3,9 Stunden für die Verpflegung aufwenden.

Die Faktoren, deren Einfluss auf die Arbeitszeit für die Verpflegung untersucht wurde, sind in Tabelle 47, Spalte 2 dargestellt. Weitere Faktoren, von denen ein Einfluss zu erwarten wäre, die aber schwierig zu quantifizieren sind und deren Einfluss deshalb nicht untersucht wurde, sind:

- die Essgewohnheiten (Häufigkeit, Ort, Anspruch an das Gedeck),
- der Anspruch an die Vielfältigkeit der Mahlzeiten,
- Selbstversorgungsgrad,
- das Organisationstalent und die Tüchtigkeit der Bäuerin.

Von den untersuchten Faktoren konnte bei folgenden ein Einfluss festgestellt werden (Tab. 55):

Tabelle 55: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin und den gesamten Arbeitsaufwand für die Verpflegung beeinflussen; an Werktagen*

Faktoren	Arbeitszeit der Bäuerin		Gesamter Arbeitsaufwand	
	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz
Alter der Bäuerin	0,19	***	0,06	n.s.
Hauswirtschaftliche Ausbildung der Bäuerin	- 0,05	n.s.	0,15	***
Zahl der Verpflegungseinheiten	0,16	***	0,45	***
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	0,15	***	0,09	*
Zahl der fremden Personen	0,13	**	0,29	***
Arbeitstechnische Stufe der Verpflegung	- 0,13	**	- 0,06	n.s.

Ältere Bäuerinnen scheinen mehr Zeit für die Verpflegung zu verwenden.

Der höhere Gesamtarbeitsaufwand bei Bäuerinnen mit höherer Ausbildungsstufe dürfte damit zu erklären sein, dass sie grösseren Haushaltungen vorstehen.

Es ist eine relativ enge Beziehung zwischen der Zahl der verpflegten Personen und dem Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Verpflegung erkennbar. Diese Gesetzmässigkeit verläuft jedoch keinesfalls linear und hat auch ihre Grenzen. Je mehr Personen verpflegt werden, desto mehr stehen der Bäuerin Hilfskräfte zur Verfügung. Die folgende Tabelle soll dies verdeutlichen.

* Allgemeine Bemerkungen zur statistischen Methode siehe Seiten 33 und 34.

Tabelle 56: Arbeitsaufwand für die Verpflegung in Abhängigkeit der Zahl der Verpflegungseinheiten; an Werktagen

Definition der Arbeitszeit	Zahl der VpE in Klassen										
	<2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	>10	Ø
	Arbeitszeiten, AKh/Werktag										
Zahl der Haushalte	5	50	106	120	98	97	56	22	12	12	578
Arbeitszeit der Bäuerin	2,32	2,85	2,98	2,92	2,98	2,96	3,12	3,42	3,94	3,41	3,01
Arbeitszeit total	2,36	3,00	3,25	3,56	3,49	4,02	4,27	4,54	5,12	5,27	3,74
Arbeitszeit der Bäuerin je VpE	1,24	1,10	0,84	0,64	0,54	0,45	0,42	0,40	0,41	0,29	0,56
Arbeitszeit total je VpE	1,26	1,16	0,92	0,78	0,63	0,62	0,57	0,53	0,53	0,45	0,70
Anteil der Bäuerin in %	98	95	91	82	85	73	73	75	76	64	80

Der Arbeitsaufwand für die Verpflegung je VpE nimmt mit zunehmender Zahl der verpflegten Personen deutlich ab. Mit ihm sinkt aber auch der Anteil der Bäuerin an der manuellen Küchenarbeit. Das heisst, mit zunehmender Beteiligung der Hilfskräfte an der Küchenarbeit übernimmt die Bäuerin auch leitende Funktionen, indem sie die Arbeit der Hilfskräfte organisieren und überwachen muss. Diese Verlagerung in der Tätigkeit der Bäuerin, von der überwiegend manuellen zur vermehrt organisierenden, gilt auch in anderen Arbeitsgebieten im Haushalt.

Die Einrichtung der Küche - ausgedrückt in der "arbeitstechnischen Stufe Verpflegung" - hat einen Einfluss auf den Arbeitsaufwand für die Verpflegung.

Tabelle 57: Arbeitsaufwand für die Verpflegung bei verschiedenen arbeitstechnischen Stufen; an Werktagen

Arbeitstechnische Stufe Verpflegung in Punkten	Bäuerin	Übrige Personen	Total	Anzahl Haushalte
	AKh/Werktag	AKh/Werktag	AKh/Werktag	
bis 100	-	-	-	0
100 - 200	3,99	-	3,99	5
200 - 300	3,19	0,84	4,03	35
300 - 400	3,07	0,60	3,67	248
400 - 500	2,92	0,73	3,65	290
Mittel	3,01	0,69	3,70	578

Nebst der Kücheneinrichtung und den Küchengeräten als solche spielen sicherlich auch deren Anordnung und deren Zweckmässigkeit eine grosse Rolle. Diesem Umstand konnte jedoch bei der Bewertung - mangels entsprechender Angaben - keine Rechnung getragen werden.

Die Ergebnisse der tabellarischen Auswertung deuten auf eine arbeitszeitverkürzende Wirkung der besseren Einrichtungen hin. Diese Wirkung kommt jedoch nur wenig zur Geltung, weil die Mehrheit der Haushaltungen bereits über relativ gute Einrichtungen verfügt. Die mittlere Punktzahl beträgt 391 Punkte bei einer Standardabweichung von nur 58 Punkten. Das Mass der arbeitszeitverkürzenden Wirkung der Einrichtungen konnte somit nicht aufgrund eines breiten Unterschiedes zwischen gut und schlecht eingerichteten Küchen gemessen werden.



Zweckmässige Anordnung der Küche erleichtert die Arbeit und hilft Zeit sparen.

Wohnungspflege (inkl. Heizung):

Den zweithöchsten Arbeitsaufwand im Haushalt verursacht die Wohnungspflege. Ausser Wohnungsreinigung, Aufräumen und Betten ist hier auch noch der Zeitaufwand für die Heizung eingerechnet. Letztere kann insbesondere in Haushaltungen, die über Einzelöfen mit festen Brennstoffen verfügen, relativ viel Zeit beanspruchen.

Der gesamte Zeitaufwand für die Wohnungspflege beträgt im Mittel 1,92 AKh an Werktagen und 1,04 AKh an Sonntagen, wovon jeweils rund 82 % auf die Bäuerin entfallen. Auch in diesem Arbeitsbereich helfen der Bäuerin vorwiegend die familieneigenen weiblichen Arbeitskräfte wie Mütter und Töchter nebst gelegentlichen weiblichen Angestellten.

Die Standardabweichung vom mittleren Arbeitsaufwand beträgt 0,50 AKh für die Bäuerin und 0,70 AKh für den gesamten Aufwand. Pro Haushalt und Tag wird im Minimum 1 AKh für die Wohnungspflege aufgewendet. Saisonbedingte Schwankungen sind zwar auch hier feststellbar, doch sinkt der Arbeitsaufwand selbst in Zeiten grosser betrieblicher Beanspruchung nie unter eine Stunde pro Tag.

Der Einfluss verschiedener Faktoren auf die Arbeitszeit für die Wohnungspflege wurde untersucht. Die Faktoren sind in Tabelle 47 in Spalte 2 angegeben. Die persönlichen Ansprüche an den Wohnkomfort, die einen grossen Einfluss auf die für die Wohnungspflege verwendete Zeit haben dürften, konnten wegen ihrer schwierigen Erfassung nicht untersucht werden.

Von den untersuchten Faktoren haben die folgenden einen Einfluss:

Tabelle 58: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin und den gesamten Arbeitsaufwand für die Wohnungspflege beeinflussen; an Werktagen*

Faktoren	Arbeitszeit der Bäuerin		Gesamter Arbeitsaufwand	
	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz
Hauswirtschaftliche Ausbildung der Bäuerin	0,05	n.s.	0,18	***
Zahl der Verpflegungseinheiten	0,19	***	0,37	***
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	0,15	***	0,15	***

Der Mehraufwand in Haushaltungen, in denen die Bäuerin über eine hauswirtschaftliche Ausbildung verfügt, dürfte wiederum wie bei der Vorrathaltung und der Verpflegung mit den zur Verfügung stehenden Hilfskräften zusammenhängen.

Je mehr Personen in einem Haushalt Unterkunft finden, umso grösser wird der für die Wohnungspflege benötigte Arbeitsaufwand (mehr Zimmer, grössere

*Allgemeine Bemerkungen zur statistischen Methode siehe Seiten 33 und 34.

serer Verschmutzungsgrad usw.). In Tabelle 59 ist der Arbeitsaufwand für die Wohnungspflege (inkl. Heizung) bei verschiedener Anzahl Verpflegungseinheiten dargestellt.

Tabelle 59: Arbeitszeit für die Wohnungspflege (inkl. Heizung) in Abhängigkeit der Zahl der Verpflegungseinheiten; an Werktagen

Definition der Arbeitszeit	Zahl der VpE in Klassen										
	<2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	>10	Ø
	Arbeitszeiten, AKh/Werktag										
Zahl der Haushalte	5	50	106	120	98	97	56	22	12	12	578
Arbeitszeit total	1,44	1,52	1,62	1,86	1,83	1,96	2,24	2,19	2,62	2,76	1,92

Die arbeitstechnische Stufe, in der auch die Zahl und die Ausstattung der Räumlichkeiten berücksichtigt sind, scheint keinerlei Einfluss auf die Arbeitszeit für die Wohnungspflege zu haben.

Die Untersuchung über den Einfluss der arbeitstechnischen Stufe (Mittelwert = 130 Punkte; Standardabweichung = 33 Punkte) nach der tabellarischen Methode bestätigt diese Aussage.

Tabelle 60: Arbeitsaufwand für die Wohnungspflege bei verschiedener arbeitstechnischer Stufe; an Werktagen

Arbeitstechnische Stufe Wohnungspflege in Punkten	Bäuerin AKh/Werktag	Uebrigere Personen AKh/Werktag	Total AKh/Werktag	Anzahl Haushalte
bis 50	1,60	0,11	1,71	6
50 - 100	1,63	0,34	1,97	109
100 - 150	1,54	0,30	1,84	259
150 - 200	1,57	0,35	1,92	197
200 - 230	1,35	-	1,35	7
Mittel	1,57	0,35	1,92	578



Wohnungsreinigung - mit 10,2 Wochenstunden
an zweiter Stelle

Wäsche- und Kleiderpflege:

Den dritthöchsten Arbeitsaufwand im Haushalt verursacht die Wäsche- und Kleiderpflege. Hierzu gehören nebst der Wäsche auch die Reinigung und Instandhaltung der Kleider und des Schuhwerkes sowie die Herstellung von Kleidern aller Art (nähen, stricken). Die für diese Arbeitsart aufgewendete Zeit beträgt im Mittel für die Bäuerin an Werktagen 1,57 AKh, an Sonntagen 0,26 AKh. Hinzu kommen noch an Werktagen 0,27 AKh von weiblichen Verwandten und 0,06 AKh von weiblichen Angestellten, so dass insgesamt 1,90 AKh je Werktag geleistet werden. Die Mithilfe an Sonntagen ist unbedeutend. Die mittlere Streuung mit 0,97 AKh pro Werktag ist relativ gross, jedoch verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie sehr unterschiedlich der Zeitbedarf selbst im selben Haushalt im Verlauf eines

Jahres sein kann. Die Waschmaschine, das elektrische Bügeleisen und die elektrische Nähmaschine haben zwar wesentliche Erleichterungen gebracht, doch bleibt immer noch sehr viel Handarbeit zu erledigen. Die Herstellung und Instandhaltung von Kleidern und Wäsche gehören zu den Tätigkeiten, die in Zeiten anderweitiger Beanspruchung - insbesondere in den Sommermonaten - hinausgeschoben werden (vgl. saisonale Verteilung der Haushaltarbeiten, Figur 25a und 25b).

In Tabelle 47, Spalte 2 sind die Faktoren dargestellt, deren Einfluss auf die Arbeitszeit für die Kleiderpflege untersucht wurde. Zudem wäre von den folgenden Faktoren ein Einfluss zu erwarten:

- Zweckmässigkeit der technischen Einrichtung zur Wäsche- und Kleiderpflege,
- Häufigkeit des "Waschtages",
- persönliche Ansprüche und
- Freude am Nähen und Stricken.

Da diese Faktoren schwierig zu quantifizieren sind, wurde ihr Einfluss nicht untersucht.

Folgende Faktoren beeinflussen die Arbeitszeit in der Wäsche- und Kleiderpflege:

Tabelle 61: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin und den gesamten Arbeitsaufwand für die Wäsche- und Kleiderpflege beeinflussen; an Werktagen

Faktoren	Arbeitszeit der Bäuerin		Gesamter Arbeitsaufwand	
	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz
Zahl der Verpflegungseinheiten	0,16	***	0,28	***
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	0,11	**	0,07	n.s.

Auch bei dieser Tätigkeit tritt die relativ enge Beziehung zwischen dem Arbeitsaufwand und der Zahl der Verpflegungseinheiten sowie der Zahl der Kinder unter 16 Jahren hervor. Sie ist eine logische Folge der grösseren Menge der anfallenden Schmutzwäsche und der Flickarbeit.



Die Wäsche- und Kleiderpflege beansprucht die Bäuerin wöchentlich 9,6 Stunden

Tabelle 62: Arbeitszeit für die Wäsche- und Kleiderpflege in Abhängigkeit der Zahl der Verpflegungseinheiten; an Werktagen

Definition der Arbeitszeit	Zahl der VpE in Klassen										Ø
	<2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	>10	
	Arbeitszeiten, AKh/Werks-tag										
Zahl der Haushalte	5	50	106	120	98	97	56	22	12	12	578
Arbeitszeit total	1,21	1,59	1,71	1,83	1,78	2,10	2,22	2,19	2,17	3,11	1,90

Aufgrund der arbeitstechnischen Stufe der Wäsche- und Kleiderpflege lässt sich kein Einfluss auf die Arbeitszeit in diesem Arbeitsgebiet nachweisen, weil in der Mehrzahl der Fälle bereits ein guter Ausstattungsgrad erreicht ist. Eine weitere Zeiteinsparung ist nur durch die Vergabe der Wäsche an Reinigungsanstalten und durch den Verzicht auf die Herstellung von Kleidern zu verwirklichen.

Tabelle 63: Arbeitsaufwand für die Wäsche- und Kleiderpflege bei verarbeitetechnischer Stufe; an Werktagen

Arbeitstechnische Stufe Kleiderpflege in Punkten	Bäuerin	Uebrige Personen	Total	Anzahl Haushalte
	AKh/Werktag	AKh/Werktag	AKh/Werktag	
bis 50	.	.	.	1
50 - 100	1,65	0,25	1,90	44
100 - 150	1,57	0,32	1,89	496
150 - 200	1,55	0,77	2,32	27
200 - 230	1,17	0,50	1,67	10
Mittel	1,57	0,33	1,90	578

Kinderbetreuung:

Mit 0,94 AKh an Werktagen und 1,40 AKh an Sonntagen im Mittel aller Haushaltungen wurde nur die ausschliesslich für die Kinderbetreuung aufgewendete Zeit ausgewiesen. Der effektive Zeitaufwand ist jedoch in Wirklichkeit viel grösser, da einerseits nicht in allen Haushaltungen Kinder da sind, und andererseits, weil in vielen Fällen die Kinder auch während der Arbeitszeit ihre Eltern begleiten und somit nicht der gesamte Zeitaufwand erfasst wurde. Ausser der Bäuerin beteiligen sich der Bauer und weibliche Verwandte ("Grosi", ältere Geschwister) an der Kinderbetreuung. Die Mitwirkung anderer Personen ist unbedeutend.

Gemessen am Gesamtarbeitsaufwand der Bäuerin im Haushalt macht die Betreuung der Kinder unter 16 Jahren an Werktagen rund 9 % und an Sonntagen sogar rund 20 % ihrer Tätigkeit aus. Es besteht auch ein relativ enger Zusammenhang zwischen der Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt, insbesondere im Familienbereich und der Zahl der Kinder (Korrelationskoeffizient 0,46***). Mit einem Korrelationskoeffizient von - 0,13** wird eine Abnahme der Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb mit zunehmender Kinderzahl angedeutet. Die Grössenordnung dieser Zu- bzw. Abnahme der Arbeitszeit ist aus Tabelle 64 ersichtlich.



Je Kind unter 16 Jahren wendet die Bäuerin pro Tag durchschnittlich 24 Minuten auf.

Tabelle 64: Arbeitszeit der Bäuerin in Abhängigkeit der Zahl der Kinder unter 16 Jahren; an Werktagen

Definition der Arbeitszeit	Zahl der Kinder in Klassen							
	0	1	1-2	2-3	3-4	4-5	5	Ø
	Arbeitszeiten, AKh/Werktag							
Zahl der Haushalte	170	81	82	119	72	32	22	578
Arbeitszeit im Haushalt	7,82	7,82	8,59	8,46	8,89	9,11	10,05	8,36
Arbeitszeit im Betrieb	3,51	3,42	3,41	3,00	3,06	3,07	2,41	3,27
Uebrigere Arbeitszeit	0,42	0,55	0,24	0,39	0,29	0,38	0,18	0,38
Gesamtarbeitszeit	11,75	11,79	12,24	11,85	12,24	12,56	12,64	12,01

Pflege von Alten und Kranken:

Abgesehen von vereinzelt Fällen, in denen ältere oder kranke Personen während längerer Zeit gepflegt und betreut werden mussten, handelt es sich hier vorwiegend um vorübergehende Pflegebedürftigkeit. Dementsprechend ist auch der Arbeitsaufwand im Jahresmittel mit 0,07 AKh oder im Extremfall mit 0,15 AKh pro Werktag sehr niedrig.

Aus der Befragung über die besonderen Ereignisse des Tages (Fragebogen U) geht jedoch hervor, dass bei Pflegebedürftigkeit infolge Krankheit oder Unfall in erster Linie die Bäuerin die Krankenpflege übernimmt.



Krankenpflege - längerer Arbeitstag für die Bäuerin

Haushalt - Verwaltung:

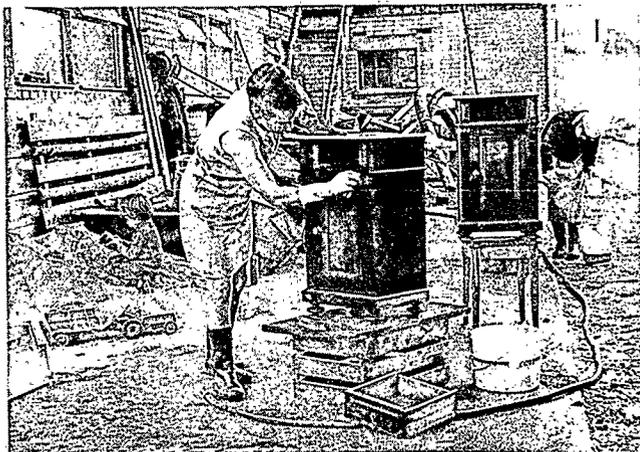
Hierunter fallen in erster Linie organisatorische und administrative Arbeiten der Bäuerin. Der hierfür ausgewiesene Zeitaufwand beträgt im Jahresmittel 0,10 AKh pro Werktag; der effektive Zeitaufwand dürfte hingegen wesentlich grösser sein, da diese Art Tätigkeit noch von vielen nicht als Arbeitszeit aufgefasst und somit nicht notiert wurde.



Gute Ausbildung befähigt die Bäuerin zur Planung und Organisation des Haushaltes und zur Uebernahme der Buchführung.

Gestalten:

Es gibt viele Bäuerinnen, die durch Auffrischen von alten Möbeln oder durch Bauernmalerei, Basteln, Modellieren zur Verschönerung ihres Hauses beitragen. Die dazu verwendete Zeit wurde vermutlich nicht vollumfänglich ausgewiesen, da solche Tätigkeiten häufig als Hobby betrachtet werden. Der ausgewiesene Zeitaufwand sagt somit zuwenig über das Ausmass dieser Tätigkeit der Bäuerin aus.



Durch gestalterische Arbeiten trägt die Bäuerin zur Verschönerung des Hauses bei.

2.8 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Haushaltes im Laufe des Jahres

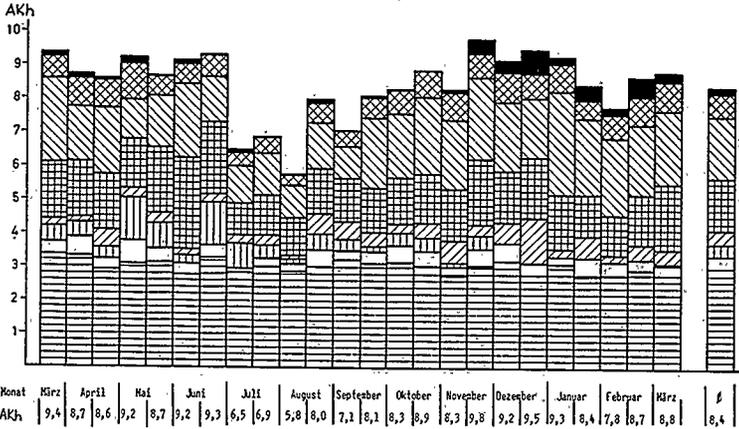
Stellvertretend für das Berggebiet wurde die Region Graubünden und für das Talgebiet die Region Mittelland zur Darstellung des Arbeitsaufwandes der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Haushaltes im Verlaufe des Jahres ausgewählt.

Aus den Figuren 25a und 25b wird deutlich, dass die Arbeitszeit der Bäuerin für die Verpflegung während des Jahres nur kleineren Schwankungen unterliegt. Relativ konstant bleibt auch der Arbeitsaufwand für die Wohnungspflege. Der Aufwand in den Bereichen Hausgarten und Vorratshaltung ist saisonbedingten Schwankungen unterworfen. Andere Tätigkeiten wie zum Beispiel die Wäsche- und Kleiderpflege werden in Zeiten starker Beanspruchung verschoben.

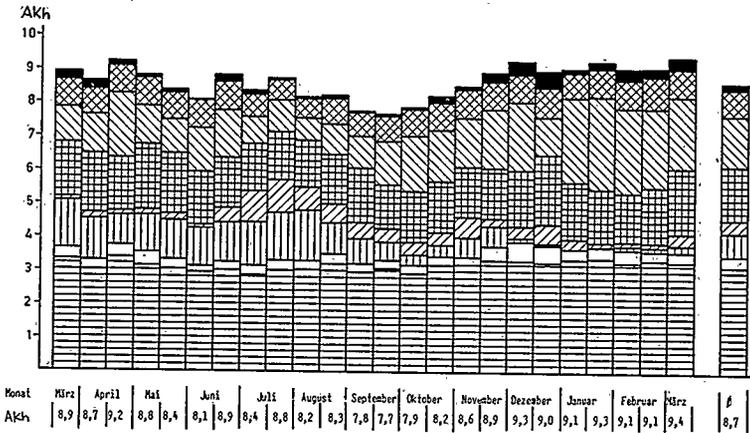
Die Darstellungen zeugen von einer ausserordentlichen Flexibilität der Bäuerinnen in der Arbeitszeiteinteilung. Sie versuchen sowohl im Haushalt wie auch im Betrieb den an sie gestellten Anforderungen jederzeit gerecht zu werden.

Figur 25a: Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Arbeitsbereiche des Haushaltes je Stichtag an Werktagen

Region Graubünden



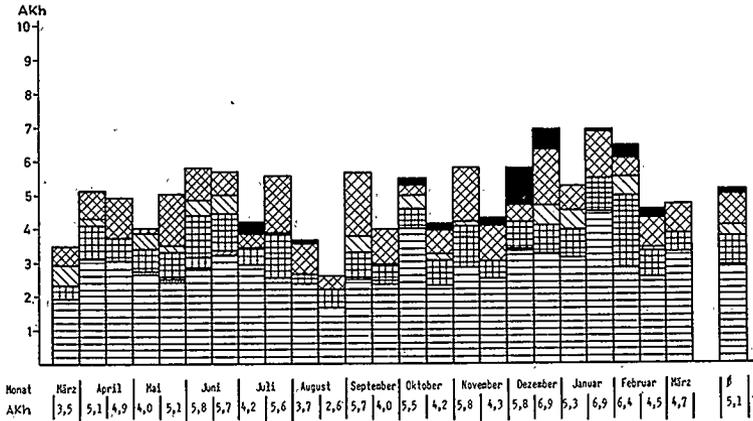
Region Mittelland



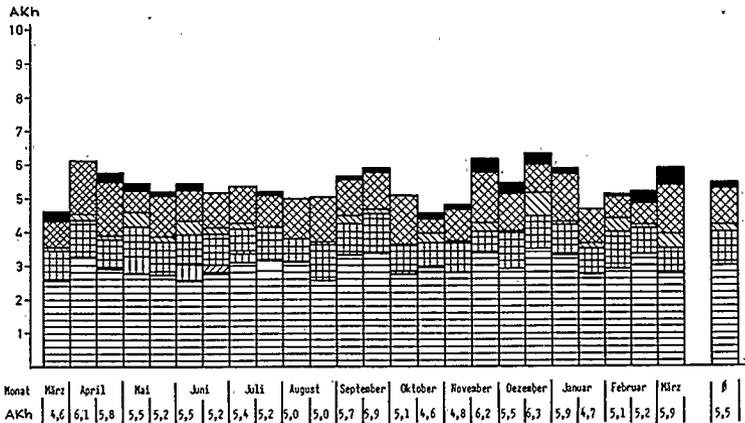
-  Verpflegung
-  Einkauf
-  Hausgarten
-  Vorratshaltung
-  Wohnungspflege
-  Wäsche- und Kleiderpflege
-  Kinderbetreuung
-  Gestalten

Figur 25b: Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Arbeitsbereiche des Haushaltes je Stichtag an Sonntagen

Region Graubünden



Region Mittelland



-  Verpflegung
-  Einkauf
-  Hausgarten
-  Vorratshaltung
-  Wohnungspflege
-  Wäsche- und Kleiderpflege
-  Kinderbetreuung
-  Gestalten

3. Arbeit der Bäuerin im Betrieb

(Definition der Arbeit siehe Seiten 13 bis 16)

3.1 Uebersicht

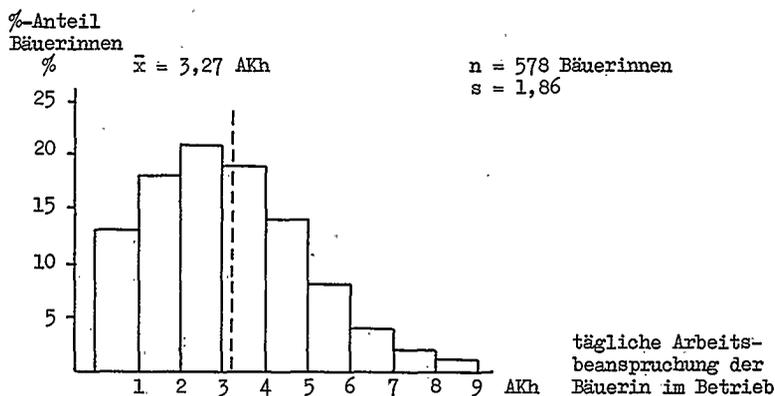
Im Mittel aller Betriebe erbringen die Bäuerinnen folgende Arbeitsleistungen für den landwirtschaftlichen Betrieb:

Tabelle 65: Arbeitszeit der Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb

Arbeitszeit der Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb pro			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
3,27	1,74	21	1'105

Im Mittel entfällt etwa ein Viertel der Arbeitszeit der Bäuerin auf betriebliche Arbeiten.

Figur 26: Häufigkeitsverteilung der Arbeitszeiten der Bäuerinnen im Betrieb an Werktagen



Wie Figur 26 zeigt, leistet etwa die Hälfte der Bäuerinnen an Werktagen mehr als drei Stunden Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb.

3.2 Anteil der Bäuerin an der Betriebsarbeit

16 % der Betriebsarbeit werden von der Bäuerin erledigt. Ihre Arbeitsleistung im Betrieb entspricht 0,37 AK (bei 3000 Std/AK).

Tabelle 66 zeigt den Anteil der Bäuerin an der gesamten Betriebsarbeit an Werktagen und Sonntagen.

Tabelle 66: Anteil der Bäuerin und der übrigen Arbeitskräfte an der Betriebsarbeit

Personen	Werktags %	Sonntags %
Bäuerin	16	16
Bauer	51	55
Weibliche Verwandte	3	2
Männliche Verwandte	16	17
Weibliche Angestellte	1	.
Männliche Angestellte	<u>13</u>	<u>10</u>
Total	100 ===	100 ===

3.3 Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb an Werk- und Sonntagen

Im Mittel aller Betriebe beträgt die Arbeitsleistung der Bäuerin im Betrieb an Werktagen 3,27 Stunden, an Sonntagen 1,74 Stunden. An Sonntagen wird vor allem die Arbeit in der Aussenwirtschaft eingeschränkt, während in der Innenwirtschaft - vorwiegend durch die Betreuung der Tiere verursacht - nur eine geringe Zeiteinsparung möglich ist. An Sonntagen ist zwar die Zahl der mitarbeitenden Bäuerinnen kleiner (Tabelle 67), ihre Arbeitsleistung je Beobachtung jedoch höher als an Werktagen. Vermutlich müssen jene Bäuerinnen, die während der Woche schon ein höheres Arbeitspensum leisten, auch sonntags mithelfen; andere Bäuerinnen wiederum müssen an Sonntagen diejenigen Arbeitskräfte ersetzen, die frei haben.

Tabelle 67: Zahl der im Betrieb arbeitenden Bäuerinnen, Arbeitsleistung im Mittel aller Betriebe und pro Beobachtung; an Werk- und Sonntagen.

Arbeitsbereiche Arbeitsgebiete	Werktag			Sonntage		
	Zahl der Bäuerinnen (Beobach- tung)	Arbeitszeit		Zahl der Bäuerinnen (Beobach- tung)	Arbeitszeit	
		Mittel al- ler Be- triebe AKh	pro Beob- achtung AKh		Mittel al- ler Be- triebe AKh	pro Beob- achtung AKh
Ackerbau unverteilt	119	0,04	0,19	3	.	0,73
Getreidebau	138	0,05	0,22	7	0,01	0,73
Intensiv-Hackfruchtbau	247	0,17	0,40	10	0,01	0,78
Extensiv-Hackfruchtbau	105	0,04	0,22	8	.	0,23
Futterbau	498	0,64	0,74	111	0,14	0,71
Spezialkulturen	298	0,24	0,47	21	0,03	0,76
Waldbau	44	0,01	0,18	1	.	0,70
Sa. Aussenwirtschaft	-	1,19	-	-	0,19	-
Rindviehhaltung	490	0,94	1,11	360	0,78	1,25
Schweinehaltung	333	0,35	0,60	247	0,29	0,67
Geflügelhaltung	267	0,10	0,21	177	0,07	0,24
Uebrig Tierhaltung	265	0,09	0,20	149	0,07	0,27
Sa. Tierhaltung	-	1,48	-	-	1,21	-
Milchgeschirr-Reinigung	403	0,24	0,34	313	0,21	0,39
Hofarbeit	446	0,20	0,25	112	0,04	0,20
Verwaltung	410	0,16	0,22	152	0,09	0,35
Sa. Uebrig Betriebsarbeit	-	0,60	-	-	0,34	-
Sa. Betriebsarbeit	-	3,27	-	-	1,74	-

3.4 Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb nach Regionen und Gebieten

In der Region Ostschweiz (Berg) und im deutschsprachigen Teil des Juras ist die Arbeitszeit der Bäuerin werktags wie sonntags höher, in den Regionen Luzern/Berner Oberland und Westschweiz (Berg) tiefer als in den anderen untersuchten Regionen.

Innerhalb der Gebiete gleichen sich diese Unterschiede aus.

Tabelle 68: Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb nach Regionen und Gebieten

Gebiete Regionen	Werktage AKh	Sonntage AKh
Graubünden	3,27	1,69
Ostschweiz (Berg)	3,71	1,92
Zentralschweiz	3,28	1,67
Luzern/Berner Oberland	2,93	1,45
Westschweiz (Berg)	2,28	1,59
Wallis	3,32	1,32
Berggebiet	3,23	1,62
Ostschweiz (Tal)	3,23	1,64
Mittelland	3,35	1,87
Westschweiz (Tal)	3,03	1,77
Talgebiet	3,25	1,76
Dt.-spr. Jura	3,56	1,93
Fr.-spr. Jura	3,11	2,09
Juragebiet	3,33	2,01
Schweiz	3,27	1,74

3.5 Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb beeinflussen

In Tabelle 47 sind die Faktoren dargestellt, deren Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb und in dessen Teilbereichen untersucht wurde.

In Tabelle 69 sind die Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb und in der Aussen- und Innenwirtschaft beeinflussen, enthalten.

Tabelle 69: Faktoren, die die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb beeinflussen; an Werktagen

Faktoren	Korrelationskoeffizient			Test auf Signifikanz		
	Betrieb total	Aussenwirtschaft	Innenwirtschaft	Betrieb total	Aussenwirtschaft	Innenwirtschaft
Ausbildung der Bäuerin	- 0,10	- 0,05	- 0,09	*	n.s.	*
Zahl der Verpflegungseinheiten	- 0,21	- 0,16	- 0,17	***	***	***
Zahl der Kinder unter 16 Jahren	- 0,13	- 0,11	- 0,11	**	**	**
Zahl der fremden Personen	- 0,16	- 0,12	- 0,14	***	**	***
Arbeitstechnische Stufe des Haushaltes	- 0,07	- 0,10	- 0,03	n.s.	*	n.s.
Landwirtschaftliche Nutzfläche	- 0,05	- 0,17	- 0,03	n.s.	***	n.s.
Anteil Intensiv-Hackfruchtbau	0,07	0,21	0,03	n.s.	***	n.s.
%-Anteil Futterbau	- 0,00	- 0,15	0,08	n.s.	***	*
%-Anteil Spezialkulturen	0,03	0,22	- 0,09	n.s.	***	*
Zahl der Rindvieh-Grossvieheinheiten	- 0,03	- 0,20	0,07	n.s.	***	n.s.
Zahl der Schweine	0,02	- 0,12	0,10	n.s.	**	*
Geflügel*	0,08	n.b.	n.b.	*	n.b.	n.b.
Mechanisierbarkeit	- 0,02	- 0,16	- 0,06	n.s.	***	n.s.
Mechanisierungsgrad des Betriebes	- 0,08	- 0,21	0,02	*	***	n.s.
Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt	- 0,60	- 0,33	- 0,56	***	***	***
Arbeitszeit der übrigen Arbeitskräfte im Betrieb	- 0,10	- 0,03	- 0,11	*	n.s.	**

* Beim Geflügel wurden die Korrelationskoeffizienten für Aussen- und Innenwirtschaft nicht berechnet (n.b.)

Bäuerinnen mit besserer hauswirtschaftlicher Ausbildung arbeiten weniger im Betrieb. Der Einfluss kommt hier vermutlich durch den Zusammenhang mit anderen Faktoren zustande, in diesem Fall dadurch, dass Bäuerinnen mit einer besseren hauswirtschaftlichen Ausbildung auch einem grösseren Haushalt vorstehen, für diesen deshalb mehr Zeit aufwenden und weniger Zeit für die Betriebsarbeit zur Verfügung haben.

Haushalte mit einer grösseren Zahl von Verpflegungseinheiten, grösseren Zahl von Kindern unter 16 Jahren und familienfremden Personen beanspruchen die Bäuerin stärker. Die Arbeit im Betrieb wird deshalb eingeschränkt.

Die Wechselwirkung zwischen Arbeitszeit im Betrieb und Arbeitszeit im Haushalt wurde schon in Figur 25 dargestellt.

Die arbeitstechnische Stufe des Haushaltes hat keinen Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb. Aus dem Datenmaterial ist nicht ersichtlich, ob bei besserer Einrichtung des Wohnhauses die Bäuerinnen mehr Zeit im Betrieb investieren.

In Betrieben mit grösserer landwirtschaftlicher Nutzfläche arbeitet die Bäuerin weniger in der Aussenwirtschaft. Auf die Arbeitszeit der Bäuerin für den gesamten Betrieb hat jedoch die landwirtschaftliche Nutzfläche keinen Einfluss.

Verschiedene Untersuchungen (14, 15) haben gewisse Zusammenhänge zwischen dem Arbeitsaufwand der Bäuerin im Betrieb und der Betriebsgrösse (LN) festgestellt. Es wurde auch allgemein angenommen, dass die Bäuerin insbesondere in Betrieben der Grössenklasse 10 bis 15 ha am meisten belastet ist. Die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung ergeben jedoch folgendes Bild:

Tabelle 70: Arbeitsaufwand der Bäuerin im Betrieb in Abhängigkeit der Betriebsgrösse (LN)

Landwirtschaftl. Nutzfläche ha	Werktag			Sonntage			Mechanisierungsgrad		Arbeits-technische Stufe des Haushalts Punkte	Anzahl Betriebe
	Aussenwirtschaft	Tierhaltung	Total	Aussenwirtschaft	Tierhaltung	Total	Aussenwirtschaft	Innenwirtschaft		
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	%	%		
bis 5	1,24	1,37	2,61	0,38	0,87	1,25	40,4	4,4	633	34
5 - 10	1,37	1,55	2,92	0,27	1,28	1,55	63,5	16,8	642	150
10 - 15	1,17	1,40	2,57	0,16	1,09	1,25	80,4	31,7	676	162
15 - 20	1,22	1,50	2,72	0,16	1,30	1,46	81,1	30,7	694	104
20 - 25	1,01	1,32	2,33	0,18	1,18	1,36	84,4	37,1	690	63
25 - 30	0,97	1,86	2,83	0,13	1,55	1,68	86,3	33,5	684	30
über 30	0,91	1,44	2,35	0,06	1,19	1,25	82,2	31,7	677	35
Mittel	1,19	1,48	2,67	0,19	1,21	1,40	74,6	26,7	670	578

Aufgrund der Ergebnisse der Erhebung kann ein Zusammenhang zwischen der Betriebsgrösse und der Arbeitszeit der Bäuerin im gesamten Betrieb nicht nachgewiesen werden. Sowohl der Korrelationskoeffizient von - 0,05 zwischen dem Arbeitsaufwand der Bäuerin im Betrieb und der Betriebsgrösse wie auch die angegebenen Werte lassen keine eindeutigen Schlussfolgerungen zu. Durch die vermehrt praktizierte "innere Aufstockung" (flächenunabhängige Produktion) in den letzten Jahren sowie durch den Trend zur Intensivierung verliert der Massstab "Betriebsgrösse" immer mehr an Bedeutung. Diese Entwicklung ist zum Teil auch aus den Buchhaltungsergebnissen ersichtlich.

Es besteht dagegen eine relativ enge Beziehung zwischen Betriebsgrösse und Mechanisierungsgrad sowie der Zahl der fremden Arbeitskräfte. Die entsprechenden Korrelationskoeffizienten lauten:

Zwischen LN und MGI: 0,28***

Zwischen LN und MGA: 0,38***

Zwischen LN und Fremde Personen: 0,33***

Mit zunehmender Betriebsgrösse steigt also sowohl der Mechanisierungsgrad wie auch die Zahl der Hilfskräfte, die ihrerseits einer vermehrten Beanspruchung der Bäuerin im Betrieb entgegenwirken.

Da bei gleicher landwirtschaftlicher Nutzfläche die Betriebe sehr unterschiedlich organisiert sein können, sind Angaben über die Produktionsstruktur aussagekräftiger. In Betrieben mit grösserem Futterflächenanteil findet eine Verschiebung im Einsatz der Bäuerin statt, indem die Arbeitszeit in der Aussenwirtschaft sinkt, jene in der Innenwirtschaft steigt.

In Betrieben mit Intensiv-Hackfruchtbau und Spezialkulturen ist das Gegenteil zu beobachten. Je grösser der Prozentanteil dieser Kulturen, desto mehr arbeitet die Bäuerin in der Aussenwirtschaft. In der Innenwirtschaft nimmt die Arbeitszeit ab oder bleibt konstant.

In Betrieben mit grösserem Rindviehbestand ist die Arbeitszeit der Bäuerin in der Aussenwirtschaft reduziert. Das gleiche gilt bei grösserem Schweinebestand. Hier steigt jedoch die Arbeitszeit in der Innenwirtschaft an.

In Betrieben mit besserer Mechanisierbarkeit und demzufolge, sich vor allem in der Aussenwirtschaft auswirkendem höherem Mechanisierungsgrad, sind die Arbeitszeiten der Bäuerin in der Aussenwirtschaft und damit auch im gesamten Betrieb geringer.

In den Fällen, in denen die betriebliche Arbeitszeit der übrigen Arbeitskräfte hoch ist, arbeitet die Bäuerin weniger im Betrieb.

Es ist interessant zu sehen, dass die Produktionsstruktur die Arbeitszeit der Bäuerin im gesamten Betrieb nicht beeinflusst. Sie bewirkt höchstens eine Verschiebung in ihrem Einsatz zwischen der Aussen- und Innenwirtschaft. Der Mechanisierungsgrad, das Arbeitskräftepotential und die Faktoren, welche die Familie und den Haushalt betreffen, haben dagegen einen Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb.

3.6 Struktur der Betriebsarbeit

Die Mitarbeit der Bäuerin in den einzelnen Betriebszweigen wird durch die Produktionsrichtung des Betriebes bestimmt. Aus der folgenden Zusammenstellung ist die Beteiligung der Bäuerin an der Betriebsarbeit in den einzelnen Arbeitsbereichen ersichtlich. Dabei ist zu beachten, dass es sich nicht um die Mittel pro Beobachtung, sondern um solche aller Betriebe handelt.

Tabelle 71: Arbeitsaufwand nach Arbeitsbereichen; zeitliche Beteiligung der Bäuerin an der Arbeitserledigung und Anteil der Bäuerinnen, die mitarbeiten; an Werktagen

Arbeitsbereiche Arbeitsgebiete	Arbeitsaufwand aller Personen pro Betrieb AKh/Werktag	Beteiligung der Bäuerin		Anteil Bäuerinnen, die mitarbeiten (100 % = alle Bäuerinnen) %
		AKh/Werktag	%	
Ackerbau unverteilt	0,50	0,04	8	21
Getreidebau	0,39	0,05	13	24
Intensiv-Hackfrucht- bau	0,70	0,17	24	43
Extensiv-Hackfrucht- bau	0,13	0,04	31	18
Futterbau	3,19	0,64	20	86
Spezialkulturen	1,06	0,24	23	52
Waldbau	0,53	0,01	2	8
Sa. Aussenwirtschaft	6,50	1,19	18	-
Rindviehhaltung	8,63	0,94	11	85
Schweinehaltung	0,81	0,35	43	58
Geflügelhaltung	0,16	0,10	63	46
Uebrige Tierhaltung	0,27	0,09	33	46
Sa. Tierhaltung	9,87	1,48	15	-
Milchgeschirr-Rei- nigung	0,38	0,24	63	70
Hofarbeit	2,92	0,20	7	77
Verwaltung	0,79	0,16	20	71
Sa. Uebrige Betriebs- arbeit	4,09	0,60	15	-
Sa. Betriebsarbeit	20,46	3,27	16	-

Obwohl die von der Bäuerin verrichteten Arbeiten von Betrieb zu Betrieb sehr unterschiedlich sein können, sind aus Tabelle 71 doch gewisse Schwerpunkte deutlich erkennbar. Gemessen in absoluten Zahlen von Stunden sowie an der Zahl der Bäuerinnen, die sich an einer Arbeit beteiligen, stehen der Futterbau und die Rindviehhaltung im Vordergrund. Gemessen in relativen Zahlen, das heisst in Prozentanteilen an der gesamten Arbeitserledigung, tritt die Mitwirkung der Bäuerin in der Schweinehaltung, der Geflügelhaltung und der Milchgeschirr-Reinigung hervor. Bemerkenswert ist auch die grosse Zahl der Bäuerinnen, die an allgemeinen Hofarbeiten und an der Verwaltung des Betriebes beteiligt sind.



Der zeitliche Einsatz der Bäuerin ist in den Arbeitsbereichen Futterbau und Rindviehhaltung am grössten

Aufgrund des Umfanges der von der Bäuerin in den verschiedenen Arbeitsbereichen geleisteten Arbeit lässt sich erkennen, dass die Bäuerin durch ihre Teilzeitarbeit zur fristgerechten Erledigung der anfallenden Arbeiten beiträgt. Solange solche Teilarbeitskräfte von der Betriebsstruktur her benötigt werden, bedeutet die Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb die wirtschaftlichste Lösung der Arbeitserledigung.

3.7 Arbeitszeit der Bäuerin in den einzelnen Arbeitsbereichen des Betriebes.

Die Mitwirkung der Bäuerin im Betrieb wird unter anderem vom vorhandenen Arbeitskräftepotential beeinflusst. Ihr Anteil an der Arbeitserledigung nach Bereichen und Arbeitsarten wird zusätzlich durch die Produktionsrichtung und die Betriebsstruktur bestimmt.

3.7.1 Aussenwirtschaft

Tabelle 72: Zeitliche Beteiligung der Bäuerin an der Arbeitserledigung in einzelnen Bereichen der Aussenwirtschaft nach Regionen; an Werktagen

Regionen	Ackerbau	Getreide-	Intensiv-	Extensiv-	Futterbau	Spezial-	Waldbau	Aussenwirt-
	unver-	bau	Hack-	Hack-		kulturen		schaft
	teilt		frucht-	frucht-				total
	%	%	bau	bau	%	%	%	%
Gräubünden	14	13	16	1	24	38	-	21
Ostschweiz (Berg)	15	25	50	20	24	21	1	22
Zentralschweiz	13	-	40	-	30	26	-	25
Luzern/Berner Oberland	10	8	21	50	20	22	-	16
Westschweiz (Berg)	-	-	14	29	19	37	2	16
Wallis	19	19	28	50	32	23	-	26
Ostschweiz (Tal)	8	13	32	29	17	23	3	18
Mittelland	5	15	21	30	15	27	5	16
Westschweiz (Tal)	-	9	30	29	13	15	-	14
Dt.-spr. Jura	10	16	36	33	23	24	2	20
Fr.-spr. Jura	6	18	24	50	18	-	2	16
Schweiz	8	13	24	31	20	23	2	18

Ackerbau unverteilt:

Darunter fallen alle vorkommenden Feldarbeiten, die in den Arbeitsrapporten leider nicht näher beschrieben wurden. Die Arbeitsleistung der Bäuerin in den nachstehenden Bereichen dürfte somit jeweils höher sein, als ausgewiesen wurde.

Getreidebau:

Bei den Arbeiten im Getreidebau helfen 24 % der Bäuerinnen mit. Ihre Arbeitsleistung mit rund 33 Stunden pro Jahr und Betrieb, in denen Getreide angebaut wird, entspricht zirka 13 % des Gesamtarbeitsaufwandes im Getreidebau.

Intensiv-Hackfruchtbau:

Im Intensiv-Hackfruchtbau - vor allem im Kartoffel- und Zuckerrübenbau - helfen 43 % der Bäuerinnen mit. Sie übernehmen, im Mittel aller untersuchten Betriebe, rund ein Viertel der anfallenden Arbeiten; in einzelnen Regionen sogar einen Drittel und mehr. Im Mittel aller Betriebe, die Intensiv-Hackfrüchte anbauen, leistet die Bäuerin jährlich rund 124,6 Stunden in diesen Betriebszweigen. Mit zunehmender Anbaufläche steigt auch der Arbeitsaufwand der Bäuerin an (Korrelationskoeffizient = 0,62***). Ihre Mitarbeit wird insbesondere bei der Pflege der Kulturen und den Erntearbeiten geschätzt.

Extensiv-Hackfruchtbau:

Im Extensiv-Hackfruchtbau beteiligen sich lediglich 18 % der Bäuerinnen der untersuchten Betriebe. Ihre Arbeitsleistung beträgt im Mittel aller Betriebe, die Extensiv-Hackfrüchte anbauen, 68,5 Stunden pro Jahr. Sie helfen vorwiegend bei der Ernte mit und bedienen auch Maschinen wie Häcksler, Förderbänder und Gebläse.

Futterbau:

Wohl in keinem anderen Betriebszweig wird die Bäuerin so häufig zu Hilfe gerufen wie im Futterbau. Rund 86 % der Bäuerinnen helfen vor allem im "Heuet" mit. Dabei muss nebst der zeitlichen auch die physische Beanspruchung beachtet werden. Wenden, Zetten und Einführen im Talgebiet oder im Berggebiet sind miteinander kaum vergleichbar (siehe auch Tab. 35 und Seite 118). Hinzu kommt noch die durch die Vegetationszeit beeinflusste kurze Periode der Rauhfuttergewinnung. Aus den Graphiken 25a und 25 b ist deutlich zu erkennen, dass die Bäuerin im Berggebiet im Juli und August im Haushalt nur die notwendigsten Arbeiten erledigen kann, um für den Futterbau zur Verfügung stehen zu können, währenddem die Bäuerinnen im Talgebiet von einer längeren Vegetationsperiode und besseren Mechanisierung profitieren können. Im Mittel aller Betriebe, die Futterbau betreiben, beträgt der Arbeitszeitaufwand der Bäuerin in diesem Betriebszweig 236 Stunden pro Jahr, was rund einem Fünftel des Gesamtarbeitsaufwandes im Futterbau entspricht. Der Arbeitsaufwand der Bäuerin im Futterbau nimmt mit zunehmendem Flächenanteil dieses Betriebszweiges deutlich zu, weil u.a. in gleichlaufender Richtung die standortbedingte Mechanisierbarkeit abnimmt und daher, vor allem im Berggebiet, vermehrt Handarbeit geleistet werden muss.



Pro Woche arbeitet die Bäuerin 3,9 Stunden für den Futterbau.

Tabellé 73: Arbeitszeit der Bäuerin für den Futterbau bei verschiedenem Futterflächenanteil des Betriebes

Anteil Futterfläche %	Arbeitszeit im Futterbau je Tag				Mechanisierungsgrad Aussenwirtschaft %	Anzahl Betriebe
	Bäuerin		Total			
	Werktags AKh	Sonntags AKh	Werktags AKh	Sonntags AKh		
0	-	-	-	-	39,7	9
0,1 - 10,0	0,10	0,00	1,13	0,12	81,0	12
10,1 - 20,0	0,20	0,00	1,38	0,09	80,6	10
20,1 - 30,0	0,29	0,00	2,40	0,39	86,2	19
30,1 - 40,0	0,29	0,27	2,18	1,24	82,7	30
40,1 - 50,0	0,35	0,06	2,69	0,49	85,1	39
50,1 - 60,0	0,42	0,10	2,83	0,80	83,3	59
60,1 - 70,0	0,61	0,15	3,58	0,91	78,9	37
70,1 - 80,0	0,60	0,13	3,31	0,53	79,1	58
80,1 - 90,0	0,62	0,18	3,32	0,86	79,9	73
90,1 - 100,0	0,90	0,16	3,74	0,63	65,9	232
Mittel	0,64	0,14	3,20	0,67	74,6	578

Spezialkulturen:

In den Spezialkulturen, zu denen in erster Linie Obstbau und Beerenanbau gehören, ist die Bäuerin häufig tätig. Dass "nur" 52 % der Bäuerinnen daran beteiligt sind, kommt daher, weil nicht alle Betriebe solche Kulturen anbauen. Mit zunehmendem Flächenanteil der Spezialkulturen nimmt auch die Arbeitszeit der Bäuerin zu (Korrelationskoeffizient = 0,55). Da insbesondere die Ernte zeitlich befristet ist, sollte bei der Festlegung des Anbauplanes darauf geachtet werden, dass die Bäuerin - gerade in dieser Zeitperiode - nicht durch andere dringende Verpflichtungen bereits ausgelastet ist.



Häufig sind die Bäuerinnen auch in den Spezialkulturen tätig.

Waldbau:

Im Waldbau beteiligen sich lediglich 8 % der Bäuerinnen. Ihre Mithilfe beschränkt sich auf gelegentliche Mitarbeit beim Äste zusammentragen und beim Aufbereiten von Heizmaterial.

Aussenwirtschaft im gesamten:

In der gesamten Aussenwirtschaft beteiligt sich die Bäuerin im Mittel aller Betriebe zu rund 18 % an der gesamten Arbeitserledigung. Infolge des Mechanisierungsgrades einerseits und der traditionsgebundenen Arbeitsteilung andererseits schwankt dieser Anteil im Mittel je Region zwischen 14 und 26 %.

Die Mitarbeit der Bäuerin in der Aussenwirtschaft erstreckt sich vorwiegend auf die nichtmechanisierbaren Arbeiten. Sie hilft am häufigsten im Futterbau und in den Intensivkulturen mit. Da der Arbeitszeitbedarf insbesondere während der Erntezeit am höchsten ist, trägt sie viel zu deren fristgerechten Erledigung bei und begünstigt damit auch das finanzielle Betriebsergebnis.

3.72 Innenwirtschaft

Tierhaltung im gesamten:

Die Arbeitsleistung der Bäuerin in der Tierhaltung im gesamten, inbegriffen die Milchgeschirr-Reinigung, beträgt im Mittel aller Betriebe an Werktagen 1,72 Stunden, an Sonntagen 1,42 Stunden. Ihre Mitarbeit erstreckt sich auf alle vorkommenden Arbeiten wie Fütterung, Melken, Ausmisten, Tierpflege und die Vermarktung von Produkten wie zum Beispiel den Eierverkauf.

Tabelle 74: Zeitliche Beteiligung der Bäuerin an der Arbeitserledigung in den einzelnen Arbeitsgebieten der Tierhaltung nach Regionen; an Werktagen

Regionen	Rindvieh-	Milchge-	Schweinehal-	Geflügelhal-	Uebrige Tier-	Tierhaltung
	haltung	schirr-Rei-	altung	altung	haltung	total
	%	%	%	%	%	%
Graubünden	12	74	58	75	40	17
Ostschweiz (Berg)	13	61	55	73	41	20
Zentralschweiz	14	60	77	100	37	18
Luzern/Berner Oberland	8	58	50	64	20	14
Westschweiz (Berg)	6	58	67	78	33	11
Wallis	23	84	65	28	51	26
Ostschweiz (Tal)	12	59	32	60	32	16
Mittelland	7	60	42	54	31	15
Westschweiz (Tal)	10	66	40	59	52	17
Dt.-spr. Jura	18	74	25	61	52	23
Fr.-spr. Jura	16	78	46	61	32	21
Schweiz	11	63	44	60	35	17

Rindviehhaltung:

Rund 90 % der Bäuerinnen, die auf Betrieben mit Rindviehhaltung tätig sind, arbeiten in diesem Betriebszweig mit. Ihre Arbeitsleistung beträgt im Mittel aller Betriebe mit Rindviehhaltung an Werktagen 1,11 Stunden und an Sonntagen 1,25 Stunden, wobei Extremwerte bis zu 6,86 Stunden pro Werktag vorkommen.

Tabelle 75: Zahl der mitarbeitenden Bäuerinnen in der Rindviehhaltung und in der Milchgeschirr-Reinigung sowie ihre Arbeitsleistung; je Werktag nach Regionen

Regionen	Zahl der Betriebe pro Region	Rindviehhaltung		Milchgeschirr-Reinigung	
		Zahl der Beobachtungen	Arbeitszeit der Bäuerin je Beobachtung AKh	Zahl der Beobachtungen	Arbeitszeit der Bäuerin je Beobachtung AKh
Graubünden	41	36	1,09	27	0,20
Ostschweiz (Berg)	42	38	1,40	32	0,28
Zentralschweiz	36	31	1,31	15	0,25
Luzern/Berner Oberland	63	54	0,85	49	0,28
Westschweiz (Berg)	9	8	0,58	5	0,40
Wallis	19	14	1,48	7	0,14
Ostschweiz (Tal)	121	103	1,24	78	0,33
Mittelland	139	110	0,80	109	0,39
Westschweiz (Tal)	41	35	0,93	32	0,31
Dt.-spr. Jura	33	28	1,52	21	0,45
Fr.-spr. Jura	34	33	1,44	28	0,54
Schweiz	578	490	1,11	403	0,34

Aus Tabelle 75 ist ersichtlich, dass der Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Rindviehhaltung je nach Region verschieden hoch ist. Unterschiedlich sind auch der mittlere Rindviehbestand sowie der Mechanisierungsgrad, wovon ein Einfluss auf den Arbeitszeitaufwand der Bäuerin in der Rindviehhaltung abgeleitet werden könnte.

Tabelle 76: Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Rindviehhaltung nach Gebieten, an Werktagen; Rindviehbestand und Mechanisierungsgrad der Innenwirtschaft im Mittel aller Betriebe

Gebiete	Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Rindviehhaltung AKh/Werktag	Grossvieheinheiten	Mechanisierungsgrad der Innenwirtschaft
			%
Berggebiet	0,97	15,0	16,3
Talgebiet	0,82	22,3	33,9
Juragebiet	1,35	20,2	27,1

Andere, weniger gut messbare Faktoren wie zum Beispiel Aufstallungssystem, Nutzungsrichtung, Haltungsform sowie die einzelbetrieblichen Verhältnisse haben wahrscheinlich einen stärkeren Einfluss. Aufgrund der messbaren Faktoren allein kann somit die Höhe des Arbeitsaufwandes der Bäuerin in der Rindviehhaltung nicht erklärt werden. Die Untersuchung über die verschiedenen Einflussfaktoren mittels Regressionsanalyse ergab lediglich schwache Tendenzen, aber keine signifikanten Werte.



Für die Rindviehhaltung arbeitet die Bäuerin pro Woche 6,2 Stunden

Schweinehaltung:

Von den 578 untersuchten Betrieben halten 415 Betriebe Schweine. Rund 80 % der Bäuerinnen, die auf Betrieben mit Schweinehaltung tätig sind, arbeiten in diesem Betriebszweig mit. Ihre Arbeitsleistung beträgt an Werktagen 0,60 und an Sonntagen 0,67 Stunden. Die meisten Betriebe (59 %) haben nur einen Schweinebestand bis zu zehn Stück. In diesen Betrieben ist auch der Anteil der Bäuerin am Gesamtarbeitsaufwand für die Schweinehaltung mit je 57 % im Tal- und Juragebiet und 64 % im Berggebiet am höchsten.

Der Korrelationskoeffizient von 0,34*** zwischen dem Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Schweinehaltung und der Bestandesgrösse deutet zwar auf eine zunehmende Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin bei steigender Bestandesgrösse hin. Die persönlichen Neigungen, traditionsgebundene Arbeitsteilung und einzelbetriebliche Verhältnisse spielen aber vermutlich ebenfalls eine Rolle.

Geflügelhaltung:

Die Geflügelhaltung wurde seit jeher als "das Arbeitsgebiet der Bäuerin" betrachtet. Nebst der Fütterung und Pflege gehören auch die Eierkontrolle und zum Teil die Vermarktung hinzu. Mit Ausnahme weniger Betriebe im Talgebiet herrscht in den Erhebungsbetrieben die Selbstversorgungs-Geflügelhaltung vor. Aber auch bei grösseren Beständen hilft die Bäuerin kräftig mit. Der Korrelationskoeffizient zwischen dem Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Geflügelhaltung und der Bestandesgrösse beträgt 0,63***.

Der Arbeitsaufwand der Bäuerin für die Geflügelhaltung beträgt im Mittel aller Betriebe mit Geflügelhaltung an Werktagen 0,21 Stunden und an Sonntagen 0,24 Stunden. Dies entspricht rund 63 bzw. rund 70 % des Gesamtarbeitszeitaufwandes für diesen Betriebszweig.

Uebrige Tierhaltung:

Vollständigkeitshalber soll auch der Arbeitsaufwand der Bäuerin in der übrigen Tierhaltung erwähnt werden. Darunter fallen Pferde, Schafe, Ziegen und Kleintiere. Sie werden in der Regel weniger zu Erwerbszwecken, sondern eher als Hobby und aus Freude am Tier gehalten und werden somit auch oft durch die Kinder betreut.

Der Zeitaufwand der Bäuerin für die übrige Tierhaltung beträgt im Mittel aller Betriebe mit übriger Tierhaltung an Werktagen 0,20 Stunden und an Sonntagen 0,27 Stunden. Dies entspricht rund 33 bzw. 35 % des Gesamtarbeitsaufwandes für diese Tiere.

Uebrigere Betriebsarbeit

Milchgeschirr-Reinigung:

Die Bäuerin hilft bei der Milchgeschirr-Reinigung in 82 % der Rindviehhaltungsbetriebe mit. Ihr Arbeitsaufwand hiefür beträgt im Mittel an Werktagen 0,34 Stunden und an Sonntagen 0,39 Stunden, was rund 63 % des Gesamtzeitaufwandes für diese Arbeit ausmacht. Auch hier sind gewisse regionale Unterschiede feststellbar.



Die Milchgeschirr-Reinigung wird vorwiegend durch die Bäuerin erledigt.

Hofarbeit:

Bei den Hofarbeiten wie zum Beispiel Aufräumen, Säubern, Reparieren von Gebäuden und Geräten hilft die Bäuerin ebenfalls mit. Im Mittel aller Betriebe beträgt die hierfür aufgewendete Arbeitszeit an Werktagen 0,20 Stunden. Diese Arbeitsleistung erscheint - zumindest aufwandmäßig - weniger bedeutungsvoll, doch wird sie zweifellos von den übrigen mitarbeitenden Personen sehr geschätzt.

Verwaltung:

In der Verwaltung leistet die Bäuerin im Mittel aller Betriebe an Werktagen 0,16 Stunden und an Sonntagen 0,07 Stunden. Ihre Mitarbeit erstreckt sich in erster Linie auf die Buchführung, Betriebs- und Arbeitsorganisation sowie Zukauf von Produktionsmitteln und Hilfsstoffen. Durch die Verbreitung der Buchhaltung übernehmen immer mehr Bäuerinnen die mit der Buchführung verbundenen Arbeiten.

Zu dieser Tätigkeit ist noch zu bemerken, dass die hierfür notierte Arbeitszeit wahrscheinlich zu knapp ausgefallen ist, weil die Zeit für die geistige Arbeit noch von vielen Bäuerinnen nicht als tatsächliche Arbeitszeit betrachtet wird und somit auch nicht immer aufgeschrieben wurde.

Innenwirtschaft im gesamten:

Mit einem mittleren Arbeitszeiteinsatz von 2,08 Stunden an Werktagen und 1,55 Stunden an Sonntagen übernimmt die Bäuerin rund 15 % des Gesamtaufwandes in der Innenwirtschaft.

Der grösste Teil der Arbeiten in der Innenwirtschaft muss tagtäglich ausgeführt werden. Auch hier verrichtet die Bäuerin vorwiegend manuelle Arbeiten, sofern es sich um eine Mithilfe handelt. Wenn es besondere Umstände erfordern, sorgt die Bäuerin vorübergehend für einen vollen Arbeitersatz zur ausreichenden Betreuung der Tiere. Ohne ihre Mitarbeit müssten in vielen Betrieben entweder der Tierbestand reduziert oder zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden.

Durch die Übernahme der Buchhaltungsarbeit gewinnt die Bäuerin Einblick in das finanzielle Betriebsergebnis, wodurch sie als echte Partnerin des Betriebsleiters das Betriebsgeschehen mitbestimmen kann.

4. Ausserbetriebliche Tätigkeit der Bäuerin

Bei der ausserbetrieblichen Tätigkeit der Bäuerin handelt es sich um entlohnte Arbeit (= Nebenerwerb) oder um nicht entlohnte Arbeit (vgl. S. 13 - 16).

4.1 Nebenerwerb

22 % der befragten Bäuerinnen sind während des Untersuchungsjahres werktags einem Nebenerwerb nachgegangen. Dies kann regelmässig während des ganzen Jahres, während einer Saison, in unregelmässigen Abständen oder auch nur einmal der Fall gewesen sein. Umgerechnet auf den Tag arbeiteten diese Bäuerinnen durchschnittlich 0,70 Stunden im Nebenerwerb.

An Sonntagen sind bedeutend weniger Bäuerinnen in einem Nebenerwerb tätig, doch wo dies vorkommt, ist ihre durchschnittliche Arbeitsleistung im Nebenerwerb je Tag höher.

Als Tätigkeiten wurden am meisten erwähnt: Fabrikarbeit, Heimarbeit, Post verteilen oder servieren.

Im Berggebiet und im Jura gehen mehr Bäuerinnen einem Nebenerwerb nach.

Zwischen der Arbeitszeit der Bäuerin für den Nebenerwerb und den Arbeitszeiten in verschiedenen Aufgabenbereichen des Haushaltes bestehen Beziehungen. Je mehr Zeit die Bäuerinnen im Nebenerwerb investieren, desto weniger brauchen sie für Vorratshaltung, Hausgarten, Kleiderpflege und Kinderbetreuung. Es ist zu vermuten, dass die Bäuerinnen wegen des Nebenerwerbs den Arbeitsaufwand in diesen Bereichen einschränken und nicht umgekehrt der geringere Arbeitszeitaufwand die Bäuerinnen zur Ausführung eines Nebenerwerbes ermuntert, denn die Zahl der VpE hat auf die Arbeitszeit im Nebenerwerb keinen Einfluss.

Da der Umfang des Nebenerwerbes dem saisonalen Arbeitsablauf der Betriebsarbeit angepasst wird, das heisst in den arbeitsintensiven Sommermonaten eingeschränkt und im Winter vermehrt ausgeübt wird, scheint im allgemeinen eine Ueberlastung der Bäuerin von dieser Seite nicht zu drohen. Hingegen ist dem Umstand, dass der wichtige Bereich der Kinderbetreuung eingeschränkt wird, Beachtung zu schenken.

Tabelle 77: Nebenerwerb der Bäuerinnen nach Regionen und Gebieten, an Werktagen und Sonntagen; Anteil der Bäuerinnen mit Nebenerwerb und täglicher Zeitaufwand je Beobachtung

Gebiete Regionen	Werktage		Sonntage	
	Anteil Bäuerinnen mit Nebenerwerb %	Zeitaufwand je Beobachtung AKh	Anteil Bäuerinnen mit Nebenerwerb %	Zeitaufwand je Beobachtung AKh
Graubünden	39	0,48	10	1,40
Ostschweiz (Berg)	29	0,68	12	2,47
Zentralschweiz	17	0,21	3	0,06
Luzern/Berner Oberland	24	0,63	3	0,90
Westschweiz (Berg)	-	-	-	-
Wallis	21	0,71	5	0,20
Berggebiet	25	0,57	7	1,52
Ostschweiz (Tal)	22	0,89	3	4,34
Mittelland	13	0,63	1	0,45
Westschweiz (Tal)	32	0,41	7	2,36
Talgebiet	19	0,70	3	2,81
Dt.-spr. Jura	33	0,96	12	2,52
Fr.-spr. Jura	24	1,26	6	1,50
Juragebiet	28	1,09	9	2,18
Schweiz	22	0,70	5	2,08

Tabelle 78: Faktoren, die durch die Arbeitszeit der Bäuerin im Nebenerwerb beeinflusst werden; an Werktagen*

Faktoren	Korrelationskoeffizient	Test auf Signifikanz
Arbeitszeit der Bäuerin für Vorratshaltung	- 0,08	*
Hausgarten	- 0,13	**
Kleiderpflege	- 0,09	*
Kinderbetreuung	- 0,10	*

4.2 Nicht entlohnte ausserbetriebliche Tätigkeit

4.21 Ausserbetriebliche Arbeit

Bei der nicht entlohnnten ausserbetrieblichen Arbeit handelt es sich meist um Nachbarschaftshilfe und Aushilfe bei Verwandten.

22 % der Bäuerinnen haben ausserbetriebliche unbezahlte Arbeit geleistet. Wie beim Nebenerwerb ist diese unregelmässig über das Jahr verteilt. Auf den Werktag umgerechnet waren diese Bäuerinnen damit 0,23 Stunden belastet.

An Sonntagen leisteten weniger Bäuerinnen ausserbetriebliche Arbeit. Ihre Arbeitsleistung war aber in diesen Fällen etwas höher.

Im Berggebiet und im Talgebiet ist der Anteil der Bäuerinnen, die unbezahlt ausserbetrieblich tätig waren, höher als im Jura.

* Allgemeine Bemerkungen zur statistischen Methode siehe Seiten 33 und 34.

Tabelle 79: Nicht entlöhnte ausserbetriebliche Arbeit der Bäuerinnen nach Regionen und Gebieten an Werktagen und Sonntagen - Anteil der Bäuerinnen, die eine nicht entlöhnte ausserbetriebliche Arbeit ausübten und Zeitaufwand je Beobachtung

Gebiete Regionen	Werktage		Sonntage	
	Anteil Bäuerinnen mit nicht entlöhnter ausserbetrieblicher Arbeit %	Zeitaufwand für nicht entlöhnte ausserbetriebliche Arbeit pro Beobachtung AKh	Anteil Bäuerinnen mit nicht entlöhnter ausserbetrieblicher Arbeit %	Zeitaufwand für nicht entlöhnte ausserbetriebliche Arbeit pro Beobachtung AKh
Graubünden	27	0,24	5	0,19
Ostschweiz (Berg)	29	0,27	5	0,18
Zentralschweiz	14	0,31	3	0,10
Luzern/Berner Oberland	30	0,24	11	0,41
Westschweiz (Berg)	11	0,13	-	-
Wallis	26	0,34	5	2,80
Berggebiet	25	0,26	4	0,56
Ostschweiz (Tal)	23	0,24	6	0,48
Mittelland	18	0,21	4	0,17
Westschweiz (Tal)	22	0,18	-	-
Talgebiet	21	0,22	4	0,34
Dt.-spr. Jura	21	0,10	3	0,25
Fr.-spr. Jura	15	0,30	-	-
Juragebiet	18	0,18	2	0,25
Schweiz	22	0,23	4	0,41

4.22 Soziale und öffentliche Tätigkeit

Dieses Arbeitsgebiet umfasst leitende Tätigkeit in Vereinen, die Ausübung eines Amtes, die Mitwirkung im Zivildienst, im Samariterverein oder in einer Partei.

Etwa die Hälfte der Bäuerinnen hat während des Untersuchungsjahres eine soziale oder öffentliche Tätigkeit ausgeübt. Je Werktag waren sie damit durchschnittlich 0,25 Stunden beansprucht.

An Sonntagen sind weniger Bäuerinnen sozial oder öffentlich tätig. Die zeitliche Beanspruchung ist aber bedeutend höher.

Im Talgebiet ist die Teilnahme der Bäuerinnen am sozialen und öffentlichen Leben am aktivsten.

Tabelle 80: Soziale und öffentliche Tätigkeit der Bäuerinnen nach Regionen und Gebieten, an Werktagen und Sonntagen - Anteil der Bäuerinnen, die eine soziale oder öffentliche Tätigkeit ausüben und Zeitaufwand je Beobachtung

Gebiete Regionen	Werktage		Sonntage	
	Anteil Bäuerinnen mit sozialer und öffentlicher Tätigkeit %	Zeitaufwand für soziale und öffentliche Tätigkeit pro Beobachtung AKh	Anteil Bäuerinnen mit sozialer und öffentlicher Tätigkeit %	Zeitaufwand für soziale und öffentliche Tätigkeit pro Beobachtung AKh
Graubünden	46	0,24	22	0,63
Ostschweiz (Berg)	45	0,20	22	0,73
Zentralschweiz	31	0,14	3	1,17
Luzern/Berner Oberland	52	0,22	13	0,99
Westschweiz (Berg)	44	0,14	-	-
Wallis	47	0,37	32	1,06
Berggebiet	45	0,22	16	0,84
Ostschweiz (Tal)	55	0,24	26	0,76
Mittelland	58	0,22	12	0,70
Westschweiz (Tal)	46	0,47	17	1,75
Talgebiet	55	0,26	18	0,87
Dt.-spr. Jura	30	0,30	6	2,13
Fr.-spr. Jura	38	0,22	6	0,47
Juragebiet	34	0,25	6	1,30
Schweiz	49	0,25	16	0,88

E. Freizeit und Ferien

Freizeit und Ferien konnten nicht vollumfänglich und nicht so detailliert erfasst werden wie die Arbeitszeit. Oft hiess es in den Arbeitsrapporten "Feierabend", ohne genaue Angaben, was unternommen wurde. Auch die Angaben über die Ferien sind nicht vollständig, da auf den Arbeitsrapporten die Ferien nicht oder nur zu Beginn vermerkt wurden. Zudem waren gewisse Tätigkeiten schwierig zuzuordnen. Ist ein Ausflug mit der Genossenschaft, verbunden mit einer Betriebsbesichtigung, fachliche Weiterbildung oder gesellschaftlicher Kontakt? In solchen Fällen wurde die Zeit nach Ermessen auf beide Bereiche aufgeteilt. Auch parallel laufende Tätigkeiten wie zum Beispiel Stricken und Fernsehen wurden den entsprechenden Bereichen anteilig zugeordnet.

Freizeit und Ferien wurden unterteilt in die Bereiche Bildung, gesellschaftliche Kontakte, Arbeitspausen und Essenszeit, übrige Freizeit sowie Ferien und freie Tage.

1. Bildung

Der Begriff der Bildung wurde weit gefasst und der Besuch von Kursen, Lesen von fachlichen und nicht fachlichen Zeitschriften, Zeitungen und Büchern, das Radiohören, Fernsehen sowie Theater- und Konzertbesuche einbezogen. Es waren also die berufsbezogene Weiterbildung sowie die Erweiterung des Allgemeinwissens und das Sich-informieren über das Tagesgeschehen unter dem Begriff Bildung zusammengefasst.

Für die Bildung wendet die Bäuerin auf:

Tabelle 81: Zeitaufwand der Bäuerin für Bildung

Zeitaufwand der Bäuerin für Bildung pro			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
0,35	0,93	3	161

2. Gesellschaftliche Kontakte

Gesellschaftliche Kontakte umfassen die Mitwirkung in Vereinen in nicht-leitender Stellung, so zum Beispiel in einem Turnverein, das Singen in einem Chor, die Teilnahme an Veranstaltungen, das Besuche machen und empfangen - allgemein das Zusammensein mit nicht zum Haushalt gehörenden Personen. Auch die Zeit für private Telefongespräche gehört dazu.

Für gesellschaftliche Kontakte wende die Bäuerin folgende Zeit auf:

Tabelle 82: Zeitaufwand der Bäuerin für gesellschaftliche Kontakte

Zeitaufwand der Bäuerin für gesellschaftliche Kontakte			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
0,46	1,47	4	227



Bäuerinnen an einer "Stubete" - pro Woche werden vier Stunden für gesellschaftliche Kontakte aufgewendet.

3. Essenszeit und Pausen

Auf Essenszeit und Pausen der Bäuerin entfallen:

Tabelle 83: Essenszeit und Pausen der Bäuerin

Essenszeit und Pausen der Bäuerin pro	
Werktag AKh	Sonntag AKh
1,60	1,74

Neben diesen ausgewiesenen Pausen schaltet die Bäuerin möglicherweise kürzere Erholungspausen ein oder es entstehen solche beim Wechsel von einer Arbeit zur anderen. Da diese Arbeitsunterbrüche jedoch nicht erfasst werden konnten, kann über ihren Umfang nichts ausgesagt werden.



Arbeitspause im Bergheuet

4. Uebrige Freizeit

Unter der übrigen Freizeit wurden Angaben erfasst, aus denen nicht hervorging, wie die freie Zeit genutzt wurde. Aber auch die Zeit für Körperpflege, Wandern, Spazieren, Ausruhen an Sonntagen, das Ausüben eines Hobbies (soweit es nicht zum Gestalten gerechnet werden konnte) und der Kirchgang wurden einbezogen.

Uebrige Freizeit hat die Bäuerin durchschnittlich:

Tabelle 84: Uebrige Freizeit der Bäuerin

Uebrige Freizeit der Bäuerin pro			
Werktag AKh	Sonntag AKh	Woche AKh	Jahr AKh
0,63	2,98	7	366

5. Ferien

Während des Erhebungsjahres machten 14 % der befragten Bäuerinnen Ferien. Im Talgebiet und im Jura ist ihr Anteil bedeutend höher als im Berggebiet (vgl. Tab. 85).

Bäuerinnen aus flächenmässig grösseren Betrieben mit Ackerbau, Spezialkulturen oder grösserem Rindviehbestand und guter Mechanisierung machen öfter Ferien. Diese Bäuerinnen scheinen auch während des übrigen Jahres zeitlich und körperlich weniger belastet zu sein, da sie vermehrt Zeit finden für das Gestalten und im Betrieb eine Verschiebung ihres Einsatzes von den körperlich anstrengenden Arbeiten zur Verwaltung stattfindet.

Tabelle 85: Anteil der Bäuerinnen, die Ferien machten, nach Regionen und Gebieten

Gebiete Regionen	Anteil der Bäuerinnen, die Ferien machten	
		%
Graubünden		5
Ostschweiz (Berg)		10
Zentralschweiz		11
Luzern/Berner Oberland		6
Westschweiz (Berg)		11
Wallis		11
Berggebiet		8
Ostschweiz (Tal)		21
Mittelland		12
Westschweiz (Tal)		20
Talgebiet		18
Dt.-spr. Jura		15
Fr.-spr. Jura		18
Juragebiet		16
Schweiz		14

Inwieweit das Bedürfnis nach Ferien besteht, wurde nicht erfragt. Möglicherweise ist die Einstellung gegenüber dem Ferienmachen etwas anders als in nichtbäuerlichen Kreisen. A. Hauser (16) schreibt dazu folgendes: "In den Gesprächen mit den Bauern und Bäuerinnen trat immer wieder eine recht wichtige Feststellung an den Tag: Mancher Bauer bemerkte, dass er die Freizeit nicht im gleichen Masse benötige wie ein Arbeiter. Für ihn sei die Arbeitswelt kein Zwang, dem er entrinnen müsse, sondern vielmehr Erfüllung und Freude."

Auch wurde nicht untersucht, ob organisatorische Schwierigkeiten oder finanzielle Erwägungen Bäuerin und Bauer vom Ferienmachen abhalten.

F. Zusammenfassung

I. Ziel der Untersuchung

Die Untersuchung geht im wesentlichen auf ein von Nationalrat Alois Bommer (TG) im Parlament eingereichtes Postulat vom 8. Juni 1971 zurück und soll Auskunft geben über:

- Art und Umfang der Arbeit der Bäuerin im Haushalt und Betrieb,
- betriebliche, häusliche und personelle Verhältnisse in den untersuchten Betrieben,
- mögliche Einflussfaktoren, die die Arbeit der Bäuerin bestimmen sowie über die
- Stellung der Bäuerin in der Familie, im Betrieb und in der Gesellschaft.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen in erster Linie als Unterlagenmaterial für die bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung, ferner zur Orientierung der breiten Öffentlichkeit über die Rolle der Bäuerin in der Gesellschaft und als Arbeitskraft verwendbar sein.

Eine solche Untersuchung drängte sich auf, weil bisher keine solche Daten aus der schweizerischen Landwirtschaft zur Verfügung standen und weil ausländische Ergebnisse nicht auf schweizerische Verhältnisse übertragbar sind.

Mit der Durchführung der Untersuchung wurde die Eidgenössische Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik in Tänikon beauftragt. Die Forschungsanstalt wurde bei ihrer Arbeit durch folgende Organisationen und Institutionen unterstützt: Schweizerischer Landfrauenverband, Schweizerischer Verband katholischer Bäuerinnen, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beraterinnen sowie beide Zentralstellen der SVBL.

Ein Vergleich mit anderen Berufsgruppen in bezug auf die obgenannten Fragen wäre interessant gewesen. Leider fehlen jedoch entsprechende Vergleichsuntersuchungen. Eine Parallelerhebung in einer grösseren Zahl von nichtbäuerlichen Haushalten hätte jedoch den Rahmen der vorliegenden Untersuchung gesprengt.

2. Grundlage

Um eine für die Fragestellung hinreichende Genauigkeit erzielen zu können, musste sich die Untersuchung auf eine grosse Zahl von Betrieben und auf eine längere Erhebungszeit abstützen. Als einzig gangbarer Weg bot sich nur die Methode der "Erhebung" an. So wurden die betrieblichen, hauswirtschaftlichen und soziologischen Daten mittels einer einmaligen Befragung erhoben; währenddem der Zeitaufwand für die verschiedenen Arbeiten nur in 15tägigen Intervallen, während 12 Monaten, mit Hilfe von Arbeitsrapporten erfasst wurde. An der Führung der Arbeitsrapporte beteiligten sich alle im Betrieb und Haushalt mitarbeitenden Personen.

Aufgrund einer Voruntersuchung wurde die für eine repräsentative Auswahl erforderliche Zahl der Betriebe mit 600 ermittelt (= 0,6 % aller Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Kulturfläche über 1 ha). Wegen den zu erwartenden Ausfällen wurden 1000 Betriebe angefragt. Von 400 Betrieben kamen Absagen. In einer Anzahl Betriebe wurde zudem die Arbeitszeiterhebung vorzeitig abgebrochen, was zu einer Untervertretung einzelner Regionen in der Erhebung führte. Im gesamten verblieben 578 Betriebe.

Da die Mitarbeit der Bauernfamilie bei der Erhebung freiwillig und unentgeltlich erfolgte, war es nicht möglich, eine in jeder Beziehung repräsentative Auswahl der Betriebe und Haushalte zu erreichen. So beträgt zum Beispiel die mittlere Kulturfläche der Erhebungsbetriebe 15,1 ha gegenüber 13,3 ha im Mittel aller Betriebe hauptberuflicher Landwirte mit über 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche laut Eidgenössischer Betriebszählung 1975*. Mit der grösseren Fläche der Betriebe sind aber auch in der Regel eine etwas bessere Mechanisierung, grössere Viehbestände und mehr Ackerbau verbunden. Etwas über dem Durchschnitt liegt auch die Familiengrösse (6,1 Personen) mit vorwiegend jüngerem Betriebsleiterpaar (Durchschnittsalter der Bäuerin 43 Jahre und des Bauern 47 Jahre). Die Zahl der Bäuerinnen mit Fachschulbildung ist ebenfalls überdurchschnittlich hoch ausgefallen. Dagegen konnte eine relativ gute Repräsentativität in bezug auf den prozentualen Anteil der Betriebe in den verschiedenen Viehwirtschaftszonen und Betriebsgrössenklassen erreicht werden.

* Hauptberufliche Landwirte, ohne Tessin

Die Gruppierung der Erhebungsbetriebe nach Regionen erwies sich für die vorliegende Fragestellung insofern als zweckmässig, indem nebst der vorherrschenden - in der Regel standortgerechten - Produktionsrichtung auch die regional bedingten Besonderheiten, wie zum Beispiel Anzahl der Gebäulichkeiten, Anbaumethoden, Mentalität und Brauchtum usw. ihre Berücksichtigung fanden.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Bäuerin. Ihr Wirkungskreis umfasst die Familie, den Betrieb sowie die Gesellschaft. Sie ist Hausfrau, Mitarbeiterin im Betrieb und Vertreterin eines Berufsstandes. Ihre vielseitige Tätigkeit kann deshalb nur im Rahmen ihrer Umwelt untersucht werden.

3. Wie sieht die Umwelt der Bäuerin aus?

Die unmittelbare Umwelt der Bäuerin ist die Familie. Ihre mittlere Grösse beträgt in den Erhebungsbetrieben 6,1 Personen. Sie setzt sich zusammen aus Bäuerin und Bauer, im Mittel 3,6 Kindern und weiteren 0,5 zur Familie gehörenden Personen. Hinzu kommen noch 0,3 familienfremde Personen, so dass die Bäuerin einen durchschnittlichen Haushalt von 6,4 Personen zu betreuen hat. Unter Berücksichtigung der Dauer der Anwesenheit einzelner Personen sowie ihres Alters beträgt die mittlere Zahl der Verpflegungseinheiten 5,3. Die jeweilige Zusammensetzung der Haushalte bestimmt in den ausgesprochenen Familienbetrieben gleichzeitig auch das Arbeitskräftepotential des Betriebes und des Haushaltes. Dieses Arbeitskräftepotential bestimmt zwar die Höhe des gesamten Arbeitszeitaufwandes in den beiden Bereichen, sie ist jedoch nicht immer identisch mit dem Arbeitskräftebedarf.

Die Bäuerin verrichtet ihre Arbeit grösstenteils im Wohnhaus. Zustand und insbesondere die Einrichtungen, ferner das Raumangebot des Wohnhauses sind nach Regionen und Gebieten unterschiedlich.

So weisen die Wohnhäuser des Talgebietes gegenüber denjenigen im Berggebiet bessere Einrichtungen und ein grösseres Raumangebot auf. Im Berggebiet lassen vor allem die sanitären Einrichtungen oft zu wünschen übrig. Besonderer Beachtung bedarf, dass im Berggebiet lediglich 50 % der Wohnhäuser ein Badezimmer haben.

Der Betrieb mit seinem Standort, seiner Grösse und Produktionsrichtung stellt den nächsten Umweltfaktor der Bäuerin dar. Bei den untersuchten Betrieben handelt es sich vornehmlich um Familienbetriebe. Lediglich 19 % der Betriebe beschäftigen ständige Angestellte, wobei der höchste Angestelltenanteil mit 28 % der Betriebe im Talgebiet beobachtet werden kann. Die meisten Bauern, nämlich 78 %, sind Eigentümer ihres Betriebes; 21 % sind Pächter und 1 % Verwalter.

In bezug auf die Bodennutzung weisen die Untersuchungsbetriebe standortbedingte Merkmale auf. Währenddem die Bergbetriebe rund 92 % ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche futterbaulich nutzen, beträgt dieser Anteil in den Talbetrieben 61 % und im Jura 78 %. Getreidebau, Hackfruchtbau und Spezialkulturen sind deshalb auch eher in den Talbetrieben anzutreffen, weshalb das Arbeitsgebiet der Bäuerin im Talbetrieb wesentlich vielseitiger ist.

Hinsichtlich des Tierbestandes zeichnen sich die Talbetriebe ebenfalls durch höhere Bestandesgrössen und durch vielseitigere Produktionsrichtungen aus.

Währenddem die Talbetriebe in der Innen- und Aussenwirtschaft zusammen einen Mechanisierungsgrad von 62 % der maximal möglichen Mechanisierung und die Jurabetriebe einen solchen von 61 % aufweisen, beträgt dieser in den Bergbetrieben lediglich 42 %. Im Mittel aller Betriebe beträgt der Mechanisierungsgrad in der Aussenwirtschaft rund 75 %; in der Innenwirtschaft dagegen nur 27 %. Das bedeutet, dass insbesondere in der Innenwirtschaft noch sehr viel Handarbeit geleistet wird.

Die enge Verflechtung zwischen Produktions- und Wohnstätte der Landwirtschaftsbetriebe hat zur Folge, dass die Bäuerin wechselweise im Haushalt und im Betrieb arbeitet.

4. Welches ist die Arbeitszeit der Bäuerin?

4.1 Im gesamten

Im Mittel aller Erhebungsbetriebe beläuft sich die Gesamtarbeitszeit der Bäuerin pro Jahr auf 4'116 Stunden. Dies entspricht einem wöchentlichen Arbeitszeitaufwand von 79 Stunden. 60 % der Bäuerinnen arbeiten an Werktagen 11 bis 13 Stunden, 25 % der Bäuerinnen arbeiten weniger als 11 Stunden und 15 % kennen einen Arbeitstag von mehr als 13 Stunden im Durchschnitt des Jahres.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Begriff "Arbeit" alle Tätigkeiten die der Erfüllung einer Aufgabe dienen, beinhaltet. Das heisst, nebst der körperlich strengen Arbeit auch schöpferische und disponierende Tätigkeiten (vgl. Definition der Arbeit Seite 13 - 16). Zu beachten ist ferner, dass Arbeit und Freizeitbeschäftigung zum Teil ineinanderfließen und deshalb eine klare Abgrenzung nicht überall möglich war. Verschiedene Ergebnisse sind aus diesem Grunde mit Vorsicht zu interpretieren.

Die unterschiedlichen Standortverhältnisse zwischen den Regionen und Gebieten scheinen keinen Einfluss auf die durchschnittliche Arbeitszeit der Bäuerin zu haben, sie beeinflussen jedoch die Arbeitsbeanspruchung im Laufe des Jahres.

Die genannte Gesamtarbeitsleistung der Bäuerin entspricht ziemlich genau derjenigen des Bauern und unterscheidet sich lediglich in der Art der Tätigkeit. Währenddem der Bauer zu 88 % im Betrieb tätig ist, entfallen von der Arbeitszeit der Bäuerin 27 % auf den Betrieb, 70 % auf den Haushalt und 3 % auf ausserbetriebliche Tätigkeit.

4.2 Im Haushalt

Für die Haushaltarbeit verwendet die Bäuerin im Durchschnitt 2'876 Stunden im Jahr, beziehungsweise 55 Stunden pro Woche. Etwas mehr als die Hälfte hiervon entfällt auf die Arbeiten im Verpflegungsbereich wie Einkauf, Hausgarten, Vorratshaltung und Verpflegung. Dieser Bereich unterliegt den jahreszeitlichen Schwankungen am wenigsten. Der Familienbereich, bestehend aus Wohnungs- und Kleiderpflege, Kinderbetreuung, Pflege von alten und kranken Personen sowie Haushaltverwaltung und Gestalten wird von der Bäuerin - je nach jahreszeitlicher Beanspruchung im Betrieb - mit unterschiedlicher Intensität betreut.

Der Einkauf wird vorwiegend durch die Bäuerin allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten besorgt. Die Häufigkeit des Einkaufens richtet sich nach den persönlichen Bedürfnissen und nach der Wegentfernung zu den Verkaufsstätten.

Rund 98 % der Bäuerinnen arbeiten im Hausgarten. Der Garten dient sowohl zur Selbstversorgung als auch zur Verschönerung des Heimwesens.

Der Vorratshaltung wird im bäuerlichen Haushalt nach wie vor grosse Bedeutung beigemessen. Gegenüber früher hat sich lediglich die Methode der Haltbarmachung geändert. Konfitüre kochen steht zwar immer noch an erster Stelle, doch werden Fleisch, Obst und Gemüse mehrheitlich tiefgefroren, wodurch viel Zeit eingespart werden kann.

Für die Verpflegung verwendet die Bäuerin durchschnittlich 21 Stunden pro Woche. Mit zunehmender Zahl der Verpflegungseinheiten nimmt auch der Arbeitszeitaufwand der Bäuerin für die Verpflegung zu. Je mehr Personen jedoch verpflegt werden, desto mehr stehen der Bäuerin Hilfskräfte zur Verfügung, wodurch die Bäuerin etwas entlastet wird. Mit zunehmender Beteiligung der Hilfskräfte an den Verpflegungsarbeiten übernimmt die Bäuerin auch leitende Funktionen, wodurch eine Verlagerung ihrer überwiegend manuellen zur vermehrt organisierenden Tätigkeit stattfindet. Im Mittel aller Haushaltungen ist die Bäuerin zu 80 % an der Verpflegungsarbeit beteiligt.

Den zweithöchsten Arbeitsaufwand im Haushalt verursacht die Wohnungspflege. Wohnungsreinigung, Aufräumen, Betten und Heizen sind täglich aus-

zuführende Arbeiten. Mit einem mittleren Zeitaufwand von rund 10 Stunden pro Woche übernimmt die Bäuerin 82 % der Arbeiten.

Die Wäsche- und Kleiderpflege, insbesondere die Näharbeit, gehört zu den Tätigkeiten, die bei anderweitiger grosser Beanspruchung auf arbeitsärmere Zeiten hinausgeschoben werden. Der relativ grosse Zeitaufwand der Bäuerin für diese Arbeit mit durchschnittlich 9 1/2 Stunden pro Woche zeigt jedoch, dass trotz elektrischer Waschmaschine, Bügeleisen und Nähmaschine noch sehr viel Handarbeit geleistet werden muss.

Der Zeitaufwand der Bäuerin für die Kinderbetreuung ergab im Mittel der Erhebungsbetriebe rund 6 Stunden pro Woche. Der effektive Zeitaufwand dürfte indessen höher sein, da einerseits nicht in allen Haushaltungen Kinder da sind, und andererseits vermutlich nicht die gesamte hierfür verwendete Zeit notiert wurde.

Für die Pflege von alten und kranken Personen, Haushaltverwaltung und Gestalten ergab sich ein wöchentlicher Zeitaufwand für die Bäuerin von insgesamt einer Stunde. Im Mittel aller Haushaltungen sagt dieser Zeitaufwand relativ wenig aus. Aus der Befragung geht jedoch deutlich hervor, dass für pflegebedürftige Personen in erster Linie die Bäuerin diese Pflegearbeit übernimmt, wodurch sie ihre übrigen Arbeiten entweder einschränken oder verschieben muss. Die Zeit für die Haushaltverwaltung und das Gestalten wurde vermutlich oft nicht als Arbeitszeit aufgefasst und somit nicht notiert.

4.3 Im Betrieb

Für die Betriebsarbeit verwendet die Bäuerin im Mittel aller Erhebungsbetriebe 1'105 Stunden im Jahr, beziehungsweise 21 Stunden pro Woche. Diese Arbeitsleistung entspricht 0,37 AK (bei 3'000 Stunden je AK). Zwischen den Regionen und Gebieten bestehen in der Belastung der Bäuerin durch die Betriebsarbeit keine grosse Abweichungen. Unterschiedlich ist jedoch deren zeitliche Verteilung, bedingt vor allem durch die Produktionsrichtung des Betriebes.

In der gesamten Aussenwirtschaft, das heisst im Ackerbau, Futterbau, in den Spezialkulturen und im Waldbau, beteiligt sich die Bäuerin im Mittel aller Betriebe zu rund 18 % an der gesamten Arbeitserledigung. Infolge des Mechanisierungsgrades einerseits und der traditionsgebundenen Arbeitsteilung andererseits schwankt dieser Anteil im Mittel je Region zwischen 14 und 26 %.

Die Mitarbeit der Bäuerin in der Aussenwirtschaft ist im Futterbau und in den Intensivkulturen am häufigsten. Da der Arbeitsbedarf insbesondere während der Erntezeit am höchsten ist, begünstigt sie durch ihre Mithilfe die fristgerechte Erledigung dieser Arbeiten.

Besondere Beachtung verdient nebst der zeitlichen Beanspruchung der Bäuerin in der Aussenwirtschaft auch ihre physische Beanspruchung. So erfordert zum Beispiel die Rohfutterernte im Berggebiet nicht nur viel Handarbeit, sondern auch viel Kraft und Ausdauer. Nicht ganz unbegründet schlossen einige Bäuerinnen ihren täglichen Arbeitsrapport mit dem Satz: "Abend ... müde ins Bett."

In der Innenwirtschaft, das heisst in der Tierhaltung, bei den Hofarbeiten und der Verwaltung übernimmt die Bäuerin mit einem mittleren Arbeitszeiteinsatz von 14 Stunden pro Woche rund 15 % der gesamten Arbeitserledigung.

Die Arbeitsleistung der Bäuerin in der Tierhaltung beträgt im Mittel aller Betriebe an Werktagen $1 \frac{3}{4}$ Stunden und an Sonntagen $1 \frac{1}{2}$ Stunden. Ihre Mitarbeit erstreckt sich auf alle vorkommenden Arbeiten; nicht selten ist die Bäuerin auch für die Vermarktung (zum Beispiel Eierverkauf) der Produkte verantwortlich.

Die zeitliche Beteiligung der Bäuerin an der gesamten Arbeitserledigung beträgt in den nachfolgenden Arbeitsgebieten der Tierhaltung: Rindviehhaltung 11 %, Schweinehaltung 44 %, Geflügelhaltung 60 % und übrige Tierhaltung 35 %.

Der grösste Teil der Arbeiten in der Innenwirtschaft muss tagtäglich ausgeführt werden. Infolge schwacher Mechanisierbarkeit der Arbeiten verrichtet die Bäuerin vorwiegend manuelle Tätigkeiten. In der Regel wirkt die Bäuerin in der Tierhaltung als Mithilfe; wenn es besondere Umstände erfordern, sorgt sie jedoch vorübergehend auch für einen vollen

Arbeitsersatz zur ausreichenden Betreuung der Tiere. Ohne ihre Mitarbeit müsste in vielen Betrieben entweder der Tierbestand reduziert oder zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden.

Rund 70 % der Bäuerinnen beteiligen sich an der Verwaltung des Betriebes. Dazu zählt auch die Buchführung, womit sie Einblick in das finanzielle Ergebnis des Betriebes gewinnt und als echte Partnerin des Betriebsleiters das Betriebsgeschehen mitbestimmen kann.

4.4 Ausserbetriebliche Tätigkeit

Bei der unbezahlten ausserbetrieblichen Tätigkeit handelt es sich meist um Nachbarschaftshilfe und Aushilfe bei Verwandten. Rund 22 % der Bäuerinnen haben solche Tätigkeiten ausgeführt. Ihre hierfür verwendete Zeit ist jedoch im Jahresmittel unbedeutend.

Ebenfalls 22 % der Bäuerinnen gehen einem Nebenerwerb nach. Dabei handelt es sich meistens um Heimarbeit, Fabrikarbeit oder Servieren. Im Berggebiet und im Juragebiet sind die Bäuerinnen, die einem Nebenerwerb nachgehen, zahlreicher.

Der Umfang des Nebenerwerbes wird dem saisonalen Arbeitsablauf der Betriebsarbeit angepasst und fällt deshalb in der Regel nicht stark ins Gewicht.

An sozialer und öffentlicher Tätigkeit beteiligen sich etwa die Hälfte der Bäuerinnen. Hierunter versteht man die leitende Tätigkeit der Bäuerin in Vereinen, die Ausübung eines Amtes sowie die aktive Mitwirkung im Zivilschutz, Samariterverein oder in einer Partei. Da dies häufig als Freizeitbeschäftigung betrachtet wurde, kann die dafür verwendete Zeit nicht genau ermittelt werden.

5. Welche Faktoren beeinflussen die Arbeitszeit der Bäuerin?

5.1 Im Haushalt

Im Horizontalvergleich der Haushalte zeigten lediglich die arbeitstechnischen Stufen in den Bereichen Vorratshaltung und Verpflegung eine leicht arbeitszeitverkürzende Wirkung. Dagegen ist logischerweise der Zeitaufwand der Bäuerin in Haushalten mit einer grösseren Zahl zu betreuender Personen erhöht. In relativen Zahlen, das heisst je betreute Person, ist der Zeitaufwand mit wachsender Personenzahl niedriger. In Haushalten mit Kindern und familienfremden Personen ist der Zeitaufwand im Haushalt erhöht. Der Einfluss anderer Faktoren kam nur tendenzmässig zum Ausdruck, weil in der Mehrzahl der Fälle bereits ein guter Ausstattungsgrad erreicht ist.

Wenn die Bäuerin im Betrieb oder im Haushalt ständig stark beansprucht wird, ist auch ihre gesamte tägliche Arbeitszeit höher. Bei nur vorübergehend erhöhter Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb, zum Beispiel während der Erntezeit, sinkt die Arbeitszeit der Bäuerin im Haushalt zugunsten der Betriebsarbeit. Die Gesamtarbeitszeit der Bäuerin je Tag bleibt jedoch konstant.

Welches Personal steht der Bäuerin für den Haushalt zur Verfügung?

Rund 80 % der Haushaltarbeit wird durch die Bäuerin erledigt. Zur Mithilfe stehen ihr in erster Linie die weiblichen Verwandten (Grossmütter und Töchter) bei. Die Mitarbeit des Bauern beschränkt sich auf die Mithilfe beim Einkauf, gelegentliche Gartenarbeit, Vorratshaltung (zum Beispiel Schlachten) und Kinderbetreuung. Bei den übrigen Arbeitsarten kommt nur gelegentliche Mithilfe des Bauern vor. Dies gilt auch für die männlichen Verwandten und Angestellten. Weibliche Angestellte sowie Lehrtöchter und Landdienstmädchen sind nur in wenigen Haushalten anzutreffen. Ihre Mithilfe hat lediglich in der Verpflegung, ferner in der Wohnungs- und Kleiderpflege eine gewisse Bedeutung.

5.2. Im Betrieb

Wie schon eingangs erwähnt, wird das Arbeitskräftepotential in den Familienbetrieben vorwiegend durch die jeweilige Zusammensetzung der Haushaltgrösse bestimmt. Der Einsatz dieses Arbeitskräftepotentials wird, nebst den betrieblichen Verhältnissen wie Betriebsgrösse, Produktionsrichtung, Mechanisierungsgrad usw., sehr stark durch wirtschaftliche Ueberlegungen, Arbeitsorganisation und nicht zuletzt durch die persönliche Einstellung der Bäuerin zur Betriebsarbeit beeinflusst. Saisongebundene Arbeitsspitzen (Erntezeit) sowie besondere Umstände, wie zum Beispiel temporärer Ausfall einer Arbeitskraft, erfordern oft die zusätzliche Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb. So ist es auch verständlich, dass die untersuchten Faktoren keine eindeutigen Schlussfolgerungen in bezug auf die Entlastungsmöglichkeiten der Bäuerin von der Betriebsarbeit erlauben.

Aufgrund des vorliegenden Datenmaterials konnte jedoch festgestellt werden, dass die Produktionsrichtung die Arbeitszeit der Bäuerin im gesamten Betrieb nicht beeinflusst. Sie bewirkt lediglich eine Verschiebung in ihrem Einsatz zwischen der Aussen- und Innenwirtschaft. Die Betriebsgrösse hat nur auf die Arbeitszeit der Bäuerin in der Aussenwirtschaft, bedingt durch den höheren Mechanisierungsgrad, eine arbeitszeitverkürzende Wirkung. Der Mechanisierungsgrad, das Arbeitskräftepotential sowie Faktoren, welche die Familie und die Haushaltarbeit betreffen, haben dagegen einen gewissen Einfluss auf die Arbeitszeit der Bäuerin im Betrieb.

Aufgrund des Umfanges der von der Bäuerin in den verschiedenen Arbeitsbereichen geleisteten Arbeit lässt sich erkennen, dass sie durch ihre Teilzeitarbeit in erheblichem Masse zur fristgerechten Erledigung der anfallenden Arbeiten beiträgt. Solange solche Teilarbeitskräfte von der Betriebsstruktur her benötigt werden, bedeutet die Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb die wirtschaftlichste Lösung der Arbeitserledigung.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeugen von einer ausserordentlichen Flexibilität der Bäuerin in der Arbeitszeiteinteilung. Sie versucht sowohl im Haushalt wie auch im Betrieb den an sie gestellten Anforderungen jederzeit gerecht zu werden. Dank dieser Flexibilität kommt es auch selten vor, dass die Bäuerin wegen Arbeitsspitzen im Haushalt und Betrieb länger als gewohnt arbeiten muss.

Aus den bisherigen Ausführungen geht deutlich hervor, dass die Bäuerin nicht nur sehr viel Arbeit leistet, sondern auch sehr mannigfaltige Tätigkeiten ausübt. Aus diesem Grunde stellt sich die Frage: Wie ist die Bäuerin auf ihre Aufgaben vorbereitet?

6. Welche Ausbildung hat die Bäuerin genossen?

Entsprechend der eingangs erwähnten positiven Auslese der Erhebungsbetriebe zeigen die Ergebnisse einen relativ guten Ausbildungsstand der Bäuerinnen. Von den 58 % der Bäuerinnen mit hauswirtschaftlicher Ausbildung haben deren 9 % die Haushaltlehrprüfung, 9 % die Bäuerinnenprüfung und 40 % besuchten eine Haushaltungsschule. Weitere 23 % verfügen über eine andere Berufsausbildung. Rund 29 % der Bäuerinnen erhielten jedoch mangels Gelegenheit oder wegen Unabkömlichkeit vom elterlichen Betrieb keine entsprechende Ausbildung.

Vor ihrer Eheschliessung war ein Drittel der Bäuerinnen als Un- oder Angelernte (Hausangestellte, Serviertochter, Fabrikarbeiterin) tätig. Ein weiteres Drittel arbeitete in einem erlernten Beruf. Die übrigen halfen im elterlichen Betrieb mit.

7. Wieviel Zeit steht der Bäuerin für Ferien und Erholung zur Verfügung?

Die Zeit, in der nicht gearbeitet wird, nützt die Bäuerin ausser für ihre Erholung auch für die Weiterbildung sowie zur Pflege der gesellschaftlichen Kontakte.

Für die Weiterbildung wurden im Mittel 3 Stunden pro Woche ausgewiesen.

Für die gesellschaftlichen Kontakte, zu der auch die Teilnahme an Zusammenkünften, Veranstaltungen sowie die Besuche gehören, verwendet die Bäuerin durchschnittlich 4 1/2 Stunden pro Woche.

Für die Arbeitspausen und Essenzzeit (inbegriffen Nachtessen) wurden täglich rund 1 1/2 Stunden angegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die beim Wechsel des Arbeitsortes entstandenen Wegzeiten sowie die Zeit für die Arbeitsvorbereitungen und kleinere "Verschnaufpausen" zur Arbeitszeit gezählt wurden.

Die übrige Freizeit der Bäuerin lässt sich nicht mit Bestimmtheit berechnen, weil in der Regel nur über 15 Stunden pro Tag rapportiert wurde, wovon im Mittel aller Bäuerinnen 12 Stunden allein für die tägliche Arbeitszeit aufgewendet werden.

Während des Erhebungsjahres machten lediglich 14 % der befragten Bäuerinnen Ferien. Die Dauer der Ferien konnte aus dem Datenmaterial leider nicht ermittelt werden.

Aus der Analyse einer Reihe von Faktoren geht jedoch hervor, dass Bäuerinnen im Talgebiet aus flächenmässig grösseren Betrieben mit Ackerbau, Spezialkulturen oder grösserem Rindviehbestand und guter Mechanisierung eher die Möglichkeit haben, Ferien zu machen.

Bäuerinnen, die sich Ferien leisten, scheinen auch während des übrigen Jahres zeitlich und körperlich weniger belastet zu sein, da sie häufiger Zeit finden, auszuspannen und im Betrieb vermehrt in der Verwaltung tätig sind.

8. Gesellschaftliche Stellung der Bäuerin

In der Familie ist die Bäuerin für das Wohlbefinden der Familienmitglieder verantwortlich. Nicht selten übernimmt sie auch die Pflege von betagten Familienangehörigen, wodurch sie diesen einen angenehmen Lebensabend ermöglicht.

Aus den Ergebnissen der Untersuchung kann eine Partnerschaft zwischen Bäuerin und Bauer abgeleitet werden. In einem grossen Teil der Betriebe nimmt die Bäuerin an den Entscheidungen, die den Betrieb betreffen teil. An wichtigen Entscheidungen, die sich auf den Haushalt beziehen, sind ebenfalls oft Bäuerin und Bauer gemeinsam beteiligt.

Diese Zusammenarbeit mit der Familie ist für viele Bäuerinnen mit ein Grund, dass sie ihre Arbeit gerne ausführen.

Die Beteiligung der Bäuerin am gesellschaftlichen Leben ist rege. Rund 54 % der Bäuerinnen gehören einer Bäuerinnenvereinigung an, 9 % einer Trachtengruppe, 11 % einem musikalischen Verein, 28 % einem anderen gesellschaftlichen Verein und 6 % einem Natur- und Tierschutzverein. Ausserdem werden im Bauernhaus häufig Gäste empfangen. Zu ihrer bäuerlichen und nichtbäuerlichen Nachbarschaft besteht in der Regel ein freundschaftliches Verhältnis.

Das Interesse der Bäuerinnen an Gesellschaft und Umwelt zeigt auch, dass die meisten von ihnen täglich Zeitung lesen, Radio hören und die Fernsehsendungen verfolgen.

Gegenüber anderen Berufsgruppen eindeutig benachteiligt fühlen sich 14 % der Bäuerinnen. Möglicherweise ist das von einer Anzahl Bäuerinnen angegebene erschwerte Fortkommen des Betriebes gemessen am Arbeitsaufwand mit ein Grund, ihre Situation gegenüber anderen Berufsgruppen nachteilig zu empfinden. Von den 86 % der Bäuerinnen, die Vorteile sehen, erklärte ein kleiner Teil, dass auch Nachteile bestehen. 98 % führen ihre Arbeit gerne aus. Die Zufriedenheit kommt auch darin zum Ausdruck, indem 89 % der Bäuerinnen sich freuen würden, wenn ihre Kinder den Beruf einer Bäuerin beziehungsweise eines Bauern ergreifen würden.

Zu diesem Punkt äussern sich Dr. H. Popp und Th. Hermann wie folgt:*

"Der aus diesen Angaben ersichtliche Grad der Zufriedenheit erscheint zunächst angesichts der durchschnittlich recht langen Arbeitszeit der Bäuerin überraschend. Er ist jedoch durchaus verständlich, wenn man sich die Besonderheiten vergegenwärtigt, welche Arbeit und Leben der Bäuerin und der bäuerlichen Familie gegenüber der nichtbäuerlichen Gesellschaft charakterisieren. Sie wurden von den Befragten zum Teil selber erwähnt:

* H. Popp, Th. Hermann, Schreiben der Abteilung für Landwirtschaft vom 12. Dezember 1978 an die Forschungsanstalt Tänikon

Die Freiheit der Arbeitsgestaltung, die Zusammenarbeit mit der Familie, die Naturverbundenheit. Hinzu kommt: Die Arbeit vermittelt Genugtuung; sie wird also von Bauer und Bäuerin weniger als ein Muss denn als Lebensinhalt, als Erfüllung des Daseins empfunden. Besondere Bedeutung ist auch dem Umstand beizumessen, dass Arbeits- und Wohnort zusammenfallen, dass deshalb die Aufgaben in Betrieb, Haushalt und Familie örtlich und zeitlich mit- und nebeneinander erledigt werden können.

Diese Vorzüge der bäuerlichen Lebensform wären wohl noch deutlicher zum Ausdruck gekommen, wenn aufgrund einer Parallelerhebung auch die Verhältnisse in nichtbäuerlichen Kreisen, vor allem in Arbeitnehmerfamilien (in denen zum Teil auch die Frau mitverdiert) untersucht und die Einstufung der Bäuerin in der Meinung dieser Bevölkerungsschichten erfragt worden wäre. Aus Kostengründen war dies leider nicht möglich."

G. Schlussbemerkungen

Die im folgenden geäußerten Vorschläge sowie die aufgeworfenen Fragen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gegebenenfalls könnten sie besonderen Arbeitsgruppen als Diskussionsgrundlage dienen.

1. Im Vorwort zu diesem Bericht wurde darauf hingewiesen, dass die breite Streuung der erhobenen Daten sowie die in Bauernbetrieben allgemein komplexen Zusammenhänge eine eindeutige Kausalanalyse ausserordentlich erschwerten. Damit ist auch der Interpretation der Ergebnisse ein breiter Spielraum überlassen. Je nach dem Ziel, das die Leserin oder der Leser mit dem vorliegenden Bericht zu verfolgen beabsichtigt, liesse sich aus den Ergebnissen sowohl das Bild einer überarbeiteten und wenig geachteten Bäuerin entwerfen wie auch eine heile Welt schaffen, in welcher die Bäuerin wie keine andere berufstätige Frau eine in jeder Beziehung erfüllende Lebensaufgabe findet. Beide Fälle kommen vor; es wäre aber verwegend, das eine oder andere Bild verallgemeinern zu wollen.
2. Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der erwähnten Streuung durch keine Einflussfaktoren erklärt werden konnten, lässt vermuten, dass vieles bei der Bäuerin, beim Bauern und bei den übrigen Personen der Familie liegt. Wie in der übrigen Gesellschaft gibt es auch in den Bauernfamilien tüchtigere und weniger tüchtige Personen und Bäuerinnen. Der Einfluss, zum Beispiel der arbeitstechnischen Stufe des Haushaltes auf die Arbeitszeiten sollte daher nicht im Horizontalvergleich, sondern im Vertikalvergleich untersucht werden. Dieser Vertikalvergleich müsste sich auf Haushalte beschränken, deren arbeitstechnische Stufe zu Beginn der Vergleichsperiode niedrig war, sich dann aber verbesserte und am Ende der Vergleichsperiode einen hohen Stand erreichte.

Ein Technisierungserfolg wäre auf diese Weise wahrscheinlich in Haushalten tüchtigerer Familien wie auch in solchen von weniger tüchtigen Familien festzustellen gewesen, wenn auch auf unterschiedlichem

Niveau absoluter Arbeitszeiten. Inwieweit auch Fälle ohne Technisierungserfolg aufgetreten wären, bleibt hier offen.

3. Besondere Aufmerksamkeit ist jenen Bäuerinnen zu schenken, die überlastet sind oder sich überlastet fühlen. Bis zur Zeit fehlten jedoch objektive Massstäbe zur Beurteilung der Ursachen einer allfällig vorhandenen Arbeitsüberlastung, welcher Art sie auch sein möge. Es ist daher verständlich, wenn die Mehrzahl der nach Entlastungsmöglichkeiten befragten Bäuerinnen die Lösung in äusseren Umständen, aber nur wenige zum Beispiel in einer besseren Zeiteinteilung sahen. Eine Analyse über die Ursachen einer effektiv vorhandenen oder nur vermeintlichen Arbeitsüberlastung sollte jedoch sowohl die umweltbedingten wie menschlichen Faktoren umfassen.

4. Aufgrund des hier vorhandenen Datenmaterials wird es möglich sein, zu mindest grobe Beurteilungsmassstäbe zur Durchführung solcher Analysen zu erarbeiten. Die Analyse soll im Einzelfall auf die nachstehende Fragenfolge antworten:

Sind die Bäuerin und allfällig weitere im Haushalt tätige Personen tatsächlich überlastet?

Ist eine allfällig vorhandene Überlastung auf ein übermässiges Arbeitsvolumen im Haushalt und/oder im Betrieb zurückzuführen, oder muss das Arbeitsvolumen als normal beurteilt werden und ist die Überlastung subjektiv?

Kann eine Entlastung mit Hilfe verbesserter technischer Einrichtungen - diese sowohl im Haushalt wie auch im Betrieb - gefunden werden, oder muss das Arbeitsvolumen reduziert werden, und wenn ja, wo?

5. Bezüglich zeitsparender oder arbeitserleichternder Massnahmen gibt es ein umfangreiches Schulungs- und Kursmaterial. Aus der vorliegenden Untersuchung wäre daher kaum etwas grundlegend Neues zu erwarten gewesen. Offen ist dagegen die Frage, wieweit die Bäuerinnen solche Massnahmen in voller Kenntnis der Möglichkeiten ergreifen können. Finanzielle Erwägungen und eine oft einseitige Dringlichkeitsordnung zugunsten von Investitionen im Betrieb, das heisst zugunsten einer Verbesserung der materiellen Existenzgrundlage, führen zu einer Ver-

nachlässigung von analogen Massnahmen im Haushalt. Unter solchen Umständen bleibt einer überlasteten Bäuerin nur noch der Weg des Verzichtes übrig: Verzicht auf eine eigene Hühnerhaltung, Verzicht auf den bisherigen Umfang der Selbstversorgung, Verzicht auf das wiederholte Flickern von Kleidungsstücken, Verzicht auf das Nachrechnen hinter dem Ladewagen usw. Ein solcher Verzicht bedeutet oft eine Ueberwindung, ein Loslösen vom bisher Ueblichen, ein Schritt gegen die eigene Ueberzeugung. Der Verzicht muss aber nicht dauernd sein; wenn es die Umstände erlauben, kann die eine oder andere Tätigkeit wieder aufgenommen werden.

6. Die enge arbeitsorganisatorische Verflechtung zwischen Haushalt und Betrieb hat sich in der vorliegenden Untersuchung in mannigfaltiger Art bestätigt und unterstreicht die Notwendigkeit, dass Massnahmen wie die obenerwähnten aus der Sicht der Gesamtheit von Haushalt und Betrieb zu beurteilen sind. Das diesbezügliche partnerschaftliche Gespräch zwischen Bäuerin und Bauer scheint in der Mehrzahl der hier untersuchten Fälle selbstverständlich zu sein. Offen ist jedoch die Frage, nach welcher Dringlichkeitsordnung Entscheide gefällt werden sollen. In nichtbäuerlichen Haushalten ist die zeitliche und örtliche Arbeitsteilung zwischen Familiengliedern mit der klaren Trennung zwischen Arbeits- und Wohnstätte meistens gegeben, und es stellt sich höchstens die Frage, in welchem Masse man sich ausserhalb der Arbeitszeit der Familie oder der Oeffentlichkeit widmen soll. In bäuerlichen Verhältnissen geht es jedoch um ein Abwägen in Fragen, bei welchen Ueberlegungen sowohl der Wirtschaftlichkeit und der materiellen Existenzerhaltung wie auch der Schaffung nicht materieller Lebenswerte eine Rolle spielen sollen. Die Dringlichkeitsordnung hängt also weitgehend von der subjektiven Wertung der Faktoren der Lebenserhaltung und der Faktoren der Lebensgestaltung ab.

7. Aus dem Gesagten stellt sich sogleich die Frage, ob Empfehlungen über eine solche Dringlichkeitsordnung erarbeitet und verbreitet werden sollen, oder ob dies den individuellen Neigungen und Interessen sowie der subjektiven Wertung durch die Partner Bäuerin und Bauer zu überlas-

sen ist. Empfehlungen mit dem erwähnten Ziel würde die Schaffung eines entsprechenden Berufsbildes der Bäuerin voraussetzen und auch Konsequenzen in bezug auf die Ziele der Ausbildung der Bäuerin haben. Die hier aufgeworfenen Fragen werden daher vorläufig zur Diskussion gestellt.

8. In allfälligen Diskussionen über das zukünftige Berufsbild der Bäuerin und über das Ausbildungsziel können die in diesem Bericht enthaltenen Grundlagen wertvolle Hinweise vermitteln: Ohne auf bisher gültige Lehrpläne und Ziele auf den verschiedenen Ausbildungsstufen im einzelnen eintreten zu wollen, muss auf die zunehmende Beteiligung der Bäuerin in der Betriebsleitung hingewiesen werden. Damit sie gleichgestellte Partnerin des Bauers sein kann, muss sie das Betriebsgeschehen mitverfolgen können; sie sollte die Buchführung übernehmen, die laufenden Geschäfte erledigen und zu diesem Zweck zu einer Art "Gutssekretärin" ausgebildet werden. Die Frage, wie weit darüber hinaus in die bisher allgemein gültigen Lehrpläne neue Fächer aus den einzelnen Produktionsbereichen des Betriebes aufgenommen, oder ob die bisherigen Lehrpläne lediglich um Freifächer aus diesen Bereichen ergänzt werden sollen, bleibe ebenfalls zur Diskussion gestellt. Diese zweite Möglichkeit wäre weniger zwingend, das heisst, würde jenen Bäuerinnen neue Ausbildungsmöglichkeiten bieten, die sich besonders dafür interessieren. Auch die von den Landfrauenverbänden getragene Kurstätigkeit könnte - sofern dies nicht bereits der Fall ist - um solche Bereiche ergänzt werden, zum Beispiel: Neue Melkverfahren, Unfallgefahren um Maschinen herum, erfolgreiche Kälbermast, grossflächiger Anbau von Spezialkulturen usw.
9. Aktive Mitwirkung der Bäuerin in Vereinen, aber auch in öffentlichen Aemtern und in der Politik fördert das Ansehen des Berufsstandes. Hiefür ist Zeit erforderlich, wenn eingegangene Verpflichtungen erfüllt werden sollen. Auch dies ist eine Frage der Absprache zwischen Bäuerin und Bauer und eine Frage der Anpassung obgenannter Dringlichkeitsordnung. Der Kurstätigkeit eröffnen sich hier verschiedene Möglichkeiten, die bis jetzt zu wenig ausgeschöpft worden sind: Rede-

schulung, lebendige und ideenreiche Führung eines Vereins, objektives Führen von Debatten, usw. Wie der Bauer muss auch die Bäuerin im öffentlichen Auftreten keine Rücksichten auf Geschäftsinteressen oder Bindungen zum Arbeitsgeber nehmen. In dieser Beziehung ist, wie kaum in einem anderen Berufsstand, der Bäuerin die Möglichkeit der freien Entfaltung gegeben.

10. Zur Ergänzung des vorliegenden Berichtes und zum Teil im Zusammenhang mit den hier aufgeworfenen Fragen ist an der Forschungsanstalt Tänikon beabsichtigt, folgende Untersuchungen aufgrund des vorhandenen Materials vorzunehmen:

- Richtzahlen für den Arbeitszeitbedarf im Haushalt

Für die Planung landwirtschaftlicher Haushalte und um den möglichen Einsatz der Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb abschätzen zu können, sind Daten über den Arbeitszeitbedarf im Haushalt nötig.

Mit den Resultaten der Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin stehen solche zur Verfügung. Auch sind Faktoren bekannt, welche die Arbeitszeit beeinflussen. Aufgrund dieser Angaben kann ein Datenkatalog zusammengestellt werden.

- Mithilfe der Kinder in Haushalt und Betrieb

Die Arbeit der Kinder wurde nicht speziell ausgeschieden, sondern fällt unter die Arbeit der weiblichen und männlichen Verwandten. Möglicherweise ist der Einsatz der Kinder in Betrieben des Berggebietes hoch. Ihr Einsatz in Haushalt und Betrieb in Abhängigkeit von ihrem Alter, dem Ausbildungsstand usw. sollte untersucht werden.

- Subjektive und objektive Ursachen der Arbeitsüberlastung von Bäuerinnen

Die Überlastung der Bäuerin kann durch hohen Arbeitseinsatz im Haushalt und/oder Betrieb zustande kommen. Die Gründe für grosse zeitliche Beanspruchung sollen aufgedeckt werden, unter anderem durch Vergleichen des Ist-/Soll-Verhältnisses der Arbeitszeit.

Auch dem subjektiven Empfinden des Überlastetseins soll nachge-

gangen und untersucht werden, ob es zusammenfällt mit einer grossen Arbeitsbelastung oder ob andere Gründe eine Rolle spielen.

Sind die Ursachen des Ueberlastetseins bekannt, können weitere Vorschläge zur Entlastung der Bäuerinnen erarbeitet werden.

- Grenzen der körperlichen Belastbarkeit der Bäuerin

Die von der Bäuerin im Betrieb ausgeführten Arbeiten sollen in bezug auf ihren Energieverbrauch mit Angaben über die Belastbarkeit der Frau verglichen werden.

- Modelle von Nebenerwerbsbetrieben, die für die Bäuerin tragbar sind

Aufgrund der Planungsdaten für den Haushalt und Arbeitsbedarfszahlen für den Betrieb können Modelle von Nebenerwerbsbetrieben aufgestellt werden, die trotz der Abwesenheit des Mannes infolge ausserbetrieblicher Berufstätigkeit die Bäuerin nicht zu stark belasten.

- Veränderungen in Familien und Betrieben innert fünf Jahren

Von den 578 zur Beantwortung des Postulates Bommer untersuchten Betrieben haben seit dem Ende der Arbeitszeiterhebung 1975 sicherlich einige auf Nebenerwerb umgestellt oder die Landwirtschaft ganz aufgegeben. Die jetzigen Lebensumstände, Berufstätigkeit der Bäuerin und des Bauern, die finanzielle Situation, Zufriedenheit, usw. könnten erfragt werden.

Literatur

- 1 Stübler, E.: Aufriss einer Arbeitslehre des Haushaltes. Schriftenreihe AID, Heft 176, Bonn-Bad Godesberg 1973
- 2 Refa: Methodenlehre des Arbeitsstudiums, Teil 1. Häuser Verlag, München 1971
- 3 Dettwiler, E.: Grundlagen zur Erstellung von Budgets in bäuerlichen Haushalten. Sonderdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz, Heft 2, 76. Jahrgang, Bern und Brugg 1962
- 4 Steinmann, R.: Einkommen und Verbrauch der Bauernfamilie. LBL-Dokument Nr. 565-568, Lindau 1977
- 5 Häffter, A. und Minder, B.: Arbeitsbeanspruchung und soziale Stellung der Bäuerin - Ergebnisse einer Voruntersuchung auf 25 Ostschweizer Landwirtschaftsbetrieben vom Oktober bis Dezember 1972, Tänikon 1973
- 6 Dixon, W.J.: EMDO2R aus den Biomedical Computer Programs, University of California Press, London 1974
- 7 Sachs, L.: Angewandte Statistik. 4. Auflage. Springer-Verlag Berlin-Heidelberg - New York 1974
- 8 Held, T. und Levy, R.: Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft - Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz. Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart 1974
- 9 Fachausschuss Ländliche Hauswirtschaft im Land- und Forstwirtschaftlichen Rat: Arbeitstechnische Stufen. Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft, Stuttgart-Hohenheim 1960/61
- 10 Schneiderhöhn, R. und Schneider, U.: Datensammlung für die Kalkulation der Kosten und des Arbeitszeitbedarfes im Haushalt: KTBL-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, Hilstrup 1975
- 11 Keller, W., Ing. Agr.: Landwirtschaftliches Gutachten zur Regionalplanung Toggenburg, Hemberg 1971
- 12 Woermann, E. und Koch, R.: Messung des Mechanisierungsgrades landwirtschaftlicher Betriebe. In: Agrarwirtschaft, Jahrgang 9, 1960, Heft 7
- 13 Grandjean, E. und Hünting, W.: Arbeitszeit, Pause und Verpflegung. Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich 1972
- 14 Schib, K. und Navratil, J.: Die Mitarbeit der Bäuerin im Landwirtschaftsbetrieb. In: Die Grüne, Jahrgang 99, 1971, S. 1285
- 15 Van Deenen, B.; Mrohs, E.; Tiede, S. und Vilmar, E.: Materialien zur Arbeitswirtschaft - Ergebnisse arbeitswirtschaftlicher Erhebungen in 755 landwirtschaftlichen Betrieben des Bundesgebietes. Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie, Bonn 1964
- 16 Hauser, A.: Der Familienbetrieb in der schweizerischen Landwirtschaft. Vortrag, August 1976

Bildnachweis

Die Abbildungen auf den Seiten 37, 57, 81, 104, 112 und 117 wurden von den an der Erhebung beteiligten Bäuerinnen und Kontaktfrauen zur Verfügung gestellt.

Die Fotos auf den Seiten 39, 60, 74, 79, 121, 136, 137, 140, 144, 147, 149, 166, 169, 171, 174 und 1976 konnten bei einer Bäuerin im Talgebiet, jene auf den Seiten 121 und 188 bei einer Bergbäuerin gemacht werden:

Von der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale, Abteilung Hauswirtschaft, stammen die Abbildungen auf Seite 69 und 76.

Das Bild auf Seite 187 wurde von der Schweizerischen Trachtenvereini-
gung zur Verfügung gestellt.

H. Résumé

1. But de l'enquête

L'enquête a été décidée sur la base d'un postulat au Parlement, présenté par Monsieur le Conseiller National Alois Bommer (TG), le 8 juin 1971.

Il s'agissait d'éclaircir les points suivants:

- genre et volume de travail de la paysanne dans son ménage et dans l'exploitation agricole,
- conditions de travail concernant l'exploitation, le ménage et les conditions personnelles de la paysanne dans les exploitations visitées,
- facteurs d'influence qui déterminent le travail de la paysanne, et
- la position de la paysanne dans la famille, dans l'exploitation et dans la société en général.

Les résultats de cette enquête doivent servir en premier lieu pour appuyer les services de Conseil à l'économie ménagère, ainsi que pour mieux informer le grand public sur le rôle de la paysanne dans la société et en tant que main-d'oeuvre.

L'agriculture suisse ne disposait d'aucune données statistiques de ce genre et les résultats d'enquêtes à l'étranger ne pouvaient pas être repris pour la Suisse, vu les circonstances très différentes d'un pays à l'autre.

La Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural de Tänikon a donc été chargée d'entreprendre une enquête. Les organismes ci-après ont prêté leur concours: Union des paysannes suisses, Union des paysannes catholiques suisses, Association suisse des conseillères ménagères agricoles et les deux bureaux de l'ASCA.

Il aurait été intéressant de comparer ce travail avec d'autres groupes

professionnels. Malheureusement, des enquêtes comparatives n'existent pas.

2. Base

Afin d'obtenir une certaine exactitude dans les renseignements, l'enquête devait s'appuyer sur un nombre considérable d'exploitations agricoles et pendant une période relativement longue. Le seul moyen d'y arriver était la méthode de l'"enquête" proprement dite. Les données sociologiques, d'exploitation et d'économie ménagère furent rassemblées, à l'aide d'un questionnaire unique; la période de temps consacrée à ce travail s'éleva à 12 mois, à intervalles de 15 jours, à l'aide de rapports de travail. Toutes les personnes travaillant dans les exploitations et ménages agricoles contribuèrent à l'établissement de ces rapports.

Il fut décidé au cours d'une enquête préliminaire que l'on devait disposer de 600 exploitations afin d'avoir un choix représentatif de données (0,6 % de toutes les exploitations ayant une surface cultivable de plus de 1 ha). En tenant compte d'éventuelles pertes en cours de route, il fut décidé de mener cette enquête auprès de 1000 exploitations. 400 exploitations refusèrent d'y participer. Un certain nombre d'exploitations cessèrent avant la fin de l'enquête d'enregistrer les besoins en temps de travail; cela affaiblissait les données de certaines régions. En tout, il nous restait 578 exploitations.

La collaboration de la famille de l'agriculteur se faisait bénévolement, donc sans aucune rétribution. Un choix représentatif des exploitations et des ménages agricoles dans tous les domaines n'était donc pas nécessairement possible. Par exemple, la moyenne des surfaces d'assolement des exploitations utilisées pour l'enquête est de 15,1 ha, alors que la moyenne de toutes les exploitations à occupation principale est de 13,3 ha avec plus de 1 ha de terres exploitées, selon le recensement fédéral de 1975.*

* agriculteurs à occupation principale, sans tenir compte du Tessin.

La grandeur de la surface des exploitations va en général de pair avec une meilleure mécanisation, des cheptels plus importants et plus de surface cultivée. Le nombre de personnes par famille est également légèrement au-dessus de la moyenne, avec 6,1 personnes, les chefs d'exploitation sont également relativement jeunes (âge moyen de la paysanne 43 ans, du paysan 47 ans). Le nombre de paysannes ayant bénéficié d'une formation professionnelle est également élevé, et au-dessus de la moyenne. Cette enquête a permis d'obtenir une bonne base représentative quant à la part proportionnelle des exploitations, pour ce qui est des différentes zones de la production animale et des classes de grandeur des exploitations.

L'idée de regroupement par région des exploitations ayant servi à l'enquête s'avéra fort judicieuse, car on a pu considérer non seulement la tendance de production, mais également les particularités dues à la région, telles que le nombre de bâtiments, les méthodes de cultures et les coutumes régionales.

Le centre de gravité de l'enquête est représenté par la paysanne. Son rayon d'activité concerne la famille, l'exploitation ainsi que la société. Elle est ménagère, collaboratrice dans l'exploitation et représentante de sa catégorie professionnelle. La diversité de ses activités ne peut donc être analysée que dans son cadre propre.

3. Quel est l'entourage de la paysanne?

Son entourage immédiat est constitué par sa famille. La grandeur moyenne de celle-ci est de 6,1 personnes. Elle se compose de la paysanne, du paysan, en moyenne de 3,6 enfants et 0,5 personne appartenant à la famille. Puis, il faut ajouter 0,3 personne ne faisant pas partie de la famille, ce qui revient à dire que la paysanne doit s'occuper d'un ménage de 6,4 personnes. Si l'on tient compte de la durée de présence des personnes en particulier, ainsi que de leur âge, on aboutit à une moyenne de 5,3 personnes à entretenir. La composition respective du ménage

détermine en même temps le potentiel de main-d'oeuvre dont l'exploitation dispose, pour l'exploitation proprement dite et pour les travaux du ménage. Ce potentiel de main-d'oeuvre détermine d'une part l'importance du besoin en temps total dans les deux domaines, mais n'est pas nécessairement identique au besoin en main-d'oeuvre.

Les travaux de la paysanne sont en grande partie dédiés aux travaux de la maison. Les conditions et en particulier les installations de la maison varient considérablement selon les régions et les territoires; il en va de même pour l'espace vital dans la maison.

Les maisons en plaine indiquent de meilleures installations et plus d'espace vital que celles situées en zone de montagne. Souvent, les installations sanitaires sont insuffisantes en montagne. Il faut tenir compte que seul 50 % des maisons d'agriculteurs de montagne bénéficient d'une salle de bains.

L'exploitation, avec son emplacement, sa grandeur et sa tendance de production, représente l'entourage immédiat de la paysanne. Les exploitations utilisées pour l'enquête étaient pour la plupart des exploitations familiales. Seuls 19 % de ces exploitations utilisent du personnel à temps plein. 28 % est le chiffre le plus élevé de personnel dans les exploitations de plaine. Presque tous les paysans, c'est-à-dire 78 % sont propriétaires de leur exploitation, 21 % sont fermiers et 1 % gérants d'exploitation.

Pour ce qui est de l'utilisation des terres, les exploitations prises en exemple présentent des conditions spéciales déterminées par leur emplacement. D'une part, les exploitations de montagne utilisent environ 92 % de leurs surfaces utiles pour les cultures fourragères; cette culture ne représente que 61 % en plaine et 78 % dans le Jura. Les cultures de céréales, de plantes sarclées et cultures spéciales ne se rencontrent pour ainsi dire qu'en plaine; cela a pour effet que le domaine de travail de la paysanne est beaucoup plus vaste en plaine. Pour ce qui est de l'importance des cheptels, ceux de plaine sont plus grands et se distinguent par des orientations de production plus variées.

Les exploitations de plaine présentent un degré de mécanisation de 62 % de 62 % (économie intérieure et extérieure), celles du Jura un chiffre de 61 %, celles de montagne seulement 42 %. La moyenne de la mécanisation de toutes les exploitations est d'environ 75 % pour l'économie extérieure et 27 % pour les travaux à l'intérieur de la ferme. Cela prouve que beaucoup de travaux à l'intérieur de la ferme sont encore exécutés manuellement.

L'étroite inter-dépendance de la production d'une part et de la maison d'habitation de l'autre, font que le travail de la paysanne s'effectue tout à tour dans son ménage et dans l'exploitation.

4. Qu'elle est la durée de travail de la paysanne?

4.1 Travaux en général

En moyenne, le chiffre des exploitations prises comme exemple indique que la durée annuelle totale de travail de la paysanne est de 4'116 heures. Cela correspond à 79 heures de travail par semaine. 60 % des paysannes travaillent 11 à 13 heures par jour de semaine, 25 % travaille moins d'onze heures et 15 % ont une journée de travail de plus de 13 heures, en moyenne, par année.

Il faut tenir compte que le terme "travail" comprend toutes les activités de la paysanne, c'est-à-dire à part le travail physique ardu, également les tâches créatrices.

Il semble que l'emplacement de la ferme, par rapport aux régions ou territoires, n'ait pas d'influence sur la moyenne de temps de travail; celui-ci influe toutefois sur le temps de travail dans le courant de l'année.

Il faut également tenir compte du fait que le travail et les activités de loisirs se confondent dans la pratique, ce qui rend une nette délimitation souvent difficile. Les résultats s'y rapportant doivent donc être

interprétés avec prudence.

La capacité totale de travail sus-mentionnée de la paysanne correspond à peu près à celle du paysan et ne se différencie que par son genre d'activité. Tandis que le paysan consacre 88 % de son temps à l'exploitation, la paysanne, elle, consacre 27 % de son temps à l'exploitation, 70 % dans son ménage et 3 % à des activités hors de la ferme.

4.2 Travaux du ménage

La paysanne travaille en moyenne 2'876 heures par an dans son ménage, respectivement 55 heures par semaine. Un peu plus de la moitié du temps est consacré au domaine de la nourriture dans son sens le plus large, c'est-à-dire les emplettes, le jardin-potager, tenue d'une réserve de produits alimentaires et ravitaillement. Ce domaine n'est pas influencé par les changements de saisons. Le domaine de travail en rapport avec les membres de la famille, tels que entretien de la maison, des vêtements, soins aux enfants, soins aux personnes âgées et malades, ainsi que la gestion du ménage proprement dite est effectuée de façon plus ou moins intensive, suivant le travail saisonnier de l'exploitation.

Les achats sont presque toujours faits par la paysanne ou avec son mari. La fréquence des emplettes dépend des besoins personnels et de la distance entre la ferme et le centre d'achats.

Environ 98 % des paysannes travaillent dans le jardin-potager. Celui-ci sert d'une part au ravitaillement de la famille, mais également en tant qu'embellissement de la maison - jardin d'agrément.

Comme par le passé, la tenue d'une réserve de produits alimentaires a une grande importance dans un ménage agricole. Seule la méthode de conservation a changé. Les confitures sont encore en première place, par contre la viande, les fruits et les légumes sont en grande partie congelés, ce qui permet de gagner beaucoup de temps.

Pour la nourriture, la paysanne consacre en moyenne 21 heures par semaine. Bien entendu, ce travail va en grandissant si le nombre de personnes à nourrir augmente. D'un autre côté, plus le nombre de personnes de la famille est élevé, plus la paysanne dispose d'aide au ménage. Plus la paysanne bénéficie d'aide dans son ménage, plus elle peut endosser un rôle de commandement; ses activités sont alors plus organisatrices que manuelles. En considérant tous les ménages, on peut parler d'une moyenne de 80 % de temps consacré à la nourriture.

Au deuxième plan viennent les travaux des soins du ménage. Le nettoyage de l'appartement, les rangements, le chauffage et faire les lits sont ses travaux journaliers. On compte en moyenne environ 10 heures par semaine et 82 % de ces travaux sont exécutés par la paysanne elle-même.

Les travaux de lingerie et de soins aux vêtements, en particulier les travaux de couture font partie des activités qui sont remises à plus tard, pour être effectuées pendant des périodes calmes. Les statistiques prouvent que la paysanne consacre en moyenne 9 heures et demies par semaine, ce qui prouve que malgré les appareils modernes tels que machine à laver le linge, fer à repasser et machine à coudre, nombre de travaux se font encore manuellement.

Le temps consacré aux soins des enfants a été enregistré avec une moyenne d'environ 6 heures par semaine. Le besoin en temps effectif pour cette activité est en réalité plus élevé, car d'une part certaines exploitations utilisées pour notre enquête étaient sans enfants, d'autre part, il semblerait que le temps réel n'ait pas été indiqué.

Pour ce qui est des soins aux personnes âgées ou malades, et des travaux d'administration ainsi que des travaux créatifs, les statistiques ont enregistré 1 heure par semaine pour la paysanne. Le chiffre est peu représentatif, car selon les questions posées aux paysannes, il ressort que les malades sont la plupart du temps soignés par elles-mêmes, ce qui l'oblige alors de remettre à plus tard d'autres activités ou de les restreindre. Le temps nécessaire pour l'administration et les travaux créatifs n'a pas été considéré comme temps de travail proprement dit, et

n'a donc pas été noté.

4.3 Travaux dans l'exploitation

Pour ce qui est des travaux dans l'exploitation, la paysanne y consacre une moyenne de 1'105 heures par an, respectivement 21 heures par semaine. Cette tâche correspond à 0.37 UT (en tenant compte de 3'000 heures par unité de travail). Ce besoin en temps ne varie guère dans les différentes régions. La répartition en temps est toutefois différente suivant la tendance de production de l'exploitation.

Pour ce qui est des travaux à l'extérieur, tels que cultures et cultures fourragères, les cultures spéciales ou les travaux de sylviculture (forêt), la paysanne y contribue en moyenne à raison d'environ 18 % du besoin en temps de travail total. Cette part oscille toutefois entre 14 et 26 % d'après les régions, dû d'une part au degré de mécanisation et d'autre part à la répartition traditionnelle des tâches.

La paysanne travaille le plus souvent dans les cultures fourragères ou cultures intensives. Pendant la période des récoltes où le besoin en temps de travail est le plus haut, c'est elle qui, grâce à sa participation, permet d'exécuter ces travaux à temps.

Il faut souligner également l'effort physique qui est demandé à la paysanne. Par exemple, la récolte du fourrage grossier dans les zones de montagne exige beaucoup de travail manuel, mais également de force et d'endurance. C'est la raison pour laquelle quelques paysannes terminent leur rapport journalier par ces mots: "soirée suis allée me coucher exténuée."

Pour ce qui est des travaux à l'intérieur de la ferme, tels que élevage de bétail, travaux à la ferme et administration, la paysanne y contribue en moyenne à raison de 14 heures par semaine, environ 15 % du besoin en temps de travail total.

La paysanne consacre au soins des animaux en moyenne 1 3/4 heures les

jours de semaine et 1 1/2 le dimanche. Sa collaboration s'étend sur toutes les catégories de travaux; il n'est pas rare qu'elle s'occupe également de la vente des produits de la ferme (par exemple vente des oeufs). Voici en chiffres, la participation du temps de travail de la paysanne, par rapport aux besoins en temps totaux: 11 % bovins, 44 % porcs, 60 % volaille, 35 % soins à d'autres animaux.

La plus grande partie des travaux à l'intérieur de la ferme doivent se faire jour après jour. La paysanne travaille principalement manuellement, étant donné que ce genre de travaux est difficilement mécanisable. En général, son travail dans le domaine de l'élevage est celui d'une assistante au paysan; mais, en cas de nécessité, elle est parfaitement à même de subvenir aux besoins des animaux. Sans sa participation, bon nombre d'exploitations devraient ou diminuer leur cheptel ou engager de la main-d'oeuvre supplémentaire.

En moyenne, 70 % des paysannes s'occupent également de l'administration de l'exploitation. On entend par là également la comptabilité, cela leur donne une vue d'ensemble sur les résultats financiers de l'exploitation. Elle assiste donc le paysan en tant que véritable collaboratrice qui peut, elle aussi, décider de l'avenir de l'exploitation.

4.4 Activités en dehors de celles de l'exploitation

Il s'agit très souvent de travaux bénévoles, en tant qu'assistance aux voisins ou aide à un malade. Environ 22 % des paysannes exécutent selon notre enquête, des travaux de ce genre. Mais leur durée en temps de travail semble assez insignifiante. Il existe toutefois des travaux rétribués: environ 22 % des paysannes en effectuent. Il s'agit souvent de travail à domicile, de travail à l'usine ou de travaux de serveuse. Les paysannes qui effectuent un travail rétribué se rencontrent plus facilement dans les zones de montagne ou dans la région du Jura. Son importance est basée sur la nécessité saisonnière de travail à la ferme et ne représente pas un grand poids dans les statistiques.

Ensuite, la moitié des paysannes s'occupent également d'activités sociales ou publiques. On entend par là, la direction d'association de paysannes, l'exercice d'une fonction, une participation active dans la protection civile, service des Samaritains, ou dans un parti politique. Ce genre d'activité est toutefois considéré comme activité récréative et un besoin en temps ne peut pas être défini.

5. Quels sont les facteurs qui influencent le temps de travail de la paysanne?

5.1 Dans son ménage

En se basant sur la comparaison horizontale des ménages agricoles, seuls les échelons de travail dans les domaines de la tenue d'une réserve de produits alimentaires et de la nourriture ont démontré une légère diminution de travail. Par contre il est logique que les besoins en temps de travail soient plus importants là, où le nombre de personnes à entretenir est plus élevé. En chiffre relatifs, c'est-à-dire par personne entretenue, le besoin en temps diminue par l'augmentation du nombre de personnes. Dans les ménages ayant des enfants et des personnes étrangères à la famille, le besoin en temps pour les travaux du ménage augmente. Les autres facteurs n'influencent que très peu sur le besoin en temps de travail, car la plupart des ménages agricoles bénéficient d'un équipement adéquat.

Si la paysanne est continuellement fortement occupée dans l'exploitation et dans son ménage, sa durée de travail journalière sera plus élevée. Quand il ne s'agit que de pointes de travail momentanées dans l'exploitation, par exemple pendant les récoltes, le temps de travail dans le ménage diminue proportionnellement. Mais le besoin en temps de travail journalier de la paysanne reste inchangé.

Quel est le personnel dont la paysanne dispose dans son ménage?

En moyenne, 80 % des travaux du ménage sont exécutés par la paysanne elle-même. Elle bénéficie de l'aide des membres féminins de la famille (grand-mère et filles). L'assistance du paysan consiste à l'aider lors des emplettes, certains travaux du jardin, réserves alimentaires (par exemple abattage) et soins aux enfants. Pour les autres travaux, le paysan n'y contribue qu'occasionnellement. Il en va de même pour les autres membres masculins de la famille et les employés de la ferme. On ne trouve que très rarement de jeunes apprenties ou jeunes filles faisant un stage agricole dans ces ménages de paysans. Si elles existent, elles sont utilisées pour des travaux de la cuisine, ou dans la maison et les soins aux enfants.

5.2 Dans l'exploitation

Comme nous le disions plus haut, le potentiel de main-d'oeuvre dans les exploitations familiales est déterminé par la composition du ménage. La façon dont ce potentiel de main-d'oeuvre contribue aux tâches de la ferme dépend non seulement des conditions de l'exploitation, telles que sa grandeur, sa tendance de production, son degré de mécanisation, etc., mais elle est fortement influencée par des raisonnements d'ordre économique et d'organisation du travail, mais également par l'attitude de la paysanne par rapport aux travaux de l'exploitation. Plusieurs facteurs peuvent exiger le travail temporaire de la paysanne dans l'exploitation, par exemple, l'absence d'un ouvrier, les pointes de travail pendant les récoltes, etc. Ceci, pour expliquer que les indications données quant aux possibilités de décharger la paysanne de son travail dans l'exploitation, ne peuvent être généralisées.

Nous avons toutefois pu constater que, d'après les données recueillies, la tendance de production de l'exploitation n'influence pas le temps de travail de la paysanne. Elle ne déplace que légèrement ses activités entre les travaux de l'intérieur et de l'extérieur de la ferme. Suivant le degré de mécanisation, la grandeur de l'exploitation peut influencer sur le besoin en temps de travail de la paysanne pour les travaux à l'ex-

térieur de la ferme, sous forme d'une diminution. Le degré de mécanisation proprement dit, le potentiel en main-d'oeuvre et des facteurs concernant la famille et les travaux du ménage par contre, ont une certaine influence sur le temps de travail de la paysanne dans l'exploitation.

En tenant compte du travail de la paysanne dans tous les différents secteurs dans lesquels elle apporte sa collaboration, on peut souligner l'importance de son travail partiel qui contribue considérablement à l'exécution de travaux dans des délais précis. Tant que l'exploitation nécessite ce genre de temps de travaux partiels, la collaboration de la paysanne est certainement la solution la plus économique.

Les résultats de l'enquête prouvent une grande flexibilité de la paysanne dans la répartition de son travail. Elle essaie toujours d'être à la hauteur des tâches qui lui sont confiées, aussi bien dans le ménage que dans l'exploitation. Grâce à cette flexibilité, il est rare que la paysanne doive travailler plus longtemps pendant la période de pointes de travail.

Toutes les données ci-dessus démontrent clairement que la paysanne non seulement abat beaucoup de travail, mais encore des activités fort différentes les unes des autres. La question se pose alors: comment la paysanne est-elle préparée à ces différentes tâches?

6. Quelle est la formation dont la paysanne peut bénéficier?

D'après l'enquête par questionnaire citée plus haut, les résultats ont démontré une bonne formation professionnelle de la paysanne. 58 % des paysannes ont bénéficié d'une formation professionnelle, dont 9 % d'un apprentissage ménager, 9 % d'un examen professionnel, et 40 % d'une école ménagère. 23 % ont eu une autre formation professionnelle. 29 % des paysannes n'ont pas pu bénéficier d'une formation, soit par manque d'occasion, soit par circonstances familiales.

L'enquête a démontré que 1/3 des paysannes étaient au moment de leur mariage soit employée ménagère, serveuse ou ouvrière d'usine. Un autre tiers travaillait dans un autre métier pour lequel elles avaient eu une formation professionnelle. Les autres jeunes filles travaillaient dans l'exploitation familiale.

7. Combien de temps reste-t-il à la paysanne pour des vacances ou délassement?

La paysanne utilise ses moments de loisir pour se perfectionner ou cultiver les relations sociales.

On compte qu'elle consacre 3 heures par semaine pour son perfectionnement.

Par contre, elle consacre 4 1/2 heures par semaine pour les relations sociales, ce qui comprend également les réunions, les manifestations, les visites.

Pour les pauses de travail et temps pour les repas (y compris le souper), la paysanne a indiqué 1 1/2 heures par jour. Il faut tenir compte toutefois que le temps de parcours nécessaire pour le chemin de travail, les préparations pour le travail et quelques courts "instants de répit" sont enregistrés comme temps de travail.

Le temps de loisir restant ne peut pas être calculé avec précision, car on a enregistré 15 heures de travail par jour, en tenant compte de 12 heures utilisées pour les travaux journaliers.

Pendant la période de notre enquête, seuls 14 % des paysannes ont pu prendre des vacances. Nous n'avons pas pu définir avec exactitude la durée de ces vacances.

En analysant un certain nombre de facteurs, il semblerait que les paysannes de plaine, venant d'exploitations à plus grande surface et s'occupant de cultures spéciales, cultures en général ou possédant de grands cheptels, et bénéficiant d'une bonne mécanisation, pouvaient se permettre plus souvent des vacances.

Il semble également que les paysannes qui peuvent se permettre des vacances, sont moins harassées du point de vue physique dans le courant de l'année, étant donné qu'elles trouvent la possibilité de se détendre et de s'occuper davantage de l'administration.

8. Position sociale de la paysanne

Celle-ci est responsable du bien-être des membres de la famille. Elle s'occupe souvent des personnes âgées en leur offrant ainsi une vieillesse agréable.

Les données de l'enquête démontrent qu'il s'agit bien d'une relation de partenaires entre le paysan et la paysanne. Très souvent, la paysanne participe aux décisions concernant l'exploitation. Pour ce qui est des décisions concernant le ménage, le paysan et la paysanne les prennent en commun.

La collaboration qui existe avec toute la famille est une des raisons pour lesquelles la paysanne aime son travail.

Sa participation aux activités sociales est intense. Environ 54 % des paysannes font partie d'une association de paysannes, 9 % d'un groupe folklorique, 11 % d'un groupe musical, 28 % d'une autre association et 6 % d'un groupe d'Amis de la nature ou de la Protection des Animaux. Il existe en général une bonne entente entre voisins, qu'ils soient agriculteurs ou non. La ferme reçoit souvent des invités.

Le fait que la paysanne s'intéresse à la société en général et à l'environnement prouve bien qu'elle lit les journaux, qu'elle écoute la radio

et qu'elle suit les émissions de télévision.

14 % des paysannes qui ont contribué à l'enquête considèrent leur situation comme étant désavantagée. Il s'agit probablement de paysannes dont les conditions de développement de leur exploitation est problématique. Elles se sentent désavantagées par rapport aux autres corps de métiers, vu les gros efforts qu'elles produisent. 86 % des paysannes étaient positives, quelques-unes toutefois font part d'inconvénients. 98 % aiment leur travail. La preuve de cette satisfaction réside dans le fait que 89 % des paysannes désireraient que leurs enfants continuent le même métier, celui d'agriculteurs.

Le point de vue de Messieurs Hans Popp et Th. Hermann, de la Division de l'Agriculture, au sujet de l'enquête est le suivant:

"D'une part le degré de satisfaction qui ressort de ces données en général, est étonnant si l'on tient compte des longues heures de travail journalier. D'autre part, par contre, cette réaction est justifiée si l'on se représente les particularités qui caractérisent le travail et la vie de la paysanne et de la famille de l'agriculteur, par rapport à la société non-agricole. Cet état d'esprit a été souligné par certaines paysannes qui ont contribué à l'enquête, c'est-à-dire la libre organisation du travail, la collaboration de toute la famille et le rapport étroit avec la nature. On peut ajouter que ce travail engendre de grandes satisfactions. L'agriculteur et sa femme le considèrent moins comme une corvée que comme une vocation, un idéal de vie. Un avantage qui n'est pas à sous-estimer est le fait que le lieu de travail et l'habitation sont au même endroit, ce qui permet de combiner les travaux de l'exploitation, du ménage et de la famille du point de vue temps et lieu.

Ces avantages de la vie paysanne auraient peut-être eu plus de poids si l'on avait mené une enquête parallèle des conditions de vie des milieux non-agricoles, c'est-à-dire auprès des familles de salariés, où la femme participe souvent au travail extérieur du ménage. On aurait alors pu connaître la classification de la paysanne dans l'opinion de ces autres classes de la population. Des considérations d'ordre financier ont empêché l'exécution d'une telle enquête parallèle."

ANHANG

1. Exkurs
2. Tabellen
3. Grafiken
4. Fragebögen
5. Verzeichnis der Gemeinden, in denen die Erhebungsbetriebe ausgewählt wurden

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Exkurs	5
Arbeitstechnische Stufen des Haushaltes	7
Mechanisierungsgrad des Betriebes	11
2. Tabellen	19
Soziologische Daten	21
Hauswirtschaftliche Daten	43
Betriebliche Daten	53
Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen	65
Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen	79
Arbeitszeit der Bäuerin an Werktagen	93
Arbeitszeit der Bäuerin an Sonntagen	107
Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen	121
3. Grafiken	127
Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen, unterteilt nach Regionen	129
4. Fragebogen	135
Fragebogen S	137
Fragebogen E	147
Fragebogen B	155
Fragebogen U	165
Arbeitsrapport	169
5. Verzeichnis der Gemeinden, in denen die Erhebungsbetriebe ausgewählt wurden	173

1. EXKURS

- Arbeitstechnische Stufen des Haushaltes
- Mechanisierungsgrad des Betriebes

Arbeitstechnische Stufen, des Haushaltes

	P.	Stufe 1	P.	Stufe 2	P.	Stufe 3	P.
<u>1. Verpflegung</u> Total 500 Punkte							
<u>1.1 Installationen</u>							
Elektrizität	50	kein Anschluss	1	Netzanschluss oder eigene El. Versorgung	50	Netzanschluss oder eigene El. Versorgung	50
Kaltwasser	80	kein fliessendes Kaltwasser in der Wohnung	1	fliessendes Kaltwasser in der Wohnung	80	fliessendes Kaltwasser in der Wohnung	80
Warmwasser *	30	in der Pfanne oder im Wasserschiff	1	Durchlauferhitzer, Boiler am Holzherd, Boiler komb. Holz und elektrisch	20	Boiler elektrisch oder über Zentralheizung	30
<u>1.2 Ausbau der Küche</u>							
Fussboden	20	Holz oder Zement	1	Nadelfilz	10	Kunststoff oder keramische Platten	20
Wände	10	nicht abwaschbar	0	teilweise abwaschbar	10	teilweise abwaschbar	10
Abstellflächen*	70	keine Abstellflächen	0	einzelne Abstellflächen	40	Abstellfläche in der Küchenkombination	70
Schränke*	30	keine Anstellschränke	0	einzelne Anstellschränke	20	Einbauschränke	30
<u>1.3 Mechanisierung</u>							
Herd*	70	Holzfeuerung	1	kombiniert Holz/elektr.	35	elektrisch oder Gas	70
Kochgeschirr	15	kein Dampfkochtopf	0	Dampfkochtopf	15	Dampfkochtopf	15
Küchengeräte*	35	keine	0	mit Handbetrieb	20	elektrisch	35
Kühlgerät	35	keines	0	Kühlschrank	35	Kühlschrank	35
Spülanlage*	55	aus Stein, Zement, Feuertön	1	aus Chromstahl	20	Geschirrspülautomat	55
<u>2. Vorratshaltung</u> Total 40 Punkte							
<u>2.1 Brot backen</u>							
Backen oder Zukauf	10	regelmässig backen	1	im Sommer oder im Winter backen	5	Zukauf	10
Kneten	2	von Hand	0	Knetmaschine	2		
<u>2.2 Konservierungsarten</u>							
Konservierungsverfahren	30	7 - 12 Konservierungsverfahren	1	1 - 6 Konservierungsverfahren	15	Zukauf	30
Tiefkühlgerät*	10	nicht vorhanden	1	Tiefkühlfach gemietet	5	eigene Tiefkühltruhe	10

* Bei Mehrfachnennungen zählt die höchste Stufe.

Arbeitstechnische Stufen

	P.	Stufe 1	P.	Stufe 2	P.	Stufe 3	P.
<u>3. Wohnungspflege</u>							
Total 230 Punkte							
<u>3.1 Installationen.</u>							
Elektrizität	20	kein Anschluss	0	Netzanschluss oder eigene EL.Versorgung	20	Netzanschluss oder eigene EL.Versorgung	20
Warmwasserversorgung für Bad und Dusche Heizung*	20 80	Waschhafen, Badeofen Ofenheizung mit festen Brennstoffen	1 1	Durchlauferhitzer Ofenheizung mit Oel, Gas oder elektrisch, oder Zentralheizung mit festen Brennstoffen	15 40	Boiler, Zentralheizung Zentralheizung mit Oel, Gas oder elektrisch	20 80
<u>3.2 Ausbau der Wohn- und Schlafräume*</u>							
Fussböden in den Wohn- und Schlafräumen	35 35	Holz roh und gewichst	1	Holz versiegelt, Linoleum, Kunststoff, Natur- und Kunststein, keramische Platten	20	Spannteppich	35
<u>3.3 Mechanisierung</u>							
Staubsauger	25	nicht vorhanden	0	vorhanden	25	vorhanden	25
elektrischer Blocher	15	nicht vorhanden	0	vorhanden	15	vorhanden	15
<u>3.4 Zuordnung der Räume</u>							
Zahl der Geschosse	20	2,5 und mehr	1	1,5 und 2	10	1	20
Anzahl Zimmer	15	8 und mehr	1	6 und 7	10	5 und weniger	15
<u>4. Wäsche- und Kleiderpflege</u>							
Total 230 Punkte							
<u>4.1 Waschen</u>							
Vergabe Waschplatz*	30 3	nein im Freien	0 1	nein Küche, Badezimmer	0 2	ja Nassraum, Waschküche, Gemeinschaftsanlage	30 3
Waschen*	10	Waschhafen	1	Vorwaschmaschine, Halbautomat	7	Vollautomat	10
Trocknen*	10	im Freien oder unter Dach	1	im Freien oder unter Dach	1	Tumbler	10
<u>4.2 Bügeln</u>							
Vergabe** Bügelplatz* Bügeln Bügeleisen* Bügelmaschine	80 8 50 25 25	nein in der Küche kein Bügeleisen keine Bügelmaschine	0 1 0 0	nein im Wohnzimmer einfaches Bügeleisen keine Bügelmaschine	0 4 15 0	ja im Arbeitszimmer Dampfbügeleisen Bügelmaschine	80 8 25 25

* Bei Mehrfachnennungen zählt die höchste Stufe.

** Erledigung durch Drittpersonen.

Arbeitstechnische Stufen

	P.	Stufe 1	P.	Stufe 2	P.	Stufe 3	P.
<u>4.3 Flicker</u>	80						
Vergabe Flicker*	80 60	nein von Hand	0 0	nein Nähmaschine nicht elektrisch	0 40	ja Nähmaschine elektrisch	80 60
<u>4.4 Neuherstellung</u>	40						
Vergabe, d.h. Zukauf Nähen*	40 15	nein von Hand	0 0	nein Nähmaschine nicht elektrisch	0 10	ja Nähmaschine elektrisch	40 15
Stricken	15	von Hand	0	von Hand	0	Strickmaschine	15

* Bei Mehrfachnennungen zählt die höchste Stufe.

Mechanisierungsgrad des Betriebes (Berechnungsmethode)

Das Prinzip der Berechnung des Mechanisierungsgrades wurde von Woermann und Koch 10) übernommen, die Berechnungsart selber jedoch etwas modifiziert..

Es werden folgende Unterlagen benötigt:

- a) Angaben über die Bodennutzung (Anbaufläche je Kultur in ha)
- b) Angaben über den Viehbestand (reduziert auf Tiereinheit)
- c) Angaben über die verwendeten Maschinen bzw. Arbeitsverfahren je Arbeitsart (gemäss Fragebogen b)
- d) Angaben über die Zuteilung der Arbeitsverfahren zu den einzelnen Betriebszweigen (siehe nachfolgende Tabelle)
- e) Arbeitszeitbedarfszahlen je ha bzw. je Tiereinheit für sämtliche in Frage kommenden Maschinen und Arbeitsverfahren (siehe nachfolgende Tabelle)
- f) Bezeichnung der niedrigsten und der höchsten derzeit landesüblichen Mechanisierung (Arbeitsverfahren).

Vorgehen

1. Zunächst werden die zu den verwendeten Maschinen und Arbeitsverfahren gehörenden Arbeitsbedarfszahlen gesucht (c und e). Diese werden dann aufgrund der Tabelle "Zuteilung der Arbeitsarten zu den einzelnen Betriebszweigen" je Betriebszweig zusammengestellt und mit dem Umfang der Betriebszweige (ha, Tiereinheit) multipliziert. (Werden mehrere Arbeitsverfahren innerhalb einer Arbeitsart angewendet, so wird mit dem mittleren Arbeitszeitaufwand gerechnet.) Als Ergebnis erhält man den Arbeitszeitbedarf je Betriebszweig bei gegebener Mechanisierung und vorliegendem Arbeitsumfang. Durch Addition der Einzelwerte entsteht der Arbeitszeitbedarf des gesamten Betriebes (A_{eff}); oder bei getrennter Berechnung für die Ackerbau- und für die Tierhaltungszweige A_{effA} (Arbeitszeitbedarf effektiv für Aussenwirtschaft) und A_{effI} (Arbeitszeitbedarf effektiv für Innenwirtschaft).

2. Sodann wird der Arbeitszeitbedarf je Arbeitsart für jeden Betriebszweig bei der niedrigsten und bei der höchsten Mechanisierung berechnet. Als Ergebnis erhält man die Werte:

A_{nA} (Arbeitszeitbedarf bei niedrigster Mechanisierung in der Aussenwirtschaft)

A_{hA} (Arbeitszeitbedarf bei höchster Mechanisierung in der Aussenwirtschaft)

A_{nI} (Arbeitszeitbedarf bei niedrigster Mechanisierung in der Innenwirtschaft)

A_{hI} (Arbeitszeitbedarf bei höchster Mechanisierung in der Innenwirtschaft)

3. Jetzt müssen nur noch die entsprechenden Werte

$$MG_A = \frac{(A_{nA} - A_{effA}) \times 100}{(A_{nA} - A_{hA})} \quad \text{für die Aussenwirtschaft und}$$

$$MG_I = \frac{(A_{nI} - A_{effI}) \times 100}{(A_{nI} - A_{hI})} \quad \text{für die Innenwirtschaft}$$

eingesetzt werden, um den Mechanisierungsgrad zu erhalten.

Das nun folgende einfache Beispiel soll die Berechnungsmethode verdeutlichen.

Bodennutzung: Getreide	0,40 ha	Viehbestand: Kühe	6 Stück
Kartoffeln	0,15 ha	Jungvieh	20 Stück
Wiesland	14,40 ha	Sömmerung	
		Jungvieh	20 Stück

Eingesetzte Maschinen und Arbeitsverfahren sowie die dazugehörigen Arbeitsbedarfszahlen bei effektiver, niedrigster und höchster Mechanisierung:

			eff. <u>AKh</u>	niedr. <u>AKh</u>	hoch <u>AKh</u>
Arbeitsart: Pflügen	<u>01</u>	* Selbsthalterpflug	28,0	28,0	4,5
Furchenbearb.	<u>11</u>	Zapfwellenegge	3,0	4,0	1,4
Mist ausbringen	<u>17</u>	Laden von Hand, } Mistzetter	15,0	24,0	9,0
Gülle ausbringen	<u>21</u>	Druckfass	5,0	10,0	5,0
Getreidesaat	<u>29</u>	Sämaschine bis 2 m	6,0	6,0	2,0
Kartoffeln setzen	<u>39</u>	von Hand	100,0	100,0	11,0
Bodenlockerung	<u>43</u>	von Hand hacken	100,0	100,0	20,0
Getreideernte	<u>51</u>	Bindemäher	70,0	70,0	4,0
Stroh laden	<u>54</u>	von Hand	14,0	14,0	3,0
Kartoffelernte	<u>66</u>	Schleuderröder	480,0	480,0	280,0
Dürrfütterernte	<u>01</u>	Motormäher	7,0	45,0	3,0
Dürrfütter bearb.	<u>05</u>	Bandheuer	25,0	80,0	8,0
Dürrfütter laden	<u>12</u>	Ladewagen	5,0	25,0	5,0
Dürrfütter abl.	<u>16</u>	mech. Förderung } Handverteilung	8,0	12,0	4,0
Melken	<u>30</u>	von Hand	110,0	110,0	30,0
Fütterung	<u>34</u>	von Hand	25,0	25,0	10,0
Entmistung	<u>37</u>	von Hand	25,0	25,0	6,0

* Verfahrensnummer laut Fragebogen B

Berechnung der Tiereinheiten

Sommerung standardisiert: 100 Tage = Faktor 0,164

Kühe 6 x 1,0 = 6,00

Jungvieh 20 x 0,6 = 12,00

- Sommerung 20 x 0,164 = - 3,28

Tiereinheiten = 14,72
=====

Mechanisierungsgrad Aussenwirtschaft

Betriebszweig	Arbeitsart	Mechanisierung		
		eff. AKh	niedrig AKh	hoch AKh
Getreidebau:	Pflügen	28,0	28,0	4,5
	Furchenbearbeitung	3,0	4,0	1,4
	Getreidesaat	6,0	6,0	2,0
	Getreideernte	70,0	70,0	4,0
	Stroh laden	<u>14,0</u>	<u>14,0</u>	<u>3,0</u>
Fläche	0,4 ha x	121,0	122,0	14,9
		= 48,4	= 48,8	= 5,96
		=====	=====	=====
Kartoffelbau:	Pflügen	28,0	28,0	4,5
	Furchenbearbeitung	3,0	4,0	1,4
	Mist ausbringen	15,0	24,0	9,0
	Kartoffelsetzen	100,0	100,0	11,0
	Bodenlockerung	100,0	100,0	20,0
	Kartoffeleernte	<u>480,0</u>	<u>480,0</u>	<u>280,0</u>
Fläche	0,15 ha x	726,0	736,0	325,9
		= 108,9	= 110,4	= 48,89
		=====	=====	=====
Futterbau:	Mist ausbringen	15,0	24,0	9,0
	Gülle ausbringen	5,0	10,0	5,0
	Dürrfutter Schnitt	7,0	45,0	3,0
	Dürrfutterbearbeitung	25,0	80,0	8,0
	Dürrfutter laden	5,0	25,0	5,0
	Dürrfutter abladen	<u>8,0</u>	<u>12,0</u>	<u>4,0</u>
Fläche	14,4 ha x	65,0	196,0	34,0
		= 936,0	= 2'822,4	= 489,6
		=====	=====	=====
Total Arbeitszeitbedarf		1'093,3	2'981,6	544,45 AKh
		=====	=====	=====

$$MGA = \frac{(2'981,60 - 1'093,30) \times 100}{(2'981,60 - 544,45)} = \frac{188'830}{2'437} = 77,48\%$$

		Mechanisierung		
		eff. AKh	niedrig AKh	hoch AKh
<u>Mechanisierungsgrad Innenwirtschaft</u>				
Kühe:	Melken	110,0	110,0	30,0
	Fütterung	25,0	25,0	10,0
	Entmistung	<u>25,0</u>	<u>25,0</u>	<u>6,0</u>
Tiereinheiten	6,0 x	160,0	160,0	46,0
		= 960,0	= 960,0	= 276,0
		=====	=====	=====
Jungvieh:	Fütterung	25,0	25,0	10,0
	Entmistung	<u>25,0</u>	<u>25,0</u>	<u>6,0</u>
	Tiereinheiten	8,72 x	50,0	50,0
		= 436,0	= 436,0	= 139,5
		=====	=====	=====
Total Arbeitszeitbedarf		1'396,0	1'396,0	415,5 AKh
		=====	=====	=====

$$\underline{\underline{MG_I}} = \frac{(1'396,0 - 1'396,0) \times 100}{(1'396,0 - 415,5)} = \frac{0}{980} = \underline{\underline{0,00 \%}}$$

Der Mechanisierungsgrad kann also auch den Wert 0,00 haben, wenn es sich um einen Betrieb auf dem Niveau der niedrigsten Mechanisierungsstufe handelt oder den Wert 100,00 wenn er auf dem Niveau der höchsten Mechanisierungsstufe liegt.

Der Mechanisierungsgrad des gesamten Betriebes wird errechnet, indem man die Arbeitszeitbedarfsspannen von Aussen- und Innenwirtschaft addiert und in die genannte Formel einsetzt.

	eff.	niedrig	hoch
Arbeitszeitbedarf Aussenwirtschaft	1'093,30	2'981,60	544,45
Arbeitszeitbedarf Innenwirtschaft	<u>1'396,00</u>	<u>1'396,00</u>	<u>415,52</u>
Total	2'489,30	4'377,60	959,97
	=====	=====	=====

$$\underline{\underline{MG_B}} = \frac{(4'377,60 - 2'489,30) \times 100}{(4'377,60 - 959,97)} = \frac{188'830}{3'418} = \underline{\underline{55,25 \%}}$$

Arbeitszeitbedarf in AKh je Einheit für die verschiedenen Arbeitsverfahren

(Quelle: Sektion Arbeitswirtschaft der FAT)

Arbeitsart	Nr.*	AKh	Arbeitsart	Nr.*	AKh	
Pflügen	01	28,0	Pflanzenschutz	48	18,0	
	02	7,0		49	6,0	
	03	4,5		50	5,0	
Furchen bearbeiten	04	4,0	Ernte: Getreide, Raps	51	70,0	
	05	3,5		52	37,0	
	06	3,0		53	4,0	
	07	4,0	Stroh einführen	54	14,0	
	08	3,2		55	10,0	
	09	2,8		56	5,0	
	10	4,0		58	9,0	
	11	3,0		59	7,0	
	12	2,5		60	3,0	
	13	3,2	Stroh pressen	57	3,0	
	14	2,8		Körnermais ernten	61	135,0
	15	1,4			62	25,0
	Mist ausbringen	16	24,0		63	12,0
		17	15,0	64	4,0	
		18	9,0	Körnermais trocknen	65	4,0
Gülle ausbringen	19	8,0	66		480,0	
	20	5,0	67		340,0	
	21	5,0	68		280,0	
	22	10,0	69	460,0		
Dünger streuen	23	9,0	Kartoffeln ernten	70	-100,0	
	24	6,0		71	-25,0	
	25	3,5	Kartoffeln transportieren	72	-100,0	
	26	9,0		73	260,0	
	27	6,0	Kartoffeln sortieren	74	220,0	
	28	3,0		75	80,0	
	Saat: Getreide, Raps	29	6,0	Zuckerrüben ernten	76	50,0
		30	5,0	77	12,0	
31		2,0	Silomais ernten	78	8,0	
34		3,0		79	12,0	
Saat: Mais, Rüben		35	100,0	Silomais abladen	80	8,0
		36	3,3		81	4,0
	37	2,7	82		12,0	
	38	15,0	Grasen		83	6,0
Kartoffeln setzen	39	100,0		84	6,0	
	40	24,0		85	4,0	
	41	11,0		Gras laden	86	18,0
	42	55,0			87	6,0
	Boden lockern	43	100,0		88	6,0
44		30,0	89		7,0	
45		20,0	90		8,0	
46		40,0				
47		20,0				

* Verfahrensnummer laut Fragebogen B

Arbeitsart	Nr.*	AKh	Arbeitsart	Nr.*	AKh
Dürrfütterernte	18	45,0	Rindvieh, entmisten	37	25,0
	01	7,0		38	13,0
	02	5,0		39	6,0
	03	3,0		40	16,0
Dürrfutter bearbeiten	04	80,0		41	7,0
	05	25,0		42	13,0
	06	8,0	Zuchtschweine, füttern	43	19,0
	07	14,0		44	15,0
	08	10,0	Zuchtschweine, entmisten	45	24,0
	09	10,0		46	5,0
Dürrfutter laden	10	25,0	Mastschweine, füttern	47	4,0
	11	10,0		48	2,0
	12	5,0		49	0,6
	13	12,0	Mastschweine, entmisten	50	1,0
	14	7,0		51	0,3
Dürrfutter abladen	15	12,0	Hühnerhaltung	55	3,0
	16	8,0		56	1,1
	17	4,0		57	0,6
Rindvieh, melken	30	110,0			
	31	55,0			
	32	40,0			
	33	30,0			
Rindvieh, füttern	34	25,0			
	35	16,0			
	36	10,0			

* Verfahrensnummer laut Fragebogen B

2. TABELLEN

- Soziologische Daten
- Hauswirtschaftliche Daten
- Betriebliche Daten
- Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen
- Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen
- Arbeitszeit der Bäuerin an Werktagen
- Arbeitszeit der Bäuerin an Sonntagen
- Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen

Soziologische Daten

Tabellen S 1 - S 57

Auswertung des Fragebogens S - Numerierung der Tabellen nicht mit Fragebogen S übereinstimmend

Betriebe pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau-bünden	Ost-schweiz	Zentral-schweiz	Luzern/B'OberrL.	West-schweiz	Wallis	Ost-schweiz	Mittel-land	West-schweiz	dt.-spr.	fr.-spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 1												
<u>Zusammensetzung der Familien und Haushalte</u>												
Anzahl												
Bäuerinnen	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Bauern	41	41	36	60	9	19	121	138	41	33	33	572
Kinder	132	167	126	232	33	72	452	513	114	110	107	2'058
davon Mädchen	58	90	51	103	13	39	216	244	63	55	51	983
Knaben	74	77	75	129	20	33	236	269	51	55	56	1'075
im gleichen Haushalt lebende Verwandte	11	7	17	55	1	3	57	106	16	18	7	298
davon Frauen	5	4	10	25	-	2	32	46	7	7	2	140
Männer	6	3	7	30	1	1	25	60	9	11	5	158
Familienmitglieder	225	257	215	410	52	113	751	896	212	194	181	3'506
im gleichen Haushalt lebende familienfremde Personen	12	1	5	12	-	-	42	74	15	5	2	168
davon Frauen	2	-	1	3	-	-	8	16	3	2	-	35
Männer	10	1	4	9	-	-	34	58	12	3	2	133
Haushaltsmitglieder	237	258	220	422	52	113	793	970	227	199	183	3'674
Tabelle S 1a												
<u>Verpflegungseinheiten</u>												
Anzahl Verpflegungseinheiten pro Betrieb in der												
2. Hälfte März	4,5	4,6	5,2	5,9	4,7	4,8	5,4	6,2	4,8	5,6	4,6	5,4
1. Hälfte April	5,1	5,2	5,4	6,1	5,0	4,8	5,7	6,3	4,9	5,1	5,1	5,6
2. Hälfte April	4,9	5,0	5,3	6,1	4,9	4,6	5,4	6,0	5,2	5,1	4,9	5,5
1. Hälfte Mai	4,7	5,1	5,4	5,8	4,3	4,6	5,3	6,2	4,7	5,2	4,5	5,4
2. Hälfte Mai	4,9	5,1	5,3	6,1	4,4	4,8	5,3	6,0	4,7	4,7	4,9	5,4
1. Hälfte Juni	4,5	5,3	5,0	5,7	5,3	4,9	5,3	6,0	5,0	5,1	4,5	5,3
2. Hälfte Juni	4,5	5,1	4,9	5,8	5,7	4,9	5,3	6,1	4,9	4,9	4,6	5,4
1. Hälfte Juli	4,7	5,2	5,3	6,0	6,4	5,0	5,3	5,9	5,0	5,1	5,0	5,1
2. Hälfte Juli	5,0	4,9	5,0	5,9	5,3	4,5	5,7	6,0	4,8	5,0	4,7	5,4
1. Hälfte August	4,8	4,8	4,9	5,9	5,6	4,9	5,3	6,0	5,1	4,9	4,5	5,5
2. Hälfte August	4,5	5,1	4,7	5,7	5,1	4,6	5,3	6,1	4,7	5,2	4,7	5,3
1. Hälfte September	4,5	5,1	5,2	5,7	4,4	4,5	5,2	6,1	5,0	5,0	4,8	5,3
2. Hälfte September	4,3	5,0	4,8	5,8	4,6	4,5	5,2	6,0	4,7	4,6	4,8	5,2
1. Hälfte Oktober	4,7	4,9	5,1	5,9	4,5	4,6	5,4	6,3	5,3	5,0	4,5	5,4
2. Hälfte Oktober	4,5	5,1	5,2	5,9	5,9	4,1	5,3	6,1	5,0	5,1	4,5	5,4
1. Hälfte November	4,6	4,6	5,3	5,6	4,7	4,5	5,4	6,0	4,7	5,1	4,5	5,3
2. Hälfte November	4,5	4,8	5,0	5,6	4,5	4,4	5,2	5,8	4,7	5,1	4,3	5,2
1. Hälfte Dezember	4,3	4,8	5,0	5,5	4,5	4,6	5,2	5,9	4,4	5,0	4,5	5,2
2. Hälfte Dezember	4,6	5,0	5,1	5,8	4,8	4,5	5,2	6,1	4,8	5,2	4,7	5,3
1. Hälfte Januar	4,5	4,9	5,3	5,7	4,7	4,5	5,2	5,8	4,5	4,9	4,6	5,4
2. Hälfte Januar	4,5	4,8	4,6	5,6	4,2	4,2	4,9	5,8	4,5	4,8	4,5	5,0
1. Hälfte Februar	4,0	4,6	5,0	5,6	4,5	4,3	4,9	5,9	4,6	4,6	4,5	5,1
2. Hälfte Februar	4,5	4,8	5,0	5,7	4,9	4,2	5,2	5,8	4,4	5,0	4,3	5,2
1. Hälfte März	4,1	4,7	5,1	5,7	5,0	4,6	5,1	5,9	4,9	5,1	4,4	5,2
Anzahl Verpflegungseinheiten im Durchschnitt des Jahres	4,6	4,9	5,1	5,8	4,9	4,6	5,3	6,0	4,8	5,0	4,6	5,3

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B' Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 2												
<u>Verwandschaftsgrad der im Haushalt lebenden Verwandten</u>												
Anzahl Personen mit folgendem Verwandschaftsgrad:												
Eltern	3	4	8	30	-	2	32	60	5	8	6	158
Geschwister der Eltern	1	2	-	7	-	-	7	2	2	2	-	23
Geschwister	4	1	8	7	-	1	6	28	-	3	-	58
Ehepartner der Geschwister und deren Kinder	-	-	1	2	1	-	5	10	7	4	1	31
Kinder aus der Verwandtschaft	1	-	-	5	-	-	5	4	2	1	-	18
Andere	2	-	-	4	-	-	2	2	-	-	-	10
Tabelle S 3												
<u>Ort der Tätigkeit der im Haushalt lebenden Verwandten</u>												
Anzahl Personen mit Tätigkeit												
im Haushalt	1	1	6	21	-	-	19	33	2	5	2	90
im Betrieb	6	3	6	26	-	-	22	40	8	9	3	123
auswärts	4	1	4	5	1	1	6	17	1	-	-	40
Ohne Tätigkeit	-	2	1	3	-	2	10	16	5	4	2	45
Tabelle S 4												
<u>Ort der Tätigkeit der im Haushalt lebenden familienfremden Personen und Anzahl Betriebe mit familienfremden Personen</u>												
Anzahl Personen mit Tätigkeit												
im Haushalt	2	-	1	-	-	-	8	13	2	1	-	27
im Betrieb	7	1	3	10	-	-	30	56	7	3	2	119
auswärts	3	-	1	-	-	-	2	2	6	1	-	15
Ohne Tätigkeit	-	-	-	2	-	-	2	3	-	-	-	7
Anzahl Betriebe mit familienfremden Personen												
	5	1	4	9	-	-	32	40	11	5	2	109
Tabelle S 5												
<u>Im gleichen Haus lebende Verwandte</u>												
Anzahl im gleichen Haus lebende Verwandte												
davon Frauen	7	6	14	10	3	6	33	32	25	10	4	150
Männer	5	4	5	5	1	3	20	16	12	6	2	79
	2	2	9	5	2	3	13	16	13	4	2	71

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Lucern/ B'Ob'berl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 6												
Verwandschaftsgrad der im gleichen Haus Lebenden Verwandten												
Anzahl Personen mit folgendem Verwandschaftsgrad:												
Eltern	3	4	7	7	3	3	24	24	21	10	4	110
Geschwister der Eltern	2	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	4
Geschwister	2	1	3	1	-	-	6	7	1	-	-	21
Ehepartner der Geschwister und deren Kinder	-	-	1	1	-	-	2	-	-	-	-	4
Kinder aus der Verwandtschaft	-	1	2	1	-	2	1	-	2	-	-	9
Andere	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	2
Tabelle S 7												
Ort der Tätigkeit der im gleichen Haus Lebenden Verwandten												
Anzahl Personen mit Tätigkeit												
im Haushalt	1	-	4	-	-	-	9	10	2	2	-	28
im Betrieb	3	5	5	5	-	3	13	11	10	5	2	62
auswärts	1	1	4	3	-	2	6	6	2	2	-	27
Ohne Tätigkeit	2	-	1	2	3	1	5	5	11	1	2	33
Tabelle S 8												
Alter der Bäuerinnen												
Anzahl Bäuerinnen im Alter												
bis 30 Jahre	3	7	5	14	-	2	10	17	4	3	8	73
31 - 40 Jahre	8	13	11	17	1	1	41	36	16	15	9	168
41 - 50 Jahre	18	13	12	16	4	11	40	56	11	8	11	200
51 - 60 Jahre	9	7	5	10	4	1	23	26	9	5	5	104
61 - 70 Jahre	3	1	2	6	-	4	7	4	1	2	1	31
71 und mehr Jahre	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Durchschnittsalter	44,22	41,95	43,08	41,73	49,56	47,74	43,40	43,12	41,85	42,12	40,29	42,96
Tabelle S 9												
Alter des Bauern												
Anzahl Bauern im Alter												
bis 30 Jahre	4	6	1	7	-	2	8	7	1	1	6	43
31 - 40 Jahre	9	7	9	17	-	1	22	36	14	11	9	135
41 - 50 Jahre	6	15	10	19	2	8	48	45	11	9	5	178
51 - 60 Jahre	15	9	9	11	5	7	32	33	11	8	12	152
61 - 70 Jahre	7	3	5	6	2	1	10	17	4	4	1	60
71 und mehr Jahre	-	1	2	-	-	-	1	-	-	-	-	4
Durchschnittsalter	48,51	45,80	49,39	43,97	54,89	49,37	47,03	46,75	45,73	45,79	43,12	46,62

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 10												
<u>Alter der Kinder</u>												
Anzahl Kinder im Alter												
bis 1 Jahr	1	6	2	7	-	-	12	13	4	-	4	49
2 - 6 Jahre	17	40	24	51	1	5	65	83	15	17	20	338
7 - 15 Jahre	50	62	42	80	13	23	188	206	50	54	37	805
16 - 20 Jahre	31	29	20	33	7	15	81	94	14	17	25	366
21 und mehr Jahre	33	30	38	61	12	29	106	117	31	22	21	500
Durchschnittliches Alter	15,54	12,77	15,75	14,28	17,97	17,78	14,49	14,54	14,44	13,65	13,61	14,56
Durchschnittliches Alter der Mädchen	15,33	12,89	14,80	13,56	19,00	17,08	14,98	15,21	14,38	13,89	13,53	14,67
Durchschnittliches Alter der Knaben	15,70	12,64	16,39	14,85	17,30	18,61	14,06	13,93	14,51	13,42	13,68	14,46
Anzahl Betriebe mit Kindern unter												
1 Jahr	1	6	2	7	-	-	12	13	4	-	4	49
16 Jahren	27	31	24	41	6	12	86	99	30	24	28	408
Tabelle S 11												
<u>Alter* der im Haushalt lebenden Verwandten</u>												
Anzahl Verwandte im Alter												
bis 15 Jahre	-	-	-	3	-	-	5	6	2	2	1	19
16 - 30 Jahre	1	-	2	6	-	-	3	15	3	3	-	33
31 - 40 Jahre	-	-	1	2	-	-	6	3	3	1	-	16
41 - 50 Jahre	2	2	2	3	1	1	2	13	1	1	-	28
51 - 60 Jahre	1	-	3	9	-	-	3	9	1	2	-	28
61 - 70 Jahre	5	1	5	10	-	-	17	28	1	3	2	72
71 und mehr Jahre	2	4	4	22	-	2	21	32	5	6	4	102
Durchschnittliches Alter	61,09	68,57	55,94	57,51	44,00	65,67	57,98	55,93	46,69	51,22	66,86	56,64
Durchschnittliches Alter der weiblichen Verwandten	72,20	69,50	53,30	65,48	-	62,50	60,69	63,07	44,00	48,71	70,00	61,19
Durchschnittliches Alter der männlichen Verwandten	51,83	67,33	59,71	50,87	44,00	72,00	54,52	50,47	48,78	52,82	65,60	52,61
Tabelle S 12												
<u>Alter der im Haushalt lebenden familienfremden Personen</u>												
Anzahl Personen im Alter												
bis 20 Jahre	6	-	1	2	-	-	20	31	6	1	2	69
21 - 30 Jahre	5	-	1	-	-	-	9	7	4	-	-	26
31 - 40 Jahre	1	-	1	-	-	-	4	6	1	-	-	13
41 - 50 Jahre	-	-	1	-	-	-	2	6	2	-	-	11
51 und mehr Jahre	-	1	1	10	-	-	7	24	2	4	-	49
Durchschnittliches Alter	20,75	66,00	39,60	55,67	-	-	27,02	36,39	29,47	49,40	11,33	33,80

Betriebe pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 13												
<u>Alter der im gleichen Haus lebenden Verwandten</u>												
Anzahl Personen im Alter												
bis 15 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16 - 30 Jahre	-	1	4	1	-	2	5	3	2	-	-	18
31 - 40 Jahre	-	-	1	-	-	-	2	2	-	-	-	5
41 - 50 Jahre	1	-	2	2	-	-	-	1	1	-	-	7
51 - 60 Jahre	-	-	-	-	-	1	7	3	-	-	-	11
61 - 70 Jahre	5	1	4	2	-	3	9	13	6	6	3	52
71 und mehr Jahre	1	4	3	5	3	-	10	10	16	4	1	57
Durchschnittliches Alter	66,14	63,17	50,43	62,70	75,67	53,00	57,85	61,56	68,92	70,40	66,75	61,95
Durchschnittliches Alter der weiblichen Verwandten	65,40	58,50	53,80	64,60	72,00	66,00	53,80	63,31	68,58	69,33	65,50	61,80
Durchschnittliches Alter der männlichen Verwandten	68,00	72,50	48,56	60,80	77,50	40,00	64,08	59,81	69,23	72,00	68,00	62,13
Tabelle S 14												
<u>Bäuerliche und hauswirtschaftliche Ausbildung der Bäuerin</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit												
Haushaltlehrausbildung	4	3	1	7	-	-	11	16	2	4	3	51
Haushaltungsschule	10	7	20	20	8	10	50	55	22	10	18	230
Bäuerinnenprüfung	3	-	1	5	-	1	8	26	7	2	1	54
Total Bäuerinnen mit einer bäuerlichen oder hauswirtschaftlichen Ausbildung	17	10	22	32	8	11	69	97	31	16	22	335
Bäuerinnen ohne bäuerliche oder hauswirtschaftliche Ausbildung	24	32	14	31	1	8	52	42	10	17	12	243
Tabelle S 15												
<u>Andere Ausbildung der Bäuerin</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit Ausbildung als/in												
Angelernte	1	-	-	4	-	-	1	1	-	3	1	11
handwerklichem Beruf	4	2	1	4	-	2	16	17	1	8	8	63
landwirtschaftlichem Beruf (Gärtnerin)	1	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	5
kaufmännischem oder technischem Beruf	1	1	1	3	-	-	4	8	1	1	2	22
Lehrerin u.ä.	3	2	-	4	-	1	4	6	8	-	1	29
Total Bäuerinnen mit einer anderen Ausbildung	10	7	3	16	-	3	25	32	10	12	12	130

	Bergebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 16												
<u>Gründe für fehlende Ausbildung der Bäuerin</u>												
Anzahl Angaben												
Keine Gelegenheit	11	9	18	10	1	6	30	25	9	6	11	136
Keine Zeit	1	-	3	9	4	1	9	12	7	-	2	48
Schulische Ausbildung nicht nötig	-	3	-	5	-	2	7	3	1	2	-	23
Erwerbsausfall	6	17	-	10	-	-	6	5	1	1	1	47
Andere Gründe	1	1	-	1	2	2	4	-	2	1	-	14
Tabelle S 17												
<u>Vorherige Tätigkeit der Bäuerin</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit Tätigkeit als/in												
Un- oder Angelernte bäuerlich-hauswirtschaftlich ausgebildete Arbeitskraft in einem landwirtschaftlichen Haushalt	12	11	20	27	-	4	47	43	13	11	13	201
handwerklichem Beruf	3	-	-	4	-	1	15	11	4	-	1	39
landwirtschaftlichem Beruf (Gärtnerin)	2	3	1	6	1	2	15	17	2	8	10	67
kaufmännischem oder technischen Beruf	1	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-	4
Lehrerin u.ä.	2	1	1	1	-	-	4	7	1	1	2	20
anderem Beruf	4	2	-	3	1	-	5	6	8	-	1	30
Keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
	17	24	14	20	7	12	35	55	12	13	7	216
Tabelle S 18												
<u>Landwirtschaftliche Ausbildung des Bauern</u>												
Anzahl Bauern mit												
Berufsschule	5	22	3	34	-	-	25	34	1	7	4	135
Lehrabschlussprüfung	2	2	-	1	-	-	-	1	-	1	2	9
Fachschule	5	2	5	11	1	4	43	37	13	7	3	131
Berufsprüfung	3	1	1	5	-	-	22	32	6	5	2	77
Meisterprüfung	4	-	1	1	-	-	6	16	4	3	1	36
Agrotechniker	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ingenieur Agronom	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Total Bauern mit landwirtschaftlicher Ausbildung	19	27	10	52	1	4	96	120	24	23	12	388
Bauern ohne landwirtschaftliche Ausbildung	22	15	26	11	8	15	25	19	17	10	22	190

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 19												
<u>Andere Ausbildung des Bauern</u>												
Anzahl Bauern mit Ausbildung als/in												
Angelernter	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	2
handwerklichem Beruf	5	5	1	2	-	1	3	3	1	1	1	23
Förster, Gärtner u.a.	-	-	-	2	-	-	10	1	2	2	1	18
kaufmännischem oder techni- schem Beruf	1	-	-	-	-	-	1	2	2	-	-	6
Gewerbetreibender	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2	-	4
Total Bauern mit einer anderen Ausbildung	6	5	1	4	-	3	15	6	5	6	2	53
Tabelle S 20												
<u>Gründe für fehlende Ausbildung des Bauern</u>												
Anzahl Angaben												
Keine Gelegenheit	7	11	24	10	3	9	19	17	6	4	11	121
Keine Zeit	4	5	2	13	4	2	11	21	10	3	7	82
Schulische Ausbildung nicht nötig	2	5	-	7	-	-	4	2	1	-	1	22
Erwerbsausfall	3	9	-	7	1	-	4	2	1	5	-	32
Andere Gründe	2	1	1	2	-	3	7	1	1	2	2	22
Tabelle S 21												
<u>Vorherige Tätigkeit des Bauern</u>												
Anzahl Bauern mit Tätigkeit als/in												
Un- oder Angelernter	1	1	3	2	-	3	5	-	-	1	2	18
handwerklichem Beruf	4	7	1	1	-	1	4	3	-	1	-	22
Bauernwärter, Förster, Gärtner	11	4	1	13	2	1	42	32	14	13	8	141
kaufmännischem oder tech- nischem Beruf	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Gewerbetreibender	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Keine Antwort	25	30	31	47	7	13	70	104	26	18	24	395
Tabelle S 22												
<u>Ausbildungsstand der Kinder</u>												
Anzahl Kinder:												
Vorschulpflichtig	18	42	30	67	1	5	74	97	15	19	23	391
In der Ausbildung	76	90	58	107	20	37	256	291	79	64	65	1'143
Mit abgeschlossener Ausbildung	38	35	38	58	12	30	122	125	20	27	19	524

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro-Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
<u>Tabelle S 25:</u>												
<u>Mitarbeit der Bäuerin im Betrieb</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die gerne mitarbeiten	41	41	34	60	9	19	118	139	41	32	34	568
nicht gerne mitarbeiten	-	1	1	3	-	-	2	-	-	1	-	8
keine Antwort gaben	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	2
<u>Tabelle S 26:</u>												
<u>Mithilfe des Mannes im Haushalt</u>												
Anzahl Bauern, die im Haushalt mithelfen	21	22	17	30	5	12	38	47	12	16	16	236
nicht mithelfen	20	19	19	30	4	7	83	91	29	17	17	336
keine Antwort gaben	-	1	-	3	-	-	-	1	-	-	1	6
<u>Tabelle S 27:</u>												
<u>Einstellung des Mannes</u>												
<u>Zur Haushaltarbeit</u>												
Anzahl Bauern mit folgender Meinung:												
Haushalt braucht viel Geld und bringt nichts ein	-	-	7	-	-	-	3	-	2	1	-	13
Haushalt ist ein notwendiges Übel	2	4	2	5	-	2	14	8	6	3	1	47
Haushalt wird geschätzt	38	37	27	55	9	17	104	130	33	29	32	511
keine Antwort	1	1	-	3	-	-	-	1	-	-	1	7
<u>Zu den Haushaltsausgaben</u>												
Anzahl Bauern:												
mit Verständnis	40	41	35	55	9	19	116	128	38	32	33	546
ohne Verständnis	1	-	1	5	-	-	5	10	2	1	-	25
keine Antwort	-	1	-	3	-	-	-	1	1	-	1	7
<u>Tabelle S 28:</u>												
<u>Entscheidungsfindung</u>												
<u>In Haushalt</u>												
Anzahl Haushaltungen, in denen wichtige Entscheidungen für den Haushalt getroffen werden durch												
den Bauer	-	-	-	1	-	-	-	2	-	1	-	4
die Bäuerin	22	4	5	8	1	3	27	23	7	7	9	116
beide zusammen	14	32	25	43	6	13	88	85	31	20	20	377
die ganze Familie	5	6	6	11	2	3	6	29	3	5	5	81

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Bas. Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region:	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle S 28:												
<u>Im Betrieb</u>												
Anzahl Haushaltungen, in denen wichtige Entscheidungen für den Betrieb getroffen werden durch												
den Bauer	10	9	11	12	1	6	32	29	11	7	6	134
die Bäuerin	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	2	5
beide zusammen	18	21	19	37	5	8	68	78	21	21	21	317
die ganze Familie	13	11	6	14	3	4	21	30	9	5	5	121
Keine Antwort	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Tabelle S 29:												
<u>Überlastung</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die sich überlastet fühlen												
überlastet fühlen	17	14	22	30	7	5	53	74	21	13	12	268
nicht überlastet fühlen	24	27	12	29	2	11	64	64	19	15	22	289
überlastet fühlen im Sommer	-	-	1	4	-	3	4	1	-	5	-	18
Keine Antwort	-	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	3
Tabelle S 30:												
<u>Entlastungsmöglichkeit</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die Entlastungsmöglichkeiten sehen durch												
bessere Zeiteinteilung	3	1	1	4	-	1	5	8	1	2	2	28
weniger Betriebsarbeit	5	9	16	21	3	9	23	40	11	8	4	149
bessere Einrichtung	5	16	24	24	2	2	30	32	6	4	6	151
andere Massnahmen	3	1	2	2	1	1	8	13	12	4	6	53
Tabelle S 31:												
<u>Zeit für die Kinder</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit genügend Zeit												
genügend Zeit	13	13	13	11	1	7	25	37	9	7	15	151
nicht genügend Zeit	-	3	4	3	1	1	6	6	6	1	3	34
nicht immer genügend Zeit	19	20	17	34	4	8	69	73	18	18	11	291
Keine Antwort	9	6	2	15	3	3	21	23	8	7	5	102
Tabelle S 32:												
<u>Tägliche Ruhepause</u>												
Anzahl Bäuerinnen												
mit tägl. Ruhepause	20	27	13	34	9	16	65	80	30	20	31	345
ohne tägl. Ruhepause	20	14	17	22	-	3	43	55	10	11	3	198
mit tägl. Ruhepause nur im Winter	1	-	6	5	-	-	12	3	-	2	-	29
Keine Antwort	-	1	-	2	-	-	1	1	1	-	-	6

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Lucern/ Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 33:												
<u>Zeit für sonntägliches Ausspannen</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit genügend Zeit	24	25	17	41	4	15	77	97	26	27	24	377
nicht genügend Zeit	16	16	16	18	5	4	41	41	15	5	10	187
genügend Zeit nur im Winter	1	1	3	3	-	-	3	1	-	-	-	12
keiner Antwort	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	2
Tabelle S 34:												
<u>Freizeitbeschäftigung</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit folgenden Freizeitbeschäftigungen:												
Kinderbetreuung	28	29	33	43	4	4	77	102	17	26	17	380
Besuche empfangen	6	9	22	29	3	6	40	37	10	9	4	175
Besuche machen	4	4	15	22	1	6	34	39	6	8	3	142
spazieren, wandern	17	19	21	41	1	10	55	85	13	18	9	289
Radio hören, fernsehen	31	17	24	51	3	16	77	95	26	21	12	373
sticken, weben, malen, basteln	22	17	19	28	4	8	53	69	16	16	9	261
lesen	20	28	26	43	3	12	79	98	19	21	11	360
musizieren	1	5	3	5	-	-	8	11	4	3	1	41
Sport treiben	4	3	3	12	2	4	14	13	5	-	4	64
anderes	2	2	4	6	-	-	15	8	1	1	1	40
Tabelle S 35:												
<u>Ferien</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die in den letzten drei Jahren												
in den Ferien waren	10	7	4	11	-	4	42	40	19	15	16	168
nicht in den Ferien waren	31	35	32	45	9	13	78	94	22	17	18	394
Keine Antwort	-	-	-	7	-	2	1	5	-	1	-	16
<u>Dauer der Ferien</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit Ferien												
bis 7 Tage	6	5	2	8	-	1	16	23	12	3	9	85
8 bis 14 Tage	3	2	2	3	-	3	20	15	3	11	5	67
15 bis 21 Tage	1	-	-	-	-	-	5	1	3	1	2	13
22 und mehr Tage	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	3
Tabelle S 36:												
<u>Vertretung</u>												
<u>Während dieser Ferien</u>												
Anzahl Haushaltungen mit Vertretung durch												
Verwandte	8	5	3	8	-	3	37	33	14	13	10	134
Angestellte	-	-	-	2	-	1	2	6	-	-	-	11
Nachbarin	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	1	4

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Lucern/ Ob- Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- län- d	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 39: Ausbildung der Kinder zum Bauern bzw. zur Bäuerin												
Anzahl Bäuerinnen, die sich freuen würden, wenn eines ihrer Kinder Bauer oder Bäuerin würde	35	38	36	54	7	12	110	129	37	23	32	513
nicht freuen würden, wenn eines ihrer Kinder Bauer oder Bäuerin würde	3	2	-	5	1	4	6	7	1	6	-	35
Keine Antwort	3	2	-	4	1	3	5	3	3	4	2	30
Tabelle S 40: Zeitpunkt der Ausbildung zur Bäuerin												
Anzahl Bäuerinnen, die ihrer Tochter die Ausbildung zur Bäuerin empfehlen würden												
söfort nach Beendigung der Schulpflicht	21	26	20	12	2	4	36	60	7	14	8	210
nach einer anderen Berufs- ausbildung	7	6	4	16	3	2	29	38	16	4	5	130
nur vor der Heirat mit einem Bauern	7	3	9	25	1	6	39	28	12	6	14	150
gar nicht	2	1	2	3	-	4	3	3	1	6	2	27
Keine Antwort	4	6	1	7	3	3	14	10	5	3	5	61
Tabelle S 41: Nachfolge												
Anzahl Betriebe, in denen die Nachfolge voraussicht- lich gesichert ist	15	15	11	23	4	4	38	46	12	5	7	180
die Kinder noch minder- jährig sind	19	23	21	32	2	7	60	73	24	19	21	301
die Söhne in anderen Berufen tätig sind	2	2	3	-	1	4	13	11	3	2	1	42
kein Nachfolger vorhanden ist	5	1	1	5	2	4	8	9	1	6	4	46
Keine Antwort	-	1	-	3	-	-	2	-	1	1	1	9
Tabelle S 42: Ausbildung des Nachfolgers												
Anzahl Betriebe, in denen der Nachfolger die fachliche Aus- bildung												
abgeschlossen hat	7	5	2	6	2	1	21	17	5	2	2	70
noch nicht abgeschlossen hat	8	10	9	17	2	3	17	29	7	3	5	110

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Graubünden	Ostschweiz	Zentral-schweiz	Luzern/B'Oberr.	West-schweiz	Wallis	Ost-schweiz	Mittel-land	West-schweiz	dt.-spr.	fr.-spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 43:												
Zufriedenheit mit dem Fortkommen des Betriebes in Anbetracht des Arbeitsaufwandes												
Anzahl zufriedene Bäuerinnen	32	28	14	38	6	12	83	83	31	25	22	374
Anzahl unzufriedene Bäuerinnen	6	14	21	25	3	6	36	53	9	8	12	193
Keine Antwort	3	-	1	-	-	1	2	3	1	-	-	11
Tabelle S 44:												
Massnahmen, die ergriffen würden bei ungesichertem Einkommen												
Anzahl Bäuerinnen, die auf jeden Fall weitermachen würden	18	14	5	8	4	6	32	28	5	7	14	141
auf Nebenerwerbslandwirtschaft umstellen würden	19	23	26	49	1	13	59	65	22	18	10	305
aufgeben würden	2	4	5	5	4	-	25	44	12	8	9	118
keine Antwort gaben	2	1	-	1	-	-	5	2	2	-	1	14
Tabelle S 45:												
Möglichkeiten eines nichtlandwirtschaftlichen Haupterwerbes bei Beibehaltung der Landwirtschaft im Nebenerwerb												
Für den Bauern												
Anzahl Bauern												
mit Möglichkeit zu nichtlandwirtschaftlichem Haupterwerb	21	33	29	48	1	13	89	104	21	27	22	408
ohne Möglichkeit zu nichtlandwirtschaftlichem Haupterwerb	16	8	7	14	8	6	29	34	18	6	10	156
Keine Antwort	4	1	-	1	-	-	3	1	2	-	2	14
Für die Bäuerin												
Anzahl Bäuerinnen												
mit Möglichkeit zu nichtlandwirtschaftlichem Haupterwerb	17	32	26	33	1	15	76	92	25	20	19	356
ohne Möglichkeit zu nichtlandwirtschaftlichem Haupterwerb	20	9	10	29	8	4	43	45	14	13	12	207
Keine Antwort	4	1	-	1	-	-	2	2	2	-	3	15
Tabelle S 46:												
Tourismus als Nebenerwerb												
Anzahl Betriebe in denen												
Tourismus möglich wäre	18	15	21	11	2	8	9	10	5	3	2	104
Tourismus nicht möglich wäre	21	26	15	52	7	10	102	125	35	30	30	453
Keine Antwort	2	1	-	-	-	1	10	4	1	-	2	21

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Graubünden	Ostschweiz	Zentralschweiz	Lucerne/Oberl.	Westschweiz	Wallis	Ostschweiz	Mittelland	Westschweiz	dt.-spr.	fr.-spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 47:												
<u>Stellung gegenüber anderen Berufsgruppen</u>												
<u>Vorteile</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die Vorteile sehen	33	40	26	58	4	11	113	126	30	29	26	496
keine Vorteile sehen	7	2	10	5	5	8	7	13	10	4	8	79
keine Antwort gaben	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	3
<u>Nachteile</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die sich benachteiligt sehen	19	17	17	37	7	3	53	71	16	14	12	266
nicht benachteiligt sehen	22	25	17	26	2	16	68	68	25	19	22	310
keine Antwort gaben	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Tabelle S 48:												
<u>Beziehung zur Nachbarschaft</u>												
Anzahl Bäuerinnen mit freundschaftlichem Verhältnis	32	26	32	42	9	8	77	105	32	29	28	420
Aushilfe in Notfällen	8	14	4	20	-	11	37	31	6	4	6	141
keinem Kontakt	1	1	-	1	-	-	7	2	3	-	-	15
Keine Antwort	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	2
Tabelle S 49:												
<u>Besuch</u>												
<u>Häufigkeit</u>												
Anzahl Haushaltungen, in denen Besuch empfangen wird												
wöchentlich oder öfters	4	5	3	13	3	4	26	16	17	5	11	107
zirka alle 14 Tage	5	11	5	23	2	5	33	40	10	9	8	151
monatlich oder seltener	32	26	28	27	4	10	62	83	14	19	15	320
<u>Personen</u>												
Anzahl Haushaltungen, in denen												
meist Verwandte	16	19	19	24	6	12	49	65	18	7	15	250
teils Verwandte, teils Freunde	22	21	17	36	3	7	69	70	22	24	14	305
meist Freunde empfangen werden	3	2	-	3	-	-	3	4	1	2	5	23
Tabelle S 50:												
<u>Teilnahme an der Gemeindefestversammlung</u>												
Anzahl Bäuerinnen und Bauern, die												
regelmässig teilnehmen	29	21	18	36	6	13	82	83	26	19	15	348
nicht regelmässig oder nicht teilnehmen	12	21	18	25	3	6	39	55	15	14	19	227
Keine Antwort	-	-	-	2	-	-	-	1	-	-	-	3

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden:	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Lucern/ B/Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land.	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 51:												
<u>Mitgliedschaft bei Vereini- gungen</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die einer(n)												
Bäuerinnenvereinigung	16	31	15	19	4	9	81	78	21	20	16	310
Trachtengruppe:	3	1	1	2	-	2	14	21	1	3	1	49
musikalischen Verein	7	3	1	4	1	1	22	16	3	4	2	64
anderem gesellschaftlichen Verein	22	14	13	12	1	6	35	35	11	6	8	163
Partei	-	3	1	15	1	5	32	50	4	8	3	122
Natur- oder Tierschutzverein angehören	1	1	-	1	-	-	11	8	7	5	3	37
Besuch der Veranstaltungen <u>dieser Vereinigungen</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die												
regelmässig teilnehmen	24	21	13	24	4	12	61	62	26	10	12	269
gelegentlich teilnehmen	14	18	16	28	2	4	49	60	9	19	15	234
keine Antwort gaben	3	3	7	11	3	3	11	17	6	4	7	75
Tabelle S 52:												
<u>Lektüre</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die												
Zeitungen	38	38	31	60	9	18	112	130	37	27	33	533
Fachschriften	25	19	12	38	3	4	80	95	31	14	20	341
Bücher	14	22	12	33	2	8	58	62	20	18	19	268
Unterhaltungsliteratur, lesen	14	21	9	35	2	13	69	68	15	23	13	282
Tabelle S 53:												
<u>Bibliothekbenützung</u>												
Anzahl Bäuerinnen, die												
eine Bibliothek benützen	2	1	1	4	-	3	8	11	4	2	4	40
keine Bibliothek benützen	38	40	35	56	9	16	112	121	36	31	30	524
keine Antwort gaben	1	1	-	3	-	-	1	7	1	-	-	14
Tabelle S 54:												
<u>Radio, Telefon, TV</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Radio	41	41	36	62	9	19	119	138	40	33	32	570
Telefon	35	40	33	60	8	18	120	139	39	33	33	558
TV	26	25	20	35	6	16	87	83	32	17	23	370

Betriebe pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land.	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle S 55:												
<u>Distanzen und Verkehrsmittel</u>												
<u>Zur Primarschule</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	28	41	32	45	9	14	117	133	34	26	25	504
5 - 9 km	-	1	2	5	-	1	2	2	1	2	3	19
10 und mehr km	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	2
Keine Antwort	13	-	2	12	-	4	1	4	6	5	6	53
Anzahl Betriebe mit keinem öffentlichen Verkehrsmittel.												
Öffentlichem Verkehrsmittel	10	22	20	20	1	3	46	36	12	16	15	201
Schulbus	2	2	2	3	-	2	8	6	2	1	3	31
Keine Antwort	1	13	-	1	-	5	9	3	16	2	3	53
Keine Antwort	28	5	14	39	8	9	58	94	11	14	13	293
<u>Zur Sekundarschule</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	17	26	23	17	2	6	86	95	18	12	10	312
5 - 9 km	7	15	4	23	4	4	29	35	10	11	10	152
10 und mehr km	2	-	3	11	2	4	2	3	5	4	5	41
Keine Antwort	15	1	6	12	1	5	4	6	8	6	9	73
Anzahl Betriebe mit keinem öffentlichen Verkehrsmittel												
Öffentlichem Verkehrsmittel	4	11	17	13	1	1	42	31	8	8	7	143
Schulbus	2	10	4	11	2	4	14	22	13	6	10	98
Keine Antwort	3	11	1	7	-	7	6	5	10	7	5	62
Keine Antwort	32	10	14	32	6	7	59	81	10	12	12	275
<u>Zur Sonderschule</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	6	20	17	9	-	2	37	46	8	6	6	157
5 - 9 km	5	9	1	15	-	3	27	34	6	14	11	125
10 und mehr km	3	8	7	27	1	5	21	34	6	6	6	124
Keine Antwort	27	5	11	12	8	9	36	25	21	7	11	172
Anzahl Betriebe mit keinem öffentlichen Verkehrsmittel												
Öffentlichem Verkehrsmittel	1	8	16	5	-	1	14	15	4	2	5	71
Schulbus	-	7	7	15	-	5	21	21	8	6	12	102
Keine Antwort	3	5	-	3	-	4	23	9	5	11	1	64
Keine Antwort	37	22	13	40	9	9	63	94	24	14	16	341
<u>Zur Mittelschule</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	7	8	13	1	-	1	18	19	5	3	3	78
5 - 9 km	6	12	4	2	3	2	32	28	10	5	7	111
10 und mehr km	9	20	10	37	2	11	64	72	11	18	13	267
Keine Antwort	19	2	9	23	4	5	7	20	15	7	11	122

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Gräu- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Überl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle S 55:												
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	3	5	13	5	1	-	22	8	3	8	2	70
öffentlichem Verkehrsmittel	3	22	12	21	2	9	63	43	17	13	13	218
Schulbus	-	5	-	-	-	4	-	1	3	-	5	18
Keine Antwort	35	10	11	37	6	6	36	87	18	12	14	272
Zur Lehrstelle												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	8	9	23	11	-	2	29	35	4	7	9	137
5 - 9 km	4	17	2	22	-	2	36	37	5	9	9	143
10 und mehr km	8	8	2	17	1	7	21	23	7	8	7	109
Keine Antwort	21	8	9	13	8	8	35	44	25	9	9	189
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	1	6	18	7	-	-	10	8	2	4	4	60
öffentlichem Verkehrsmittel	7	18	3	14	-	5	35	30	10	11	15	148
Schulbus	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	-	4
Keine Antwort	33	18	15	42	9	10	76	101	29	18	15	366
Zum nächsten Arzt												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	33	32	27	20	3	13	88	109	22	13	17	377
5 - 9 km	7	9	3	23	4	2	25	26	15	12	12	138
10 und mehr km	1	1	6	19	2	4	7	3	3	7	4	57
Keine Antwort	-	-	-	1	-	-	1	1	1	1	1	6
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	7	11	18	11	1	2	32	29	14	6	5	136
öffentlichem Verkehrsmittel	15	11	1	21	3	7	24	20	18	13	14	147
Keine Antwort	19	20	17	31	5	10	65	90	9	14	15	295
Zum nächsten Zahnarzt												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	15	27	25	14	1	4	60	85	9	15	10	265
5 - 9 km	17	11	3	27	3	1	39	43	23	9	12	188
10 und mehr km	8	4	8	21	5	13	20	10	8	9	11	117
Keine Antwort	1	-	-	1	-	1	2	1	1	-	1	8
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	4	12	18	9	1	1	24	26	10	7	4	116
öffentlichem Verkehrsmittel	19	12	1	23	3	14	40	26	22	13	17	190
Keine Antwort	18	18	17	31	5	4	57	87	9	13	13	272
Zur nächsten Hebamme												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	13	9	25	23	2	6	44	61	9	11	5	208
5 - 9 km	7	9	4	29	3	2	40	35	15	9	13	166

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Ob'oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle S 55:												
10 und mehr km	10	11	1	8	1	6	9	25	9	10	11	101
Keine Antwort	11	13	6	3	3	5	28	18	8	3	5	103
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	9	8	17	11	1	-	22	16	10	7	3	104
öffentlichem Verkehrsmittel	5	11	1	12	2	10	26	25	14	12	18	136
Keine Antwort	27	23	18	40	6	9	73	98	17	14	13	338
<u>Zur nächsten Krankenschwester</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	5	27	24	24	1	5	72	89	19	14	11	291
5 - 9 km	8	13	3	24	3	2	24	27	9	8	12	133
10 und mehr km	7	-	2	10	2	2	5	8	5	8	6	55
Keine Antwort	21	2	7	5	3	10	20	15	8	3	5	99
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	2	9	15	10	1	3	23	25	11	7	4	110
öffentlichem Verkehrsmittel	3	9	2	14	2	6	25	17	14	12	14	118
Keine Antwort	36	24	19	39	6	10	73	97	16	14	16	350
<u>um nächsten Spital</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 4 km	9	6	6	10	-	3	32	36	9	6	5	122
5 - 9 km	18	10	6	22	3	1	42	44	19	8	14	187
10 und mehr km	13	26	14	30	6	15	45	59	12	19	14	253
Keine Antwort	1	-	10	1	-	-	2	-	1	-	1	16
Anzahl Betriebe mit												
keinem öffentlichen Ver- kehrsmittel	5	5	7	10	1	-	14	14	13	3	2	74
öffentlichem Verkehrsmittel	19	21	6	23	2	16	60	42	19	17	21	246
Keine Antwort	17	16	23	30	6	3	47	83	9	13	11	258
<u>um nächsten Laden</u>												
Anzahl Betriebe mit einer Distanz von												
0 - 0,5 km	14	13	5	10	3	9	36	46	15	10	8	169
0,6 - 1,0 km	11	7	7	16	2	5	29	32	8	6	6	129
1,1 - 1,5 km	3	7	3	6	-	-	11	19	2	4	2	57
1,6 - 2,0 km	5	7	8	9	2	2	21	18	6	4	5	87
2,1 - 2,5 km	2	2	-	3	-	-	5	6	1	1	-	20
2,6 und mehr km	6	6	13	19	2	3	19	18	9	8	13	116
Durchschnittliche Distanz	1,59	1,55	2,50	2,22	1,75	1,12	1,55	1,36	1,61	2,02	2,45	1,71

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Graubünden	Ostschweiz	Zentralschweiz	Luzern/Oberl.	Westschweiz	Wallis	Ostschweiz	Mittelland	Westschweiz	dt.-spr.	fr.-spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabella S 56: <u>Eigenes Verkehrsmittel</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Velo	13	19	17	35	1	5	79	97	20	19	11	316
Hoped	14	21	16	30	3	9	48	64	12	7	5	229
Auto	10	25	11	37	3	10	80	90	34	21	19	340
Tabelle S 57: <u>Einkäufe</u> <u>Häufigkeit</u>												
Anzahl Haushaltungen in denen pro Woche ... eingekauft wird												
weniger als einmal	-	-	1	-	-	-	4	-	-	1	-	6
einmal	14	21	13	39	2	5	61	63	19	11	11	259
zweimal	9	13	7	12	1	3	28	42	14	12	10	151
dreimal	8	4	5	7	3	2	10	12	2	3	6	62
öfters	10	4	8	5	2	9	17	22	5	6	7	95
Keine Antwort	-	-	2	-	1	-	1	-	1	-	-	5
<u>Ausführende</u> Anzahl Betriebe, in denen die/der ... die Einkäufe besorgt												
Bäuerin	28	30	24	33	5	13	86	91	28	21	23	382
Bauer	2	1	-	9	1	2	5	10	2	6	2	40
Bäuerin und Bauer	2	2	2	6	-	3	8	4	3	2	3	35
Kinder	4	9	5	10	2	1	16	27	4	3	6	87
andere	3	-	3	4	1	-	3	4	2	-	-	20
Keine Antwort	2	-	2	1	-	-	3	3	2	1	-	14

Hauswirtschaftliche Daten

Tabelle E 1 - E 16

Auswertung des Fragebogens E - Numerierung der Tabellen nicht mit Fragebogen E übereinstimmend

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle E 1												
<u>Baujahr des Wohnhauses</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Baujahr												
vor 1900	30	37	23	37	5	9	77	88	29	20	30	385
zwischen 1900 und 1950	8	5	8	24	2	4	21	34	9	5	3	123
nach 1950	3	-	5	2	2	6	23	17	3	8	1	70
Tabelle E 2												
<u>Wohnhaussanierung</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Sanierung												
bis 1950	4	5	3	9	-	1	8	19	9	-	3	61
zwischen 1950 und 1960	6	1	2	8	1	3	8	30	7	8	6	80
nach 1960	20	15	20	28	5	10	53	44	17	15	16	243
Tabelle E 3												
<u>Räume</u>												
<u>Keller</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Keller	1	-	1	-	2	-	1	1	-	1	1	8
einem Keller	16	21	16	31	4	17	79	64	22	21	23	314
mehr als einem Keller	24	21	19	32	3	2	41	74	19	11	10	256
<u>Vorratsraum</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Vorratsraum	7	28	21	30	2	5	57	45	15	15	21	246
einem Vorratsraum	22	14	13	26	7	14	57	81	25	17	12	288
mehr als einem Vorratsraum	12	-	2	7	-	-	7	13	1	1	1	44
<u>Küche</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
einer Küche	39	42	31	56	8	19	114	127	31	32	32	531
mehr als einer Küche	2	-	5	7	1	-	7	12	10	1	2	47
<u>Wohnzimmer</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Wohnzimmer	-	-	1	-	1	4	-	1	7	-	3	17
einem Wohnzimmer	38	33	29	53	7	15	81	85	23	29	28	421
mehr als einem Wohnzimmer	3	9	6	10	1	-	40	53	11	4	3	140
<u>Arbeitszimmer</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Arbeitszimmer	30	22	30	48	8	15	59	73	14	20	24	343
einem Arbeitszimmer	8	20	4	15	-	4	59	60	23	12	10	215
mehr als einem Arbeitszimmer	3	-	2	-	1	-	3	6	4	1	-	20
<u>Schlafzimmer</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
bis 2 Schlafzimmern	5	-	7	9	3	4	9	17	3	10	9	76
3 - 4 Schlafzimmern	29	24	17	33	5	14	55	63	18	16	22	296
5 und mehr Schlafzimmern	7	18	12	21	1	1	57	59	20	7	3	206

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau-bünden	Ost-schweiz	Zentral-schweiz	Luzern/ Basler Oberl.	West-schweiz	Wallis	Ost-schweiz	Mittel-land	West-schweiz	dt.-spr.	fr.-spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle E 3												
<u>Badezimmer</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Badezimmer	16	22	24	36	4	3	36	39	5	12	10	207
einem oder mehr Badezimmern	25	20	12	27	5	16	85	100	36	21	24	371
<u>Nassraum</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Nassraum	22	29	30	53	6	10	75	100	14	19	16	374
einem oder mehr Nassräumen	19	13	6	10	3	9	46	39	27	14	18	204
<u>Übrige Räume</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem übrigen Raum	26	13	30	28	4	10	70	74	17	23	18	313
einem oder mehr übrigen Räumen	15	29	6	35	5	9	51	65	24	10	16	265
Durchschnittliche Raumzahl (Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer)	5,07	6,02	5,33	5,30	4,44	4,00	6,38	6,24	6,37	4,93	4,53	5,75

Gemeinsame Nutzung von Wirtschaftsräumen mit anderen Familien												
Anzahl Haushaltungen mit gemeinsamer Nutzung von Wirtschaftsräumen	3	3	6	6	1	1	15	14	7	10	3	69

Tabelle E 4												
<u>Stockwerke</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
1,0 Stockwerke	7	1	9	8	1	9	22	18	5	9	7	96
1,5 Stockwerken	12	-	4	6	4	3	17	17	14	6	8	91
2,0 Stockwerken	16	10	15	49	3	6	51	91	19	13	17	290
mehr als 2,0 Stockwerken	6	31	8	-	1	1	31	13	3	5	2	101

Tabelle E 5												
<u>Altenteil (Stöckli)</u>												
Anzahl Betriebe mit Altenteil	13	8	9	20	2	1	43	64	16	16	13	205

Tabelle E 6												
<u>Elektrischer Anschluss</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
keinem Anschluss	-	-	1	1	-	-	2	1	-	-	-	5
eigener EL.-versorgung	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	2
Netzanschluss	40	42	35	62	9	19	119	137	41	33	34	571

Kategorie pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
<u>Abbildung E 7</u>												
<u>Leitendes Wasser</u>												
Zahl Wohnhäuser mit Leitendem Wasser	38	42	32	63	9	19	119	136	41	33	34	566
<u>Abbildung E 8</u>												
<u>Sanitäre Einrichtungen</u>												
Zahl Wohnhäuser mit WC ausserhalb der Wohnung ohne Spülung	3	7	1	36	3	-	8	34	2	9	4	107
WC ausserhalb der Wohnung mit Spülung	2	2	-	2	-	1	8	10	-	3	-	28
WC innerhalb der Wohnung, ohne Spülung	8	18	18	3	1	1	12	2	1	5	3	72
WC innerhalb der Wohnung mit Spülung	28	15	17	22	5	17	93	93	38	16	27	371
Zahl Wohnhäuser mit keiner Dusche und Badewanne draussen	10	11	19	31	2	1	11	24	3	6	6	124
Dusche oder Badewanne im Badezimmer	3	6	-	1	2	-	12	10	1	3	-	38
Dusche oder Badewanne im Badezimmer	3	5	5	4	-	2	13	5	1	3	4	45
	25	20	12	27	5	16	85	100	36	21	24	371
<u>Abbildung E 9</u>												
<u>Heizung</u>												
<u>Heizbare Wohn- und Schlafräume</u>												
Zahl Wohnhäuser mit bis 2 heizbaren Räumen	19	33	20	29	4	4	47	28	2	12	7	205
3 - 4 heizbaren Räumen	15	3	8	15	2	11	24	33	11	7	12	141
5 und mehr heizbaren Räumen	7	6	8	19	3	4	50	78	28	14	15	232
Durchschnittliche Zahl heiz- bare Räume	3,10	2,21	3,11	3,49	3,67	3,89	4,11	4,99	5,93	3,88	4,24	4,09
<u>Heizbare Küche</u>												
Zahl Wohnhäuser mit heiz- barer Küche	37	35	28	55	9	17	95	114	40	31	31	492
<u>Heizbarer Nassraum</u>												
Zahl Wohnhäuser mit heiz- barem Nassraum	9	5	1	5	5	11	30	21	34	9	17	147
<u>Heizbares Badezimmer</u>												
Zahl Wohnhäuser mit heiz- barem Badezimmer	25	17	10	23	1	14	81	89	17	21	9	307

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle E 9												
<u>Beheizungsart</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit												
Anstellöfen Holz/Kohle	4	5	8	23	2	3	12	33	11	8	13	122
Anstellöfen Öl	3	3	4	9	2	5	10	18	14	1	9	78
Heizgeräte elektrisch oder Gas	21	11	4	17	4	2	33	39	11	7	5	154
Kachelöfen Holz/Kohle	26	34	28	49	5	3	80	82	7	25	12	351
Kachelöfen Öl	-	-	1	-	-	-	1	2	4	-	1	9
Kachelspeicherofen	5	1	1	2	-	-	9	1	-	-	1	20
Wärmeluftheizung Holz/Kohle	-	1	3	3	-	-	6	6	2	-	-	21
Wärmeluftheizung Öl	-	1	1	1	-	-	2	1	3	1	1	11
Zentralheizung Holz/Kohle/Öl	6	2	-	1	1	4	22	13	9	7	4	69
Zentralheizung Holz/Kohle	3	4	6	14	-	4	31	42	7	4	9	124
Zentralheizung Öl	2	1	2	1	-	6	1	4	6	-	1	24
Zentralheizung elektrisch/Gas	-	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	3
Tabelle E 10												
<u>Warmwasserbereitung für Küche, Bad und Dusche</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Warmwasserbereitung für die Küche												
in der Pfanne oder im Wasserschiff	15	22	18	23	3	3	23	26	6	9	7	155
im Durchlauferhitzer, Gas oder elektrisch	2	-	-	1	1	11	4	-	6	1	-	26
im Boiler, am Holzherd	1	3	2	6	-	-	10	21	5	3	6	57
im Boiler, kombiniert Holz und elektrisch	9	10	10	24	3	2	42	67	15	11	7	200
im Boiler, elektrisch	19	13	9	16	3	6	37	43	13	9	13	181
mittels Zentralheizung	2	3	-	-	-	-	13	4	1	2	4	29
Anzahl Wohnhäuser mit Warmwasserbereitung für Bad und Dusche												
im Waschklofen	1	6	4	4	-	2	6	6	1	1	2	33
im Badeofen	1	-	2	-	-	7	10	3	1	2	4	23
im Durchlauferhitzer	-	2	1	-	-	-	5	5	3	2	1	19
im Boiler	21	22	13	30	6	5	66	99	20	15	16	313
mittels Zentralheizung	9	3	1	1	1	10	25	13	13	8	7	91
Tabelle E 11												
<u>Ausbau der Küche</u>												
<u>Wände</u>												
Anzahl Küchen mit												
nicht abwaschbaren Wänden	7	1	3	4	-	-	8	4	-	1	5	33
teilweise abwaschbaren Wänden	34	41	33	59	9	19	113	135	41	32	29	545

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Baslerl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro-Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle E 11												
<u>Abstellflächen</u>												
Anzahl Küchen mit einzelnen Abstellflächen bei Herd und Schüttstein-	25	28	10	33	6	8	72	102	28	23	24	359
Abstellflächen in den Küchenkombinationen	20	9	18	31	1	9	56	70	10	16	7	247
<u>Schränke, Regale</u>												
Anzahl Küchen mit einzelnen Anstellschränken	32	25	20	35	6	8	57	64	16	17	19	299
Einbauschränken	26	26	17	41	5	15	82	103	33	26	20	394
Tabelle E 12												
<u>Böden</u>												
<u>Küche</u>												
Anzahl Küchen mit Böden aus												
Holz	6	7	9	7	-	1	6	3	-	-	-	39
Zement	1	4	2	7	2	-	3	10	3	2	6	40
Nadelfilz	1	1	-	-	-	-	3	-	-	-	-	5
Kunststoffbelag	22	17	18	18	1	8	29	8	1	2	1	125
Keramischen Platten	11	13	7	31	6	10	80	118	37	29	27	369
<u>Mohn- und Schlafräume</u>												
Anzahl Räume mit Böden aus												
Holz, roh	39	35	22	73	8	8	36	68	19	2	28	338
Holz, gewicht	92	135	103	166	21	18	321	421	114	75	60	1526
Holz, versiegelt	16	29	8	38	-	15	134	116	27	27	16	426
Linoleum	18	24	17	18	11	22	83	105	30	16	27	371
Kunststoff	32	23	25	42	2	16	105	90	36	25	17	413
Natur-, Kunststein	2	-	1	1	-	-	15	11	8	6	3	47
Spannteppichen	24	20	27	28	-	8	123	131	43	25	13	442
keramischen Platten	2	-	1	6	12	14	14	11	57	11	16	144
Tabelle E 13												
<u>Einrichtungen für die Wäschpflege</u>												
<u>Waschplatz</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Waschplatz												
im Freien	12	1	1	-	1	-	4	1	-	-	-	20
in der Küche	15	24	11	33	6	4	23	62	12	8	15	213
im Badezimmer	10	9	4	14	2	7	33	30	17	10	9	145
im Massraum	6	5	2	6	-	1	27	26	5	5	6	89
in der Waschküche	8	5	20	9	1	11	40	27	10	10	5	146
in der Gemeinschaftsanlage	2	-	-	2	-	-	2	1	1	-	-	8
in der Wäscherei	2	-	-	-	-	-	3	-	1	-	-	6

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B./Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle E 13												
<u>Mäsehänge</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Mäsehänge												
im Freien	36	42	35	47	7	17	110	117	37	29	33	510
unter Dach	25	33	24	55	5	10	105	114	29	27	13	440
<u>Bügelplatz</u>												
Anzahl Wohnhäuser mit Bügelplatz												
in der Küche	18	13	11	24	5	14	33	45	32	11	18	224
in Wohnzimmer	24	23	24	42	5	5	54	68	7	14	14	280
im Arbeitszimmer	6	13	4	8	1	-	47	38	4	9	3	133
Erledigung durch Drittpersonen	-	-	-	6	-	4	7	10	-	5	1	33
Tabelle E 14												
<u>Mechanisierung der Küche</u>												
<u>Kochherd</u>												
Anzahl Kochherde mit												
Holzfeuerung	17	23	13	39	3	6	46	44	22	11	14	238
Elektrisch	20	24	10	37	2	12	49	48	24	15	13	254
Gas	1	7	1	-	2	-	9	1	6	-	2	29
Kombiniert Holz/elektrisch	19	12	23	27	6	7	59	90	20	16	17	296
Haushaltbackofen separat	8	9	1	19	-	-	11	38	3	7	2	98
<u>Kühlgeräte</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Kühlschrank	27	37	28	52	8	16	116	127	39	31	28	509
Durchschnittliche Grösse in Liter	159,3	127,8	99,6	145,6	178,8	129,7	160,3	188,5	204,4	152,8	152,3	161,9
Anzahl Haushaltungen mit												
Tiefkühltruhe, -schrank	23	26	24	32	5	12	81	87	25	23	26	364
Durchschnittliche Grösse in Liter	357,4	357,9	357,5	430,3	498,0	375,0	429,9	468,9	455,6	434,8	369,6	421,6
Anzahl Haushaltungen mit												
gemietetem Tiefkühlfach	19	17	12	40	5	5	62	73	22	13	6	274
Durchschnittliche Grösse in Liter	295,8	185,3	269,2	283,8	198,0	240,0	323,7	359,5	380,2	226,9	141,7	306,6
<u>Spülanlage</u>												
Anzahl Küchen mit												
Schüttstein aus Stein, Zement, Feuertön	7	12	8	18	3	3	19	31	17	6	17	141
Chromstahl	31	30	28	45	6	16	100	107	26	28	17	434
Geschirrspülautomat	5	2	1	1	-	-	25	21	14	6	2	77

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Basler- Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle E 14												
<u>Küchentechnische Geräte</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Küchengerät mit Handbetrieb	22	29	11	53	6	17	72	97	32	20	19	378
Küchenmaschine, elektrisch	24	24	6	41	4	8	97	98	25	21	24	372
Dampfkochtopf	37	41	30	57	7	16	113	112	29	27	27	496
Buttermaschine	5	4	2	21	2	5	20	47	12	6	6	130
Knetmaschine	1	-	3	-	-	-	8	14	5	6	2	39
Tabelle E 15												
<u>Geräte für die Wohnre-</u> <u>inigung</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Staubsauger	39	41	26	49	8	17	119	130	38	29	29	525
elektrischem Blocher	1	1	2	3	1	1	5	13	5	1	-	33
Tabelle E 16												
<u>Mechanisierung der Wäsche-</u> <u>pfllege</u>												
<u>Waschen</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Waschhafen	6	4	3	2	-	-	2	3	-	1	-	21
Vorwaschmaschine, Halbautomat	3	4	8	6	1	1	7	6	2	4	-	42
Vollautomat	35	38	27	58	7	18	113	133	38	29	34	530
Zentrifuge	7	17	1	4	1	-	21	13	5	6	3	78
<u>Trocknen</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Tumbler	-	1	-	1	1	2	2	2	1	-	-	10
<u>Bügeln</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
einfachem Bügeleisen	21	27	18	40	3	10	65	87	29	21	14	335
Dampfbügeleisen	22	22	20	30	6	13	74	70	21	16	23	317
Bügelmaschine	2	3	-	-	1	2	12	5	-	1	-	26
<u>Flicken, Nähen, Stricken</u>												
Anzahl Haushaltungen mit												
Nähmaschine nicht elektrisch	3	7	9	9	1	3	18	18	2	3	6	79
Nähmaschine elektrisch	41	37	26	55	8	17	108	120	39	31	31	513
Strickmaschine	9	13	4	11	2	1	14	16	11	7	6	94

Betriebliche Daten

Tabelle B 1 - B 19

Auswertung des Fragebogens B - Numerierung der Tabellen nicht mit Fragebogen B übereinstimmend

Betriebe pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle B 1												
<u>Höhe über Meer</u>												
Anzahl Betriebe												
bis 600 m	8	-	14	2	-	6	96	90	18	22	4	260
600 - 900 m	2	26	8	35	5	2	25	49	23	10	10	195
900 - 1100 m	-	15	8	19	3	4	-	-	-	1	15	65
über 1100 m	31	1	6	7	1	7	-	-	-	-	5	58
Tabelle B 2												
<u>Zone laut Viehwirtschafts- kataster</u>												
Anzahl Betriebe												
Tal	3	1	1	-	-	5	94	95	33	11	4	247
Voralpine Hügellzone	-	7	5	3	-	-	17	27	3	11	-	73
Zone 1	6	1	6	21	4	-	5	12	5	6	3	69
Zone 2	3	33	16	33	3	2	5	5	-	4	25	129
Zone 3	29	-	8	6	2	12	-	-	-	1	2	60
Tabelle B 3												
<u>Lage des Hofes</u>												
Anzahl Betriebe												
im Dorf	25	5	5	4	3	2	32	50	17	13	13	169
Ausserhalb des Dorfes	16	37	31	59	6	17	89	89	24	20	21	409
Anzahl Betriebe mit Entfernung vom Dorf												
bis 500 m	3	4	1	5	1	4	18	16	9	2	1	64
500 - 1000 m	3	10	3	11	2	8	25	23	5	3	2	95
1000 - 2500 m	9	14	13	17	2	4	30	36	10	10	8	153
2500 - 5000 m	-	8	10	21	1	1	14	14	-	4	9	82
über 5000 m	1	1	4	5	-	-	2	-	-	1	1	15
Mittlere Entfernung vom Dorf m	1740	2030	3120	2870	1640	1060	1680	1560	1070	2280	2920	2000
Tabelle B 4												
<u>Betriebsgrösse</u>												
Anzahl Betriebe mit												
2 - 5 ha LN	2	2	5	3	1	6	6	4	1	4	-	34
5 - 10 ha LN	6	13	19	27	2	9	32	32	4	4	1	149
10 - 15 ha LN	11	9	6	9	3	3	40	51	10	12	8	162
15 - 30 ha LN	20	15	5	19	3	1	38	47	22	10	19	199
über 30 ha LN	2	3	1	5	-	-	5	5	4	3	6	34
Mittlere Betriebsgrösse ha LN	17,1	15,1	10,6	14,4	12,2	7,6	14,2	14,6	18,4	16,0	23,7	15,1

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz	
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'OberrL.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.		
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578	
Tabelle B 5													
<u>Katasterparzellen</u>													
Anzahl Betriebe mit													
1 - 2 Parzellen	2	10	20	31	1	4	26	25	9	9	11	148	
3 - 5 Parzellen	6	17	7	24	4	3	42	49	12	6	10	180	
6 - 15 Parzellen	7	14	9	8	2	11	43	57	18	12	12	193	
über 15 Parzellen	26	1	-	-	2	1	10	8	2	6	1	57	
Mittlere Parzellenzahl	26,0	5,5	3,3	3,1	5,7	11,1	7,0	7,3	6,3	9,6	5,9	7,8	
Tabelle B 6													
<u>Besitzverhältnisse</u>													
Anzahl Betriebe mit													
Eigentümer ohne Zupacht	4	7	14	17	-	2	27	36	6	7	6	126	
Eigentümer mit Zupacht	32	26	17	28	8	10	73	70	25	19	14	322	
Pächter mit Eigentum	3	1	-	3	-	7	5	10	7	4	4	44	
Pächter ohne Eigentum	1	8	4	15	1	-	13	22	3	3	9	79	
Verwalter	1	-	1	-	-	-	3	1	-	-	1	7	
Tabelle B 7													
<u>Bodennutzung</u>													
Brotgetreide	Betriebe	7	2	-	23	2	2	59	121	35	21	8	280
	Aren*	2451	30	-	1622	198	40	12840	35599	15251	4881	2165	75077
Futtergetreide	Betriebe	24	7	1	23	2	9	56	117	33	24	27	323
	Aren*	3685	620	250	1786	198	145	6365	18037	5551	3668	5155	45460
Körnermais	Betriebe	5	3	-	-	-	1	39	32	12	7	1	100
	Aren*	720	80	-	-	-	135	3694	2327	2394	1100	67	10517
Silomais	Betriebe	9	-	1	4	-	1	30	53	14	16	4	132
	Aren*	2703	-	400	164	-	50	8714	9151	3231	2395	870	27678
Raps	Betriebe	3	-	-	1	-	-	16	25	11	3	2	61
	Aren*	877	-	-	12	-	-	1470	3691	1862	305	250	8467
Andere Kulturen	Betriebe	4	1	-	1	-	-	14	22	2	4	2	50
	Aren*	337	45	-	30	-	-	1934	1428	300	354	197	4625
Zuckerrüben	Betriebe	1	-	-	2	-	-	6	27	9	-	2	47
	Aren*	500	-	-	75	-	-	890	2797	1473	-	180	5915
Futterrüben	Betriebe	1	-	-	7	-	-	20	66	10	8	3	115
	Aren*	500	-	-	116	-	-	477	1320	263	89	79	2844
Kartoffeln	Betriebe	29	6	1	33	5	13	43	118	25	21	17	311
	Aren*	1264	60	10	1343	75	188	1778	13720	1829	458	296	21021
Tabak	Betriebe	1	-	-	-	1	-	1	3	-	-	-	6
	Aren*	100	-	-	-	120	-	80	111	-	-	-	411
Feldgemüse	Betriebe	2	3	1	-	-	2	8	25	9	4	-	54
	Aren*	130	28	10	-	-	300	535	648	1306	150	-	3107

* Fläche in Aren pro Region, Total

		Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
		Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region		41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle B 7													
Beeren	Betriebe	1	2	-	3	2	2	9	6	4	1	-	30
	Aren*	200	7	-	291	14	303	271	222	10	6	-	1324
Baumgarten	Betriebe	3	-	1	7	-	2	39	69	18	10	4	153
	Aren*	420	-	30	235	-	301	5396	5015	955	532	64	12948
Intensivobstbau	Betriebe	1	-	-	-	-	4	16	7	4	3	-	35
	Aren*	90	-	-	-	-	1100	2925	397	650	575	-	5737
Rebland	Betriebe	4	-	-	-	2	4	12	-	9	3	-	34
	Aren*	261	-	-	-	108	33	1826	-	512	333	-	3073
Kunstwiesen	Betriebe	12	2	4	19	2	1	49	116	29	23	12	269
	Aren*	4077	1240	5445	8007	712	500	12415	45734	10051	5510	3171	96862
Naturwiesen	Betriebe	37	39	34	59	9	16	111	120	34	32	27	518
	Aren*	47769	40425	27537	50191	7748	9724	103591	50947	25665	24432	34893	422922
Weiden (ohne Alp)	Betriebe	6	17	7	35	2	4	17	48	21	13	19	189
	Aren*	2707	6510	3598	13957	1119	1565	3895	10776	3665	5506	16505	69803
Alpweiden	Betriebe	1	12	3	18	1	-	4	4	1	2	7	53
	Aren*	1400	10232	206	10865	490	-	660	335	90	2420	16422	43120
Streuland	Betriebe	-	30	6	18	-	-	12	9	1	-	1	77
	Aren*	-	4127	575	1777	-	-	840	490	90	-	10	7909
Wald	Betriebe	7	31	10	49	2	1	74	91	18	22	16	321
	Aren*	7500	8861	691	26277	106	100	20923	24814	3101	5298	6159	103830
Hausgarten	Betriebe	26	28	26	57	8	9	103	129	35	32	33	486
	Aren*	49	62	59	169	157	17	337	535	143	145	417	2090
Zwischenfutter	Betriebe	9	-	-	10	-	1	39	102	8	10	1	180
	Aren*	960	-	-	527	-	50	4658	12054	670	1940	50	20909
Tabelle B 8													
<u>Tierbestand</u>													
Pferde	Betriebe	5	3	1	35	-	1	14	57	8	11	18	153
	Tiere**	5	5	1	45	-	1	17	76	13	12	36	211
Kühe	Betriebe	39	40	34	63	8	17	107	132	38	28	33	539
	Tiere**	331	516	350	678	95	106	1768	1970	543	280	483	7120
Jungvieh	Betriebe	35	39	32	62	8	13	88	116	36	25	34	488
	Tiere**	561	466	332	711	107	99	919	1356	551	273	555	5930
Masttiere	Betriebe	17	5	10	8	2	5	32	44	16	15	7	161
	Tiere**	91	15	45	12	5	9	844	397	284	247	31	1980
Sömmerung Kühe	Betriebe	33	8	18	19	2	9	2	1	2	-	7	101
	Tiere**	211	80	119	137	26	50	11	1	14	-	107	756
Sömmerung Jungvieh	Betriebe	35	16	28	50	7	9	39	76	24	3	18	305
	Tiere**	516	132	251	388	185	48	328	482	302	26	258	2916
Schafe	Betriebe	22	4	6	10	-	3	9	16	3	2	2	77
	Tiere**	534	25	73	41	-	86	297	65	9	4	11	1145

Fläche in Aren pro Region, Total ** Anzahl Tiere pro Region, Total

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle B 8												
Ziegen Betriebe	10	5	8	16	-	-	5	3	1	2	6	56
Ziegen Tiere*	37	18	27	34	-	-	5	8	1	2	11	143
Mutterschweine Betriebe	3	13	8	25	-	-	23	72	14	6	8	172
Mutterschweine Tiere*	6	134	18	118	-	-	324	839	34	86	37	1596
Fasel, Ferkel Betriebe	1	4	2	9	1	1	7	32	12	2	4	75
Fasel, Ferkel Tiere*	2	16	19	54	2	2	113	579	44	13	42	886
Mastschweine Betriebe	26	26	11	54	3	8	56	113	15	20	18	350
Mastschweine Tiere*	289	1007	54	486	18	15	1136	2617	147	392	295	6456
Legehennen Betriebe	27	19	15	46	6	5	59	104	32	21	21	355
Legehennen Tiere*	425	1143	115	844	89	107	7520	3237	3395	336	409	17620
Poulets Betriebe	-	-	-	-	1	-	3	8	7	1	1	21
Poulets Tiere*	-	-	-	-	25	-	3033	10743	6175	15	10	20081
Tabelle B 9												
<u>Mechanisierbarkeit</u>												
Anzahl Betriebe												
Vollmechanisierbar mit Traktor	6	10	3	8	-	7	82	89	30	12	24	271
Vollmechanisierbar mit hangspezifischen Fahrzeugen	6	10	4	11	3	-	23	22	7	10	5	101
Nur teilweise mechanisierbar	27	21	21	41	4	11	15	27	4	11	5	187
Nicht mechanisierbar	2	1	8	3	2	1	1	1	-	-	-	19
Tabelle B 10												
<u>Verwendete Arbeitsverfahren und Maschinen</u>												
<u>Feldbestellung</u>												
<u>Pflügen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Selbsthalterpflug	16	2	-	27	2	9	8	20	1	3	2	90
Einscharanbaupflug	6	8	1	12	2	3	45	104	21	17	21	240
Mehrscharanbaupflug	5	-	2	-	-	2	25	24	16	7	3	84
<u>Furchenbearbeitung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Zinkenegge bis 2 m Breite	11	2	1	25	3	1	23	50	21	7	13	157
Scheibenegge bis 2 m Breite	3	-	1	-	-	1	2	4	8	2	4	25
Spatenegge bis 2 m Breite	1	-	-	5	-	1	6	8	3	3	4	31
Kultivator bis 2 m Breite	5	4	-	4	2	-	17	21	5	6	4	68
Federzinkenegge bis 2 m Br.	1	2	-	2	-	1	21	33	7	3	-	70
Zapfwellen-getriebene Egge bis 2 m Breite	7	-	-	5	-	1	16	35	7	12	7	90
Kombigeräte bis 2 m Breite	-	1	-	1	-	1	1	6	3	3	-	16
Kultivator über 2 m Breite	2	-	-	-	-	1	4	2	10	1	2	22
Federzinkenegge über 2 m B.	2	-	1	-	-	1	12	27	10	4	2	59

* Anzahl Tiere pro Region Total

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ N. Oberl.	Nest- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
<u>Fortsetzung Tabelle B 10</u>												
Zapfwellen-getriebene Egge über 2 m Breite	-	-	-	1	-	-	6	11	4	-	-	22
Kombigeräte über 2 m Breite	1	-	-	-	-	-	3	7	3	-	-	14
Geräte zur Minimalbodenbearb.	-	-	-	1	-	-	2	-	-	-	-	3
<u>Mist ausbringen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Laden und Zetten von Hand	8	19	15	32	2	10	12	29	-	9	1	137
Laden von Hand, Mistzetter	30	36	21	39	6	6	65	42	9	14	14	282
Ladekran, Mistzetter	5	5	1	6	1	2	46	76	30	11	19	202
<u>Gülle ausbringen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Gülewagen	2	6	-	10	3	3	21	26	11	2	2	86
Verschlauchung	11	33	20	40	2	1	31	67	6	16	3	230
Druckfass	14	20	13	9	2	2	79	74	20	21	27	281
<u>Mineraldünger streuen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Streuen von Hand	25	30	25	52	3	11	32	37	4	13	5	237
Kastenstreuer	1	11	5	13	3	-	40	61	9	12	14	169
Schleuderstreuer	10	5	1	6	2	3	61	65	32	14	16	215
Pneumatischer Streuer	-	-	1	-	-	-	1	-	2	-	1	5
<u>Saat</u>												
<u>Getreide, Raps</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Sämaschine bis 2 m Breite	4	1	-	25	2	-	14	67	6	9	13	141
Sämaschine 2 m Breite	7	5	1	2	-	-	18	30	10	11	7	91
Sämaschine über 2 m Breite	3	-	-	-	-	-	18	30	16	3	5	75
<u>Mais, Rüben</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Handsämaschine	-	-	-	8	-	-	3	21	1	2	1	36
Sämaschine bis 2 m Breite	2	-	-	3	-	1	6	18	6	4	3	43
Einzelkornsämaschine	7	3	1	-	-	-	49	70	15	14	2	161
<u>Kartoffeln</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Pflanzen von Hand	24	6	6	30	5	12	14	37	3	12	15	164
Pflanzlochgerät	2	-	1	11	-	1	4	27	-	-	5	51
Setzmasch. mit Handeinlage	3	-	-	3	1	2	28	64	20	8	1	130
Automatische Setzmaschine	-	1	-	-	-	-	2	4	1	1	2	11
<u>Tabelle B 12</u>												
<u>Pflege</u>												
<u>Bodenlockerung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Hand-Hacken	24	2	1	19	3	10	22	27	2	12	3	125
Häufelpflug 1-reihig	3	7	-	20	2	1	14	54	4	14	7	126
Vielfachgerät bis 2 m Breite	2	1	1	7	2	1	23	50	11	5	2	105

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle B 12												
Vielfachgerät über 2 m Br.	2	-	-	-	-	-	5	19	6	-	2	34
Motorfräse mehrreihig	-	1	-	-	-	1	1	2	2	3	-	10
<u>Pflanzenschutz</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Gezogener Motorspritze	-	5	-	2	-	3	28	11	15	6	8	78
Aufgesattelter Motorspritze	5	-	-	3	-	2	17	42	13	11	10	103
Motorspritze über 500 l Inh.	6	-	-	2	-	-	31	40	4	5	1	89
Tabelle B 13												
<u>Ernte</u>												
<u>Getreide, Raps</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Vorwiegend Bindemäher	4	-	-	23	-	-	1	10	1	1	-	40
Bindemäher/Mährescher	-	-	-	2	-	-	1	18	2	-	-	23
Vorwiegend Mährescher	9	5	1	-	-	-	55	100	28	22	23	243
<u>Stroh laden</u>												
Laden von Hand	14	2	-	13	2	7	10	22	3	5	3	81
Ladewagen	4	5	1	2	-	2	27	35	2	6	7	91
Ballenladen von Hand	7	-	-	2	-	-	38	93	11	15	7	173
Ballenwerfer	-	-	-	1	-	-	-	4	1	-	1	7
<u>Stroh pressen</u>												
Sammelpresse	6	-	-	1	-	-	24	40	11	7	5	94
Hockdruckpresse	4	-	-	-	-	-	1	17	17	1	7	47
<u>Körnermais</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Ernten von Hand	3	4	-	-	-	1	27	14	-	1	-	50
Maispicker	1	-	-	-	-	-	7	5	1	2	1	17
Mährescher	2	-	-	-	-	-	11	12	11	5	1	42
Künstliche Trocknung	3	-	-	-	-	-	17	21	7	4	-	52
<u>Kartoffeln</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Schleuderroder	-	3	1	17	2	1	8	32	5	11	7	87
Vorratsroder	2	-	-	8	1	2	11	20	7	3	2	56
Sammelroder mit Absachstand	-	-	-	4	-	-	8	41	10	2	1	66
Vollernter	1	-	-	-	-	-	4	19	1	-	-	25
<u>Zuckerrüben</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Rodepflug	-	-	-	-	-	-	1	4	-	-	-	5
Schüttelroder	-	-	-	-	-	-	3	1	2	-	-	6
Vollernter	1	-	-	-	-	-	5	20	4	-	2	32
<u>Silomais</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Mähbalken, Laden von Hand	-	-	-	2	-	-	-	3	1	1	-	7
Häcksler einreihig	10	-	1	1	-	-	29	43	11	15	4	114
Häcksler mehrreihig	-	-	-	-	-	-	8	5	-	-	-	13

Betriebe pro Region	Berggebiet						Talgebiet			Jüragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B'Oberr.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Fortsetzung Tabelle B 13												
<u>Silomais abladen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Abladen von Hand	2	-	-	2	-	1	5	11	-	1	-	22
Standhäcksler	-	-	-	2	-	-	5	11	2	6	-	26
Gebläse	6	-	1	2	-	-	21	24	5	9	2	70
Automatikwagen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<u>Grasen, Schnitt</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Motormäher	14	31	23	30	1	8	31	34	9	12	13	206
Motormäher mit Eingrsvorr.	4	7	5	18	4	-	68	91	15	17	5	234
Mähwerk am Traktor	6	1	-	1	-	-	30	18	22	1	11	90
<u>Grasen, Laden</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Laden von Hand	2	21	26	24	-	6	15	14	4	4	6	122
Ladewagen	7	21	9	15	-	1	94	117	2	24	6	296
Selbstfahrladewagen	5	7	-	15	5	4	6	10	29	3	12	96
<u>Dürrfutter, Schnitt</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Schnitt von Hand	6	-	6	-	-	-	4	-	-	-	-	16
Motormäher	25	40	26	57	5	15	71	77	8	24	12	360
Traktor mit Mähbalken	6	3	3	5	3	1	53	52	28	9	18	181
Traktor mit Kreiselmäher	4	2	1	2	2	-	27	36	10	3	12	99
<u>Dürrfutter, Bearbeitung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Bearbeitung von Hand	6	1	14	-	-	8	2	2	-	-	-	33
Bandheuer	20	25	6	47	3	15	59	61	4	10	6	256
Schwadenrechen	1	3	-	3	5	1	31	48	18	4	16	130
Kreiselheuer bis 4 m	2	5	6	3	1	-	18	24	10	5	4	78
Sternradrechen	4	4	-	-	2	-	40	19	16	4	6	95
Kreiselheuer über 4 m	12	32	10	22	4	-	89	99	25	24	16	333
<u>Dürrfutter, Laden</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Laden von Hand	18	22	22	32	1	8	7	9	3	3	2	127
Fuderlader	1	-	1	-	1	1	-	-	2	-	-	6
Ladewagen	27	33	14	41	6	8	104	119	25	29	26	432
Sammelpresse	4	-	-	-	-	1	4	25	16	1	9	60
<u>Dürrfutter abladen</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Abladen von Hand	21	13	23	31	3	7	21	34	10	8	8	179
Mech. Förderung, Handver- teilung	26	33	11	29	3	6	62	69	19	12	22	292
Mech. Förderung, mech. Verteilung	7	5	1	8	2	3	33	38	5	12	5	119

	Berggebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Luzern/ B' Oberl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
Tabelle B 14												
<u>Rindviehhaltung</u>												
<u>Melken</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Melken von Hand	21	26	27	40	2	11	25	42	12	15	8	229
Eimermelkanlage	21	20	7	26	7	7	82	93	28	13	25	329
Absauganlage ohne Melkstand	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	4
<u>Fütterung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Fütterung von Hand	39	40	34	62	9	17	106	132	38	30	33	540
Mech. Entnahme und Zuteilung	1	-	-	-	-	-	4	2	-	1	-	8
<u>Entmistung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Entmistung von Hand	36	38	34	61	8	15	89	121	34	26	32	494
Gitterrost	2	3	-	4	-	1	20	15	-	1	1	47
Spaltenboden	2	-	-	-	-	-	4	5	-	2	-	13
Anderes Verfahren	2	-	-	-	1	-	8	5	5	3	2	26
Tabelle B 15												
<u>Schweinehaltung</u>												
<u>Zuchtschweine</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Kombinierter Fütterung	5	8	3	21	-	-	7	50	11	4	4	113
Alleinfutter	2	6	4	7	-	-	19	27	3	4	3	75
Entmistung von Hand	7	14	7	27	-	-	22	70	12	6	7	172
Schwenmentmistung	-	-	-	1	-	-	4	7	2	2	-	16
<u>Mastschweine</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Kombinierter Fütterung	20	15	9	44	4	8	28	67	17	14	16	242
Alleinfutter	4	10	3	7	-	-	17	30	4	4	2	81
Entmistung von Hand	22	25	12	51	4	8	42	84	17	17	18	300
Schwenmentmistung	2	-	-	-	-	-	3	13	4	1	-	23
Tabelle B 16												
<u>Hühnerhaltung</u>												
Anzahl Betriebe mit												
Auslauf	24	17	17	32	6	2	49	97	27	21	16	308
Intensivbodenhaltung	1	1	-	3	-	-	5	11	7	-	2	30
Batteriehaltung	-	-	-	4	-	-	4	13	5	1	4	31

	Bergebiet						Talgebiet			Juragebiet		Schweiz
	Grau- bünden	Ost- schweiz	Zentral- schweiz	Lucern/ B'Oberrl.	West- schweiz	Wallis	Ost- schweiz	Mittel- land	West- schweiz	dt.- spr.	fr.- spr.	
Betriebe pro Region	41	42	36	63	9	19	121	139	41	33	34	578
<u>Tabelle B 17</u>												
<u>Gemeinsame Nutzung von Maschinen</u>												
Beteiligung an einer Maschinengemeinschaft												
Anzahl Betriebe	22	4	1	6	1	1	24	27	10	11	10	117
Maschinen werden ausgeliehen												
Anzahl Betriebe	11	3	9	19	2	4	55	85	25	12	17	242
Maschinen werden entlehnt												
Anzahl Betriebe	12	19	7	28	6	2	77	109	25	22	22	329
<u>Tabelle B 18</u>												
<u>Mechanisierbarkeitsstufe</u>												
	2,6	2,3	2,9	2,6	2,9	2,3	1,5	1,6	1,4	2,0	1,4	1,9
<u>Tabelle B 19</u>												
<u>Mechanisierungsgrad</u>												
Aussenwirtschaft	63,9	69,4	49,0	61,6	71,8	44,5	82,3	81,4	87,1	83,1	84,2	74,6
Innenwirtschaft	18,8	19,7	8,5	16,0	27,7	14,1	36,5	32,9	29,5	24,3	29,8	26,7
Betrieb	49,9	46,1	30,8	40,3	55,7	33,0	61,9	59,9	67,0	61,1	61,3	58,3

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen in den Regionen

Auswertung der Arbeitsrapporte

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Ganze Schweiz

Anzahl Betriebe: 578

Tätigkeit	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Angestellte AKh	Männliche Angestellte AKh	Summe Zeitauf- aufwand AKh
Ackerbau unverteilt	0,04	0,30	0,01	0,09	-	0,06	0,50
Getreidebau	0,05	0,21	0,01	0,08	-	0,04	0,39
Intensiv-Hackfruchtbau	0,17	0,24	0,05	0,10	0,01	0,13	0,70
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,05	0,01	0,01	-	0,02	0,13
Futterbau	0,64	1,53	0,15	0,52	0,02	0,33	3,19
Spezialkulturen	0,24	0,39	0,06	0,14	0,04	0,19	1,06
Waldbau	0,01	0,34	-	0,11	-	0,07	0,53
Sa. Aussenwirtschaft	1,14	3,08	0,24	1,05	0,01	0,64	6,30
Rindviehhaltung	0,94	4,91	0,11	1,47	0,03	1,17	8,63
Schweinehaltung	0,35	0,27	0,03	0,06	0,01	0,09	0,81
Geflügelhaltung	0,10	0,02	0,02	0,01	0,01	-	0,16
Uebrige Tierhaltung	0,09	0,10	0,02	0,03	-	0,03	0,27
Sa. Viehhaltung	1,48	5,30	0,18	1,57	0,05	1,29	9,87
Milchgeschirr-Reinigung	0,24	0,06	0,03	0,02	0,01	0,02	0,38
Hofarbeit	0,20	1,63	0,04	0,59	0,02	0,44	2,92
Verwaltung	0,16	0,52	0,01	0,07	-	0,03	0,79
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,60	2,21	0,08	0,68	0,03	0,48	4,08
Sa. Betriebsarbeit	3,27	10,57	0,55	3,30	0,15	2,62	20,46
Einkauf	0,36	0,09	0,05	0,03	0,01	0,01	0,55
Hausgarten	0,57	0,03	0,10	0,01	0,03	0,01	0,75
Vorratshaltung	0,34	0,05	0,04	0,02	0,01	0,01	0,47
Verpflegung	3,01	0,02	0,51	0,02	0,17	0,01	3,74
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,57	0,01	0,25	0,01	0,08	-	1,92
Wäsche- und Kleiderpflege	1,57	-	0,27	-	0,06	-	1,90
Kinderbetreuung	0,78	0,04	0,10	-	0,02	-	0,94
Pflege von Alten und Kranken	0,05	0,01	0,01	-	-	-	0,07
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,01	0,01	-	-	-	0,10
Gestalten	0,03	-	0,01	-	-	-	0,04
Sa. Haushaltarbeit	8,36	0,26	1,35	0,09	0,38	0,04	10,48
Ausserbetriebliche Arbeit	0,05	0,19	0,04	0,09	0,01	0,05	0,43
Nebenerwerb	0,16	0,77	0,09	0,29	-	0,04	1,35
Soziale Tätigkeit	0,17	0,21	0,01	0,06	-	0,01	0,46
Sa. Uebrige Arbeiten	0,38	1,17	0,14	0,44	0,01	0,10	2,24
Sa. Arbeitszeit	12,01	12,00	2,04	3,83	0,54	2,76	33,18
Bildung	0,35	0,43	0,14	0,22	0,04	0,10	1,28
Gesellschaftliche Aktivität	0,46	0,38	0,08	0,09	0,01	0,03	1,05
Essenszeit und Pausen	1,60	1,75	0,29	0,55	0,09	0,49	4,77
Uebrige Freizeit	0,63	0,66	0,21	0,31	0,07	0,23	2,11
Ferien	0,11	0,07	0,06	0,05	0,03	0,08	0,40
Krankheit	0,23	0,22	0,06	0,08	0,01	0,05	0,65
Sa. Uebrige Zeit	3,58	3,51	0,84	1,30	0,25	0,98	10,26
Sa. Rapportzeit	15,39	15,51	2,88	5,13	0,79	3,74	43,44

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Graubünden

Anzahl Betriebe: 41

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,07	0,32	0,01	0,04	-	0,06	0,50
Getreidebau	0,04	0,16	-	0,05	-	0,05	0,30
Intensiv-Hackfruchtbau	0,10	0,08	0,02	0,04	0,01	0,36	0,61
Extensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,01	0,01	-	-	0,11	0,14
Futterbau	1,08	1,94	0,29	0,82	0,01	0,39	4,53
Spezialkulturen	0,20	0,18	0,10	0,04	-	0,01	0,53
Waldbau	-	0,28	-	0,11	-	0,02	0,41
Sa. Aussenwirtschaft	1,50	2,97	0,43	1,10	0,02	1,00	7,02
Rindviehhaltung	0,96	4,82	0,05	0,98	0,02	1,09	7,92
Schweinehaltung	0,20	0,14	0,01	0,01	-	0,02	0,38
Geflügelhaltung	0,08	0,01	0,01	0,01	-	-	0,11
Uebrigere Tierhaltung	0,18	0,20	0,03	0,02	-	0,02	0,45
Sa. Tierhaltung	1,42	5,17	0,10	1,02	0,02	1,13	8,86
Milchgeschirr-Reinigung	0,13	0,03	-	0,01	-	0,01	0,18
Hofarbeit	0,12	1,89	0,02	0,47	-	0,57	3,07
Verwaltung	0,10	0,58	-	0,06	-	0,01	0,75
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,35	2,50	0,02	0,54	-	0,59	4,00
Sa. Betriebsarbeit	3,27	10,64	0,55	2,66	0,04	2,72	19,86
Einkauf	0,38	0,09	0,03	0,03	-	-	0,53
Hausgarten	0,35	0,02	0,07	0,01	0,01	-	0,46
Vorratshaltung	0,40	0,07	0,03	0,01	0,01	0,01	0,53
Verpflegung	3,02	0,06	0,30	0,03	0,09	0,01	3,51
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,55	0,02	0,16	-	0,04	-	1,77
Wäsche- und Kleiderpflege	1,84	-	0,15	-	0,02	-	2,01
Kinderbetreuung	0,68	0,06	0,07	0,01	-	-	0,82
Pflege von Alten und Kranken	0,04	-	0,01	-	-	-	0,05
Haushalt - Verwaltung	0,11	0,01	0,01	-	-	-	0,13
Gestalten	0,02	0,01	0,01	-	-	-	0,04
Sa. Haushaltarbeit	8,39	0,34	0,84	0,09	0,17	0,02	9,85
Ausserbetriebliche Arbeit	0,06	0,21	0,01	0,11	-	0,05	0,44
Nebenerwerb	0,19	0,90	0,02	0,34	-	0,12	1,57
Soziale Tätigkeit	0,19	0,18	-	0,06	-	0,01	0,44
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,44	1,29	0,03	0,51	-	0,18	2,45
Sa. Arbeitszeit	12,19	12,27	1,42	3,26	0,21	2,92	32,16
Bildung	0,28	0,37	0,09	0,20	0,01	0,15	1,10
Gesellschaftliche Aktivität	0,43	0,37	0,04	0,10	-	0,05	0,99
Essenszeit und Pausen	1,64	1,88	0,24	0,47	0,04	0,53	4,80
Uebrigere Freizeit	0,48	0,63	0,17	0,20	0,02	0,29	1,79
Ferien	0,04	0,02	-	-	-	0,09	0,15
Krankheit	0,27	0,23	0,01	0,02	-	0,03	0,56
Sa. Uebrigere Zeit	3,14	3,50	0,55	0,99	0,07	1,14	9,39
Sa. Rapportzeit	15,24	15,77	1,97	4,25	0,28	4,06	41,57

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Ostschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 42

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,06	0,27	0,01	0,07	-	-	0,41
Getreidebau	0,01	0,02	-	0,01	-	-	0,04
Intensiv-Hackfruchtbau	0,03	0,01	0,02	-	-	-	0,06
Extensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,02	0,01	0,01	-	-	0,05
Futterbau	0,96	1,75	0,29	0,73	0,06	0,16	3,95
Spezialkulturen	0,05	0,07	0,10	0,02	-	-	0,24
Waldbau	0,03	0,35	-	0,08	-	0,03	0,49
Σa. Aussenwirtschaft	1,15	2,49	0,43	0,92	0,06	0,19	5,24
Rindviehhaltung	1,27	5,75	0,05	1,93	0,01	0,37	9,38
Schweinehaltung	0,62	0,43	0,01	0,05	-	0,01	1,12
Geflügelhaltung	0,06	0,02	0,01	-	-	-	0,09
Uebrige Tierhaltung	0,06	0,04	0,03	0,01	-	0,03	0,17
Σa. Tierhaltung	2,01	6,24	0,10	1,99	0,01	0,41	10,76
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,08	-	0,03	-	0,01	0,33
Hofarbeit	0,22	1,67	0,02	0,67	-	0,14	2,72
Verwaltung	0,12	0,41	-	0,05	-	0,02	0,60
Σa. Hausliche Betriebsarbeit	0,55	2,16	0,02	0,75	-	0,17	3,65
Σa. Betriebsarbeit	5,71	10,89	0,55	3,66	0,07	0,77	19,65
Einkauf	0,55	0,10	0,03	0,03	0,01	0,01	0,53
Hausgarten	0,38	0,02	0,07	0,01	0,01	-	0,49
Vorratshaltung	0,20	0,05	0,03	0,01	-	-	0,29
Verpflegung	2,60	0,04	0,30	0,07	0,08	-	3,09
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,53	-	0,16	0,01	0,04	0,01	1,75
Wäsche- und Kleiderpflege	1,69	-	0,15	0,02	0,07	0,01	1,94
Kinderbetreuung	0,88	0,02	0,07	-	0,03	-	1,00
Pflege von Alten und Kranken	0,06	-	0,01	-	-	-	0,07
Haushalt - Verwaltung	0,06	-	0,01	-	-	-	0,07
Gestalten	0,05	-	0,01	-	-	-	0,06
Σa. Haushaltarbeit	7,86	0,23	0,64	0,15	0,24	0,03	9,29
Ausserbetriebliche Arbeit	0,08	0,27	0,01	0,11	-	-	0,47
Nebenerwerb	0,19	0,49	0,02	0,35	-	0,05	1,10
Soziale Tätigkeit	0,15	0,12	-	0,03	-	0,01	0,31
Σa. Uebrige Arbeiten	0,42	0,88	0,03	0,49	-	0,06	1,88
Σa. Arbeitszeit	11,93	12,00	1,42	4,50	0,51	0,86	20,82
Bildung	0,34	0,41	0,09	0,20	0,03	0,04	1,11
Gesellschaftliche Aktivität	0,49	0,34	0,04	0,06	-	0,02	0,95
Essenszeit und Pausen	1,47	1,56	0,24	0,53	0,05	0,12	3,97
Uebrige Freizeit	0,58	0,55	0,17	0,21	0,01	0,02	1,54
Ferien	0,07	0,09	-	0,05	-	-	0,21
Krankheit	0,30	0,17	0,01	0,01	-	0,04	0,53
Σa. Uebrige Zeit	5,25	3,12	0,55	1,06	0,09	0,24	8,31
Σa. Rapportzeit	15,18	15,12	1,97	5,56	0,40	1,10	29,13

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Zentralschweiz

Anzahl Betriebe: 36

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche- Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitauf- aufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
Ackerbau unverteilt	0,07	0,32	-	0,09	-	0,05	0,53
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,04	-	-	0,01	0,01	0,10
Extensiv-Hackfruchtbau	-	0,01	-	-	-	-	0,01
Futterbau	1,29	2,11	0,21	0,45	0,01	0,25	4,32
Spezialkulturen	0,06	0,13	-	0,04	-	-	0,23
Waldbau	0,01	0,49	-	0,14	-	0,06	0,70
Σa. Aussenwirtschaft	1,47	5,10	0,21	0,72	0,02	0,37	7,89
Rindviehhaltung	1,15	4,99	0,05	1,26	-	0,67	8,10
Schweinehaltung	0,23	0,04	-	0,02	-	0,01	0,30
Geflügelhaltung	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,10	-	0,01	-	-	0,17
Σa. Tierhaltung	1,47	5,13	0,05	1,29	-	0,68	8,60
Milchgeschirr-Reinigung	0,10	0,05	-	0,01	-	-	0,16
Hofarbeit	0,19	1,64	0,01	0,42	-	0,17	2,43
Verwaltung	0,07	0,25	0,01	0,02	-	0,01	0,36
Σa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,36	1,94	0,02	0,45	-	0,18	2,95
Σa. Betriebsarbeit	3,28	16,17	0,28	2,46	0,02	1,25	17,44
Einkauf	0,44	0,06	0,09	-	0,01	-	0,60
Hausgarten	0,38	0,03	0,03	-	0,01	-	0,45
Vorratshaltung	0,23	0,04	0,02	0,01	0,01	-	0,31
Verpflegung	3,13	0,05	0,26	0,02	0,11	0,01	3,58
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,67	0,01	0,18	-	0,03	-	1,89
Wäsche- und Kleiderpflege	1,98	-	0,28	-	0,02	-	2,28
Kinderbetreuung	0,89	0,02	0,04	-	-	-	0,95
Pflege von Alten und Kranken	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,01	0,01	-	-	-	0,08
Gestalten	0,02	0,01	-	-	-	-	0,03
Σa. Haushaltarbeit	8,82	0,23	0,91	0,03	0,19	0,01	10,19
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,13	0,11	0,07	-	0,02	0,37
Nebenerwerb	0,04	1,24	0,02	0,35	-	0,02	1,67
Soziale Tätigkeit	0,06	0,08	-	0,04	-	-	0,18
Σa. Uebrigere Arbeiten	0,14	1,45	0,13	0,46	-	0,04	2,22
Σa. Arbeitszeit	12,24	11,85	1,32	2,95	0,21	1,29	29,86
Bildung	0,30	0,38	0,08	0,17	0,04	0,05	1,02
Gesellschaftliche Aktivität	0,29	0,23	0,04	0,04	-	0,01	0,61
Essenszeit und Pausen	1,74	1,75	0,19	0,40	0,03	0,23	4,34
Uebrigere Freizeit	0,61	0,47	0,13	0,18	0,05	0,17	1,61
Ferien	0,09	0,02	0,05	0,02	0,02	-	0,20
Krankheit	0,14	0,29	0,09	0,06	-	0,05	0,63
Σa. Uebrigere Zeit	3,17	3,14	0,59	0,87	0,14	0,51	6,41
Σa. Rapportzeit	15,41	14,99	1,90	3,82	0,35	1,79	36,26

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Luzern/Berner Oberland

Anzahl Betriebe: 63

Tätigkeit	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Angestellte AKh	Männliche Angestellte AKh	Summe Zeitauf- aufwand AKh
Ackerbau unverteilt	0,06	0,31	0,03	0,13	0,01	0,06	0,60
Getreidebau	0,03	0,15	0,05	0,09	-	0,04	0,36
Intensiv-Hackfruchtbau	0,14	0,23	0,09	0,15	0,01	0,04	0,66
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,02	-	-	-	-	0,04
Futterbau	0,78	1,73	0,25	0,73	0,07	0,40	3,96
Spezialkulturen	0,05	0,09	0,01	0,05	-	0,03	0,23
Waldbau	-	0,65	0,01	0,16	-	0,09	0,91
Sa. Aussenwirtschaft	1,08	3,18	0,44	1,31	0,09	0,66	6,76
Rindviehhaltung	0,73	5,25	0,29	1,99	0,08	1,09	9,43
Schweinehaltung	0,40	0,20	0,05	0,08	0,03	0,05	0,81
Geflügelhaltung	0,07	-	0,02	0,01	-	-	0,10
Uebrige Tierhaltung	0,07	0,13	0,05	0,06	0,01	0,03	0,35
Sa. Tierhaltung	1,27	5,58	0,41	2,14	0,12	1,17	10,69
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,05	0,06	0,03	0,02	0,01	0,39
Hofarbeit	0,20	1,82	0,09	0,77	0,05	0,51	3,44
Verwaltung	0,16	0,48	0,01	0,07	-	0,02	0,74
Sa. übrige Betriebsarbeit	0,58	2,35	0,16	0,87	0,07	0,54	4,57
Sa. Betriebsarbeit	2,95	11,11	1,01	4,52	0,28	2,37	22,02
Einkauf	0,27	0,09	0,06	0,04	-	0,01	0,47
Hausgarten	0,61	0,01	0,18	-	0,02	-	0,82
Vorratshaltung	0,38	0,07	0,07	0,03	0,02	0,01	0,58
Verpflegung	3,21	0,04	0,72	0,02	0,11	0,01	4,11
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,56	-	0,34	0,01	0,06	-	1,97
Wäsche- und Kleiderpflege	1,75	-	0,51	0,01	0,04	-	2,31
Kinderbetreuung	0,88	0,03	0,17	0,01	0,03	-	1,12
Pflege von Alten und Kranken	0,07	0,01	0,01	-	-	-	0,09
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,01	0,01	-	-	-	0,11
Gestalten	0,02	0,01	0,02	-	-	-	0,05
Sa. Haushaltarbeit	8,84	0,27	2,09	0,12	0,28	0,03	11,63
Ausserbetriebliche Arbeit	0,07	0,35	0,12	0,11	0,01	0,06	0,72
Nebenerwerb	0,15	0,80	0,29	0,33	-	0,10	1,67
Soziale Tätigkeit	0,18	0,20	0,04	0,05	0,01	0,01	0,49
Sa. übrige Arbeiten	0,40	1,35	0,45	0,49	0,02	0,17	2,88
Sa. Arbeitszeit	12,17	12,73	3,55	4,95	0,56	2,57	36,53
Bildung	0,27	0,31	0,16	0,32	0,03	0,07	1,16
Gesellschaftliche Aktivität	0,43	0,43	0,12	0,10	0,02	0,04	1,14
Essenszeit und Pausen	1,61	1,79	0,48	0,78	0,11	0,40	5,17
Uebrige Freizeit	0,59	0,62	0,32	0,34	0,07	0,15	2,09
Ferien	0,06	0,05	0,06	-	0,03	0,03	0,23
Krankheit	0,25	0,28	0,10	0,21	-	0,08	0,92
Sa. Uebrige Zeit	3,21	3,48	1,24	1,75	0,26	0,77	10,71
Sa. Rapportzeit	15,38	16,21	4,79	6,68	0,84	3,34	47,24

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Westschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 9

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,28	-	0,08	-	-	0,36
Getreidebau	-	0,09	-	0,03	-	0,02	0,14
Intensiv-Hackfruchtbau	0,06	0,22	0,03	0,09	-	0,02	0,42
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,05	-	-	-	-	0,07
Futterbau	0,67	1,84	0,14	0,84	-	0,11	3,60
Spezialkulturen	0,24	0,32	-	0,09	-	-	0,65
Waldbau	0,02	0,72	-	0,31	-	0,02	1,07
Sa. Aussenwirtschaft	1,01	3,52	0,17	1,44	-	0,17	6,31
Rindviehhaltung	0,52	5,41	0,06	2,56	-	0,08	8,63
Schweinehaltung	0,11	0,05	0,01	-	-	-	0,17
Geflügelhaltung	0,12	-	0,03	-	-	-	0,15
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,12	0,01	0,01	-	-	0,20
Sa. Tierhaltung	0,81	5,58	0,11	2,57	-	0,08	9,15
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,09	0,01	0,06	-	-	0,38
Hofarbeit	0,13	2,24	0,05	0,71	-	0,02	3,15
Verwaltung	0,11	0,34	-	0,03	-	-	0,48
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,46	2,67	0,06	0,80	-	0,02	4,01
Sa. Betriebsarbeit	2,28	11,77	0,24	4,81	-	0,27	19,47
Einkauf	0,34	0,05	0,10	0,05	-	-	0,54
Hausgarten	0,78	0,04	0,09	-	-	-	0,91
Vorratshaltung	0,45	0,04	0,03	0,02	-	-	0,54
Verpflegung	3,51	0,01	0,59	0,04	-	-	4,15
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,41	0,07	0,22	0,02	-	-	1,72
Wäsche- und Kleiderpflege	2,11	-	0,23	-	-	-	2,34
Kinderbetreuung	0,24	0,01	-	0,01	-	-	0,26
Pflege von Alten und Kranken	0,02	-	0,01	-	-	-	0,03
Haushalt - Verwaltung	0,02	-	-	0,01	-	-	0,03
Gestalten	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Sa. Haushaltarbeit	8,90	0,22	1,27	0,15	-	-	10,54
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,06	0,01	0,09	-	-	0,17
Nebenerwerb	-	0,15	-	0,49	-	-	0,64
Soziale Tätigkeit	0,09	0,27	0,02	0,06	-	-	0,44
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,10	0,48	0,03	0,64	-	-	1,25
Sa. Arbeitszeit	11,28	12,47	1,64	5,60	-	0,27	31,26
Bildung	0,37	0,30	0,13	0,32	-	-	1,12
Gesellschaftliche Aktivität	0,33	0,08	0,03	0,01	-	-	0,45
Essenszeit und Pausen	1,65	1,73	0,22	0,67	-	0,05	4,32
Uebrigere Freizeit	0,44	0,52	0,06	0,18	-	0,03	1,23
Ferien	0,09	-	-	0,17	-	-	0,26
Krankheit	0,27	0,39	-	-	-	-	0,66
Sa. Uebrigere Zeit	3,15	3,02	0,44	1,35	-	0,08	8,04
Sa. Rapportzeit	14,43	15,49	2,08	6,95	-	0,35	39,30

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Wallis

Anzahl Betriebe: 19

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,03	0,11	-	-	-	0,02	0,16
Getreidebau	0,03	0,10	0,01	0,02	-	-	0,16
Intensiv-Hackfruchtbau	0,11	0,19	0,04	0,02	-	0,04	0,40
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,02	-	-	-	-	0,04
Futterbau	0,74	1,25	0,13	0,08	-	0,09	2,29
Spezialkulturen	0,65	1,04	0,44	0,67	-	0,06	2,86
Waldbau	-	0,12	-	-	-	0,04	0,16
Sa. Aussenwirtschaft	1,58	2,87	0,62	0,79	-	0,25	6,01
Rindviehhaltung	1,09	3,33	0,06	0,09	0,01	0,24	4,82
Schweinehaltung	0,12	0,01	0,05	-	-	-	0,18
Geflügelhaltung	0,02	-	0,06	-	-	-	0,08
Uebrigie Tierhaltung	0,08	0,07	0,01	-	-	-	0,16
Sa. Tierhaltung	1,31	3,41	0,18	0,09	0,01	0,24	5,24
Milchgeschirr-Reinigung	0,05	0,01	-	-	-	-	0,06
Hofarbeit	0,19	1,25	0,04	0,02	-	0,14	1,64
Verwaltung	0,19	0,43	0,04	-	-	-	0,66
Sa. Uebrigie Betriebsarbeit	0,45	1,69	0,08	0,02	-	0,14	2,36
Sa. Betriebsarbeit	5,32	7,95	0,88	0,90	0,01	0,65	15,61
Einkauf	0,44	0,05	0,05	-	-	-	0,54
Hausgarten	0,39	0,04	0,08	-	-	-	0,51
Vorratshaltung	0,19	0,08	0,01	-	-	-	0,28
Verpflegung	2,85	0,02	0,31	0,01	0,04	-	3,23
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,55	0,01	0,22	-	0,01	-	1,79
Wäsche- und Kleiderpflege	1,40	-	0,13	-	-	-	1,53
Kinderbetreuung	0,50	0,02	-	-	-	-	0,52
Pflege von Alten und Kranken	0,08	0,02	0,03	-	-	-	0,13
Haushalt - Verwaltung	0,19	-	-	-	-	-	0,19
Gestalten	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Sa. Haushaltarbeit	7,68	0,24	0,83	0,01	0,05	-	8,77
Ausserbetriebliche Arbeit	0,09	0,18	-	-	-	-	0,27
Nebenerwerb	0,15	0,58	0,08	-	-	-	0,81
Soziale Tätigkeit	0,20	0,14	0,02	-	-	-	0,36
Sa. Uebrigie Arbeiten	0,44	0,90	0,10	-	-	-	1,44
Sa. Arbeitszeit	11,56	9,07	1,81	0,91	0,06	0,65	23,04
Bildung	0,31	0,41	0,09	0,11	-	0,04	0,96
Gesellschaftliche Aktivität	0,31	0,27	0,04	0,05	-	-	0,67
Essenszeit und Pausen	1,83	1,59	0,24	0,15	0,01	0,09	3,91
Uebrigie Freizeit	0,82	0,91	0,15	0,13	0,01	0,10	2,12
Ferien	0,12	0,04	0,04	-	-	-	0,20
Krankheit	0,30	0,16	0,05	0,02	-	-	0,53
Sa. Uebrigie Zeit	3,69	3,58	0,61	0,46	0,02	0,23	8,59
Sa. Rapportzeit	15,05	12,45	2,42	1,37	0,68	0,86	32,23

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Ostschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 121

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,03	0,26	0,01	0,06	-	0,04	0,40
Getreidebau	0,04	0,17	-	0,07	-	0,02	0,30
Intensiv-Hackfruchtbau	0,12	0,13	0,04	0,06	-	0,03	0,38
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,03	0,01	0,02	0,01	0,03	0,14
Futterbau	0,52	1,49	0,13	0,51	0,01	0,33	2,99
Spezialkulturen	0,46	0,82	0,11	0,24	0,04	0,34	2,01
Waldbau	0,01	0,23	-	0,09	-	0,05	0,38
Sa. Aussenwirtschaft	1,22	3,13	0,30	1,05	0,06	0,84	6,60
Rindviehhaltung	1,05	4,65	0,12	1,51	0,02	1,31	8,66
Schweinehaltung	0,19	0,26	0,04	0,04	-	0,05	0,58
Geflügelhaltung	0,11	0,04	0,01	0,01	0,01	-	0,18
Uebrige Tierhaltung	0,07	0,08	0,01	0,04	-	0,02	0,22
Sa. Tierhaltung	1,42	5,03	0,18	1,60	0,05	1,38	9,64
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,07	0,02	0,03	0,01	0,02	0,37
Hofarbeit	0,17	1,51	0,05	0,63	0,01	0,39	2,76
Verwaltung	0,20	0,58	0,01	0,08	-	0,02	0,89
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,59	2,16	0,08	0,74	0,02	0,43	4,02
Sa. Betriebsarbeit	3,23	10,32	0,36	3,39	0,11	2,65	20,26
Einkauf	0,40	0,08	0,04	0,04	0,01	-	0,57
Hausgarten	0,60	0,03	0,12	0,02	0,03	0,01	0,81
Vorrathaltung	0,35	0,05	0,06	0,01	0,01	0,01	0,49
Verpflegung	2,75	0,01	0,55	0,02	0,15	-	3,48
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,65	0,02	0,27	0,01	0,08	-	2,03
Wäsche- und Kleiderpflege	1,40	-	0,28	0,01	0,09	-	1,78
Kinderbetreuung	0,84	0,05	0,12	0,01	0,03	-	1,05
Pflege von Alten und Kranken	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,02	0,01	-	-	-	0,12
Gestalten	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Sa. Haushaltarbeit	8,16	0,26	1,45	0,12	0,40	0,02	10,41
Ausserbetriebliche Arbeit	0,06	0,14	0,02	0,10	-	0,01	0,33
Nebenerwerb	0,20	1,07	0,06	0,32	-	0,01	1,66
Soziale Tätigkeit	0,21	0,20	0,02	0,07	-	-	0,50
Sa. Uebrige Arbeiten	0,47	1,41	0,10	0,49	-	0,02	2,49
Sa. Arbeitszeit	11,86	11,99	2,11	4,00	0,51	2,69	33,16
Bildung	0,42	0,54	0,11	0,26	0,03	0,11	1,47
Gesellschaftliche Aktivität	0,55	0,46	0,10	0,11	0,01	0,02	1,25
Essenszeit und Pausen	1,54	1,77	0,30	0,57	0,08	0,50	4,76
Uebrige Freizeit	0,64	0,69	0,23	0,33	0,06	0,18	2,13
Ferien	0,17	0,09	0,08	0,08	0,02	0,08	0,52
Krankheit	0,21	0,23	0,09	0,11	-	0,02	0,66
Sa. Uebrige Zeit	3,53	3,78	0,91	1,46	0,20	0,91	10,79
Sa. Rapportzeit	15,39	15,77	3,02	5,46	0,71	3,60	43,95

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Mittelland

Anzahl Betriebe: 139

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,03	0,35	0,01	0,14	-	0,12	0,65
Getreidebau	0,10	0,33	0,02	0,14	-	0,09	0,68
Intensiv-Hackfruchtbau	0,34	0,56	0,08	0,22	0,05	0,34	1,59
Extensiv-Hackfruchtbau	0,08	0,11	0,02	0,03	0,01	0,02	0,27
Futterbau	0,40	1,25	0,11	0,45	0,03	0,49	2,73
Spezialkulturen	0,19	0,29	0,03	0,08	0,02	0,09	0,70
Waldbau	0,03	0,34	0,01	0,12	-	0,14	0,64
Sa. Aussenwirtschaft	1,17	3,23	0,26	1,16	0,11	1,29	1,26
Rindviehhaltung	0,63	4,94	0,08	1,57	0,04	2,02	9,28
Schweinehaltung	0,62	0,51	0,02	0,09	0,01	0,23	1,48
Geflügelhaltung	0,13	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01	0,24
Uebrigie Tierhaltung	0,08	0,06	0,02	0,04	0,01	0,05	0,26
Sa. Tierhaltung	1,46	5,54	0,15	1,72	0,08	2,31	11,26
Milchgeschirr-Reinigung	0,31	0,08	0,03	0,02	0,03	0,05	0,52
Hofarbeit	0,25	1,65	0,04	0,67	0,03	0,67	3,31
Verwaltung	0,16	0,55	0,01	0,11	-	0,04	0,87
Sa. Uebrigie Betriebsarbeit	0,72	2,23	0,08	0,80	0,06	0,76	4,70
Sa. Betriebsarbeit	3,36	11,05	0,54	3,70	0,25	4,36	23,22
Einkauf	0,32	0,11	0,08	0,03	0,01	0,01	0,56
Hausgarten	0,71	0,02	0,13	-	0,06	0,01	0,93
Vorratshaltung	0,38	0,05	0,05	0,01	0,02	-	0,51
Verpflegung	3,18	0,01	0,69	0,02	0,33	0,01	4,24
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,60	0,01	0,33	-	0,13	-	2,07
Wäsche- und Kleiderpflege	1,52	-	0,35	-	0,10	-	1,97
Kinderbetreuung	0,79	0,03	0,15	-	0,03	-	1,00
Pflege von Alten und Kranken	0,06	0,01	-	-	-	-	0,07
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,01	0,01	-	-	-	0,10
Gestalten	0,03	-	0,01	-	-	-	0,04
Sa. Haushaltarbeit	6,67	0,25	1,80	0,06	0,68	0,03	11,49
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,20	0,05	0,10	-	0,04	0,43
Nebenerwerb	0,08	0,63	0,05	0,38	0,01	0,05	1,20
Soziale Tätigkeit	0,18	0,20	0,02	0,09	0,01	0,01	0,51
Sa. Uebrigie Arbeiten	0,30	1,03	0,12	0,57	0,02	0,10	2,14
Sa. Arbeitszeit	12,32	12,33	2,43	4,33	0,95	4,49	36,85
Bildung	0,33	0,43	0,20	0,22	0,07	0,15	1,40
Gesellschaftliche Aktivität	0,50	0,46	0,11	0,11	0,02	0,05	1,25
Essenszeit und Pausen	1,54	1,77	0,37	0,61	0,16	0,88	5,33
Uebrigie Freizeit	0,65	0,68	0,28	0,36	0,12	0,43	2,52
Ferien	0,08	0,06	0,13	0,06	0,08	0,18	0,59
Krankheit	0,21	0,24	0,08	0,09	0,02	0,11	0,75
Sa. Uebrigie Zeit	3,31	3,64	1,17	1,45	0,47	1,80	11,84
Sa. Rapportzeit	15,63	15,97	3,60	5,78	1,42	6,29	48,69

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Westschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 41

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,30	-	0,12	-	0,05	0,47
Getreidebau	0,06	0,46	0,01	0,08	-	0,05	0,66
Intensiv-Hackfruchtbau	0,27	0,34	0,04	0,17	0,01	0,06	0,89
Extensiv-Hackfruchtbau	0,05	0,10	-	0,02	-	-	0,17
Futterbau	0,29	1,29	0,01	0,42	-	0,23	2,24
Spezialkulturen	0,42	0,61	0,02	0,26	0,29	1,27	2,87
Waldbau	-	0,21	-	0,09	-	0,03	0,33
Sa. Aussenwirtschaft	1,09	3,31	0,08	1,16	0,30	1,68	7,93
Rindviehhaltung	0,80	4,98	0,02	1,41	-	0,87	8,08
Schweinehaltung	0,19	0,09	0,02	0,13	-	0,05	0,48
Geflügelhaltung	0,20	0,07	0,03	0,02	0,02	-	0,34
Uebrigere Tierhaltung	0,15	0,07	0,02	0,04	0,01	0,01	0,30
Sa. Tierhaltung	1,34	5,21	0,09	1,60	0,03	0,94	9,20
Milchgeschirr-Reinigung	0,24	1,46	0,02	0,02	0,01	0,04	1,79
Hofarbeit	0,12	0,73	0,01	0,50	0,01	0,40	1,77
Verwaltung	0,24	0,05	0,01	0,13	-	0,06	0,49
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,60	2,24	0,04	0,65	0,02	0,50	4,05
Sa. Betriebsarbeit	3,05	10,76	0,21	3,41	0,35	3,12	20,88
Einkauf	0,42	0,07	0,03	0,03	0,01	-	0,56
Hausgarten	0,71	0,04	0,06	0,02	0,03	0,05	0,91
Vorratshaltung	0,29	0,07	0,02	0,06	0,01	0,03	0,48
Verpflegung	3,26	0,01	0,33	0,01	0,20	-	3,81
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,41	0,01	0,11	0,03	0,14	-	1,70
Wäsche- und Kleiderpflege	1,28	-	0,12	-	0,04	-	1,44
Kinderbetreuung	0,61	0,02	0,03	-	0,03	-	0,69
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,01	-	-	-	-	0,05
Haushalt - Verwaltung	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Gestalten	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Sa. Haushaltsarbeit	6,07	0,23	0,70	0,15	0,46	0,08	9,69
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,10	-	0,12	0,05	0,25	0,56
Nebenerwerb	0,13	0,23	0,01	0,01	-	-	0,38
Soziale Tätigkeit	0,24	0,36	-	0,03	0,01	0,04	0,68
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,41	0,69	0,01	0,16	0,06	0,29	1,62
Sa. Arbeitszeit	11,51	11,68	0,92	3,72	0,87	3,49	32,19
Bildung	0,44	0,44	0,05	0,16	0,05	0,08	1,22
Gesellschaftliche Aktivität	0,42	0,22	0,01	0,08	-	0,01	0,74
Essenszeit und Pausen	1,77	1,86	0,15	0,57	0,13	0,51	4,99
Uebrigere Freizeit	0,75	0,72	0,07	0,48	0,09	0,23	2,34
Ferien	0,21	0,19	0,02	-	0,04	0,05	0,51
Krankheit	0,20	0,14	0,02	0,05	0,02	0,05	0,48
Sa. Uebrigere Zeit	3,79	3,57	0,32	1,34	0,33	0,93	10,28
Sa. Rapportzeit	15,30	15,25	1,24	5,06	1,20	4,42	42,47

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Deutschsprachiger Jura

Anzahl Betriebe: 33

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
Ackerbau unverteilt	0,05	0,34	-	0,06	-	0,07	0,52
Getreidebau	0,09	0,27	0,01	0,13	-	0,06	0,56
Intensiv-Hackfruchtbau	0,16	0,14	0,06	0,06	-	0,02	0,44
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,07	-	0,01	-	-	0,12
Futterbau	0,62	1,34	0,08	0,40	0,01	0,29	2,74
Spezialkulturen	0,27	0,53	0,06	0,19	0,04	0,05	1,14
Waldbau	0,01	0,36	-	0,10	-	0,07	0,54
Σa. Aussenwirtschaft	1,24	3,95	0,21	0,95	0,05	0,56	6,06
Rindviehhaltung	1,29	3,98	0,04	1,08	-	0,78	7,17
Schweinehaltung	0,15	0,22	0,03	0,02	0,02	0,17	0,61
Geflügelhaltung	0,06	0,01	0,02	-	-	-	0,09
Uebrige Tierhaltung	0,17	0,14	-	0,01	-	0,01	0,33
Σa. Tierhaltung	1,67	4,35	0,09	1,11	0,02	0,96	8,20
Milchgeschirr-Reinigung	0,29	0,02	0,05	0,02	0,02	-	0,40
Hofarbeit	0,25	1,65	0,04	0,57	0,01	0,54	3,06
Verwaltung	0,11	0,49	0,01	0,05	-	0,06	0,72
Σa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,65	2,16	0,10	0,64	0,03	0,60	4,18
Σa. Betriebsarbeit	2,56	9,56	0,40	2,76	0,10	2,12	15,44
Einkauf	0,32	0,07	0,03	0,03	0,03	0,01	0,49
Hausgarten	0,57	0,03	0,06	0,04	0,01	0,02	0,73
Vorratshaltung	0,43	0,03	0,07	-	0,01	-	0,54
Verpflegung	2,77	0,02	0,50	0,01	0,19	-	3,49
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,47	-	0,18	0,01	0,08	-	1,74
Wäsche- und Kleiderpflege	1,50	-	0,20	-	0,05	-	1,75
Kinderbetreuung	0,80	0,04	0,05	-	0,02	0,01	0,92
Pflege von Alten und Kranken	0,04	-	0,02	-	0,01	-	0,07
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,01	-	-	-	-	0,10
Gestalten	0,05	-	-	-	-	0,01	0,06
Σa. Haushaltarbeit	8,64	0,20	1,11	0,09	0,40	0,05	9,89
Ausserbetriebliche Arbeit	0,02	0,17	-	0,05	-	0,02	0,26
Nebenerwerb	0,32	1,32	-	0,11	-	0,01	1,76
Soziale Tätigkeit	0,14	0,29	0,01	0,03	-	0,03	0,50
Σa. Uebrige Arbeiten	0,48	1,78	0,01	0,19	-	0,06	2,52
Σa. Arbeitszeit	12,08	11,54	1,52	2,98	0,50	2,23	30,85
Bildung	0,35	0,38	0,06	0,17	0,03	0,09	1,08
Gesellschaftliche Aktivität	0,49	0,40	0,04	0,10	0,01	0,04	1,08
Essenszeit und Pausen	1,52	1,68	0,22	0,47	0,09	0,41	4,39
Uebrige Freizeit	0,70	0,76	0,09	0,28	0,10	0,19	2,12
Ferien	0,14	0,12	0,02	0,09	0,02	0,14	0,53
Krankheit	0,26	0,26	0,06	0,01	-	0,01	0,60
Σa. Uebrigere Zeit	3,46	3,60	0,49	1,12	0,25	0,88	9,80
Σa. Rapportzeit	15,54	15,14	2,01	4,10	0,75	3,11	40,55

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Werktagen

Region: Französischsprachiger Jura

Anzahl Betriebe: 34

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,02	0,23	-	0,05	-	0,01	0,31
Getreidebau	0,05	0,17	-	0,04	-	0,02	0,28
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,09	-	0,01	-	0,03	0,17
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,04	-	-	-	-	0,08
Futterbau	0,50	1,66	0,06	0,35	0,02	0,16	2,75
Spezialkulturen	-	0,06	-	0,02	0,01	-	0,09
Waldbau	0,01	0,30	-	0,12	-	0,03	0,46
Sa. Aussenwirtschaft	0,66	2,55	0,06	0,59	0,05	0,25	4,14
Rindviehhaltung	1,40	5,68	0,14	1,17	0,08	0,48	8,95
Schweinehaltung	0,19	0,17	0,03	-	-	0,02	0,41
Geflügelhaltung	0,07	0,02	0,02	-	-	-	0,11
Uebrige Tierhaltung	0,08	0,14	0,01	0,02	0,01	0,01	0,27
Sa. Tierhaltung	1,74	6,01	0,20	1,19	0,09	0,51	9,74
Milchgeschirr-Reinigung	0,45	0,06	0,03	0,02	-	0,01	0,57
Hofarbeit	0,17	1,54	0,02	0,46	0,01	0,18	2,38
Verwaltung	0,09	0,54	-	0,03	-	0,01	0,67
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,71	2,14	0,05	0,51	0,01	0,20	3,62
Sa. Betriebsarbeit	3,11	10,70	0,21	2,29	0,15	0,96	17,50
Einkauf	0,35	0,10	0,03	0,01	0,02	-	0,51
Hausgarten	0,44	0,04	0,03	-	-	-	0,51
Vorratshaltung	0,25	0,04	0,02	0,01	-	0,01	0,33
Verpflegung	3,12	0,05	0,29	0,01	0,05	0,01	3,51
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,43	0,02	0,19	0,02	0,03	-	1,69
Wäsche- und Kleiderpflege	1,55	-	0,13	-	0,01	-	1,69
Kinderbetreuung	0,79	0,04	0,02	-	0,01	-	0,86
Pflege von Alten und Kranken	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Haushalt - Verwaltung	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Gestalten	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Sa. Haushaltarbeit	7,96	0,27	0,71	0,05	0,12	0,02	9,13
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,16	-	0,03	-	0,04	0,27
Nebenerwerb	0,30	0,22	0,23	0,12	-	0,01	0,88
Soziale Tätigkeit	0,10	0,27	0,01	0,03	-	-	0,41
Sa. Uebrige Arbeiten	0,44	0,65	0,24	0,18	-	0,05	1,56
Sa. Arbeitszeit	11,51	11,62	1,26	2,52	0,25	1,03	28,19
Bildung	0,36	0,44	0,27	-0,16	0,01	0,02	1,26
Gesellschaftliche Aktivität	0,45	0,27	0,02	0,06	-	0,01	0,81
Essenszeit und Pausen	1,77	1,60	0,17	0,35	0,04	0,17	4,10
Uebrige Freizeit	0,67	0,69	0,14	0,24	0,03	0,08	1,85
Ferien	0,13	0,08	0,01	0,07	-	0,02	0,31
Krankheit	0,26	0,09	-	0,06	-	0,02	0,43
Sa. Uebrige Zeit	3,64	3,17	0,61	0,94	0,08	0,32	8,76
Sa. Rapportzeit	15,15	14,79	1,87	3,46	0,33	1,35	36,95

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen in den Regionen

Auswertung der Arbeitsrapporte

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Ganze Schweiz

Anzahl Betriebe: 578

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	Akh	Akh	Akh	Akh	Akh	Akh	
Ackerbau unverteilt	-	0,02	-	0,01	-	0,02	0,05
Getreidebau	0,01	0,03	-	0,02	-	-	0,06
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,02	-	0,01	-	0,01	0,05
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,14	0,35	0,02	0,12	-	0,04	0,67
Spezialkulturen	0,03	0,05	-	0,02	0,01	0,01	0,12
Waldbau	-	0,02	-	-	-	-	0,02
Sa. Aussenwirtschaft	0,19	0,49	0,02	0,16	0,01	0,08	0,97
Rindviehhaltung	0,78	4,76	0,08	1,44	0,02	0,92	8,00
Schweinehaltung	0,29	0,22	0,02	0,04	-	0,05	0,62
Geflügelhaltung	0,07	0,01	0,01	0,01	-	-	0,10
Uebrige Tierhaltung	0,07	0,07	0,01	0,03	-	0,02	0,20
Sa. Tierhaltung	1,21	5,06	0,12	1,52	0,02	0,99	8,92
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,06	0,02	0,03	0,01	0,02	0,35
Hofarbeit	0,04	0,25	0,01	0,10	-	0,03	0,43
Verwaltung	0,09	0,29	-	0,04	-	0,01	0,43
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,34	0,60	0,03	0,17	0,01	0,06	1,21
Sa. Betriebsarbeit	1,74	6,15	0,17	1,69	0,04	1,15	11,10
Einkauf	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Hausgarten	0,08	-	0,01	-	-	-	0,09
Vorratshaltung	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Verpflegung	2,88	0,05	0,46	0,03	0,10	-	3,52
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,87	0,01	0,14	-	0,02	-	1,04
Wäsche- und Kleiderpflege	0,26	-	0,02	-	-	-	0,28
Kinderbetreuung	1,07	0,20	0,10	0,01	0,02	-	1,40
Pflege von Alten und Kranken	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,02	-	-	-	-	0,08
Gestalten	0,03	-	-	0,01	-	-	0,04
Sa. Haushaltarbeit	5,34	0,28	0,73	0,05	0,14	-	6,54
Ausserbetriebliche Arbeit	0,02	0,04	0,02	0,06	-	0,01	0,15
Nebenerwerb	0,10	0,16	0,05	0,07	-	0,02	0,40
Soziale Tätigkeit	0,19	0,19	0,01	0,06	-	0,01	0,46
Sa. Uebrige Arbeiten	0,31	0,39	0,08	0,19	-	0,04	1,01
Sa. Arbeitszeit	7,39	6,62	0,98	2,11	0,18	1,17	12,65
Bildung	0,93	0,89	0,19	0,25	0,02	0,09	2,37
Gesellschaftliche Aktivität	1,47	1,37	0,23	0,30	0,02	0,12	3,51
Essenszeit und Pausen	1,74	1,79	0,28	0,48	0,05	0,31	4,65
Uebrige Freizeit	2,98	4,00	0,79	1,59	0,32	1,66	11,34
Ferien	0,08	0,08	0,07	0,03	0,03	0,11	0,40
Krankheit	0,16	0,20	0,06	0,06	-	0,01	0,49
Sa. Uebrige Zeit	7,36	8,53	1,62	2,71	0,44	2,30	22,76
Sa. Rapportzeit	14,75	15,15	2,60	4,82	0,62	3,47	41,41

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Graubünden

Anzahl Betriebe: 41

Tätigkeit	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Ange- stellte AKh	Männliche Ange- stellte AKh	Summe Zeitauf- aufwand AKh
Ackerbau unverteilt	0,03	0,01	-	-	-	-	0,04
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,01	-	0,03	-	0,03	0,09
Futterbau	0,04	0,14	-	-	-	-	0,18
Spezialkulturen	0,02	0,01	-	-	-	-	0,03
Waldbau	-	0,03	-	-	-	-	0,03
Sa. Aussenwirtschaft	0,11	0,20	-	0,03	-	0,03	0,37
Rindviehhaltung	0,97	4,99	-	1,07	-	0,90	7,93
Schweinehaltung	0,17	0,09	-	0,02	-	-	0,28
Geflügelhaltung	0,06	-	-	0,01	-	-	0,07
Uebrige Tierhaltung	0,11	0,11	0,01	-	-	-	0,23
Sa. Tierhaltung	1,31	5,19	0,01	1,10	-	0,90	8,51
Milchgeschirr-Reinigung	0,14	0,03	-	0,01	-	0,01	0,19
Hofarbeit	0,03	0,24	-	0,01	-	-	0,28
Verwaltung	0,10	0,60	-	-	-	-	0,70
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,27	0,87	-	0,02	-	0,01	1,17
Sa. Betriebsarbeit	1,69	6,26	0,01	1,15	-	0,94	10,05
Einkauf	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Hausgarten	0,05	-	-	-	-	-	0,05
Vorratshaltung	0,01	0,02	-	-	-	-	0,03
Verpflegung	2,86	0,05	0,20	0,04	0,03	-	3,18
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,81	-	0,11	-	0,01	-	0,93
Wäsche- und Kleiderpflege	0,33	-	0,03	-	-	-	0,36
Kinderbetreuung	0,97	0,20	0,02	-	-	-	1,19
Pflege von Alten und Kranken	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,02	-	-	-	-	0,10
Gestalten	0,04	0,01	-	0,02	-	-	0,07
Sa. Haushaltsarbeit	5,16	0,30	0,36	0,06	0,04	-	5,94
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,08	-	0,11	-	-	0,20
Nebenerwerb	0,14	0,23	-	0,07	-	0,08	0,52
Soziale Tätigkeit	0,21	0,14	-	0,04	-	-	0,39
Sa. Uebrige Arbeiten	0,36	0,45	-	0,22	-	0,08	1,11
Sa. Arbeitszeit	7,23	7,01	0,37	1,43	0,04	1,02	17,10
Bildung	1,05	0,70	0,11	0,29	0,03	0,15	2,33
Gesellschaftliche Aktivität	1,09	0,99	0,11	0,11	-	0,12	2,42
Essenszeit und Pausen	1,74	1,85	0,14	0,39	0,04	0,32	4,48
Uebrige Freizeit	3,37	4,18	0,60	1,52	0,21	2,05	11,93
Ferien	-	-	-	-	-	-	-
Krankheit	0,12	0,53	-	-	-	-	0,65
Sa. Uebrige Zeit	7,37	8,25	0,96	2,31	0,28	2,64	21,81
Sa. Rapportzeit	14,60	15,26	1,33	3,74	0,32	3,66	38,91

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Ostschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 42

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,05	-	0,01	-	0,03	0,09
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,13	0,27	0,01	0,22	-	-	0,63
Spezialkulturen	-	-	-	-	-	-	-
Waldbau	-	0,03	-	-	-	-	0,03
Σa. Aussenwirtschaft	0,13	0,35	0,01	0,25	-	0,03	0,75
Rindviehhaltung	0,92	5,55	0,15	2,13	0,01	0,27	9,03
Schweinehaltung	0,50	0,35	-	0,02	-	0,01	0,88
Geflügelhaltung	0,04	0,01	-	-	-	-	0,05
Uebrige Tierhaltung	0,05	0,05	0,01	0,01	-	0,01	0,13
Σa. Viehhaltung	1,51	5,96	0,16	2,16	0,01	0,29	10,09
Milchgeschirr-Reinigung	0,20	0,06	0,01	0,04	-	0,01	0,32
Hofarbeit	-	0,19	-	0,04	-	-	0,23
Verwaltung	0,08	0,27	-	0,02	-	-	0,37
Σa. Uebrige Betriebsarbeit	0,28	0,52	0,01	0,10	-	0,01	0,82
Σa. Betriebsarbeit	1,92	6,83	0,17	2,49	0,01	0,33	11,76
Einkauf	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Hausgarten	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Vorratshaltung	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Verpflegung	2,75	0,05	0,32	0,03	0,04	-	3,19
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,83	-	0,10	0,01	0,01	-	0,95
Wäsche- und Kleiderpflege	0,24	0,01	0,03	-	0,01	-	0,29
Kinderbetreuung	1,36	0,21	0,02	-	0,02	-	1,61
Pflege von Alten und Kranken	0,05	-	-	0,01	-	-	0,06
Haushalt - Verwaltung	0,04	0,01	-	-	-	-	0,05
Gestalten	0,07	0,02	-	-	-	-	0,09
Σa. Haushaltarbeit	5,38	0,39	0,47	0,05	0,08	-	6,28
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,02	-	-	-	-	0,03
Nebenerwerb	0,29	0,13	0,15	-	-	0,14	0,71
Soziale Tätigkeit	0,20	0,21	-	0,13	-	-	0,54
Σa. Uebrige Arbeiten	0,50	0,36	0,15	0,13	-	0,14	1,28
Σa. Arbeitszeit	7,80	7,49	0,80	2,67	0,09	0,47	19,32
Bildung	0,89	0,98	0,07	0,10	0,03	0,08	2,15
Gesellschaftliche Aktivität	1,53	1,22	0,20	0,39	0,02	0,01	3,37
Essenszeit und Pausen	1,70	1,84	0,22	0,48	0,03	0,08	4,35
Uebrige Freizeit	2,42	3,06	0,65	1,58	0,04	0,50	8,25
Ferien	0,06	-	-	-	-	-	0,06
Krankheit	0,12	0,27	-	-	-	-	0,39
Σa. Uebrige Zeit	6,72	7,37	1,14	2,55	0,12	0,67	18,57
Σa. Rapportzeit	14,52	14,86	1,94	5,22	0,21	1,14	37,89

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Anzahl Betriebe: 36

Region: Zentralschweiz

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	-	-
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,39	0,42	-	0,03	-	-	0,84
Spezialkulturen	-	0,02	-	-	-	-	0,02
Waldbau	-	0,06	-	0,03	-	-	0,09
Σa. Aussenwirtschaft	0,39	0,50	-	0,06	-	-	0,95
Rindviehhaltung	0,87	4,82	0,03	1,28	-	0,57	7,57
Schweinehaltung	0,23	0,05	0,01	0,03	-	-	0,32
Geflügelhaltung	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Uebrigere Tierhaltung	0,01	0,09	-	-	-	0,01	0,11
Σa. Tierhaltung	1,13	4,96	0,04	1,31	-	0,58	8,02
Milchgeschirr-Reinigung	0,08	0,06	-	0,01	-	-	0,15
Hofarbeit	0,02	0,33	-	0,10	-	0,01	0,46
Verwaltung	0,05	0,13	-	0,04	-	-	0,22
Σa. Hebrige Betriebsarbeit	0,15	0,52	-	0,15	-	0,01	0,83
Σa. Betriebsarbeit	1,67	5,98	0,04	1,52	-	0,59	9,80
Einkauf	0,08	-	-	-	-	-	0,08
Hausgarten	0,10	0,05	-	-	-	-	0,15
Vorratshaltung	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Verpflegung	3,23	0,06	0,15	0,09	0,09	-	3,62
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,22	-	0,07	-	0,01	-	1,30
Wäsche- und Kleiderpflege	0,40	-	-	-	-	-	0,40
Kinderbetreuung	1,18	0,20	0,01	-	-	0,05	1,44
Pflege von Alten und Kranken	0,10	-	-	-	-	-	0,10
Haushalt - Verwaltung	0,04	-	0,02	-	-	-	0,06
Gestalten	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Σa. Haushaltarbeit	6,46	0,31	0,25	0,09	0,10	0,05	7,26
Ausserbetriebliche Arbeit	-	-	-	0,04	-	-	0,04
Nebenerwerb	-	0,58	-	0,44	-	-	1,02
Soziale Tätigkeit	0,04	0,06	-	0,01	-	-	0,11
Σa. Hebrige Arbeiten	0,04	0,64	-	0,49	-	-	1,17
Σa. Arbeitszeit	8,11	6,93	0,29	2,10	0,10	0,64	18,17
Bildung	0,85	0,66	0,08	0,21	0,01	0,04	1,85
Gesellschaftliche Aktivität	1,29	1,38	0,42	0,28	0,01	0,07	3,45
Essenszeit und Pausen	1,86	1,79	0,12	0,40	0,03	0,12	4,32
Uebrigere Freizeit	2,69	3,49	0,26	0,96	0,12	0,89	8,41
Ferien	0,14	0,07	0,15	-	-	-	0,36
Krankheit	0,21	0,22	-	-	-	-	0,43
Σa. Hebrige Zeit	7,04	7,61	1,03	1,85	0,17	1,12	18,82
Σa. Rapportzeit	15,15	14,54	1,32	3,95	0,27	1,76	36,99

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Luzern/Berner Oberland

Anzahl Betriebe: 63

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	-	-
Getreidebau	-	0,03	-	0,02	-	-	0,05
Intensiv-Hackfruchtbau	-	0,01	-	0,01	-	-	0,02
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,14	0,30	0,03	0,14	-	0,06	0,67
Spezialkulturen	-	0,02	-	0,03	-	-	0,05
Waldbau	-	0,01	-	-	-	-	0,01
Ges. Aussenwirtschaft	0,14	0,37	0,03	0,20	-	0,06	0,80
Rindviehhaltung	0,54	5,04	0,17	1,89	0,05	1,00	8,69
Schweinehaltung	0,37	0,20	0,04	0,07	0,02	0,02	0,72
Geflügelhaltung	0,04	-	0,03	0,02	-	-	0,09
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,07	0,03	0,05	-	0,02	0,23
Ges. Tierhaltung	1,01	5,31	0,27	2,03	0,07	1,04	9,73
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,05	0,07	0,02	0,01	0,02	0,38
Hofarbeit	0,02	0,23	0,03	0,12	0,01	0,05	0,46
Verwaltung	0,07	0,20	-	0,03	-	-	0,30
Ges. Uebrigere Betriebsarbeit	0,30	0,48	0,10	0,17	0,02	0,07	1,14
Ges. Betriebsarbeit	1,45	6,16	0,40	2,40	0,09	1,17	11,67
Einkauf	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Hausgarten	0,07	-	0,03	-	0,01	-	0,11
Vorratshaltung	0,03	0,01	0,02	0,02	-	-	0,08
Verpflegung	2,93	0,06	0,77	0,03	0,04	0,01	3,84
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,80	0,01	0,26	0,01	0,01	-	1,09
Wäsche- und Kleiderpflege	0,10	-	0,04	-	-	-	0,14
Kinderbetreuung	1,24	0,25	0,22	0,01	0,01	-	1,73
Pflege von Alten und Kranken	0,02	0,01	-	-	-	-	0,03
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,03	0,01	-	-	-	0,12
Gestalten	0,07	0,01	0,02	0,04	-	-	0,14
Ges. Haushaltarbeit	5,35	0,38	1,37	0,11	0,07	0,01	7,29
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,03	-	0,03	0,02	0,04	0,13
Nebenerwerb	0,03	0,18	0,20	0,03	-	-	0,44
Soziale Tätigkeit	0,18	0,17	0,04	0,02	-	-	0,41
Ges. Uebrigere Arbeiten	0,22	0,38	0,24	0,08	0,02	0,04	0,98
Ges. Arbeitszeit	7,32	6,92	2,01	2,59	0,18	1,22	19,94
Bildung	0,88	0,74	0,26	0,29	0,01	0,23	2,41
Gesellschaftliche Aktivität	1,86	1,82	0,40	0,26	0,04	0,16	4,54
Essenszeit und Pausen	1,71	1,88	0,49	0,71	0,06	0,35	5,20
Uebrigere Freizeit	2,93	4,44	1,06	2,36	0,19	1,27	12,25
Ferien	-	0,08	0,09	0,05	0,05	0,05	0,32
Krankheit	0,18	0,14	0,22	0,15	0,04	0,04	0,77
Ges. Uebrigere Zeit	7,56	9,10	2,52	3,82	0,39	2,10	25,49
Ges. Rapportzeit	14,56	16,02	4,53	6,41	0,57	3,32	45,43

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Westschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 9

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	-	-
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Fütterbau	0,30	0,34	0,19	0,03	-	-	0,86
Spezialkulturen	-	-	-	-	-	-	-
Waldbau	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Aussenwirtschaft	0,30	0,34	0,19	0,03	-	-	0,86
Rindviehhaltung	0,80	5,45	-	2,19	-	0,07	8,51
Schweinehaltung	0,12	-	-	-	-	-	0,12
Geflügelhaltung	0,07	-	0,05	-	-	-	0,12
Uebrigere Tierhaltung	0,10	-	-	-	-	-	0,10
Sa. Tierhaltung	1,09	5,45	0,05	2,19	-	0,07	8,85
Milchgeschirr-Reinigung	0,15	0,06	-	0,09	-	-	0,30
Hofarbeit	0,01	0,22	-	0,13	-	-	0,36
Verwaltung	0,04	0,28	-	-	-	-	0,32
Sa. Heimliche Betriebsarbeit	0,20	0,56	-	0,22	-	-	0,98
Sa. Betriebsarbeit	1,59	6,35	0,24	2,41	-	0,07	10,69
Einkauf	-	-	0,02	-	-	-	0,02
Hausgarten	0,12	-	0,06	-	-	-	0,18
Vorratshaltung	0,06	-	-	-	-	-	0,06
Verpflegung	3,55	0,03	0,36	0,17	-	-	4,11
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,34	-	0,18	-	-	-	1,52
Wäsche- und Kleiderpflege	0,14	-	-	-	-	-	0,14
Kinderbetreuung	0,29	-	-	-	-	-	0,29
Pflege von Alten und Kranken	-	-	-	-	-	-	-
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-
Gestalten	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Haushaltarbeit	5,50	0,03	0,62	0,17	-	-	6,32
Ausserbetriebliche Arbeit	-	0,22	-	-	-	-	0,22
Nebenerwerb	-	0,01	-	0,38	-	-	0,39
Soziale Tätigkeit	0,06	0,45	-	0,08	-	-	0,59
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,06	0,68	-	0,46	-	-	1,20
Sa. Arbeitszeit	7,15	7,06	0,86	3,07	-	0,07	18,21
Bildung	1,01	0,41	0,31	0,11	-	-	1,84
Gesellschaftliche Aktivität	0,78	1,04	-	-	-	-	1,82
Essenszeit und Pausen	2,00	1,73	0,26	0,58	-	0,03	4,60
Uebrigere Freizeit	3,75	5,07	0,44	2,45	-	0,45	12,16
Perien	-	-	-	-	-	-	-
Krankheit	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Uebrigere Zeit	7,54	8,25	1,01	3,14	-	0,48	20,42
Sa. Rapportzeit	14,69	15,31	1,87	6,21	-	0,55	38,63

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Wallis

Anzahl Betriebe: 19

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	0,06	0,06	-	-	-	-	0,12
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,14	0,32	-	-	-	-	0,46
Spezialkulturen	-	0,27	0,02	0,22	-	-	0,51
Waldbau	-	0,11	-	-	-	-	0,11
Sa. Aussenwirtschaft	0,20	0,76	0,02	0,22	-	-	1,20
Rindviehhaltung	0,84	3,42	0,01	0,07	-	0,20	4,54
Schweinehaltung	0,10	-	0,02	-	-	-	0,12
Geflügelhaltung	0,01	-	0,03	-	-	-	0,04
Uebrige Tierhaltung	0,04	0,02	-	0,02	-	-	0,08
Sa. Viehhaltung	0,99	3,44	0,06	0,09	-	0,20	4,78
Milchgeschirr-Reinigung	0,05	-	-	-	-	-	0,05
Hofarbeit	-	0,05	-	0,01	-	0,06	0,12
Verwaltung	0,08	0,28	-	-	-	0,04	0,40
Sa. Uebrig. Betriebsarbeit	0,15	0,33	-	0,01	-	0,10	0,59
Sa. Betriebsarbeit	1,32	4,53	0,08	0,32	-	0,30	6,95
Einkauf	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Hausgarten	0,08	-	-	-	-	-	0,08
Vorratshaltung	0,07	-	-	-	-	-	0,07
Verpflegung	2,83	0,01	0,23	0,01	-	-	3,08
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,86	0,01	0,10	-	-	0,03	1,00
Wäsche- und Kleiderpflege	0,34	-	-	-	-	-	0,34
Kinderbetreuung	0,55	0,04	0,01	-	-	-	0,60
Pflege von Alten und Kranken	0,08	-	0,01	-	-	-	0,09
Haushalt - Verwaltung	0,22	-	-	-	-	-	0,22
Gestalten	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Haushaltarbeit	5,07	0,06	0,35	0,01	-	0,03	5,52
Ausserbetriebliche Arbeit	0,15	0,03	-	-	-	-	0,18
Nebenerwerb	0,01	0,06	-	-	-	-	0,07
Soziale Tätigkeit	0,35	0,19	-	-	-	-	0,54
Sa. Uebrige Arbeiten	0,51	0,28	-	-	-	-	0,79
Sa. Arbeitszeit	6,90	4,87	0,43	0,33	-	0,33	12,86
Bildung	0,75	0,99	-	-	-	0,06	1,80
Gesellschaftliche Aktivität	0,79	0,84	0,06	-	-	-	1,69
Essenszeit und Pausen	1,90	1,67	0,22	0,10	-	0,07	3,96
Uebrige Freizeit	3,97	3,64	0,81	0,65	-	0,34	9,41
Ferien	-	-	-	-	-	-	-
Krankheit	-	0,09	-	-	-	-	0,09
Sa. Uebrige Zeit	7,41	7,23	1,09	0,75	-	0,47	16,95
Sa. Rapportzeit	14,31	12,10	1,52	1,08	-	0,80	29,81

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Ostschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 121

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,01	-	0,01	-	0,01	0,03
Getreidebau	0,01	0,03	-	0,04	-	-	0,08
Intensiv-Backfruchtbau	0,01	-	0,01	-	-	-	0,02
Extensiv-Backfruchtbau	0,01	-	-	-	-	0,01	0,02
Futterbau	0,11	0,37	0,02	0,10	-	0,06	0,66
Spezialkulturen	0,05	0,09	0,01	0,02	0,01	0,03	0,21
Waldbau	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Aussenwirtschaft	0,19	0,50	0,04	0,17	0,01	0,14	1,02
Rindviehhaltung	0,88	4,40	0,09	1,46	0,01	1,04	7,88
Schweinehaltung	0,15	0,23	0,01	0,03	-	0,03	0,45
Geflügelhaltung	0,07	0,02	0,01	-	-	-	0,10
Uebrige Tierhaltung	0,06	0,04	0,01	0,03	-	0,01	0,15
Sa. Tierhaltung	1,16	4,69	0,12	1,52	0,01	1,08	8,58
Milchgeschirr-Reinigung	0,17	0,08	0,02	0,03	-	0,01	0,31
Hofarbeit	0,02	0,21	0,02	0,05	-	0,01	0,31
Verwaltung	0,10	0,29	0,01	0,03	-	-	0,43
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,29	0,58	0,05	0,11	-	0,02	1,05
Sa. Betriebsarbeit	1,44	5,27	0,17	1,63	0,02	1,10	10,65
Einkauf	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Hausgarten	0,05	-	-	-	-	-	0,05
Vorratshaltung	0,02	-	-	-	-	-	0,02
Verpflegung	2,69	0,04	0,50	0,02	0,07	-	3,32
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,81	0,01	0,14	-	0,02	-	0,98
Wäsche- und Kleiderpflege	0,27	-	0,02	-	-	-	0,29
Kinderbetreuung	1,28	0,25	0,11	0,02	0,03	-	1,69
Pflege von Alten und Kranken	0,03	0,01	-	-	-	-	0,04
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,03	0,01	-	0,01	-	0,11
Gestalten	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Sa. Hausarbeit	5,26	0,54	0,78	0,04	0,15	-	6,55
Ausserbetriebliche Arbeit	0,03	0,06	0,02	0,11	-	-	0,22
Nebenerwerb	0,14	0,16	0,07	0,09	-	-	0,46
Soziale Tätigkeit	0,26	0,24	0,01	0,02	-	-	0,53
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,43	0,46	0,10	0,22	-	-	1,21
Sa. Arbeitszeit	7,57	6,57	1,09	2,06	0,15	1,21	18,41
Bildung	1,05	1,04	0,29	0,32	0,02	0,10	2,82
Gesellschaftliche Aktivität	1,42	1,39	0,25	0,41	0,01	0,10	3,58
Essenszeit und Pausen	1,75	1,84	0,29	0,44	0,05	0,31	4,68
Uebrige Freizeit	2,85	3,94	0,94	1,45	0,23	1,41	10,82
Ferien	0,17	0,13	0,08	0,06	0,03	0,09	0,56
Krankheit	0,17	0,25	0,11	0,10	-	0,02	0,65
Sa. Uebrigere Zeit	7,41	8,59	1,96	2,78	0,34	2,05	23,11
Sa. Rapportzeit	14,74	15,16	3,05	4,84	0,49	3,24	41,52

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Mittelland

Anzahl Betriebe: 139

Tätigkeit	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Ange- stellte AKh	Männliche Ange- stellte AKh	Summe Zeitauf- aufwand AKh
Ackerbau unverteilt	-	0,01	-	-	-	-	0,01
Getreidebau	0,03	0,06	-	0,01	-	0,01	0,11
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,08	0,01	0,04	-	0,02	0,19
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,15	0,36	0,04	0,21	-	0,04	0,80
Spezialkulturen	0,01	0,02	-	0,01	-	-	0,04
Waldbau	0,01	0,02	-	0,01	-	0,01	0,05
Ges. Aussenwirtschaft	0,24	0,55	0,05	0,28	-	0,08	1,20
Rindviehhaltung	0,50	4,77	0,07	1,49	0,03	1,51	8,37
Schweinehaltung	0,49	0,39	0,02	0,08	-	0,14	1,12
Geflügelhaltung	0,10	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,17
Uebrige Tierhaltung	0,06	0,09	0,02	0,04	-	0,04	0,25
Ges. Tierhaltung	1,15	5,27	0,13	1,62	0,04	1,70	9,41
Milchgeschirr-Reinigung	0,27	0,07	0,03	0,02	0,02	0,04	0,45
Hofarbeit	0,08	0,25	0,02	0,15	0,01	0,04	0,55
Verwaltung	0,13	0,34	0,01	0,06	-	0,02	0,56
Ges. Uebrig. Betriebsarbeit	0,48	0,66	0,06	0,23	0,03	0,10	1,56
Ges. Betriebsarbeit	1,87	6,46	0,24	2,15	0,07	1,88	12,67
Einkauf	0,01	0,02	0,01	0,01	-	-	0,05
Hausgarten	0,09	-	0,02	-	0,01	-	0,12
Vorratshaltung	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Verpflegung	2,98	0,05	0,58	0,02	0,25	-	3,88
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,88	-	0,15	-	0,05	-	1,08
Wäsche- und Kleiderpflege	0,20	-	0,04	-	-	-	0,24
Kinderbetreuung	1,10	0,21	0,16	0,02	0,04	-	1,53
Pflege von Alten und Kranken	0,05	-	-	-	-	-	0,05
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,04	-	0,01	-	-	0,13
Gestalten	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Ges. Haushaltarbeit	5,45	0,32	0,96	0,06	0,25	-	7,14
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,04	0,03	0,08	-	0,01	0,17
Nebenerwerb	0,01	0,07	-	0,06	-	0,01	0,15
Soziale Tätigkeit	0,13	0,17	0,03	0,09	-	-	0,42
Ges. Uebrige Arbeiten	0,15	0,28	0,06	0,23	-	0,02	0,74
Ges. Arbeitszeit	7,47	7,08	1,26	2,42	0,42	1,99	20,55
Bildung	0,90	0,88	0,25	0,29	0,04	0,05	2,41
Gesellschaftliche Aktivität	1,57	1,36	0,22	0,35	0,03	0,19	3,72
Essenszeit und Pausen	1,70	1,76	0,38	0,53	0,11	0,53	5,01
Uebrige Freizeit	3,10	4,26	0,99	1,79	0,64	2,98	13,76
Ferien	0,06	0,11	0,13	0,05	0,06	0,32	0,73
Krankheit	0,22	0,18	0,04	0,07	-	0,01	0,52
Ges. Uebrige Zeit	7,55	8,55	2,01	3,08	0,86	4,08	26,15
Ges. Rapportzeit	15,02	15,63	3,27	5,50	1,50	5,98	46,70

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Westschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 41

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,04	-	0,06	-	0,28	0,38
Getreidebau	-	0,03	-	0,10	-	-	0,13
Intensiv-Backfruchtbau	0,01	0,05	-	0,01	-	0,02	0,09
Extensiv-Backfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,10	0,55	-	0,07	-	0,07	0,79
Spezialkulturen	0,11	0,12	-	0,05	0,07	-	0,35
Waldbau	-	0,01	-	-	-	-	0,01
Sa. Aussenwirtschaft	0,22	0,80	-	0,29	0,07	0,37	1,75
Rindviehhaltung	0,70	4,77	0,02	1,29	-	0,64	7,42
Schweinehaltung	0,16	0,07	0,03	0,06	-	0,02	0,34
Geflügelhaltung	0,21	0,05	0,01	-	-	0,01	0,28
Uebrigere Tierhaltung	0,12	0,04	0,02	0,05	-	0,01	0,24
Sa. Tierhaltung	1,19	4,93	0,08	1,40	-	0,68	8,23
Milchgeschirr-Reinigung	0,20	0,03	0,01	0,01	-	0,03	0,28
Hofarbeit	0,07	0,39	-	0,17	-	0,14	0,77
Verwaltung	0,09	0,18	-	0,09	-	-	0,36
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,36	0,60	0,01	0,21	-	0,17	1,44
Sa. Betriebsarbeit	1,77	6,23	0,09	1,96	0,07	1,22	11,44
Einkauf	0,06	-	-	-	-	-	0,06
Hausgarten	0,18	-	-	-	-	-	0,18
Vorratshaltung	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Verpflegung	2,92	0,03	0,41	-	0,08	-	3,44
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,77	0,02	0,12	0,02	0,05	-	0,98
Wäsche- und Kleiderpflege	0,32	-	-	-	-	-	0,32
Kinderbetreuung	0,55	0,09	0,05	-	0,01	-	0,70
Pflege von Alten und Kranken	0,04	-	-	-	-	-	0,04
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-
Gestalten	-	-	-	-	-	-	-
Sa. Haushaltsarbeit	4,88	0,14	0,58	0,02	0,14	-	5,76
Ausserbetriebliche Arbeit	-	0,05	0,04	0,01	-	-	0,10
Nebenerwerb	0,17	0,06	-	-	-	-	0,23
Soziale Tätigkeit	0,32	0,29	-	0,02	-	-	0,63
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,49	0,40	0,04	0,03	-	-	0,96
Sa. Arbeitszeit	7,14	6,87	0,71	2,01	0,21	1,22	18,16
Bildung	0,93	0,83	0,07	0,13	-	0,08	2,04
Gesellschaftliche Aktivität	1,25	1,14	0,12	0,28	0,06	0,03	2,88
Essenszeit und Pausen	1,66	1,62	0,15	0,48	0,04	0,24	4,19
Uebrigere Freizeit	3,33	4,23	0,30	1,90	0,68	2,04	12,48
Ferien	0,21	0,21	-	-	-	0,08	0,50
Krankheit	-	0,03	-	-	-	-	0,03
Sa. Uebrigere Zeit	7,38	8,06	0,64	2,79	0,78	2,47	22,12
Sa. Rapportzeit	14,52	14,93	1,35	4,80	0,99	3,69	40,28

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Deutschsprachiger Jura

Anzahl Betriebe: 33

Tätigkeit	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Angestellte AKh	Männliche Angestellte AKh	Summe Zeitauf- aufwand AKh
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	-	-
Getreidebau	-	0,03	-	-	-	-	0,03
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,14	0,49	-	0,19	-	0,04	0,86
Spezialkulturen	0,07	0,17	-	0,05	-	-	0,29
Waldbau	-	0,02	-	-	-	-	0,02
Σa. Aussenwirtschaft	0,22	0,71	-	0,24	-	0,04	1,21
Rindviehhaltung	1,07	3,79	0,04	1,02	-	0,59	6,51
Schweinehaltung	0,14	0,19	0,02	0,01	0,01	0,15	0,52
Geflügelhaltung	0,03	-	0,02	-	-	-	0,05
Uebrige Tierhaltung	0,12	0,08	-	-	-	-	0,20
Σa. Tierhaltung	1,36	4,06	0,08	1,03	0,01	0,74	7,28
Milchgeschirr-Reinigung	0,27	0,03	0,04	0,02	0,02	-	0,38
Hofarbeit	0,04	0,29	-	0,09	-	0,02	0,44
Verwaltung	0,04	0,27	-	0,02	-	-	0,33
Σa. Uebrige Betriebsarbeit	0,35	0,59	0,04	0,13	0,02	0,02	1,15
Σa. Betriebsarbeit	1,93	5,36	0,12	1,40	0,03	0,80	9,64
Einkauf	0,03	-	-	-	-	-	0,03
Hausgarten	0,15	0,03	-	0,01	-	-	0,19
Vorratshaltung	0,02	0,01	-	-	-	-	0,03
Verpflegung	2,79	0,09	0,55	0,03	0,06	-	3,50
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,95	0,04	0,12	-	0,03	-	1,14
Wäsche- und Kleiderpflege	0,30	-	-	-	-	-	0,30
Kinderbetreuung	0,91	0,27	0,08	-	0,03	-	1,29
Pflege von Alten und Kranken	0,08	-	-	-	0,01	-	0,09
Haushalt - Verwaltung	0,06	-	-	-	-	-	0,06
Gestalten	0,05	-	-	-	-	0,09	0,14
Σa. Haushaltsarbeit	5,34	0,44	0,75	0,04	0,13	0,09	6,77
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,05	0,01	0,05	-	-	0,12
Nebenerwerb	0,31	0,26	-	0,01	-	-	0,58
Soziale Tätigkeit	0,17	0,23	-	0,02	-	0,14	0,56
Σa. Uebrige Arbeiten	0,49	0,54	0,01	0,08	-	0,14	1,26
Σa. Arbeitszeit	7,76	6,34	0,86	1,52	0,16	1,03	17,67
Bildung	0,75	0,99	0,12	0,36	-	0,07	2,29
Gesellschaftliche Aktivität	1,62	1,83	0,29	0,38	0,07	0,12	4,31
Essenszeit und Pausen	1,73	1,88	0,21	0,43	0,03	0,31	4,59
Uebrige Freizeit	2,83	3,67	0,44	1,12	0,38	1,42	9,86
Ferien	-	-	-	-	-	-	-
Krankheit	0,21	0,27	-	0,06	-	-	0,54
Σa. Uebrige Zeit	7,14	8,64	1,06	2,35	0,48	1,92	21,59
Σa. Rapportzeit	14,90	14,98	1,92	3,87	0,64	2,95	39,26

Mittlerer Zeitaufwand je Tätigkeit an Sonntagen

Region: Französischsprachiger Jura

Anzahl Betriebe: 34

Tätigkeit	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeitaufwand AKh
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	
Ackerbau unverteilt	-	0,03	-	-	-	-	0,03
Getreidebau	-	-	-	-	-	-	-
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	-	-
Futterbau	0,04	0,23	-	0,02	-	0,05	0,34
Spezialkulturen	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Waldbau	-	0,02	-	-	-	-	0,02
Sa. Aussenwirtschaft	0,05	0,25	-	0,02	-	0,05	0,40
Rindviehhaltung	1,24	5,68	0,07	1,22	0,05	0,36	8,62
Schweinehaltung	0,17	0,14	-	0,01	-	-	0,32
Geflügelhaltung	0,06	0,01	0,01	0,01	-	0,01	0,10
Uebrige Tierhaltung	0,08	0,08	0,02	-	-	0,01	0,19
Sa. Tierhaltung	1,55	5,91	0,10	1,24	0,05	0,38	8,23
Milchgeschirr-Reinigung	0,40	0,08	0,01	0,04	-	-	0,53
Hofarbeit	0,03	0,32	-	0,12	-	0,01	0,48
Verwaltung	0,06	0,16	0,01	-	-	-	0,23
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,49	0,56	0,02	0,16	-	0,01	1,24
Sa. Betriebsarbeit	2,09	6,75	0,12	1,42	0,05	0,44	10,87
Einkauf	0,05	-	-	-	-	-	0,05
Hausgarten	0,07	-	-	-	-	-	0,07
Vorratshaltung	0,01	-	-	-	-	-	0,01
Verpflegung	2,79	0,09	0,30	0,01	0,03	0,02	3,24
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,85	0,01	0,08	-	-	0,01	0,95
Wäsche- und Kleiderpflege	0,39	-	0,02	-	-	-	0,41
Kinderbetreuung	0,85	0,07	0,01	-	-	-	0,93
Pflege von Alten und Kranken	-	-	-	-	-	-	-
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-
Gestalten	-	-	0,01	-	-	-	0,01
Sa. Haushaltsarbeit	5,01	0,17	0,42	0,01	0,03	0,03	5,67
Ausserbetriebliche Arbeit	-	-	-	-	-	-	-
Nebenerwerb	0,09	0,14	0,03	-	-	-	0,26
Soziale Tätigkeit	0,03	0,09	0,01	0,24	-	-	0,37
Sa. Uebrige Arbeiten	0,12	0,23	0,04	0,24	-	-	0,63
Sa. Arbeitszeit	7,22	7,15	0,58	1,67	0,05	0,47	17,17
Bildung	1,02	1,03	0,21	0,20	-	0,03	2,49
Gesellschaftliche Aktivität	1,72	1,30	0,20	0,17	-	0,16	3,55
Essenszeit und Pausen	1,79	1,64	0,16	0,33	0,02	0,07	4,01
Uebrige Freizeit	2,50	3,72	0,85	1,02	0,08	0,53	8,70
Ferien	-	-	-	-	-	-	-
Krankheit	0,17	0,04	-	-	-	-	0,21
Sa. Uebrige Zeit	7,20	7,13	1,42	1,72	0,10	0,79	18,96
Sa. Rapportzeit	14,42	14,88	2,00	3,39	0,15	1,26	36,15

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel,
je Beobachtung und in Prozent des
Totals an Werktagen in den Regionen

Auswertung der Arbeitsrapporte

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Ganze Schweiz

Anzahl Betriebe: 578

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,04	0,00	0,76	119	0,19	↓	↓
Getreidebau	0,05	0,00	0,82	138	0,22		
Intensiv-Bäckfruchtbau	0,17	0,00	2,89	247	0,40		
Extensiv-Bäckfruchtbau	0,04	0,00	2,02	105	0,22		
Futterbau	0,64	0,00	3,40	498	0,74		
Spezialkulturen	0,24	0,00	3,93	298	0,47		
Waldbau	0,01	0,00	0,81	44	0,18	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,19					10	8
Rindviehhaltung	0,94	0,00	6,86	490	1,11	↓	↓
Schweinehaltung	0,35	0,00	4,36	333	0,60		
Geflügelhaltung	0,10	0,00	4,28	267	0,21		
Uebrigere Tierhaltung	0,09	0,00	1,95	265	0,20	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,48					12	10
Milchgeschirr-Reinigung	0,24	0,00	1,53	403	0,34		
Hofarbeit	0,20	0,00	1,93	446	0,25	↓	↓
Verwaltung	0,16	0,00	2,11	410	0,22		
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,60					5	4
Sa. Betriebsarbeit	2,27					27	22
Einkauf	0,36	0,00	1,51	541	0,38		
Hausgarten	0,57	0,00	2,09	565	0,59		
Vorratshaltung	0,34	0,00	1,72	536	0,36		
Verpflegung	3,01	0,14	6,64	578	3,01		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,57	0,00	3,85	578	1,57		
Wäsche- und Kleiderpflege	1,57	0,08	4,08	578	1,57		
Kinderbetreuung	0,78	0,00	4,03	465	0,97		
Pflege von Alten und Kranken	0,05	0,00	1,36	185	0,15		
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,00	2,27	346	0,13		
Gestalten	0,03	0,00	1,19	107	0,17	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,36					70	54
Ausserbetriebliche Arbeit	0,05	0,00	1,25	127	0,23		
Nebenerwerb	0,16	0,00	9,14	130	0,70	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,17	0,00	2,11	284	0,35		
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,38					3	2
Total Arbeitszeit	12,01					100	78
Bildung	0,35	0,00	2,07	519	0,39		
Gesellschaftliche Aktivität	0,46	0,00	2,08	532	0,50		
Essenszeit und Pausen	1,60	0,85	4,22	578	1,60		
Uebrigere Freizeit	0,63	0,00	2,68	569	0,64		
Ferien	0,11	0,00	2,95	68	0,95		
Krankheit	0,23	0,00	2,96	284	0,47		↓
Sa. Uebrigere Zeit	3,58						22
Total Rapportzeit	15,59						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Graubünden

Anzahl Betriebe: 41

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte Minimum AKh Maximum AKh	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
Ackerbau unverteilt	0,07	0,00	0,62	9	0,31	
Getreidebau	0,04	0,00	0,57	8	0,21	
Intensiv-Hackfruchtbau	0,10	0,00	0,73	16	0,26	
Extensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,11	3	0,07	
Futterbau	1,08	0,00	2,48	39	1,14	
Spezialkulturen	0,20	0,00	2,47	9	0,90	
Waldbau	-	0,00	0,04	1	0,04	
Sa. Aussenwirtschaft	1,50					12
Rindviehhaltung	0,96	0,00	3,47	36	1,09	
Schweinehaltung	0,20	0,00	1,90	27	0,31	
Geflügelhaltung	0,08	0,00	0,60	18	0,18	
Uebrige Tierhaltung	0,18	0,00	1,32	29	0,25	
Sa. Tierhaltung	1,42					12
Milchgeschirr-Reinigung	0,13	0,00	0,73	27	0,20	
Hofarbeit	0,12	0,00	0,47	31	0,16	
Verwaltung	0,10	0,00	0,58	28	0,15	
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,35					3
Sa. Betriebsarbeit	3,27					27
Einkauf	0,38	0,06	0,70	41	0,38	
Hausgarten	0,35	0,00	1,38	36	0,39	
Vorratshaltung	0,40	0,00	1,62	39	0,43	
Verpflegung	3,02	1,20	4,58	41	3,02	
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,55	0,67	2,70	41	1,55	
Wäsche- und Kleiderpflege	1,84	0,78	4,08	41	1,84	
Kinderbetreuung	0,68	0,00	3,15	30	0,94	
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	0,33	14	0,12	
Haushalt - Verwaltung	0,11	0,00	0,39	30	0,15	
Gestalten	0,02	0,00	0,26	10	0,09	
Sa. Haushaltarbeit	8,39					69
Ausserbetriebliche Arbeit	0,06	0,00	0,64	11	0,24	
Nebenerwerb	0,19	0,00	2,77	16	0,48	
Soziale Tätigkeit	0,19	0,00	0,63	19	0,41	
Sa. Uebrige Arbeiten	0,44					4
Total Arbeitszeit	12,10					100
Bildung	0,28	0,00	1,37	35	0,33	
Gesellschaftliche Aktivität	0,43	0,00	2,02	36	0,48	
Essenszeit und Pausen	1,64	1,16	2,66	41	1,64	
Uebrige Freizeit	0,48	0,05	1,28	41	0,48	
Ferien	0,04	0,00	0,76	2	0,73	
Krankheit	0,27	0,00	1,83	19	0,58	
Sa. Uebrige Zeit	5,14					21
Total Rapportzeit	15,24					100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Ostschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 42

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,06	0,00	0,60	13	0,21	↓	↓
Getreidebau	0,01	0,00	0,23	1	0,23		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,03	0,00	0,57	4	0,27		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,28	4	0,15		
Futterbau	0,96	0,09	2,41	42	0,96		
Spezialkulturen	0,05	0,00	0,34	11	0,18		
Waldbau	0,03	0,00	0,81	5	0,28	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,15					10	8
Rindviehhaltung	1,27	0,00	5,04	38	1,40	↓	↓
Schweinehaltung	0,62	0,00	4,36	29	0,90		
Geflügelhaltung	0,06	0,00	0,85	12	0,19		
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,00	0,61	16	0,16	↓	↓
Sa. Tierhaltung	2,01					17	13
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,00	0,71	32	0,28	↓	↓
Hofarbeit	0,22	0,00	0,74	36	0,26		
Verwaltung	0,12	0,00	0,71	27	0,19	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,55					4	4
Sa. Betriebsarbeit	3,71					31	25
Einkauf	0,35	0,00	0,88	41	0,36	↓	↓
Hausgarten	0,38	0,00	1,40	38	0,42		
Vorratshaltung	0,20	0,00	0,60	38	0,22		
Verpflegung	2,60	1,03	4,55	42	2,60		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,53	0,79	2,32	42	1,53		
Wäsche- und Kleiderpflege	1,69	0,58	3,06	42	1,69		
Kinderbetreuung	0,88	0,00	2,96	35	1,06		
Pflege von Alten und Kranken	0,06	0,00	1,36	11	0,22		
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,00	0,37	27	0,09		
Gestalten	0,05	0,00	0,60	10	0,23	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	7,80					65	51
Ausserbetriebliche Arbeit	0,08	0,00	0,70	12	0,27	↓	↓
Nebenerwerb	0,19	0,00	2,53	12	0,68		
Soziale Tätigkeit	0,15	0,00	0,56	19	0,20	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,42					4	3
Total Arbeitszeit	11,93					100	79
Bildung	0,34	0,00	1,14	39	0,36	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,49	0,00	1,67	39	0,53		
Essenszeit und Pausen	1,47	1,05	2,03	42	1,47		
Uebrigere Freizeit	0,58	0,04	1,73	42	0,58		
Ferien	0,07	0,00	1,40	3	0,97		
Krankheit	0,30	0,00	2,96	18	0,69		
Sa. Uebrigere Zeit	3,25						21
Total Rapportzeit	15,18						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Zentralschweiz

Anzahl Betriebe: 36

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals	
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.			Zeit je Beob. AKh
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,07	0,00	0,43	13	0,19	↓	
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	0,51	6	0,25	↓	
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	
Futterbau	1,29	0,00	3,40	34	1,37	↓	
Spezialkulturen	0,06	0,00	0,45	12	0,19	↓	
Waldbau	0,01	0,00	0,19	2	0,17	↓	
Sa. Aussenwirtschaft	1,47					12	10
Rindviehhaltung	1,13	0,00	4,49	31	1,31	↓	
Schweinehaltung	0,23	0,00	1,50	19	0,44	↓	
Geflügelhaltung	0,03	0,00	0,32	7	0,14	↓	
Uebrige Tierhaltung	0,06	0,00	0,94	10	0,22	↓	
Sa. Tierhaltung	1,45					12	10
Milchgeschirr-Reinigung	0,10	0,00	0,55	15	0,25	↓	
Hofarbeit	0,19	0,00	1,08	27	0,25	↓	
Verwaltung	0,07	0,00	0,62	19	0,14	↓	
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,36					3	2
Sa. Betriebsarbeit	3,28					27	22
Einkauf	0,44	0,05	1,03	36	0,44	↓	
Hausgarten	0,38	0,00	1,47	35	0,39	↓	
Vorrathaltung	0,23	0,00	0,69	28	0,29	↓	
Verpflegung	3,13	0,62	4,44	36	3,13	↓	
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,67	0,55	3,16	36	1,67	↓	
Wäsche- und Kleiderpflege	1,98	0,81	4,02	36	1,98	↓	
Kinderbetreuung	0,89	0,00	3,21	28	1,15	↓	
Pflege von Alten und Kranken	0,02	0,00	0,21	9	0,10	↓	
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,00	0,52	14	0,14	↓	
Gestalten	0,02	0,00	0,42	2	0,28	↓	
Sa. Haushaltarbeit	8,82					72	57
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,00	0,59	5	0,31	↓	
Nebenerwerb	0,04	0,00	0,48	6	0,21	↓	
Soziale Tätigkeit	0,06	0,00	0,40	11	0,14	↓	
Sa. Uebrige Arbeiten	0,14					1	1
Total Arbeitszeit	12,24					100	80
Bildung	0,30	0,00	1,82	31	0,35	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,29	0,00	1,35	30	0,35		
Essenszeit und Pausen	1,74	1,14	3,00	36	1,74		
Uebrige Freizeit	0,61	0,00	2,20	33	0,66		
Ferien	0,09	0,00	1,55	3	1,05		
Krankheit	0,14	0,00	0,96	13	0,38		
Sa. Uebrige Zeit	3,17						20
Total Rapportzeit	15,41						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Luzern/Berner Oberland

Anzahl Betriebe: 63

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,06	0,00	0,37	22	0,18	↓	↓
Getreidebau	0,03	0,00	0,50	7	0,30		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,14	0,00	0,83	27	0,34		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,00	0,36	11	0,11		
Futterbau	0,78	0,00	2,07	58	0,85		
Spezialkulturen	0,05	0,00	0,55	25	0,12		
Waldbau	.	0,00	0,01	1	0,01	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,08					9	7
Rindviehhaltung	0,73	0,00	6,48	54	0,85	↓	↓
Schweinehaltung	0,40	0,00	4,34	49	0,51		
Geflügelhaltung	0,07	0,00	0,70	35	0,13		
Uebrigere Tierhaltung	0,07	0,00	1,01	30	0,15	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,27					10	8
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,00	0,72	49	0,28		↓
Hofarbeit	0,20	0,00	1,67	48	0,27		
Verwaltung	0,16	0,00	1,33	49	0,21	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,58					5	4
Sa. Betriebsarbeit	2,93					24	19
Einkauf	0,27	0,00	1,10	55	0,31		
Hausgarten	0,61	0,02	1,47	63	0,61		
Vorratshaltung	0,38	0,00	1,11	59	0,40		
Verpflegung	3,21	1,17	4,90	63	3,21		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,56	0,70	2,65	63	1,56		
Wäsche- und Kleiderpflege	1,75	0,21	3,17	63	1,75		
Kinderbetreuung	0,88	0,00	2,99	51	1,08		
Pflege von Alten und Kranken	0,07	0,00	0,89	24	0,19		
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,00	0,97	40	0,14		
Gestalten	0,02	0,00	0,20	13	0,11	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,84					72	58
Ausserbetriebliche Arbeit	0,07	0,00	0,95	19	0,24		
Nebenerwerb	0,15	0,00	3,63	15	0,63	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,18	0,00	0,67	33	0,34	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,40					4	2
Total Arbeitszeit	12,17					100	79
Bildung	0,27	0,00	1,29	56	0,31		
Gesellschaftliche Aktivität	0,43	0,00	2,02	56	0,48		
Essenszeit und Pausen	1,61	1,02	2,34	63	1,61		
Uebrigere Freizeit	0,59	0,00	1,62	62	0,60		
Ferien	0,06	0,00	1,47	4	0,96		
Krankheit	0,25	0,00	1,71	32	0,49		↓
Sa. Uebrigere Zeit	3,21						21
Total Rapportzeit	15,38						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Westschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 9

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	0,06	0,00	0,18	3	0,17	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,00	0,16	1	0,16	↓	↓
Futterbau	0,67	0,00	1,63	8	0,75	↓	↓
Spezialkulturen	0,24	0,00	1,29	5	0,44	↓	↓
Waldbau	0,02	0,00	0,20	1	0,20	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,01					9	7
Rindviehhaltung	0,52	0,00	1,63	8	0,58	↓	↓
Schweinehaltung	0,11	0,00	0,59	3	0,34	↓	↓
Geflügelhaltung	0,12	0,00	0,30	5	0,22	↓	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,00	0,45	3	0,19	↓	↓
Sa. Tierhaltung	0,81					7	6
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,00	0,71	5	0,40	↓	↓
Hofarbeit	0,13	0,00	0,41	5	0,24	↓	↓
Verwaltung	0,11	0,00	0,28	8	0,12	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,46					4	3
Sa. Betriebsarbeit	2,28					20	16
Einkauf	0,34	0,18	0,80	9	0,34	↓	↓
Hausgarten	0,78	0,41	1,61	9	0,78	↓	↓
Vorratshaltung	0,45	0,09	1,08	9	0,45	↓	↓
Verpflegung	3,51	1,96	4,85	9	3,51	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,41	0,59	2,01	9	1,41	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	2,11	0,78	3,46	9	2,11	↓	↓
Kinderbetreuung	0,24	0,00	0,70	6	0,36	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,02	0,00	0,18	2	0,11	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	0,02	0,00	0,10	2	0,09	↓	↓
Gestalten	0,02	0,00	0,17	1	0,17	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,90					79	62
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,13	1	0,13	↓	↓
Nebenerwerb	-	-	-	-	-	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,09	0,00	0,19	4	0,14	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,10					1	1
Total Arbeitszeit	11,28					100	79
Bildung	0,37	0,00	1,27	8	0,42	↓	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,33	0,05	0,60	9	0,33	↓	↓
Essenszeit und Pausen	1,65	1,29	2,12	9	1,65	↓	↓
Uebrigere Freizeit	0,44	0,05	1,09	9	0,44	↓	↓
Ferien	0,09	0,00	0,80	1	0,80	↓	↓
Krankheit	0,27	0,00	0,84	5	0,49	↓	↓
Sa. Uebrigere Zeit	2,15						21
Total Rapportzeit	14,43						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Wallis

Anzahl Betriebe: 19

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,03	0,00	0,26	4	0,16	↓	↓
Getreidebau	0,03	0,00	0,31	3	0,22		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,11	0,00	0,48	9	0,24		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,00	0,35	1	0,35		
Futterbau	0,74	0,00	1,72	18	0,78		
Spezialkulturen	0,65	0,00	3,93	9	1,37		
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,58					14	10
Rindviehhaltung	1,09	0,00	3,61	14	1,48	↓	↓
Schweinehaltung	0,12	0,00	1,07	4	0,57		
Geflügelhaltung	0,02	0,00	0,21	4	0,12		
Uebrige Tierhaltung	0,08	0,00	0,55	7	0,23	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,51					14	9
Milchgeschirr-Reinigung	0,05	0,00	0,34	7	0,14	↓	↓
Hofarbeit	0,19	0,00	0,73	13	0,28		
Verwaltung	0,19	0,00	1,35	11	0,33	↓	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,45					4	3
Sa. Betriebsarbeit	3,32					29	22
Einkauf	0,44	0,00	0,93	18	0,47	↓	↓
Hausgarten	0,39	0,00	0,86	18	0,42		
Vorratshaltung	0,19	0,00	0,70	13	0,28		
Verpflegung	2,85	0,70	4,65	19	2,85		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,55	0,35	3,23	19	1,55	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	1,40	0,08	3,12	19	1,40		
Kinderbetreuung	0,50	0,00	1,88	14	0,68		
Pflege von Alten und Kranken	0,08	0,00	0,50	7	0,21		
Haushalt - Verwaltung	0,19	0,00	2,27	12	0,30		
Gestalten	0,01	0,00	0,27	1	0,27	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	7,60					67	50
Ausserbetriebliche Arbeit	0,09	0,00	0,53	5	0,34	↓	↓
Nebenerwerb	0,15	0,00	1,59	4	0,71		
Soziale Tätigkeit	0,20	0,00	1,10	9	0,37	↓	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,44					4	3
Total Arbeitszeit	11,36					100	75
Bildung	0,31	0,00	0,80	18	0,33	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,31	0,00	1,07	16	0,37		
Essenszeit und Pausen	1,83	1,27	2,78	19	1,83		
Uebrige Freizeit	0,82	0,10	1,87	19	0,82		
Ferien	0,12	0,00	1,40	2	1,12		
Krankheit	0,30	0,00	1,68	6	0,96		
Sa. Uebrige Zeit	2,69						25
Total Rapportzeit	15,05						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Ostschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 121

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals		
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh				
		Minimum AKh	Maximum AKh						
Ackerbau unverteilt	0,03	0,00	0,43	20	0,17	↓	↓		
Getreidebau	0,04	0,00	0,71	22	0,20				
Intensiv-Hackfruchtbau	0,12	0,00	2,89	36	0,41				
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	0,60	30	0,16				
Futterbau	0,52	0,00	1,79	105	0,61				
Spezialkulturen	0,46	0,00	3,81	84	0,66				
Waldbau	0,01	0,00	0,39	10	0,16				
Sa. Aussenwirtschaft	1,22							10	8
Rindviehhaltung	1,05	0,00	5,61	105	1,24			↓	↓
Schweinehaltung	0,19	0,00	4,10	46	0,50				
Geflügelhaltung	0,11	0,00	4,28	44	0,29				
Uebrige Tierhaltung	0,07	0,00	0,96	46	0,19				
Sa. Tiernhaltung	1,42					12	9		
Milchgeschirr-Reinigung	0,22	0,00	0,89	78	0,33	↓	↓		
Hofarbeit	0,17	0,00	0,88	92	0,23				
Verwaltung	0,20	0,00	2,11	91	0,27				
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,59					5	4		
Sa. Betriebsarbeit	3,23					27	21		
Einkauf	0,40	0,00	1,12	117	0,41	↓	↓		
Hausgarten	0,60	0,05	1,36	121	0,60				
Vorrathaltung	0,35	0,00	1,19	118	0,36				
Verpflegung	2,75	0,14	4,80	121	2,75				
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,65	0,46	3,15	121	1,65				
Wäsche- und Kleiderpflege	1,40	0,24	3,03	121	1,40				
Kinderbetreuung	0,84	0,00	3,62	103	0,98				
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	0,84	41	0,13				
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,00	0,62	87	0,12				
Gestalten	0,04	0,00	0,58	30	0,15				
Sa. Haushaltarbeit	8,16							69	55
Ausserbetriebliche Arbeit	0,06	0,00	0,93	28	0,24			↓	↓
Nebenerwerb	0,20	0,00	9,14	27	0,89				
Soziale Tätigkeit	0,21	0,00	1,38	67	0,24				
Sa. Uebrige Arbeiten	0,47					4	5		
Total Arbeitszeit	11,86					100	77		
Bildung	0,42	0,00	1,38	110	0,46	/	↓		
Gesellschaftliche Aktivität	0,55	0,00	2,08	114	0,58				
Essenszeit und Pausen	1,54	0,96	2,56	121	1,54				
Uebrige Freizeit	0,64	0,00	1,62	119	0,65				
Ferien	0,17	0,00	2,95	20	1,05				
Krankheit	0,21	0,00	1,96	69	0,38				
Sa. Uebrige Zeit	3,56								25
Total Rapportzeit	15,39						100		

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Mittelland

Anzahl Betriebe: 139

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte Minimum AKh Maximum AKh	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
Ackerbau unverteilt	0,05	0,00	0,76	23	0,20	↓
Getreidebau	0,10	0,00	0,82	61	0,22	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	0,34	0,00	1,88	101	0,47	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	0,08	0,00	2,02	37	0,30	↓
Futterbau	0,40	0,00	2,58	110	0,50	↓
Spezialkulturen	0,19	0,00	3,49	89	0,30	↓
Waldbau	0,05	0,00	0,39	16	0,23	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,47					10
Rindviehhaltung	0,65	0,00	4,08	110	0,80	↓
Schweinehaltung	0,62	0,00	4,30	108	0,80	↓
Geflügelhaltung	0,15	0,00	1,25	84	0,21	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,08	0,00	1,47	62	0,19	↓
Sa. Tierhaltung	1,46					12
Milchgeschirr-Reinigung	0,31	0,00	1,43	109	0,39	↓
Hofarbeit	0,25	0,00	1,36	121	0,29	↓
Verwaltung	0,16	0,00	1,14	105	0,21	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,72					6
Sa. Betriebsarbeit	3,35					28
Einkauf	0,32	0,00	1,11	129	0,34	↓
Hausgarten	0,71	0,06	2,09	139	0,71	↓
Vorratshaltung	0,38	0,00	1,72	133	0,39	↓
Verpflegung	3,18	0,72	6,47	139	3,18	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,60	0,28	3,85	139	1,60	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	1,52	0,31	3,53	139	1,52	↓
Kinderbetreuung	0,79	0,00	3,69	109	1,01	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,06	0,00	0,81	48	0,17	↓
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,00	1,04	95	0,12	↓
Gestalten	0,03	0,00	1,19	28	0,16	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,67					70
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,00	0,53	25	0,21	↓
Nebenerwerb	0,08	0,00	5,11	18	0,63	↓
Soziale Tätigkeit	0,18	0,00	0,71	80	0,22	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,30					2
Total Arbeitszeit	12,32					100
Bildung	0,33	0,00	1,20	129	0,36	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,50	0,00	1,93	132	0,52	↓
Essenszeit und Pausen	1,54	0,85	2,75	139	1,54	↓
Uebrigere Freizeit	0,65	0,00	2,08	138	0,65	↓
Ferien	0,08	0,00	1,77	15	0,76	↓
Krankheit	0,21	0,00	2,67	65	0,45	↓
Sa. Uebrigere Zeit	3,31					21
Total Rapportzeit	15,63					100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Westschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 41

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	.	0,00	0,13	2	0,10	↓	↓
Getreidebau	0,06	0,00	0,38	12	0,21		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,27	0,00	1,61	21	0,52		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,05	0,00	0,37	8	0,26		
Futterbau	0,29	0,00	1,30	28	0,43		
Spezialkulturen	0,42	0,00	3,86	28	0,62		
Waldbau	-	-	-	-	-		
Sa. Aussenwirtschaft	1,09					9	7
Rindviehhaltung	0,80	0,00	6,86	35	0,93		↓
Schweinehaltung	0,19	0,00	1,01	18	0,43		
Geflügelhaltung	0,20	0,00	0,94	30	0,27	↓	↓
Uebrige Tierhaltung	0,15	0,00	1,95	24	0,26		
Sa. Tierhaltung	1,54					12	9
Milchgeschirr-Reinigung	0,24	0,00	1,04	32	0,31	↓	↓
Hofarbeit	0,12	0,00	0,56	25	0,20		
Verwaltung	0,24	0,00	1,60	27	0,37		
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,60					5	4
Sa. Betriebsarbeit	3,03					26	20
Einkauf	0,42	0,00	1,38	38	0,45	↓	↓
Hausgarten	0,71	0,00	1,90	40	0,73		
Vorratshaltung	0,29	0,00	0,90	37	0,33		
Verpflegung	3,26	1,47	6,64	41	3,26		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,41	0,48	3,26	41	1,41		
Wäsche- und Kleiderpflege	1,28	0,19	3,29	41	1,28		
Kinderbetreuung	0,61	0,00	2,86	34	0,73		
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	0,51	12	0,13		
Haushalt - Verwaltung	0,03	0,00	0,44	9	0,13		
Gestalten	0,02	0,00	0,87	2	0,51	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,07					70	53
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,00	0,49	9	0,18	↓	↓
Nebenerwerb	0,13	0,00	0,90	13	0,41		
Soziale Tätigkeit	0,24	0,00	2,11	19	0,47		
Sa. Uebrige Arbeiten	0,41					4	2
Total Arbeitszeit	11,51					100	75
Bildung	0,44	0,00	1,51	34	0,53		↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,42	0,00	1,89	38	0,45		
Essenszeit und Pausen	1,77	1,03	3,84	41	1,77		
Uebrige Freizeit	0,75	0,00	2,60	40	0,77		
Ferien	0,21	0,00	2,32	7	1,26		
Krankheit	0,20	0,00	1,35	23	0,36		
Sa. Uebrige Zeit	3,79						25
Total Rapportzeit	15,30						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Juragebiet deutschsprachig

Anzahl Betriebe: 33

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,05	0,00	0,40	9	0,18	↓	↓
Getreidebau	0,09	0,00	0,35	15	0,20		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,16	0,00	0,86	16	0,33		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	0,54	5	0,28		
Futterbau	0,62	0,00	1,68	26	0,79		
Spezialkulturen	0,27	0,00	1,51	24	0,37		
Waldbau	0,01	0,00	0,18	3	0,14	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	1,24					10	8
Rindviehhaltung	1,29	0,00	5,59	28	1,52	↓	↓
Schweinehaltung	0,15	0,00	1,12	15	0,32		
Geflügelhaltung	0,06	0,00	0,69	14	0,13		
Uebrige Tierhaltung	0,17	0,00	0,95	21	0,26	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,67					14	11
Milchgeschirr-Reinigung	0,29	0,00	0,97	21	0,45		
Hofarbeit	0,25	0,00	1,00	27	0,30	↓	↓
Verwaltung	0,11	0,00	0,59	24	0,15	↓	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,65					5	4
Sa. Betriebsarbeit	3,56					29	23
Einkauf	0,32	0,00	1,51	28	0,38		
Hausgarten	0,57	0,17	1,15	33	0,57		
Vorratshaltung	0,43	0,00	1,17	31	0,46		
Verpflegung	2,77	0,90	4,26	33	2,77		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,47	0,65	2,54	33	1,47		
Wäsche- und Kleiderpflege	1,50	0,16	3,28	33	1,50		
Kinderbetreuung	0,80	0,00	2,79	28	0,95		
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	0,32	10	0,14		
Haushalt - Verwaltung	0,09	0,00	0,35	22	0,13		
Gestalten	0,05	0,00	0,52	8	0,22	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	8,04					67	52
Ausserbetriebliche Arbeit	0,02	0,00	0,19	7	0,10	↓	↓
Nebenerwerb	0,32	0,00	4,49	11	0,96		
Soziale Tätigkeit	0,14	0,00	0,99	10	0,30	↓	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,48					4	5
Total Arbeitszeit	12,08					100	78
Bildung	0,35	0,00	1,55	32	0,36		
Gesellschaftliche Aktivität	0,49	0,00	1,56	32	0,50		
Essenszeit und Pausen	1,52	1,06	2,10	33	1,52		
Uebrige Freizeit	0,70	0,06	2,68	33	0,70		
Ferien	0,14	0,00	1,67	5	0,90		
Krankheit	0,26	0,00	2,61	17	0,50		↓
Sa. Uebrige Zeit	5,46						22
Total Rapportzeit	15,54						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Werktagen

Region: Juragebiet französischsprachig

Anzahl Betriebe: 34

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte Minimum AKh Maximum AKh	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
Ackerbau unverteilt	0,02	0,00	0,17	4	0,14	↓
Getreidebau	0,05	0,00	0,32	9	0,18	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	0,27	8	0,17	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	0,43	5	0,25	↓
Futterbau	0,50	0,00	1,47	32	0,54	↓
Spezialkulturen	-	0,00	0,10	2	0,07	↓
Waldbau	0,01	0,00	0,16	5	0,08	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,66					6
Rindviehhaltung	1,40	0,00	4,88	33	1,44	↓
Schweinehaltung	0,19	0,00	1,72	15	0,43	↓
Geflügelhaltung	0,07	0,00	0,88	14	0,16	↓
Uebrige Tierhaltung	0,08	0,00	1,38	17	0,17	↓
Sa. Tierhaltung	1,74					15
Milchgeschirr-Reinigung	0,45	0,00	1,53	28	0,54	↓
Hofarbeit	0,17	0,00	1,93	21	0,27	↓
Verwaltung	0,09	0,00	0,46	21	0,15	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,71					6
Sa. Betriebsarbeit	3,11					27
Einkauf	0,35	0,00	0,95	29	0,41	↓
Hausgarten	0,44	0,00	1,29	33	0,45	↓
Vorrathshaltung	0,25	0,00	0,81	31	0,28	↓
Verpflegung	3,12	1,04	5,05	34	3,12	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,43	0,46	2,99	34	1,43	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	1,55	0,58	3,29	34	1,55	↓
Kinderbetreuung	0,79	0,00	4,03	27	0,99	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,01	0,00	0,09	7	0,04	↓
Haushalt - Verwaltung	0,01	0,00	0,11	8	0,05	↓
Gestalten	0,01	0,00	0,18	2	0,15	↓
Sa. Haushaltarbeit	7,96					69
Ausserbetriebliche Arbeit	0,04	0,00	1,25	5	0,30	↓
Nebenerwerb	0,30	0,00	3,92	8	1,26	↓
Soziale Tätigkeit	0,10	0,00	0,88	13	0,22	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,44					4
Total Arbeitszeit	11,51					100
Bildung	0,36	0,00	2,07	27	0,46	↗
Gesellschaftliche Aktivität	0,45	0,00	1,90	30	0,51	↗
Essenszeit und Pausen	1,77	1,21	4,22	34	1,77	↗
Uebrige Freizeit	0,67	0,00	1,47	33	0,69	↗
Ferien	0,13	0,00	0,94	6	0,73	↗
Krankheit	0,26	0,00	2,00	17	0,53	↗
Sa. Uebrige Zeit	3,64					24
Total Rapportzeit	15,15					100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel,
je Beobachtung und in Prozent des
Totals an Sonntagen in den Regionen

Auswertung der Arbeitsrapporte

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Ganze Schweiz

Anzahl Betriebe: 578

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	.	0,00	1,06	3	0,73	↓	↓
Getreidebau	0,01	0,00	1,08	7	0,73		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	2,19	10	0,78		
Extensiv-Hackfruchtbau	.	0,00	0,50	8	0,23		
Futterbau	0,14	0,00	3,90	111	0,71		
Spezialkulturen	0,03	0,00	2,47	21	0,76		
Waldbau	.	0,00	0,70	1	0,70	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,19					5	1
Rindviehhaltung	0,78	0,00	6,08	360	1,25	↓	↓
Schweinehaltung	0,29	0,00	4,53	247	0,67		
Geflügelhaltung	0,07	0,00	1,56	177	0,24		
Uebrige Tierhaltung	0,07	0,00	1,85	149	0,27	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,21					16	9
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,00	1,64	313	0,39	↓	↓
Hofarbeit	0,04	0,00	1,81	112	0,20		
Verwaltung	0,09	0,00	1,89	152	0,35	↓	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,34					5	2
Sa. Betriebsarbeit	1,74					24	12
Einkauf	0,02	0,00	1,33	53	0,27	↓	↓
Hausgarten	0,08	0,00	2,13	145	0,32		
Vorratshaltung	0,03	0,00	1,25	49	0,31		
Verpflegung	2,88	0,00	7,10	577	2,89		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,87	0,00	4,44	568	0,89		
Wäsche- und Kleiderpflege	0,26	0,00	4,75	274	0,55		
Kinderbetreuung	1,07	0,00	6,02	386	1,61		
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	3,00	54	0,44		
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,00	2,67	115	0,31		
Gestalten	0,03	0,00	1,36	41	0,48	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,34					72	36
Ausserbetriebliche Arbeit	0,02	0,00	2,80	22	0,41	↓	↓
Nebenerwerb	0,10	0,00	8,18	28	2,08		
Soziale Tätigkeit	0,19	0,00	5,33	95	1,13		
Sa. Uebrige Arbeiten	0,31					4	2
Total Arbeitszeit	7,39					100	50
Bildung	0,93	0,00	5,00	474	1,14		
Gesellschaftliche Aktivität	1,47	0,00	7,42	479	1,77		
Essenszeit und Pausen	1,74	0,00	4,65	577	1,74		
Uebrige Freizeit	2,98	0,00	10,58	571	3,01		
Ferien	0,08	0,00	5,33	12	3,82		
Krankheit	0,16	0,00	5,33	43	2,17		↓
Sa. Uebrige Zeit	7,35						50
Total Rapportzeit	14,75						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Graubünden

Anzahl Betriebe: 41

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh			
Ackerbau unverteilt	0,03	0,00	0,88	2	0,57	
Getreidebau	-	-	-	-	-	
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	
Extensiv-Hackfruchtbau	0,02	0,00	0,50	2	0,42	
Futterbau	0,04	0,00	0,93	3	0,58	
Spezialkulturen	0,02	0,00	1,00	1	1,00	
Waldbau	-	-	-	-	-	
Sa. Aussenwirtschaft	0,11					2
Rindviehhaltung	0,97	0,00	4,50	26	1,54	
Schweinehaltung	0,17	0,00	1,58	15	0,46	
Geflügelhaltung	0,06	0,00	0,64	14	0,19	
Uebrige Tierhaltung	0,11	0,00	0,87	16	0,27	
Sa. Tierhaltung	1,41					18
Milchgeschirr-Reinigung	0,14	0,00	0,89	16	0,36	
Hofarbeit	0,03	0,00	0,58	5	0,21	
Verwaltung	0,10	0,00	0,67	14	0,28	
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,27					3
Sa. Betriebsarbeit	1,69					23
Einkauf	0,02	0,00	0,25	6	0,17	
Hausgarten	0,05	0,00	1,00	6	0,31	
Vorratshaltung	0,01	0,00	0,22	2	0,13	
Verpflegung	2,86	1,14	5,55	41	2,86	
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,81	0,13	1,75	41	0,81	
Wäsche- und Kleiderpflege	0,33	0,00	1,92	22	0,61	
Kinderbetreuung	0,97	0,00	4,83	24	1,65	
Pflege von Alten und Kranken	0,01	0,00	0,15	5	0,10	
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,00	0,50	12	0,27	
Gestalten	0,04	0,00	1,00	3	0,49	
Sa. Haushaltarbeit	5,18					72
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,20	2	0,19	
Nebenerwerb	0,14	0,00	3,43	4	1,40	
Soziale Tätigkeit	0,21	0,00	1,50	9	0,63	
Sa. Uebrige Arbeiten	0,36					5
Total Arbeitszeit	7,23					100
Bildung	1,05	0,00	4,28	33	1,30	
Gesellschaftliche Aktivität	1,09	0,00	6,31	32	1,40	
Essenszeit und Pausen	1,74	0,83	2,92	41	1,74	
Uebrige Freizeit	3,37	0,25	7,83	41	3,37	
Ferien	-	-	-	-	-	
Krankheit	0,12	0,00	4,67	3	1,64	
Sa. Uebrige Zeit	6,37					51
Total Rapportzeit	14,60					100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Ostschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 42

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Futterbau	0,13	0,00	1,44	10	0,56	↓	↓
Spezialkulturen	-	-	-	-	-	↓	↓
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,15					2	1
Rindviehhaltung	0,92	0,00	4,85	33	1,17	↓	↓
Schweinehaltung	0,50	0,00	2,72	25	0,85	↓	↓
Geflügelhaltung	0,04	0,00	0,72	9	0,18	↓	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,05	0,00	0,84	10	0,22	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,51					19	10
Milchgeschirr-Reinigung	0,20	0,00	1,33	26	0,32	↓	↓
Hofarbeit	0,08	0,00	0,10	2	0,09	↓	↓
Verwaltung	0,08	0,00	0,78	11	0,29	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,28					4	2
Sa. Betriebsarbeit	1,92					25	13
Einkauf	0,01	0,00	0,40	3	0,17	↓	↓
Hausgarten	0,02	0,00	0,44	4	0,24	↓	↓
Vorratshaltung	0,01	0,00	0,13	2	0,13	↓	↓
Verpflegung	2,75	0,92	6,56	42	2,75	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,83	0,15	1,80	42	0,83	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,24	0,00	2,64	20	0,51	↓	↓
Kinderbetreuung	1,36	0,00	5,42	33	1,73	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,05	0,00	1,23	3	0,73	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	0,04	0,00	0,44	8	0,20	↓	↓
Gestalten	0,07	0,00	0,67	6	0,48	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,38					69	37
Anusserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,25	2	0,18	↓	↓
Nebenerwerb	0,29	0,00	5,11	5	2,42	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,20	0,00	2,89	9	0,73	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,50					6	3
Total Arbeitszeit	7,80					100	53
Bildung	0,89	0,00	2,58	36	1,04	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,53	0,00	5,67	35	1,84		
Essenszeit und Pausen	1,70	0,67	3,08	42	1,70		
Uebrigere Freizeit	2,42	0,22	7,32	42	2,42		
Ferien	0,06	0,00	2,67	1	2,67		
Krankheit	0,12	0,00	3,50	4	1,29		
Sa. Uebrigere Zeit	6,72						47
Total Rapportzeit	14,52						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Zentralschweiz

Anzahl Betriebe: 36

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe Akh	Extremwerte Minimum Akh Maximum Akh	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. Akh		
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	↓	↓
Futterbau	0,39	0,00	3,90	12	1,17	↓
Spezialkulturen	-	-	-	-	↓	↓
Waldbau	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,39				5	3
Rindviehhaltung	0,87	0,00	4,56	20	1,56	↓
Schweinehaltung	0,23	0,00	2,03	15	0,55	↓
Geflügelhaltung	0,02	0,00	0,34	6	0,14	↓
Uebrige Tierhaltung	0,01	0,00	0,33	3	0,18	↓
Sa. Tierhaltung	1,15				14	7
Milchgeschirr-Reinigung	0,08	0,00	0,55	9	0,30	↓
Hofarbeit	0,02	0,00	0,42	4	0,22	↓
Verwaltung	0,05	0,00	0,38	7	0,26	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,15				2	1
Sa. Betriebsarbeit	1,67				21	11
Einkauf	0,08	0,00	0,80	9	0,34	↓
Hausgarten	0,10	0,00	0,80	8	0,43	↓
Vorratshaltung	0,04	0,00	0,67	3	0,43	↓
Verpflegung	3,23	1,17	5,65	36	3,23	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,22	0,58	2,73	36	1,22	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,40	0,00	4,75	16	0,89	↓
Kinderbetreuung	1,18	0,00	5,97	23	1,84	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,10	0,00	3,00	3	1,22	↓
Haushalt - Verwaltung	0,04	0,00	0,39	7	0,21	↓
Gestalten	0,01	0,00	0,33	1	0,33	↓
Sa. Haushaltarbeit	6,40				79	42
Ausserbetriebliche Arbeit	.	0,00	0,10	1	0,10	↓
Nebenerwerb	.	0,00	0,06	1	0,06	↓
Soziale Tätigkeit	0,04	0,00	1,17	1	1,17	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,04				3	1
Total Arbeitszeit	8,11				100	53
Bildung	0,85	0,00	4,67	30	1,02	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,29	0,00	3,46	32	1,45	↓
Essenszeit und Pausen	1,86	0,86	2,73	36	1,86	↓
Uebrige Freizeit	2,69	0,00	5,72	34	2,85	↓
Ferien	0,14	0,00	5,00	1	5,00	↓
Krankheit	0,21	0,00	5,33	2	3,75	↓
Sa. Uebrige Zeit	7,04					47
Total Rapportzeit	15,15					100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Luzern/Berner Oberland

Anzahl Betriebe: 63

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	0,14	0,00	0,11	1	0,11	↓	↓
Futterbau	0,14	0,00	1,96	15	0,57	↓	↓
Spezialkulturen	-	-	-	-	-	↓	↓
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,14					2	1
Rindviehhaltung	0,54	0,00	4,32	35	0,98	↓	↓
Schweinehaltung	0,37	0,00	4,53	38	0,61	↓	↓
Geflügelhaltung	0,04	0,00	0,47	20	0,14	↓	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,00	0,80	16	0,24	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,01					15	7
Milchgeschirr-Reinigung	0,21	0,00	0,72	42	0,32	↓	↓
Hofarbeit	0,02	0,00	0,31	7	0,17	↓	↓
Verwaltung	0,07	0,00	1,75	18	0,26	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,30					4	2
Sa. Betriebsarbeit	1,45					21	10
Einkauf	0,01	0,00	0,28	4	0,16	↓	↓
Hausgarten	0,07	0,00	0,92	16	0,27	↓	↓
Vorratshaltung	0,03	0,00	0,92	5	0,35	↓	↓
Verpflegung	2,93	0,50	5,50	63	2,93	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,80	0,00	1,93	62	0,81	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,10	0,00	0,70	21	0,31	↓	↓
Kinderbetreuung	1,24	0,00	4,25	43	1,82	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,02	0,00	0,57	6	0,24	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,00	0,67	17	0,30	↓	↓
Gestalten	0,07	0,00	1,36	5	0,85	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,35					76	37
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,62	2	0,41	↓	↓
Nebenerwerb	0,03	0,00	1,25	2	0,90	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,18	0,00	4,00	8	0,99	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,22					3	1
Total Arbeitszeit	7,02					100	48
Bildung	0,88	0,00	3,75	55	1,01	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,86	0,00	6,42	58	2,02		↓
Essenszeit und Pausen	1,71	0,63	3,08	63	1,71		↓
Uebrigere Freizeit	2,93	0,65	8,22	63	2,93		↓
Ferien	-	-	-	-	-		↓
Krankheit	0,18	0,00	4,67	4	2,80		↓
Sa. Uebrigere Zeit	7,56						52
Total Rapportzeit	14,58						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Westschweiz (Berg)

Anzahl Betriebe: 9

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Futterbau	0,30	0,00	2,25	3	0,90	↓	↓
Spezialkulturen	-	-	-	-	-	↓	↓
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,30					4	2
Rindviehhaltung	0,80	0,00	3,54	5	1,45	↓	↓
Schweinehaltung	0,12	0,00	0,75	3	0,36	↓	↓
Geflügelhaltung	0,07	0,00	0,25	4	0,16	↓	↓
Uebrige Tierhaltung	0,10	0,00	0,65	3	0,29	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,09					15	7
Milchgeschirr-Reinigung	0,15	0,00	0,56	5	0,28	↓	↓
Hofarbeit	0,01	0,00	0,06	1	0,06	↓	↓
Verwaltung	0,04	0,00	0,17	3	0,13	↓	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,20					3	1
Sa. Betriebsarbeit	1,59					22	10
Einkauf	-	-	-	-	-	↓	↓
Hausgarten	0,12	0,00	0,44	4	0,28	↓	↓
Vorrathaltung	0,06	0,00	0,50	1	0,50	↓	↓
Verpflegung	3,55	2,08	4,92	9	3,55	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	1,34	0,50	2,80	9	1,34	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,14	0,00	0,77	3	0,41	↓	↓
Kinderbetreuung	0,29	0,00	1,31	3	0,88	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	-	-	-	-	-	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	↓	↓
Gestalten	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,50					77	38
Ausserbetriebliche Arbeit	-	-	-	-	-	↓	↓
Nebenerwerb	-	-	-	-	-	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,06	0,00	0,58	1	0,58	↓	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,06					1	.
Total Arbeitszeit	7,15					100	48
Bildung	1,01	0,00	3,05	7	1,29	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	0,78	0,00	4,83	7	1,01		
Essenszeit und Pausen	2,00	1,05	3,63	9	2,00		
Uebrige Freizeit	3,75	1,17	8,13	9	3,75		
Perien	-	-	-	-	-		
Krankheit	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Uebrige Zeit	7,54						52
Total Rapportzeit	14,6						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Wallis

Anzahl Betriebe: 19

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	0,06	0,00	1,06	1	1,06		
Getreidebau	-	-	-	-	-		
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-		
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-		
Futterbau	0,14	0,00	1,33	3	0,86		
Spezialkulturen	-	-	-	-	-		
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Ausseiwirtschaft	0,20					3	1
Rindviehhaltung	0,84	0,00	6,08	9	1,77		
Schweinehaltung	0,10	0,00	0,94	3	0,61		
Geflügelhaltung	0,01	0,00	0,17	1	0,17		
Uebrigie Tierhaltung	0,04	0,00	0,45	3	0,23	↓	↓
Sa. Tierhaltung	0,99					14	7
Milchgeschirr-Reinigung	0,05	0,00	0,50	3	0,31		
Hofarbeit	-	-	-	-	-		
Verwaltung	0,08	0,00	0,50	4	0,36	↓	↓
Sa. Uebrigie Betriebsarbeit	0,13					2	1
Sa. Betriebsarbeit	1,32					19	9
Einkauf	0,04	0,00	0,33	3	0,23		
Hausgarten	0,08	0,00	1,00	3	0,50		
Vorratshaltung	0,07	0,00	1,25	1	1,25		
Verpfllegung	2,83	1,08	5,64	19	2,83		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,86	0,17	1,77	19	0,86		
Wäsche- und Kleiderpflege	0,34	0,00	2,05	5	1,31		
Kinderbetreuung	0,55	0,00	3,00	8	1,30		
Pflege von Alten und Kranken	0,08	0,00	1,08	3	0,53		
Haushalt - Verwaltung	0,22	0,00	2,67	5	0,82		
Gestalten	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,07					73	35
Ausserbetriebliche Arbeit	0,15	0,00	2,80	1	2,80		
Nebenerwerb	0,01	0,00	0,20	1	0,20	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,35	0,00	2,00	6	1,06	↓	↓
Sa. Uebrigie Arbeiten	0,51					8	4
Total Arbeitszeit	6,90					100	48
Bildung	0,75	0,00	1,83	13	1,10		
Gesellschaftliche Aktivität	0,79	0,00	2,92	16	0,94		
Essenszeit und Pausen	1,90	1,27	2,83	19	1,90		
Uebrigie Freizeit	3,97	1,68	6,56	19	3,97		
Perien	-	-	-	-	-		
Krankheit	-	-	-	-	-		↓
Sa. Uebrigie Zeit	7,41						52
Total Rapportzeit	14,31						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Ostschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 121

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	0,01	0,00	0,70	1	0,70		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,65	1	0,65		
Extensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,42	4	0,21		
Futterbau	0,11	0,00	1,59	25	0,54		
Spezialkulturen	0,05	0,00	2,08	9	0,74		
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,19					3	1
Rindviehhaltung	0,88	0,00	4,46	80	1,33	↓	↓
Schweinehaltung	0,15	0,00	2,78	34	0,53		
Geflügelhaltung	0,07	0,00	1,56	28	0,30		
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,00	0,89	28	0,27	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,16					16	8
Milchgeschirr-Reinigung	0,17	0,00	0,92	60	0,34	↓	↓
Hofarbeit	0,02	0,00	0,25	23	0,12	↓	↓
Verwaltung	0,10	0,00	1,89	32	0,39		
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,29					4	2
Sa. Betriebsarbeit	1,64					23	11
Einkauf	0,01	0,00	0,30	8	0,18	↓	↓
Hausgarten	0,05	0,00	0,67	32	0,20		
Vorratshaltung	0,02	0,00	0,61	12	0,24		
Verpflegung	2,69	0,70	5,03	121	2,69		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,81	0,00	1,75	116	0,81		
Wäsche- und Kleiderpflege	0,27	0,00	2,83	66	0,50		
Kinderbetreuung	1,28	0,00	5,70	88	1,76		
Pflege von Alten und Kranken	0,03	0,00	0,61	13	0,30		
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,00	0,61	30	0,23	↓	↓
Gestalten	0,04	0,00	0,92	14	0,37		
Sa. Haushaltarbeit	5,26					72	36
Ausserbetriebliche Arbeit	0,03	0,00	1,47	7	0,48	↓	↓
Nebenerwerb	0,14	0,00	8,18	4	4,34		
Soziale Tätigkeit	0,26	0,00	4,75	31	1,05	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,43					5	3
Total Arbeitszeit	7,33					100	50
Bildung	1,05	0,00	4,39	109	1,16		↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,42	0,00	6,50	97	1,77		
Essenszeit und Pausen	1,75	0,61	3,05	121	1,75		
Uebrigere Freizeit	2,85	0,00	6,72	120	2,87		
Ferien	0,17	0,00	5,33	6	3,52		
Krankheit	0,17	0,00	5,33	11	1,86		↓
Sa. Uebrigere Zeit	7,41						50
Total Rapportzeit	14,74						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Mittelland

Anzahl Betriebe: 139

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	0,03	0,00	1,08	6	0,74	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	0,04	0,00	2,19	7	0,89	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	.	0,00	0,11	1	0,11	↓	↓
Futterbau	0,15	0,00	2,50	24	0,85	↓	↓
Spezialkulturen	0,01	0,00	0,70	4	0,34	↓	↓
Waldbau	0,01	0,00	0,70	1	0,70	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,24					3	2
Rindviehhaltung	0,50	0,00	3,10	77	0,90	↓	↓
Schweinehaltung	0,49	0,00	2,91	84	0,81	↓	↓
Geflügelhaltung	0,10	0,00	1,14	62	0,23	↓	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,06	0,00	1,85	35	0,24	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,15					16	8
Milchgeschirr-Reinigung	0,27	0,00	1,10	86	0,44	↓	↓
Hofarbeit	0,08	0,00	0,83	47	0,24	↓	↓
Verwaltung	0,13	0,00	1,81	43	0,42	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,48					6	3
Sa. Betriebsarbeit	1,87					25	13
Einkauf	0,01	0,00	0,90	6	0,30	↓	↓
Hausgarten	0,09	0,00	1,19	43	0,28	↓	↓
Vorratshaltung	0,03	0,00	1,11	11	0,35	↓	↓
Verpflegung	2,98	0,44	5,28	139	2,98	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,88	0,00	2,08	136	0,90	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,20	0,00	1,88	58	0,48	↓	↓
Kinderbetreuung	1,10	0,00	4,37	94	1,63	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,05	0,00	1,64	13	0,48	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	0,08	0,00	0,94	31	0,37	↓	↓
Gestalten	0,03	0,00	1,25	8	0,50	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,45					73	36
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,50	6	0,17	↓	↓
Nebenerwerb	0,01	0,00	0,75	2	0,45	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,13	0,00	2,50	17	0,70	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,15					2	1
Total Arbeitszeit	7,47					100	50
Bildung	0,90	0,00	2,90	112	1,12	/	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,57	0,00	6,00	120	1,81		
Essenszeit und Pausen	1,70	0,36	3,80	139	1,70		
Uebrigere Freizeit	3,10	0,33	8,47	139	3,10		
Ferien	0,06	0,00	5,33	2	4,27		
Krankheit	0,22	0,00	5,33	11	2,84		
Sa. Uebrigere Zeit	7,55						50
Total Rapportzeit	15,02						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Westschweiz (Tal)

Anzahl Betriebe: 41

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,55	1	0,55	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Futterbau	0,10	0,00	1,25	7	0,57	↓	↓
Spezialkulturen	0,11	0,00	1,73	5	0,86	↓	↓
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,22					3	2
Rindviehhaltung	0,70	0,00	5,00	25	1,15	↓	↓
Schweinehaltung	0,16	0,00	1,17	10	0,66	↓	↓
Geflügelhaltung	0,21	0,00	1,05	19	0,45	↓	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,12	0,00	1,33	11	0,45	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,19					17	8
Milchgeschirr-Reinigung	0,20	0,00	1,00	23	0,36	↓	↓
Hofarbeit	0,07	0,00	1,81	8	0,35	↓	↓
Verwaltung	0,09	0,00	1,31	7	0,54	↓	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,36					5	2
Sa. Betriebsarbeit	1,77					25	12
Einkauf	0,06	0,00	1,33	5	0,50	↓	↓
Hausgarten	0,18	0,00	2,13	10	0,75	↓	↓
Vorratshaltung	0,04	0,00	0,81	5	0,35	↓	↓
Verpflegung	2,92	0,00	7,10	40	2,99	↓	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,77	0,00	2,50	40	0,79	↓	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,32	0,00	1,63	23	0,57	↓	↓
Kinderbetreuung	0,55	0,00	3,15	24	0,93	↓	↓
Pflege von Alten und Kranken	0,04	0,00	0,88	2	0,82	↓	↓
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	↓	↓
Gestalten	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	4,88					68	34
Ausserbetriebliche Arbeit	-	-	-	-	-	↓	↓
Nebenerwerb	0,17	0,00	4,50	3	2,36	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,32	0,00	5,33	7	1,75	↓	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,49					7	3
Total Arbeitszeit	7,14					100	49
Bildung	0,93	0,00	5,00	27	1,42	↗	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,25	0,00	5,20	29	1,76	↗	↓
Essenszeit und Pausen	1,66	0,00	3,45	40	1,70	↗	↓
Uebrigere Freizeit	3,33	0,00	10,58	40	3,41	↗	↓
Ferien	0,21	0,00	5,33	2	4,27	↗	↓
Krankheit	.	0,00	0,10	2	0,07	↗	↓
Sa. Uebrigere Zeit	7,38						51
Total Rapportzeit	14,52						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Juragebiet deutschsprachig

Anzahl Betriebe: 33

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin			Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte		Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
		Minimum AKh	Maximum AKh				
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	-		
Getreidebau	-	-	-	-	-		
Intensiv-Hackfruchtbau	0,01	0,00	0,42	1	0,42		
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	-		
Futterbau	0,14	0,00	1,38	7	0,65		
Spezialkulturen	0,07	0,00	2,47	1	2,47		
Waldbau	-	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Ausserwirtschaft	0,22					3	1
Rindviehhaltung	1,07	0,00	5,13	24	1,47		
Schweinehaltung	0,14	0,00	0,97	11	0,42		
Geflügelhaltung	0,03	0,00	0,47	6	0,18		
Uebrige Tierhaltung	0,12	0,00	0,78	12	0,32	↓	↓
Sa. Tierhaltung	1,36					18	10
Milchgeschirr-Reinigung	0,27	0,00	1,00	21	0,42		
Hofarbeit	0,04	0,00	0,32	8	0,17		
Verwaltung	0,04	0,00	0,50	5	0,26	↓	↓
Sa. Uebrige Betriebsarbeit	0,35					4	2
Sa. Betriebsarbeit	1,93					25	13
Einkauf	0,03	0,00	0,50	4	0,27		
Hausgarten	0,15	0,00	1,89	10	0,50		
Vorratshaltung	0,02	0,00	0,20	5	0,14		
Verpflegung	2,79	1,06	4,83	33	2,79		
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,95	0,17	4,44	33	0,95		
Wäsche- und Kleiderpflege	0,30	0,00	2,17	17	0,58		
Kinderbetreuung	0,91	0,00	3,22	26	1,15		
Pflege von Alten und Kranken	0,08	0,00	0,88	6	0,42		
Haushalt - Verwaltung	0,06	0,00	1,17	5	0,41		
Gestalten	0,05	0,00	0,50	4	0,44	↓	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,34					69	36
Ausserbetriebliche Arbeit	0,01	0,00	0,25	1	0,25		
Nebenerwerb	0,31	0,00	6,23	4	2,52	↓	↓
Soziale Tätigkeit	0,17	0,00	3,81	2	2,13	↓	↓
Sa. Uebrige Arbeiten	0,49					6	3
Total Arbeitszeit	7,76					100	52
Bildung	0,75	0,00	3,36	25	0,99		
Gesellschaftliche Aktivität	1,62	0,00	6,53	26	2,06		
Essenszeit und Pausen	1,73	0,80	3,25	33	1,73		
Uebrige Freizeit	2,83	0,19	6,56	33	2,83		
Ferien	-	-	-	-	-		
Krankheit	0,21	0,00	4,58	3	2,27		↓
Sa. Uebrige Zeit	7,14						48
Total Rapportzeit	14,90						100

Arbeitszeit der Bäuerin im Mittel, Extremwerte, je Beobachtung und in Prozent des Totals an Sonntagen

Region: Juragebiet französischsprachig

Anzahl Betriebe: 34

Arbeitsarten	Arbeitszeit der Bäuerin		Anzahl und Zeit je Beobachtung		Arbeitszeit der Bäuerin in % des Tot.	Zeitaufwand in % des Totals
	Mittel aller Betriebe AKh	Extremwerte Minimum AKh Maximum AKh	Anzahl Beob.	Zeit je Beob. AKh		
Ackerbau unverteilt	-	-	-	-	↓	↓
Getreidebau	-	-	-	-	↓	↓
Intensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	↓	↓
Extensiv-Hackfruchtbau	-	-	-	-	↓	↓
Futterbau	0,04	0,00	0,95	2	0,60	↓
Spezialkulturen	0,01	0,00	0,21	1	0,21	↓
Waldbau	-	-	-	-	↓	↓
Sa. Aussenwirtschaft	0,05				1	
Rindviehhaltung	1,24	0,00	5,25	26	1,63	↓
Schweinehaltung	0,17	0,00	1,61	9	0,65	↓
Geflügelhaltung	0,06	0,00	0,67	8	0,26	↓
Uebrigere Tierhaltung	0,08	0,00	1,33	12	0,22	↓
Sa. Tierhaltung	1,55				21	11
Milchgeschirr-Reinigung	0,40	0,00	1,64	22	0,62	↓
Hofarbeit	0,03	0,00	0,42	7	0,15	↓
Verwaltung	0,06	0,00	0,50	8	0,24	↓
Sa. Uebrigere Betriebsarbeit	0,49				7	3
Sa. Betriebsarbeit	2,09				29	14
Einkauf	0,05	0,00	0,60	5	0,35	↓
Hausgarten	0,07	0,00	0,71	9	0,25	↓
Vorratshaltung	0,01	0,00	0,33	2	0,24	↓
Verpflegung	2,79	0,78	4,38	34	2,79	↓
Wohnungspflege (inkl. Heizung)	0,85	0,15	1,67	34	0,85	↓
Wäsche- und Kleiderpflege	0,39	0,00	2,33	23	0,58	↓
Kinderbetreuung	0,85	0,00	6,02	20	1,45	↓
Pflege von Alten und Kranken	-	-	-	-	-	↓
Haushalt - Verwaltung	-	-	-	-	-	↓
Gestalten	-	-	-	-	-	↓
Sa. Haushaltarbeit	5,01				69	35
Ausserbetriebliche Arbeit	-	-	-	-	-	↓
Nebenerwerb	0,09	0,00	2,25	2	1,50	↓
Soziale Tätigkeit	0,03	0,00	0,60	2	0,47	↓
Sa. Uebrigere Arbeiten	0,12				2	1
Total Arbeitszeit	7,22				100	50
Bildung	1,02	0,00	4,92	27	1,29	↓
Gesellschaftliche Aktivität	1,72	0,00	7,42	27	2,17	↓
Essenszeit und Pausen	1,79	0,53	4,65	34	1,79	↓
Uebrigere Freizeit	2,50	0,00	6,20	31	2,74	↓
Ferien	-	-	-	-	-	↓
Krankheit	0,17	0,00	3,20	3	1,98	↓
Sa. Uebrigere Zeit	7,20					50
Total Rapportzeit	14,42					100

Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen

Auswertung der Arbeitsrapporte

Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen

Besonderer Umstand Wochentag Arbeitsbereich	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Ange- stellte AKh	Männliche Ange- stellte AKh	Summe Zeit- aufwand AKh
<u>Keine besonderen Umstände</u>							
a) <u>Werktage</u> (11528 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,2	3,1	0,3	1,1	0,1	0,8	6,6
Innenwirtschaft	2,1	7,5	0,3	2,2	-	1,8	13,9
Sa. Betrieb	3,3	10,6	0,6	3,3	0,1	2,6	20,5
Haushalt	8,4	0,2	1,3	0,1	0,4	-	10,4
Sa. Betrieb und Haushalt	11,7	10,8	1,9	3,4	0,5	2,6	30,9
b) <u>Sonntage</u> (2228 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,2	0,5	-	0,2	-	0,1	1,0
Innenwirtschaft	1,5	5,6	0,2	1,7	-	1,1	10,1
Sa. Betrieb	1,7	6,1	0,2	1,9	-	1,2	11,1
Haushalt	5,3	0,3	0,7	-	0,1	-	6,4
Sa. Betrieb und Haushalt	7,0	6,4	0,9	1,9	0,1	1,2	17,5
<u>Pflegebedürftigkeit von Haus- haltmitgliedern</u>							
a) <u>Werktage</u> (254 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,9	2,8	0,2	0,9	0,1	0,9	5,8
Innenwirtschaft	1,8	7,7	0,3	2,2	-	2,0	14,0
Sa. Betrieb	2,7	10,5	0,5	3,4	0,1	2,9	19,8
Haushalt	9,4	0,2	1,3	-	0,5	-	11,4
Sa. Betrieb und Haushalt	12,1	10,7	1,8	3,1	0,6	2,9	31,2
b) <u>Sonntage</u> (52 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,1	0,3	0,1	0,1	0,1	0,2	0,9
Innenwirtschaft	1,5	6,1	-	1,9	-	1,4	10,9
Sa. Betrieb	1,6	6,4	0,1	2,0	0,1	1,6	11,8
Haushalt	7,3	0,5	0,7	0,1	0,8	0,1	9,5
Sa. Betrieb und Haushalt	8,9	6,9	0,8	2,1	0,9	1,7	21,3
<u>Besuch</u>							
a) <u>Werktage</u> (30 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	2,2	4,5	1,4	2,9	-	1,1	12,1
Innenwirtschaft	1,9	7,1	0,4	1,8	0,2	1,8	13,2
Sa. Betrieb	4,1	11,6	1,8	4,7	0,2	2,9	25,3
Haushalt	7,5	0,1	0,9	0,1	0,3	0,1	9,0
Sa. Betrieb und Haushalt	11,6	11,7	2,7	4,8	0,5	3,0	34,3
b) <u>Sonntage</u> (9 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,9	1,1	0,1	0,1	-	-	2,2
Innenwirtschaft	1,1	4,7	0,3	2,7	-	0,2	9,0
Sa. Betrieb	2,0	5,8	0,4	2,8	-	0,2	11,2
Haushalt	5,9	0,7	1,8	0,2	-	-	8,6
Sa. Betrieb und Haushalt	7,9	6,5	2,2	3,0	-	0,2	19,8

Arbeitszeit an Taxen mit besonderen Umständen

Besonderer Umstand Wochentag Arbeitsbereich	Bäuerin AKh	Bauer AKh	Weibliche Verwandte AKh	Männliche Verwandte AKh	Weibliche Ange- stellte AKh	Männliche Ange- stellte AKh	Summe Zeit- aufwand AKh
<u>Ferienkinder</u>							
a) <u>Werktage</u> (65 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,8	4,1	0,7	1,2	0,4	1,8	10,0
Innenwirtschaft	2,4	7,3	0,4	1,9	0,1	1,8	13,9
Sa. Betrieb	4,2	11,4	1,1	3,1	0,5	3,6	23,9
Haushalt	8,6	-	1,4	0,1	0,7	-	10,8
Sa. Betrieb und Haushalt	12,8	11,4	2,5	3,2	1,2	3,6	34,7
b) <u>Sonntage</u> (7 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,1	0,5	-	-	-	-	0,6
Innenwirtschaft	1,8	7,9	-	1,4	-	0,6	11,7
Sa. Betrieb	1,9	8,4	-	1,4	-	0,6	12,3
Haushalt	7,7	1,2	-	-	-	-	8,9
Sa. Betrieb und Haushalt	9,6	9,6	-	1,4	-	0,6	21,2
<u>Anlässe</u>							
a) <u>Werktage</u> (375 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,6	2,1	0,1	0,8	0,1	0,5	4,2
Innenwirtschaft	1,9	7,3	0,2	2,2	0,1	1,4	13,1
Sa. Betrieb	2,5	9,4	0,3	3,0	0,2	1,9	17,3
Haushalt	7,5	0,3	0,9	-	0,3	-	9,0
Sa. Betrieb und Haushalt	10,0	9,7	1,2	3,0	0,5	1,9	26,3
b) <u>Sonntage</u> (210 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,1	0,3	-	0,2	-	0,1	0,7
Innenwirtschaft	1,3	5,0	0,1	1,3	-	1,2	8,9
Sa. Betrieb	1,4	5,3	0,1	1,5	-	1,3	9,6
Haushalt	4,2	0,3	0,7	0,1	0,2	-	5,5
Sa. Betrieb und Haushalt	5,6	5,6	0,8	1,6	0,2	1,3	15,1
<u>Beschränkte Arbeitsfähigkeit eines Haushaltmitgliedes</u>							
a) <u>Werktage</u> (1216 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,2	3,0	0,3	1,2	0,1	0,9	6,7
Innenwirtschaft	1,9	7,5	0,3	2,7	-	1,9	14,3
Sa. Betrieb	3,1	10,5	0,6	3,9	0,1	2,8	21,0
Haushalt	7,9	0,1	1,6	-	0,2	-	9,8
Sa. Betrieb und Haushalt	11,0	10,6	2,2	3,9	0,3	2,8	30,8
b) <u>Sonntage</u> (228 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,2	0,5	0,1	0,2	-	0,1	1,1
Innenwirtschaft	1,5	5,6	0,1	2,0	-	1,2	10,4
Sa. Betrieb	1,7	6,1	0,2	2,2	-	1,3	11,5
Haushalt	5,5	0,2	0,8	-	-	-	6,5
Sa. Betrieb und Haushalt	7,2	6,3	1,0	2,2	-	1,3	18,0

Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen

Besonderer Umstand Wochentag Arbeitsbereich	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Angestellte	Männliche Angestellte	Summe Zeit- aufwand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
<u>Militärdienst</u>							
a) <u>Werktage</u> (39 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,1	2,3	0,3	0,9	-	0,7	5,3
Innenwirtschaft	3,3	6,8	0,1	1,3	-	1,6	13,1
Sa. Betrieb	4,4	9,1	0,4	2,2	-	2,3	18,4
Haushalt	7,3	0,4	1,1	0,5	0,2	0,4	9,9
Sa. Betrieb und Haushalt	11,7	9,5	1,5	2,7	0,2	2,7	28,3
b) <u>Sonntage</u> (5 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,2	0,4	-	-	-	-	0,6
Innenwirtschaft	2,2	5,1	0,1	0,4	-	4,5	12,3
Sa. Betrieb	2,4	5,5	0,1	0,4	-	4,5	12,9
Haushalt	6,0	-	0,4	-	-	-	6,4
Sa. Betrieb und Haushalt	8,4	5,5	0,5	0,4	-	4,5	19,3
<u>Ferien</u>							
a) <u>Werktage</u> (30 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,9	1,7	0,5	1,5	0,3	0,7	5,6
Innenwirtschaft	1,5	3,2	0,5	1,7	0,1	2,4	9,4
Sa. Betrieb	2,4	4,9	1,0	3,2	0,4	3,1	15,0
Haushalt	4,7	0,1	1,8	0,1	0,3	-	7,0
Sa. Betrieb und Haushalt	7,1	5,0	2,8	3,3	0,7	3,1	22,0
b) <u>Sonntage</u> (13 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	-	-	-	0,8	-	-	0,8
Innenwirtschaft	0,7	3,2	0,3	4,0	-	0,7	8,9
Sa. Betrieb	0,7	3,2	0,3	4,8	-	0,7	9,7
Haushalt	3,1	0,8	1,0	-	0,4	-	5,3
Sa. Betrieb und Haushalt	3,8	4,0	1,3	4,8	0,4	0,7	15,0
<u>Erkrankung, Unfall und Geburten von Rindvieh - ohne Beizug des Tierarztes</u>							
a) <u>Werktage</u> (418 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,0	3,3	0,2	1,1	-	0,6	6,2
Innenwirtschaft	2,5	8,7	0,1	2,5	-	1,8	15,6
Sa. Betrieb	3,5	12,0	0,3	3,6	-	2,4	21,8
Haushalt	8,9	0,2	1,1	-	0,3	-	10,5
Sa. Betrieb und Haushalt	12,4	12,2	1,4	3,6	0,3	2,4	32,3
b) <u>Sonntage</u> (75 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,2	0,5	-	0,2	-	-	0,9
Innenwirtschaft	2,1	7,1	0,2	2,0	0,1	0,4	11,9
Sa. Betrieb	2,3	7,6	0,2	2,2	0,1	0,4	12,8
Haushalt	5,5	0,3	0,6	0,1	-	-	6,5
Sa. Betrieb und Haushalt	7,8	7,9	0,8	2,3	0,1	0,4	19,3

Arbeitszeit an Tagen mit besonderen Umständen

Besonderer Umstand Wochentag Arbeitsbereich	Bäuerin	Bauer	Weibliche Verwandte	Männliche Verwandte	Weibliche Ange- stellte	Männliche Ange- stellte	Summe Zeitauf- wand
	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh	AKh
<u>Erkrankung, Unfall und Gebur- ten von Schweinen - ohne Bei- zug des Tierarztes</u>							
a) <u>Werktage</u> (135 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,2	2,8	0,1	1,1	0,1	0,6	5,9
Innenwirtschaft	2,7	8,8	0,5	3,3	0,3	3,0	18,6
Sa. Betrieb	3,9	11,6	0,6	4,4	0,4	3,6	24,5
Haushalt	8,6	0,4	1,5	-	0,4	-	10,9
Sa. Betrieb und Haushalt	12,5	12,0	2,1	4,4	0,8	3,6	35,4
b) <u>Sonntage</u> (23 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	0,2	0,3	-	0,4	-	-	0,9
Innenwirtschaft	2,7	7,6	0,2	1,9	0,1	1,3	13,8
Sa. Betrieb	2,9	7,9	0,2	2,3	0,1	1,3	14,7
Haushalt	5,5	0,3	1,6	-	0,1	-	7,5
Sa. Betrieb und Haushalt	8,4	8,2	1,8	2,3	0,2	1,3	22,2
<u>Beizug des Tierarztes für die Behandlung von Rindvieh</u>							
a) <u>Werktage</u> (316 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,1	2,9	0,2	1,2	0,1	0,5	6,0
Innenwirtschaft	2,5	8,9	0,3	3,2	0,1	1,6	16,6
Sa. Betrieb	3,6	11,8	0,5	4,4	0,2	2,1	22,6
Haushalt	8,9	0,1	1,3	-	0,3	-	10,6
Sa. Betrieb und Haushalt	12,5	11,9	1,8	4,4	0,5	2,1	33,2
b) <u>Sonntage</u> (30 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	-	0,5	-	0,1	-	0,2	0,8
Innenwirtschaft	2,7	7,9	0,3	2,5	-	1,3	14,7
Sa. Betrieb	2,7	8,4	0,3	2,6	-	1,5	15,5
Haushalt	6,0	0,3	0,2	-	0,5	-	7,0
Sa. Betrieb und Haushalt	8,7	8,7	0,5	2,6	0,5	1,5	22,5
<u>Beizug des Tierarztes für die Behandlung von Schweinen</u>							
a) <u>Werktage</u> (39 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	1,0	3,7	0,3	1,1	0,1	0,6	6,8
Innenwirtschaft	2,7	8,8	0,1	2,0	0,1	3,2	16,9
Sa. Betrieb	3,7	12,5	0,4	3,1	0,2	3,8	23,7
Haushalt	9,0	0,1	0,9	-	0,9	-	10,9
Sa. Betrieb und Haushalt	12,7	12,6	1,3	3,1	1,1	3,8	34,6
b) <u>Sonntage</u> (4 Stichtage)							
Aussenwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-
Innenwirtschaft	1,6	6,7	0,1	1,5	-	-	9,9
Sa. Betrieb	1,6	6,7	0,1	1,5	-	-	9,9
Haushalt	6,1	0,8	0,4	0,1	-	-	7,4
Sa. Betrieb und Haushalt	7,7	7,5	0,5	1,6	-	-	17,3

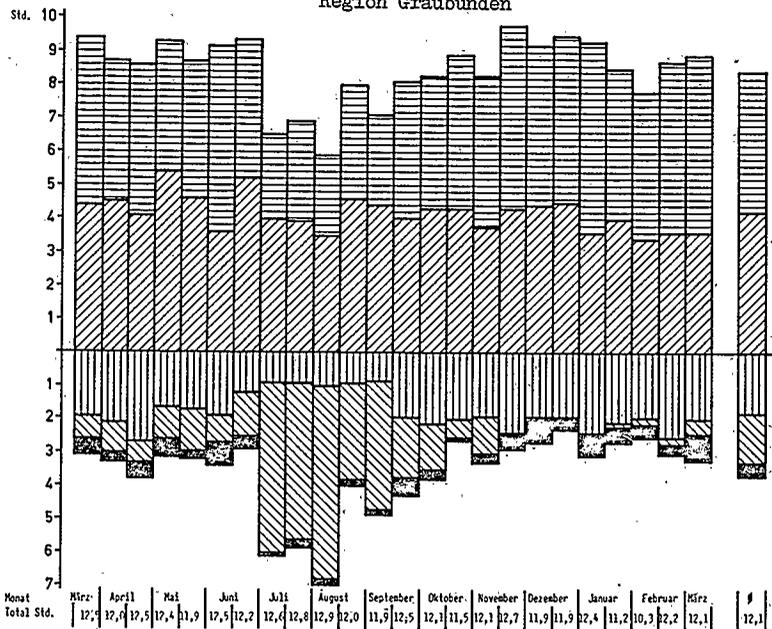
3. GRAFIKEN

- Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag
an Werktagen unterteilt nach Regionen

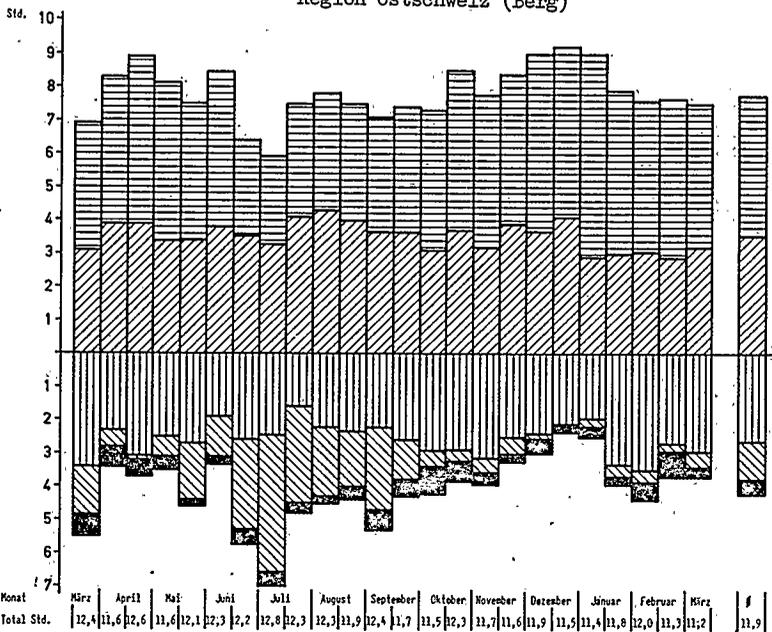
Figur 1 a

Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen

Region Graubünden



Region Ostschweiz (Berg)

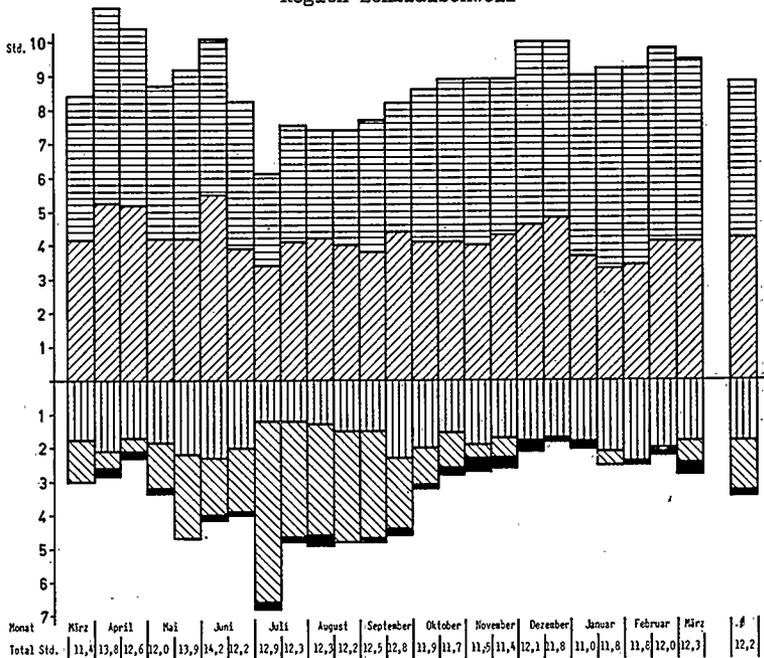


- Familienbereich
- Verpflegungsbereich
- Innenwirtschaft
- Aussenwirtschaft
- Ausserbetriebliche Tätigkeit

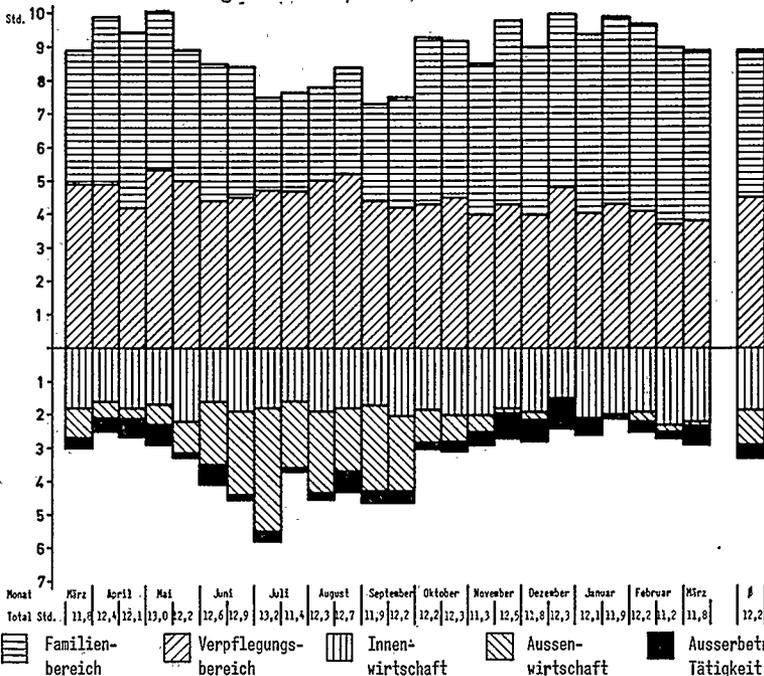
Figur 1 b

Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen

Region Zentralschweiz



Region Luzern/Berner Oberland

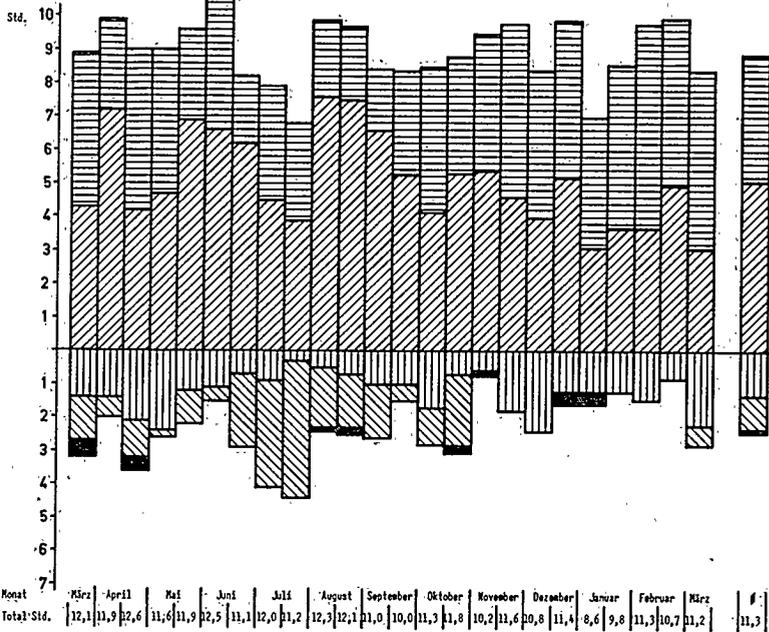


Familienbereich
 Verpflegungsbereich
 Innenwirtschaft
 Aussenwirtschaft
 Ausserbetriebliche Tätigkeit

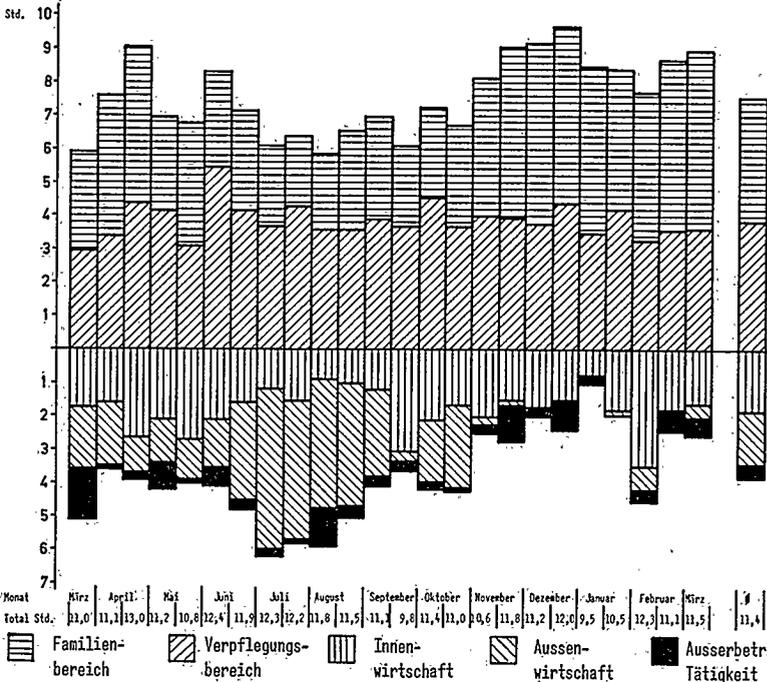
Figur 1 c

Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen

Region Westschweiz (Berg)



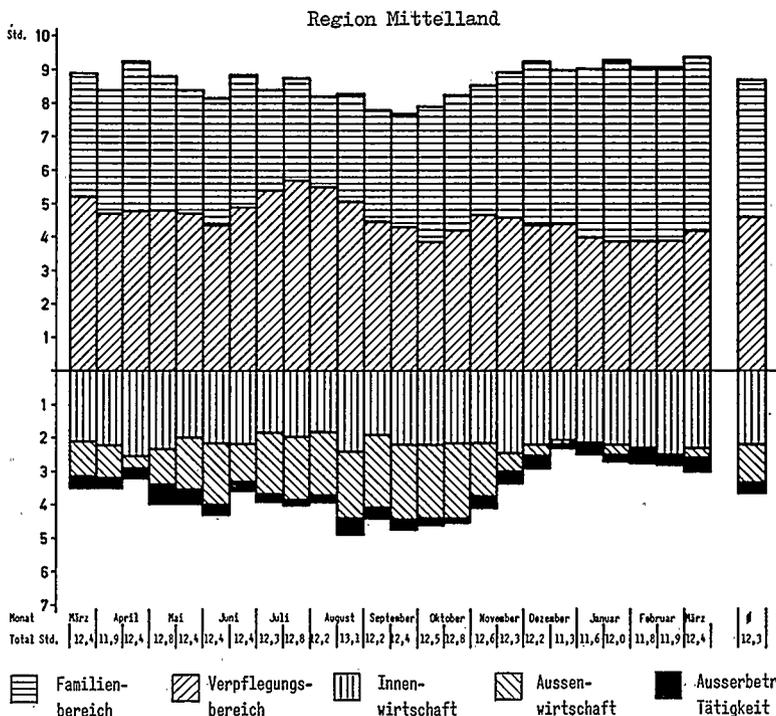
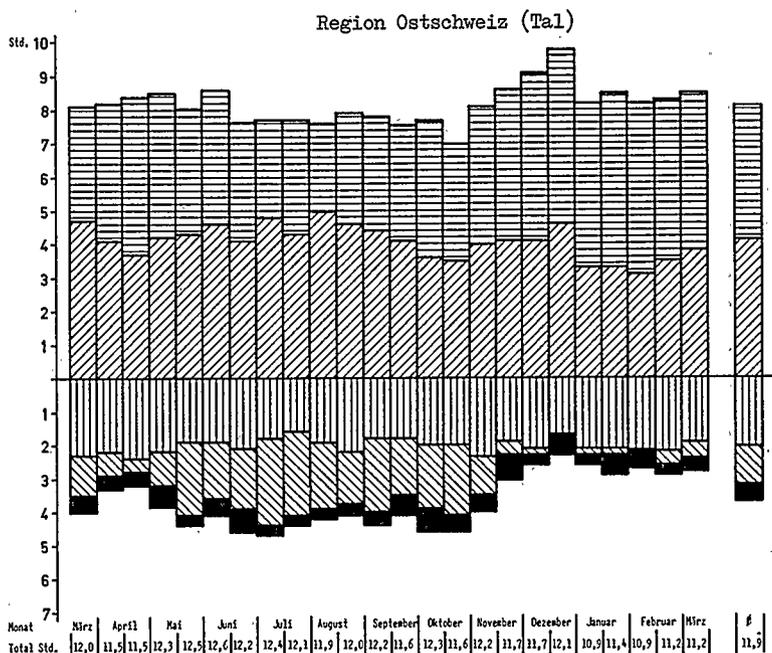
Region Wallis



Familienbereich
 Verpflegungs-
bereich
 Innen-
wirtschaft
 Aussen-
wirtschaft
 Ausserbetriebliche
Tätigkeit

Figur 1 d

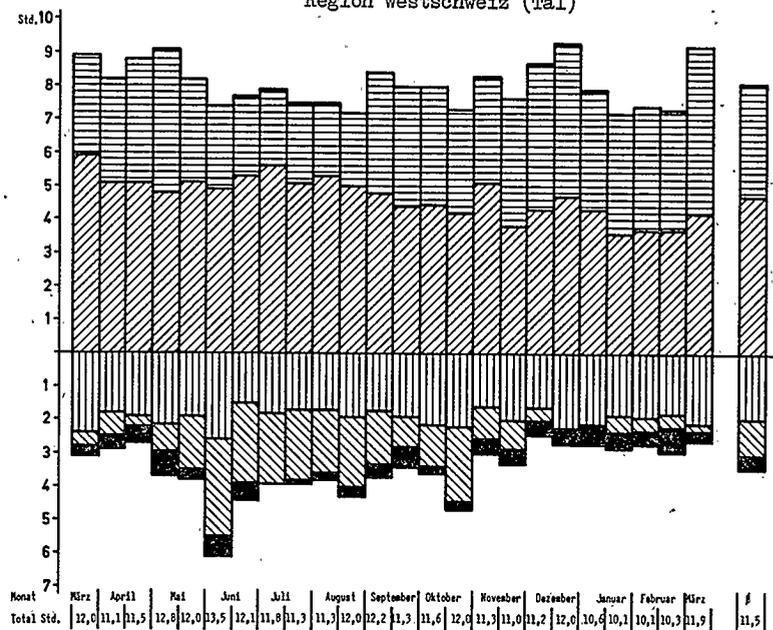
Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen



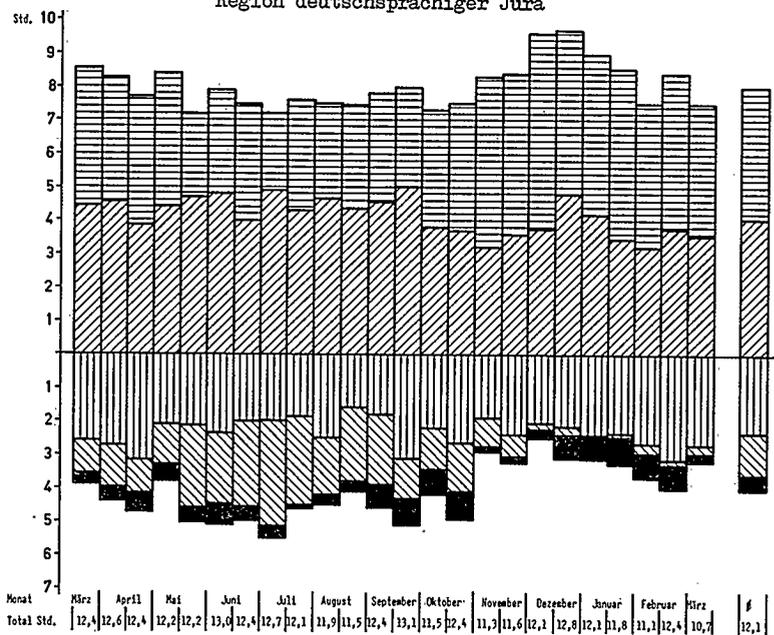
Familienbereich
 Verpflegungsbereich
 Innenwirtschaft
 Aussenwirtschaft
 Ausserbetriebliche Tätigkeit

Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen

Region Westschweiz (Tal)



Region deutschsprachiger Jura

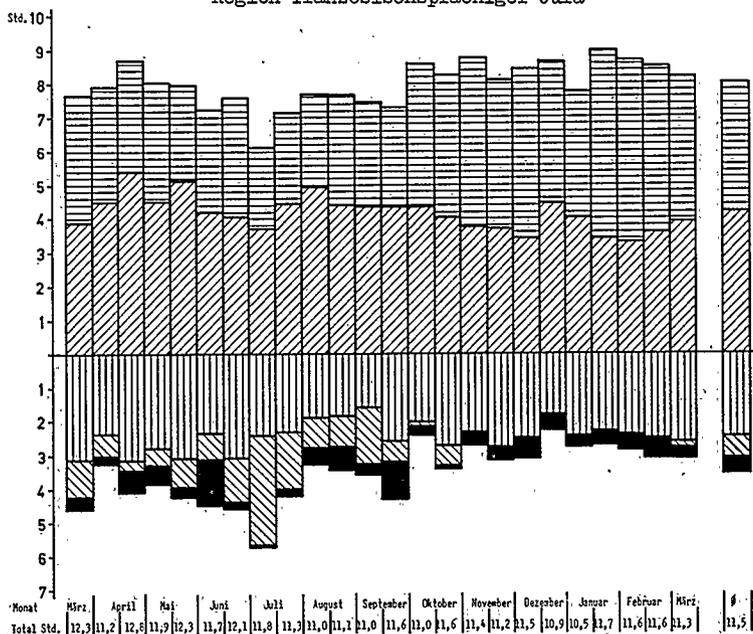


- Familienbereich
- Verpflegungsbereich
- Innenwirtschaft
- Aussenwirtschaft
- Ausserbetriebliche Tätigkeit

Figur 1 f

Arbeitsaufwand der Bäuerin je Stichtag an Werktagen unterteilt nach Regionen

Region französischsprachiger Jura



4. FRAGEBOGEN

- Fragebogen S (grün)
- Fragebogen E (rosa)
- Fragebogen B (zitronengelb)
- Fragebogen U. (maischgelb)
- Arbeitsrapport

FAT/SLFV/SVKB

Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin und ihre soziale Stellung
(Postulat Nationalrat Bommer)

Fragebogen S

Name und Adresse: _____

Tel.: _____

	Kt.	Reg.	Gde.	Betrieb			
Betriebsnummer:							

Code

1	1
---	---

1. Hauptberuf des Betriebsleiters: _____ 

2. Besitzverhältnisse:

Eigentümer ohne Zupacht	= 1	
Eigentümer mit Zupacht	= 2	
Pächter ohne Eigentum	= 3	<input type="checkbox"/>
Pächter mit Eigentum	= 4	
Verwalter	= 5	

3. Landw. Ausbildung Ihres Mannes:

Berufsschule (Fortb.)	= 1	
Lehrabschlussprüfung	= 2	
Fachschule	= 3	
Berufsprüfung	= 4	<input type="checkbox"/>
Meisterprüfung	= 5	
Agrotechniker	= 6	
Ingenieur Agronom	= 7	

Andere Ausbildung: _____ 

Vorherige Tätigkeit: _____ 

Keine Ausbildung, Gründe:

keine Gelegenheit	= 1	
keine Zeit	= 2	
nicht nötig	= 3	<input type="checkbox"/>
Erwerbsausfall	= 4	
_____	= 5	

4. Geburtsjahr Ihres Mannes 19

--	--

5. Ihre Ausbildung:

Haushaltlehrabschlussprüf.	= 1	
Haushaltungsschule	= 2	<input type="checkbox"/>
Bäuerinnenprüfung	= 3	

Andere Ausbildung: _____ 

Vorherige Tätigkeit: _____ 

Keine Ausbildung, Gründe:

keine Gelegenheit	= 1	
keine Zeit	= 2	
nicht nötig	= 3	<input type="checkbox"/>
Erwerbsausfall	= 4	
_____	= 5	

6. Ihr Geburtsjahr:

19

[Kol. 25]

7. Kommt es vor, dass Ihr Mann im Haushalt hilft? ja = 1
nein = 2

8. Wie stellt sich Ihr Mann zur Hausarbeit ein?

Haushalt braucht viel Geld und bringt
nichts ein. = 1

Haushalt ist ein notwendiges Uebel. = 2

Haushaltarbeit wird geschätzt. = 3

9. Hat Ihr Mann Verständnis für die Haushaltsausgaben? ja = 1
nein = 2

10. Befriedigt Sie Ihre Arbeit? ja = 1
nein = 2

Warum, bzw. warum nicht? _____

11. Arbeiten Sie gerne auf dem Betrieb mit? ja = 1
nein = 2

12. Sind Sie mit Arbeit überlastet? ja = 1
nein = 2

13. Wie glauben Sie entlastet werden zu können?

bessere Zeiteinteilung

weniger Betriebsarbeit

bessere Einrichtungen

anderes: _____

14a. Würden Sie sich freuen, wenn eines Ihrer Kinder
den Ausbildungsgang des Bauern bzw. der Bäuerin
wählen würde? ja = 1
nein = 2

14b. Würden Sie Ihrer Tochter die Ausbildung zur Bäuerin
empfehlen?

- sofort nach Beendigung der Schulpflicht = 1

- nach einer anderen Berufsausbildung = 2

- nur vor der Heirat mit einem Bauern = 3

- gar nicht = 4

15. Wer trifft wichtige Entscheidungen?

Im Haushalt:	Mann	= 1	<input type="checkbox"/>
	Frau	= 2	
	beide zusammen	= 3	
	die ganze Familie	= 4	

Im Betrieb:	Mann	= 1	<input type="checkbox"/>
	Frau	= 2	
	beide zusammen	= 3	
	die ganze Familie	= 4	

16. Durchschnittliche Anzahl Arbeitsstunden pro Tag der Kinder (bis 14 Jahre) im Haushalt:

17. Haben Sie genügend Zeit für die Kinder?	ja	= 1	<input type="checkbox"/>
	nein	= 2	
	nicht immer	= 3	

18. Haben Sie Radio?	ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
	Telefon ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
	Fernsehen je = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>

19. Wie oft haben Sie Besuch?	wöchentlich oder öfters	= 1	<input type="checkbox"/>
	ca. alle 14 Tage	= 2	
	monatlich oder seltener	= 3	

20. Werden Sie mehrheitlich von Verwandten oder von Freunden besucht?	meist Verwandte	= 1	<input type="checkbox"/>
	teils Verwandte, teils Freunde	= 2	
	meist Freunde	= 3	

21. Wie stehen Sie zu Ihren Nachbarn?	freundschaftliches Verhältnis	= 1	<input type="checkbox"/>
	kein Kontakt	= 2	
	Anshilfe in Notfällen	= 3	

22. Fühlen Sie sich an dem Berufsgruppen gegenüber benachteiligt?	ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
---	------------------	--------------------------

23. Gibt es auch Vorteile, die Sie anderen Berufsgruppen gegenüber genießen?	ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
--	------------------	--------------------------

24. Nehmen Sie oder Ihr Mann regelmässig an der Gemeindeversammlung teil?	ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
---	------------------	--------------------------

25. Gehören Sie einer der folgenden Vereinigungen an?	Bäuerinnenvereinigung	ja = 1, nein = 2	<input type="checkbox"/>
	Trachtengruppe		<input type="checkbox"/>

(Fortsetzung siehe Seite 4)

Code

1	2
---	---

musikalischer Verein ja = 1, nein = 2

anderer gesellschaftlicher Verein

Partei

Natur- od. Tierschutzverein

26. Besuchen Sie die Veranstaltungen der obengenannten Vereine?
 regelmässig = 1
 gelegentlich = 2

27. Können Sie Ihren Arbeitstag so einteilen, dass Ihnen täglich etwas Zeit für Ruhe und Entspannung bleibt? ja = 1, nein = 2

28. Haben Sie Zeit am Sonntag richtig auszuspannen?
 ja = 1, nein = 2

29. Kreuzen Sie Ihre häufigsten Freizeitbeschäftigungen an:

sich den Kindern widmen

Besuche empfangen

Besuche machen

spazieren, wandern

Radio hören, Fernsehen

sticken, weben, malen, basteln, etc.

lesen

musizieren

Sport

andere

30. Waren Sie in den letzten 3 Jahren einmal in den Ferien?
 ja = 1, nein = 2

Dauer der Ferien?

		Tage
--	--	------

31. Wer hat Sie während dieser Zeit vertreten?

32. Wer vertritt Sie bei Krankheit oder Unfall?

33. Besteht das Bedürfnis nach einer Dorfhilfe? ja = 1, nein = 2

34. Lesen Sie Zeitungen

Fachschriften

Bücher

Unterhaltungsliteratur

35. Benützen Sie eine Bibliothek ja = 1, nein = 2
36. Wie sind die Zukunftsaussichten Ihres Betriebes?
Nachfolge voraussichtlich gesichert = 1
keine Nachfolge = 2
Kinder noch minderjährig = 3
Söhne in anderen Berufen tätig = 4
37. Falls die Nachfolge auf Ihrem Betrieb voraussichtlich gesichert ist, hat der nachfolgende Betriebsleiter seine fachliche Ausbildung abgeschlossen?
ja = 1, nein = 2
38. Sind Sie gemessen am Arbeitsaufwand mit dem Fortkommen Ihres Betriebes zufrieden?
ja = 1, nein = 2
39. Was würden Sie tun, wenn Sie auf Ihrem Betrieb kein ausreichendes Einkommen erwirtschaften könnten?
auf jeden Fall weitermachen = 1
anderen Haupterwerb suchen und }
Nebenerwerbslandwirt bleiben = 2
Landwirtschaft ganz aufgeben = 3
40. Besteht in Ihrer Umgebung die Möglichkeit einen nichtlandwirtschaftlichen Haupterwerb zu finden und dennoch Landwirt im Nebenerwerb zu bleiben?
für den Betriebsleiter ja = 1, nein = 2
für die Bäuerin ja = 1, nein = 2
41. Käme ein organisierter Tourismus als Nebenerwerb in Frage?
ja = 1, nein = 2
42. Haben Sie ein eigenes Verkehrsmittel zur Verfügung?
Velo ja = 1, nein = 2
Moped ja = 1, nein = 2
Auto ja = 1, nein = 2
43. Wie oft kaufen Sie ein pro Woche?
einmal = 1
zweimal = 2
dreimal = 3
öfters = 4
44. Wer besorgt die Einkäufe? _____
45. Entfernung zum Laden in Meter 0 m

50. Verwandte im gleichen Haushalt:

Name	Jahrg.	Verwandtschaft	Ort der Tätigkeit

Name	Gr.	Jahr	V.	Ort
	2			
	2			
	2			
	2			
	2			

51. Verwandte im gleichen Haus:

Name	Gr.	Jahr	V.	Ort
	3			
	3			
	3			
	3			
	3			

52. Familienfremde Personen:

Name	Gr.	Jahr	V.	Ort
	4		0	
	4		0	
	4		0	
	4		0	
	4		0	

FAT/SLFV/SVKB

Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin und ihre soziale Stellung
(Postulat Nationalrat Bommer)

Fragebogen E

Name und Adresse: _____

Tel.: _____

Betriebsnummer:

Kt.	Reg.	Gde.	Betrieb

Code

0	1
---	---

Einrichtungen allgemein

1. Baujahr des Wohnhauses: vor 1900 = 1
zwischen 1900 und 1950 = 2 [Kol. 13]
nach 1950 = 3

2. Wohnbausanierung: gemacht 19

--	--

fällig 19

--	--

 *

* wenn Jahrzahl unbekannt: 19

--	--

 einsetzen

3. Wohnung: Anzahl Stockwerke (z.B. 1,0 oder 1,5)

--	--

4. Anzahl Räume in der eigenen Wohnung:

- | | |
|--|--|
| Keller | |
| Vorratsräume | |
| Küche | |
| Wohnzimmer | |
| Arbeitszimmer | |
| Schlafzimmer | |
| Badezimmer | |
| Nassraum | |
| übrige Räume | |
| Ist ein Altenteil (Stöckli) vorhanden? * | |
| Werden Wirtschaftsräume (Nassraum, Küche, Arbeitsraum) von versch. Familien gemeinsam benützt? | |

5. Elektrisch: kein Anschluss = 1
eigene Elektrizitätsversorgung = 2
Netzanschluss = 3

* ja = 1, nein = 2

6. Fliessendes Wasser: ja = 1
in der Wohnung nein = 2

[Kol. 32]

7. Sanitäre Einrichtungen:

WC: in der Wohnung mit Spülung = 1
in der Wohnung ohne Spülung = 2
ausserhalb der Wohnung mit Spülung = 3
ausserhalb der Wohnung ohne Spülung = 4

Dusche, Bad: keine Dusche, keine Badewanne = 0
Dusche oder Badewanne draussen = 1
Dusche oder Badewanne im Nassraum = 2
Badezimmer = 3

Heisswasserbereitung für Bad und Dusche:

Waschhafen = 1
Badeofen = 2
Durchlauferhitzer = 3
Boiler = 4
Zentralheizung = 5

8. Heizung: Anzahl heizbare Wohn-, Schlafräume
Anzahl nicht heizbare Wohn-, Schlafräume
Küche heizbar, ja = 1, nein = 2
Nassraum heizbar, ja = 1, nein = 2
Badezimmer heizbar, ja = 1, nein = 2

Beheizungsart

Brennstoff

Anstellöfen	Holz, Kohle	= 1
Anstellöfen	Oel	= 2
Heizgeräte in den Räumen	Elektrisch/Gas	= 1
Kachelöfen	Holz, Kohle	= 1
Kachelöfen	Oel	= 2
Kachelspeicherofen		= 1
Warmfluftheizung	Holz, Kohle	= 1
Warmfluftheizung	Oel	= 2

Zentralheizung	Komb. Holz/Kohle/Öel	= 1
Zentralheizung	Holz, Kohle	= 2
Zentralheizung	Öel	= 3
Zentralheizung	Elektrisch/Gas	= 4

[Kol. 46]

9. Böden in den Wohn- und Schlafräumen:

Holz roh	Anzahl Räume
Holz gewichst	Anzahl Räume
Holz versiegelt	Anzahl Räume
Linoleum	Anzahl Räume
Kunststoff	Anzahl Räume
Natur-, Kunststein	Anzahl Räume
Spannteppich	Anzahl Räume
Keramische Platten	Anzahl Räume

10. Geräte für die Wohnungsreinigung:

ja = 1, nein = 2

- Staubsauger
- elektrischer Blocher

11. Wände der Küche:

- teilweise abwaschbar = 1
- nicht abwaschbar = 2

--

12. Fussboden der Küche:

- Holz = 1
- Zementboden = 2
- Nadelfilz = 3
- Kunststoffbelag = 4
- Keramische Platten = 5

--

13. Spülanlage:

ja = 1, nein = 2

- aus Stein, Zement, Feuerton
- Spültisch aus Chromstahl
- Geschirrspülautomat

14. Abstellflächen:

ja = 1, nein = 2

- einzelne Abstellflächen bei Herd und Schüttstein
- Abstellfläche in der Küchenkombination

[Kol. 63]

Code

0	2
---	---

15. Schränke, Regale:

- einzelne Anstellschränke
- Einbauschränke

ja = 1, nein = 2

	[Kol. 13]

16. Kochherd:

- Holzfeuerung
- Elektrisch
- Gas
- Kombiniert (Holz/Elektrisch)
- Haushaltbackofen separat

ja = 1, nein = 2

17. Warmwasserbereitung für die Küche:

- in der Pfanne oder im Wasserschiff
- Durchlauferhitzer, Gas oder elektrisch
- Boiler am Holzherd
- Boiler kombiniert Holz und elektrisch
- Boiler elektrisch

ja = 1, nein = 2

18. Küchentechnische Geräte:

- Küchengeräte mit Handbetrieb
- Küchenmaschine elektrisch
- Dampfkochtopf
- Buttermaschine
- Knetmaschine

ja = 1, nein = 2

19. Kühlgeräte:

- Kühlschrank Anzahl Liter
- Tiefkühlfach gemietet Anzahl Liter
- eigene Tiefkühltruhe (-schrank) Anzahl Liter

20. Backen Sie Brot?

- regelmässig = 1
- nein = 2
- im Sommer = 3
- im Winter = 4

--

21. Konservierungsarten:

ja = 1, nein = 2

- Sauerkraut oder Rüben einmachen
- Fleisch räuchern
- Fleisch sterilisieren
- Gemüse sterilisieren
- Obst sterilisieren oder heiss einfüllen
- Konfitüre einkochen
- Fleisch tiefgefrieren
- Gemüse tiefgefrieren
- Obst tiefgefrieren
- Obst dörren
- Gemüse dörren
- Eier einlegen

[Kol. 42]

22. Einrichtungen der Wäschepflege:

ja = 1, nein = 2

- Waschplatz im Freien
- in der Küche
- im Badezimmer
- im Nassraum
- in der Waschküche
- in der Gemeinschaftsanlage
- in der Wäscherei

23. Waschen:

ja = 1, nein = 2

- Waschhafen
- Vorwaschmaschine, Halbautomat
- Vollautomatische Waschmaschine
- Zentrifuge

24. Trocknen:

ja = 1, nein = 2

- Wäschehänge im Freien
- Wäschehänge unter Dach
- Tumbler (Wäschetrockner)

25. Bügeln:

ja = 1, nein = 2

- einfaches Bügeleisen
- Dampfbügeleisen
- Bügelmaschine

26. Bügelplatz:

- Küche
- Wohnzimmer
- Arbeitszimmer
- Erledigung durch Drittperson

ja = 1, nein = 2

[Kol. 71]

27. Flicken, Nähen:

- Nähmaschine nicht elektrisch
- Nähmaschine elektrisch
- Strickmaschine

ja = 1, nein = 2

28. Kleideranfertigung:

- teilweise
- für sich
- für Kinder

ja = 1, nein = 2

[Kol. 80]

FAT/SLFV/SVKB

Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin und ihre soziale Stellung
(Postulat Nationalrat Bommer)

Fragebogen B

Name und Adresse: _____
Tel.: _____

Betriebsnummer:

Kt.	Reg.	Gde.	Betrieb	Code

2	1
---	---

1. Lage, Grösse und Parzellierung:

Höhe des Heimwesens über Meer

01

Zone gemäss Eidg. Produktionskataster:
Tal = 0, Zonen 1 - 3 = 1, 2, 3, Voralpine
Hügelzone = 4

02

Hof im Dorf ja = 1, nein = 2

03

Einzelhof, Weiler: Entfernung vom Dorf in Meter

04

Betriebsgrösse, inkl. Pachtland, ohne Wald in Aren

05

Zahl der Katasterparzellen

06

2. Bodennutzung für das Erntejahr 1974 *

Aren

Winterweizen	07	_____
Sommerweizen	08	_____
Roggen	09	_____
Korn	10	_____
Wintergerste	11	_____
Sommergerste	12	_____
Hafer	13	_____
Zuckerrüben	14	_____
Futterrüben	15	_____
Körnermais	16	_____
Silomais (als Hauptkultur)	17	_____
_____	18	_____
_____	19	_____
Kartoffeln	20	_____
Raps	21	_____

* Bitte die Flächen der jeweiligen Kultur in Aren angeben.

		Aren			
Tabak		22			
Feldgemüse		23			
Beeren (Feldkultur)		24			
Kunstpiesen		25			
Mähwiesen, Mähweiden *		26			
Ausschliessliche Weiden (ohne Alp)		27			
Alpweiden		28			
Baumgärten mit Grasunternutzung		29			
Intensivobstbau ohne Grasunternutzung		30			
Rebland		31			
Hausgarten (für die Selbstversorgung)		32			
Wald		33			
Streuland		34			
3. Zwischenfutterbau:					
Landsberger		35			
Wickhafer		36			
Grünmais		37			
Markstammkohl		38			
		39			
4. Rindvieh:					
Kühe		40			
Zuchtstiere		41			
Uebrigere Zuchtstiere (Jungvieh, Kälber)		42			
Masttiere		43			
5. Pferde:					
Pferde über 2 Jahre		44			
Pferde unter 2 Jahre		45			
Ponies		46			
6. Kleintiere:					
Schafe		47			
Ziegen		48			
7. Sömmerung ausserhalb des Talbetriebes: **					
in der Zeit vom	49	bis	50	für Kühe	51
vom	52	bis	53	für übriges Rindvieh	54
vom	55	bis	56	für Schafe	57

* auch mit Streuobstbau

** Alpung auf Genossenschafts- oder Privatalp

	Ø Anzahl
8. Schweine: Mutterschweine (säugend oder galt)	58 _____
Mastschweine, Eber (ohne Ferkel)	59 _____
Uebrige Zuchtschweine	60 _____
9. Hühner: Legehennen	61 _____
Uebrige Zucht- und Masttiere	62 _____
10. Uebrige Tiere: _____	63 _____

* * * *

Mechanische Bearbeitbarkeit der bewirtschafteten Fläche
in Abhängigkeit der topographischen Verhältnisse:

Ist Ihr Betrieb:

- Voll mechanisierbar mit Traktor und Zusatzgeräten
(Ladewagen, Mistzetter, Sämaschine usw.) = 1
- Voll mechanisierbar mit hangspezifischen Fahrzeugen
und Zusatzgeräten (Arbeiten in der Schichtenlinie
möglich, geringe Unfallgefahr) = 2
- Nur teilweise mechanisierbar: (Düngung erschwert,
Schnitt und Bearbeitung des Futters mit hangtächtigen
Maschinen möglich, Futtertransport teilweise nur auf
Wegen oder in der Falllinie. Grössere Unfallgefahr;
grosser Maschinenverschleiss. = 3
- Nicht mechanisierbar: (höchstens leichter Bergmäher
verwendbar. Uebrigter Maschineneinsatz unrationell;
grosse Unfallgefahr. Grosser Handarbeitsaufwand) = 4

64 _____

* * * *

Arbeitsverfahren und vorhandene landwirtschaftliche Maschinen

Zutreffendes bitte unterstreichen.

Code

2 2

Arbeitsart

Verwendete Arbeitsverfahren und Maschinen

Feldbestellung:

Pflügen:

01 Selbsthalter- 02 Einscharanbau- 03 Mehrscharpflug
pflug pflug

Furchenbearbeitung:

04 Zinkenegge 05 Kultivator 06 Kultivator
bis 2 m bis 2 m über 2 m
07 Scheibenegge 08 Federzinken- 09 Federzinken-
gezogen bis 2 m egge bis 2 m egge über 2 m
10 Spatenegge 11 Zapfw. getr. 12 Zapfw. getr.
gezogen bis 2 m Eggen bis 2 m Eggen über 2 m
13 Kombigeräte 14 Kombigeräte
bis 2 m über 2 m
15 Ger. z. Minimal-
bodenbearbeitung

Mist ausbringen:

16 Laden v. Hand 17 Laden v. Hand 18 Ladekran
Zetten v. Hand Mistzetter Mistzetter

Gülle ausbringen:

19 Zentrifugal- 20 Verschlauchung 21 Druckfass
pumpe
22 Güllewagen

Mineraldünger:

23 Streuen v. Hand 24 Kastenstreuer 25 Schleuderstreuer
26 _____ 27 _____ 28 pneumat. Streuer

Saat:

Getreide, Raps:

29 Sämasch. u. 2 m 30 Sämasch. 2 m 31 Sämasch. ü. 2 m
32 Glattwalze 33 Rauhwalze 34 Egge+Sämasch. komb.

Mais, Rüben:

35 Stecken v. Hand 36 Sämasch. 2 m 37 Einzelkornsämasch.
38 Handsämasch.

Kartoffeln:

39 von Hand 40 Setzmasch. mit 41 Automat. Setzmasch.
Pflanzlochger. Handeinlage _____ reihig
42 _____ reihig 40 _____ reihig

Arbeitsart

Verwendete Arbeitsverfahren und Maschinen

Pflege:

Bodenlockerung:	43	Hand-Hacken	44	Vielfachgerät bis 2 m _____reihig	45	Vielfachgerät über 2 m
	46	Häufelpflug 1-reihig			47	Reihenfräsgerät mehrreihig (Mot.h.)
Pflanzenschutz:	48	gezogene Motor- spritze	49	aufgesattelte Motorspritze bis 500 l Inh.	50	Motorspritze über 500 l Inhalt

Ernte:

Getreide, Raps:	51	vorwiegend Binder	52	ca. halbe Fläche Binder, ca. halbe Flä- che Mährescher	53	vorwiegend Mährescher
	Stroh laden:	54	von Hand	55	Ladewagen	56
57			Sammelpresse	58	Feldhäcksler	
59			Ballenladen von Hand	60	Hochdruck- presse mit mech. u./o. Abladehilfe	
Körnermais:	61	von Hand	62	Maispicker und Luft- trockner	63	Maispicker
			64	Mährescher		
			65	künstl. Trocknung		
Kartoffeln:	66	Schleuder- roder	67	Sammelroder m. Absackstd.	68	Vollernter
	69	Vorratsroder	70	Sortiermasch.	71	Losetransport
					72	Sortiermasch.
Zuckerrüben:	73	Rodepflug	74	Schüttelroder	75	Vollernter
Silomais:	76	Mähbalken laden v.Hand	77	Häcksler ein- reihig	78	Häcksler mehrreihig
	Silomais abladen:	79	von Hand	80	Gebälse	81
82		Standhäcksler				
Grasen, Schnitt:	83	Motormäher	84	Motormäher m. Eingrasvorr.	85	Mähwerk am Traktor

Arbeitsart

Verwendete Arbeitsverfahren und Maschinen

Grasen, Laden:	<input type="checkbox"/> 86 von Hand	<input type="checkbox"/> 87 Ladewagen	<input type="checkbox"/> 88 Selbstfahrladewagen	
			<input type="checkbox"/> 89 Häcksel-ladewagen	
			<input type="checkbox"/> 90 Mähladewagen	
Dürrfutter, Schnitt:	<input type="checkbox"/> 01 Motormäher	<input type="checkbox"/> 02 Traktor mit Mähbalken	<input type="checkbox"/> 03 Traktor mit Kreiselmäher	Code <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3
	<input type="checkbox"/> 18 von Hand			
Dürrfutter, Bearbeitung:	<input type="checkbox"/> 04 von Hand	<input type="checkbox"/> 05 Bandheuer	<input type="checkbox"/> 06 Kreiselheuer ab 4 m	
		<input type="checkbox"/> 07 Schwadenrechen		
		<input type="checkbox"/> 08 Kreiselheuer bis 4 m		
		<input type="checkbox"/> 09 Sternradrechen		
Dürrfutter, Laden:	<input type="checkbox"/> 10 von Hand	<input type="checkbox"/> 11 Fuderlader	<input type="checkbox"/> 12 Ladewagen	
		<input type="checkbox"/> 13 Sammelpresse	<input type="checkbox"/> 14 Feldhäcksler	
Dürrfutter, Abladen:	<input type="checkbox"/> 15 von Hand	<input type="checkbox"/> 16 mech. Förderung Handverteilen	<input type="checkbox"/> 17 mech. Förderung mech. Verteilung	
Ist Ihr Betrieb an einer Maschinengemeinschaft beteiligt?	<input type="checkbox"/> 20 ja	<input type="checkbox"/> 21 nein		
Leihen Sie Maschinen aus?	<input type="checkbox"/> 22 ja	<input type="checkbox"/> 23 nein		
Entleihen Sie Maschinen?	<input type="checkbox"/> 24 ja	<input type="checkbox"/> 25 nein		

Rindviehhaltung

Melken:	<input type="checkbox"/> 30 von Hand	<input type="checkbox"/> 31 Eimermelkanlage	<input type="checkbox"/> 32 Absauganlage
			<input type="checkbox"/> 33 Melkstand
Fütterung:	<input type="checkbox"/> 34 von Hand	<input type="checkbox"/> 35 Fütterentnahmeverrichtung (Greifer, Fräse)	<input type="checkbox"/> 36 Mech. Entnahme u. Futterzuteilg.
Entmistung:	<input type="checkbox"/> 37 von Hand	<input type="checkbox"/> 38 Gitterrost	<input type="checkbox"/> 39 Spaltenboden
		<input type="checkbox"/> 40 Schubstangenentmistung	<input type="checkbox"/> 41 Faltschieber
			<input type="checkbox"/> 42 Frontlader

Arbeitsart

Verwendete Arbeitsverfahren und Maschinen

Schweinehaltung:

Mutterschweine:

43	komb. Fütterung (Kart., Schotte)	44	Alleinfutter	44	Alleinfutter
45	Handentmisten	45	Handentmisten	46	Schwemmentmistung

Mastschweine:

47	komb. Fütterung	48	Alleinfutter	49	Autom. Fütterung
50	Handentmisten	50	Handentmisten	51	Schwemmentmistung

Hühnerhaltung:

52	vorw. zur Selbstversorg.	53	keine Hühner	54	grosser Bestand
55	Auslauf	56		56	Intensivboden- haltung
		57		57	Batteriehaltung

* * * * *

FAT/SLFW/SVKB

Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin und ihre soziale Stellung
(Postulat Nationalrat Bommer)

Fragebogen U

Besondere Umstände am Stichtag

Name und Adresse: _____ Tel.: _____

	Kt.	Reg.	Gde.	Betrieb	Code		
Betriebsnummer:					<table border="1"><tr><td>4</td><td>1</td></tr></table>	4	1
4	1						

	Tag	Monat	Jahr
Datum des Stichtages:			7

<u>Anzahl verpflegte Personen:</u>	Morgen- essen	Znüni	Mittag- essen	Zvieri	Abend- essen										
Erwachsene und Kinder:	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		
Säuglinge und Kinder u. 2 J.	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>			<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		

Besondere Umstände, die den normalen Tagesablauf beeinflussen:

In der Familie: - sind alle, im Betrieb und im Haushalt beschäftigten Personen voll arbeitsfähig?
 ja = 1
 nein = 2

- Wenn nein, welche nicht?

- Mussten am Stichtag kranke oder verunfallte Personen gepflegt werden?
 ja = 1
 nein = 2

- Wenn ja, welche?

- Fanden am Stichtag besondere Anlässe wie Familienfest, Dorfveranstaltung usw. statt?
 ja = 1
 nein = 2

- andere besondere Ereignisse:

Anzahl

Im Stall:	- Unfall oder Erkrankung von Tieren:	Rindvieh	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		
		Schweine	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		
Andere: _____	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>				
	- Geburten von Tieren:	Rindvieh	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		
		Schweine	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>		
Andere: _____	<table border="1"><tr><td></td><td></td></tr></table>				

- Musste der Tierarzt gerufen werden? ja = 1
nein = 2

Wetterunbill: - Hagel, Sturm, andere: _____ ja = 1
nein = 2

Allgemeine Wetterlage: schön = 1, bewölkt = 2,
Niederschlag = 3

Aenderungen: Falls sich in Ihrem Betrieb etwas für den Arbeitsablauf wesentlich geändert hat seit dem Ausfüllen der "einmaligen Fragebogen", so führen Sie es bitte hier auf.

[z.B. Anschaffung eines zweiten Traktors, Ladewagens usw. Auch neu hinzugekommene Personen sollen hier aufgeführt werden, Umzug auf die Maiensäss.]



Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit.

* * * * *

6.11.1973 Se/ak

Beispiel

- 171 -

FAP/SLFV/SVKB

Betriebs-Nr.

Kt.	Reg.	Gde.	Betrieb	Code
6	1	3	0	3 I

Arbeitsrapport betreffend Erhebung über die Arbeitsbeanspruchung der Bäuerin und ihre soziale Stellung. (Postulat Nationalrat Bommer)

Identifikation der Person*: Bäuerin/Meister/Angestellte/_____

Jahrgang: _____ 19 35

Datum: Tag, Monat, Jahr 16 04 74

Betriebszweig und Arbeitsart	Code	von		bis	
	leer lassen	Std.	Min.	Std.	Min.
Beispiel: Rindviehhaltung, Stallarbeit		5	30	6	30
Beispiel: Milch in Sammelstelle führen		6	30	7	00
Verpflegung		6	30	7	15
Morgenessen		7	15	7	35
Milchgeschirreiniigung		7	35	8	00
Schweine füttern		8	00	8	30
Kinderbetreuung		8	30	9	00
Wohnungspflege		9	00	10	00
Einkaufen per Velo		10	00	10	40
Hausgarten		10	40	11	20
Kochen		11	20	12	10
Mittagessen		12	10	12	40
Abwaschen, aufräumen etc.		12	40	13	10
Handarbeiten		13	10	14	30
Schulaufgaben m. Kinder		14	30	15	30
Kleiderpflege (nähen)		15	30	17	30
Schweine füttern		17	30	18	00
Verpflegung		18	00	18	20
Milchgeschirreiniigung		18	20	18	45
Nachtessen		18	45	19	15
Kinderbetreuung		19	15	19	50
Sitzung Landfrauenverb.		19	50	22	00

* Zutreffendes bitte unterstreichen oder ergänzen

Verzeichnis der Gemeinden, in denen die
Erhebungsbetriebe ausgewählt wurden

Verzeichnis der Gemeinden, in denen die Erhebungsbetriebe ausgewählt wurden

Abgrenzung der Regionen

<u>1. Berggebiet</u>	<u>2. Talgebiet</u>	<u>3. Juragebiet</u>
1.1 Kanton Graubünden	2.1 Ostschweiz	3.1 Deutsches Sprachgebiet
1.2 Ostschweiz	2.2 Mittelland ohne Jura	3.2 Französisches Sprachgebiet
1.3 Zentralschweiz	2.3 Westschweiz ohne Jura	
1.4 Luzern/Berner Oberland		
1.5 Westschweiz ohne Wallis		
1.6 Kanton Wallis		

Ausgewählte Gemeinden nach Region und Kanton geordnet

Region	Gemeinde	Region	Gemeinde	Region	Gemeinde
1.1 GR	Domat-Ems	1.2 ZH	Bäretswil	1.5 VD	Rougemont
	Urmein				Corbeyrier
	Davos	1.3 UR	Silenen	FR	La Roche
	Tiefencastel	OW	Engelberg	1.6 VS	Sion
	Malans		Sachseln		Port-Valais
	Vrin	NW	Beckenried		Visp
	Selma	GL	Glärus		Glis
	Buseno	SZ	Rothenthurm		Saxon
	Castaneda	1.4 LU	Entlebuch		Conthey
	Interferrera		Romoos		Fiesch
	Lüen	BE	Frutigen		Saas Fee
	Morrissen		Isenfluh		Liddes
	Sevgein		Eriz		St. Luc
	Pontresina		Oberwil i.S.		Bister
	Sent		Rüschegg		Grächen
			Oberthal		
1.2 AR	Ürnäsch		Lauenen		
AI	Appenzell		Brienz		
SG	Alt St. Johann				
	Nesslau				

Region	Gemeinde	Region	Gemeinde	Region	Gemeinde
2.1 ZH	Wettswil	2.2 BE	Zollikofen	2.2 AG	Zufikon
	Robas		Kallnach		Neuenhof
	Weiningen		Dotzingen		Schafisheim
	Stadel		Utzenstorf		Häggingen
	Meilen		Melchnau		Buchs
	Zumikon		Untersteckholz		Murgenthal
	Zell		Laupen		Reitnau
	Utikon		Worben	LU	Ruswil
	Dürnten		Zuzwil		Eschenbach
	Ellikon a.d.Thur		Leimiswil		Sulz
	Knonau		Hindelbank		Knutwil
SZ	Tuggen		Epsach		Richenthal
ZG	Hühnenberg		Frauenkappelen		Zell
SH	Hallau		Gampelen	2.3 FR	Rue
	Merishausen		Kehrsatz		Porsel
SG	Gams		Schüpfen		Bussy
	Roschacherberg		Bannwil		Romont
	Flawil		Huttwil		Orsonnens
	Jonschwil		Aarberg		Middes
TG	Salmsach		Gerzensee		Domdidier
	Wängi		Wynau		Châbles
	Fruttwilen		Oberwil b.Bühren		Cottens
	Sulgen		Stettlen		Posieux
	Lanterswil	FR	Bösingen		Belfaux
	Altnau		Tafers		Cressier
	Kaltenbach		Murten		Vallon
	Felben	SO	Härkingen		Ependes
	Oberwangen		Mühledorf		Noreaz
	Aawangen		Lüterkofen	GE	Meyrin
	Homburg		Selzach		Jussy
	Hauptwil		Subingen		Bernex
	Tägerwilen	AG	Kölliken	VD	Mies
	Ottoberg		Strengelbach		Nyon
			Zetzwil		Yens
2.2 BE	Langenbühl		Abtwil		Iussy
	Oppligen		Muri		Grancy
	Worb				

Region	Gemeinde	Region	Gemeinde	Region	Gemeinde
2.3 VD	Echandens	3.1 BE	Laufen	3.2 BE	St.-Imier
	Le Mont	SO	Beinwil		Tramelan
	Lutry		Holderbank		Muriaux
	Bottens		Dornach		Orvin
	Pailly		Welschenrohr		Prêles
	Ormy	BL	Sissach		Sonvilier
	Cudrefin		Zeglingen		Courtételle
	Lucens		Anwil		Bourrignon
	Perlens		Waldenburg		Epauvillers
	Bournens		Pratteln		Vicques
	Ropraz	AG	Küttigen	VD	Vallorbe
	Orbe		Frick		St. Cergue
	Cuarny		Densbüren		Bullet
	Onnens		Möhlín		St. George
					L'Abbaye
					Mutruz
					Rances
				NE	Couvet
					La Sagne
					Dombresson
					Les Verrières